

+ 57. 297 / Jan. - Febr. 1964/9
Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Jänner 1964

Blatt 1

Kontrollamtsdirektor Dr. Lachs 60 Jahre alt
=====

2. Jänner (RK) Der Kontrollamtsdirektor der Stadt Wien, Dr. Ernst Lachs, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Bürgermeister Jonas sandte ihm aus diesem Anlaß ein Glückwunschs schreiben, in dem es heißt:

"Zu Ihrem 60. Geburtstag übermittle ich Ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre Gesundheit. Ich will Ihnen an diesem Tag aber auch gerne mitteilen, daß es für mich immer ein Gefühl der großen Sicherheit ist, Sie auf dem so wichtigen Posten des Kontrollamtsdirektors der Stadt Wien zu wissen. Im Auf und Ab der kleinen und größeren Schwächen unseres Verwaltungsapparates gehört immer ein aufmerksames Auge und eine gewissenhafte Hand dazu, um das Ansehen und den guten Ruf unserer Stadt zu sichern. Mögen Ihnen auch die künftigen Jahre die Kraft und die Gesundheit geben, Ihr verantwortungsvolles Amt im Interesse unserer Stadtverwaltung erfolgreichen auszufüllen!"

Dr. Ernst Lachs wurde am 2. Jänner 1904 in Mürzzuschlag geboren. Die Volksschule, das Gymnasium und die Universität besuchte er in Graz. Im November 1926 beendete er seine Studien an der Juristischen Fakultät der Universität Graz und promovierte zum Doktor der Rechte. 1928 kam er nach Wien. Im April 1929 trat er in die Dienste des Magistrates der Stadt Wien ein und war zunächst im Magistratischen Bezirksamt für den 1. Bezirk und später, 1933, in der Pressestelle der Stadt Wien tätig. 1934 kam

./.

DN 217.257



er in das Magistratische Bezirksamt für den 21. Bezirk, im März 1938 wurde er in den Ruhestand versetzt. Im gleichen Jahr emigrierte er ins Ausland, zunächst in die Schweiz, dann in die Vereinigten Staaten von Amerika. In den USA erwarb er 1941 den akademischen Grad eines Masters of Economy und war als Berater für europäische Fragen im amerikanischen Strategic Office tätig. Mit dem Paß Nr. 1, ausgestellt von der österreichischen diplomatischen Vertretung in New York, kam er Anfang 1947 nach Österreich zurück und trat bereits im Februar dieses Jahres wieder in den Dienst der Stadt Wien ein. Im März 1951 übernahm er den Posten des Leiters der M.D.-Amtsinspektion. Am 17. Juni 1955 wurde er vom Gemeinderat zum Kontrollamtsdirektor der Stadt Wien bestellt. Seither ist er ununterbrochen in dieser Funktion tätig.

- - -

Trauersitzung des Wiener Stadtsenates
=====

2. Jänner (RK) Im sogenannten Ecksalon hinter dem Arbeitszimmer des Bürgermeisters, in dem die Wiener Stadtväter ihre Arbeitssitzungen abhalten - der Stadtsenatssaal dient ausschließlich repräsentativen Zwecken - trat heute mittag der Wiener Stadtsenat zu einer Trauersitzung zusammen, um des verstorbenen städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Riemer zu gedenken. An der Stirnwand des großen, mit rotem Tuch bespannten Tisches hatte Bürgermeister Jonas als Vorsitzender Platz genommen, neben ihm Magistratsdirektor Dr. Ertl. An der linken Seite des Tisches saßen Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Maria Jacobi und die Stadträte Heller, Koci, Glaserer und Sigmund, rechts vom Bürgermeister die Stadträte Lakowitsch und Schwaiger. Auf dem alten Platz Riemers lag ein Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife.

Bürgermeister Jonas eröffnete die Sitzung und hielt dann die Gedenkrede, die von den Mitgliedern des Stadtsenates stehend angehört wurde: "In unserem Kreis ist ein Platz leer geworden. Vor einer Woche ist der Amtsführende Stadtrat für das Personalwesen, Hans Riemer, von uns gegangen.

Es ist schwer, den Lebenslauf und die Verdienste eines Mannes zu würdigen, der seit seiner Jugendzeit sein Wissen und Können immer den Problemen des öffentlichen Wohles zugewendet hat und der es immer wieder, wie wir heute feststellen können, mit Erfolg versucht hat, den Aufgaben gerecht zu werden, die an ihn herangetragen wurden.

So wie viele andere seiner Altersgenossen haben die Erlebnisse und die Folgeerscheinungen des ersten Weltkrieges seine politische Haltung und Entwicklung sehr stark bestimmt. Er schloß sich der sozialistischen Jugendbewegung an und wurde schon im Jahre 1922 in die Sozialistische Bildungszentrale berufen, wo er zehn Jahre hindurch wirkte. Seit dieser Zeit ist seine Bindung an das kulturelle und geistige Leben Wiens nicht unterbrochen worden. Eines der schönsten Zeugnisse für diese dauernde Verbindung ist die Tatsache, daß ihn die Wiener Symphoniker und die Hugo Breitner-Gesellschaft zu ihrem Präsidenten erwählt haben.

Riemer hat aber den Ruf und die Geltung des Österreichischen Städtebundes auch im internationalen Gemeindeleben sehr gehoben.

Im Jahre 1949 entsandte ihn das Land Wien in den Bundesrat, dem er dann bis 1956 angehörte. In der ersten Hälfte des Jahres 1955 war er Vorsitzender des Bundesrates.

Die Krönung seiner kommunalen Laufbahn war im April 1956, als er in den Wiener Stadtsenat berufen und mit der Führung der Geschäftsgruppe I, Personalwesen, betraut wurde. Es stand ihm für die Ausfüllung dieser Funktion sicher schon ein großes Maß an Erfahrung im Gemeindeleben zur Verfügung. Trotzdem haben sich vor ihm immer wieder neue Aufgaben und eine neue Problematik aufgetürmt. Ich glaube, daß nur er und sein Vorgänger die einzigen Stadträte Wiens nach dem ersten Weltkrieg waren, die im Gegensatz zu ihren Vorgängern mit den Problemen der Vollbeschäftigung zu tun hatten. Für fast alle seine Vorgänger war es die schwerste Aufgabe, die große Zahl der Bewerber um eine Gemeindedienststelle abzuwehren. Er hatte die große Aufgabe, Personal zu suchen, weil zuwenig vorhanden war, um die Aufgaben der Stadtverwaltung erfüllen zu können. Diese Problematik der Vollbeschäftigung und aller Nebenerscheinungen, die damit zusammenhängen, haben seine Tätigkeit sehr stark beeinflußt.

Wir wissen aber auch, daß er sich besonders der Verbesserung des Betriebsklimas in allen unseren Dienststellen und des guten Verhältnisses zur Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gewidmet hat.

Man ist wirklich erstaunt, wenn man sich auch nur die wichtigsten Ereignisse zusammenstellt, die während der Dienstzeit des Stadtrates Hans Riemer auf dem Gebiete des Personalwesens vor sich gegangen sind. Im Jahre 1956 wurden ein neues Besoldungsrecht mit neuen Beförderungsrichtlinien geschaffen und weitere Verbesserungen vorgenommen. 1957 wurde die 45-Stunden-Woche eingeführt, 1958 der 14. Monatsbezug und 1959 die Fünf-Tage-Woche. Die Durchführung der Verbesserungen in der sozialen Lage und in der Einstufung der Bediensteten zählten zu den schwierigsten Aufgaben, denn das Personal und die Dienststellen der Stadt Wien lassen sich nicht in ein generelles Schema hineinpresse.

Wir haben Dienstzweige, an deren kontinuierlichem Funktionieren unsere Stadt außerordentlich interessiert ist, ja die geradezu die Voraussetzung dafür sind, daß das Leben in unserer Stadt ungestört funktionieren kann. Zu diesen Bedienstetengruppen zählen die Rettungsgesellschaft, die Feuerwehr, die Kranken- und Wohlfahrtsanstalten, die Versorgungsbetriebe für Gas und Strom, die Verkehrsbetriebe und anderes mehr. Auf diesem Gebiet dem sozialen und dienstrechtlichen Fortschritt zum Durchbruch zu verhelfen, war zweifellos nicht leicht, es war eine besonders schwierige Aufgabe.

Zur Milderung aller Probleme, die mit dem Nachwuchs in gewissen sozialen Berufen zusammenhängen, hat Hans Riemer die externe Krankenpflegeschule im Franz Josefs-Spital geschaffen. Auf seine Initiative wurde das Vorpraktikum für die Krankenpflegeschule eingeführt und eine Vorschule für soziale Frauenberufe eingerichtet.

Der Förderung der jugendlichen Bediensteten hat er sein besonderes Interesse zugewendet. Wir wissen, daß ihm sehr daran gelegen war, unsere jungen Bediensteten mit den Problemen der Stadtverwaltung besonders vertraut zu machen, indem er Führungen und Ausflüge für sie veranstaltete.

Im Jahre 1960 ist eine Neuregelung für das Dienstrecht der Spitalsärzte geschaffen worden. Sie wurden der Vertragsbedienstetenordnung der Stadt Wien unterstellt. Damit war auch eine besoldungsmäßige Besserstellung verbunden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Nebengebühren der Spitalsärzte, aber auch die Nebengebühren der Krankenpflegerinnen neu geregelt. Diese Vereinbarung wurde dann als sogenannte Wiener Regelung von allen Spitalserhaltern in den österreichischen Bundesländern übernommen. Im Herbst 1963 kam es schließlich nach sehr langen und schwierigen Verhandlungen zu einem neuerlichen Abschluß mit den Spitalsärzten bezüglich ihrer Nebengebühren.

Neben diesen Problemen, die mit den dienstrechtlichen und personellen Erfordernissen unserer Stadtverwaltung zusammenhängen, hat sich Riemer als Stadtrat für Personalwesen und Verwaltungsreform auch mit anderen Fragen zu beschäftigen gehabt. Während seiner Zeit wurde die Elektronenanlage und die Lochkartenanlage beim Magistrat und bei den Wiener Stadtwerken angeschafft. Dadurch wurden viele

Verbesserungen und Neuerungen, aber auch Erleichterungen möglich gemacht.

Für die dienstrechtlich und von der menschlichen Seite aus gesehen etwas heikle Gruppe der Fürsorgerinnen hat Hans Riemer durch die Schaffung von Dienstposten des Verwaltungsdienstes einige Erleichterungen gefunden. Es ist aber im Jahre 1963 auch zu einer zufriedenstellenden Lösung der dienstrechtlichen Stellung der medizinisch-technischen Assistentinnen gekommen.

Man könnte diese Aufzählung noch fortsetzen, denn alle die Schwierigkeiten, die wir ja persönlich durch unseren Einblick in die aktuellen Verhältnisse der Stadt Wien kennen, sind an Stadtrat Riemer herangetreten. Wir können ihm heute das Zeugnis ausstellen, daß er mit seinem unermüdlichen Fleiß und mit seinem großen Verantwortungsbewußtsein bemüht war, alle Aufgaben zu lösen, die das Leben unserer Stadt und der Dienst beim Wiener Magistrat an ihn herangetragen haben.

Wir wollen im Namen der Stadt Wien dem dahingeschiedenen Mitglied des Wiener Stadtsenates Hans Riemer aufrichtigen Dank dafür sagen, daß er in so kollegialer und verständnisvoller Weise die Interessen der Stadt Wien und des Personals wahrgenommen hat. Wir wissen, daß er immer die besten Absichten verfolgt hat und daß er bestrebt war, so gerecht vorzugehen, als es einem Menschen überhaupt möglich ist. Ich glaube, daß er damit uns allen und der Stadt Wien einen besonderen Dienst erwiesen hat. Wir wollen ihm hierfür recht herzlich danken und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Wir wollen ihm aber auch im Namen der Stadtverwaltung und im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung danken, für deren Interessen und Bedürfnisse er jahrzehntelang gewirkt hat.

Der Tod Hans Riemers ist für die Stadt und für uns persönlich ein schwerer Verlust. Wir wollen dafür sorgen, daß das Andenken an seine verantwortungsvolle, verdienstvolle und erfolgreiche Tätigkeit in der Geschichte der Stadt Wien unvergessen bleibt."

Gesperrt bis 15.45 Uhr:

"In memoriam Hans Riemer"
=====

2. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hielt heute in einer Sendung des Österreichischen Rundfunks, die unter dem Titel "In memoriam Hans Riemer" um 15.45 Uhr vom Zweiten Programm ausgestrahlt wurde, die Trauerrede für den am 26. Dezember verstorbenen Amtsführenden Stadtrat für Personalwesen, Hans Riemer. Bürgermeister Jonas hob hervor, daß mit dem Tode Riemers das Leben eines Mannes seinen Abschluß findet, der von Jugend an sein ganzes Interesse den Problemen und Sorgen seiner Mitbürger und Schicksalsgenossen zugewendet hat.

Der Bürgermeister zeichnete dann die Laufbahn Riemers nach und schloß mit den Worten: "An dem Tage, an dem wir von Stadtrat Hans Riemer für immer Abschied nehmen müssen, wollen wir sein jahrzehntelanges Wirken und seine Bestrebungen für das öffentliche Wohl dankbar würdigen. Seine Verantwortungsbereitschaft, sein Gerechtigkeitssinn, seine sprichwörtliche Gewissenhaftigkeit und sein unermüdlicher Fleiß waren die beste Voraussetzung für die Lösung all der schwierigen Probleme, vor die er im Laufe seines jahrzehntelangen öffentlichen Wirkens gestellt wurde. Wir wollen zur Ehre Hans Riemers aber auch feststellen, daß er selbst mit der Größe seiner Aufgaben gewachsen und gereift ist. Wir können deshalb trotz seines zu frühen Hinscheidens von ihm sagen, daß er sein Lebenswerk zum Wohle seiner Mitbürger erfolgreich vollendet hat."

- - -

Städtische Silvesterbilanz

=====

Rettung: rauflustige Wiener - Viel Arbeit für die Feuerwehr

2. Jänner (RK) Die Bediensteten der Feuerwehr der Stadt Wien, die sonst meist mit einem ruhigen Silvester rechnen können, denken diesmal nicht gern an die Neujahrsnacht. Sie hatten einen recht lebhaften Silvester mit 22 Ausrückungen allein in der Zeit von 7 Uhr abend bis 2 Uhr morgen. Insgesamt betrug die Zahl der Ausrückungen am Silvestertag 32. Die Schlußbilanz 1963 ergibt außerdem einen absoluten Rekord für die Feuerwehr der Stadt Wien. Im alten Jahr wurden 8.901 Ausrückungen gezählt, während es 1962 nur 7.496 Ausrückungen waren. Das bisherige Rekordjahr 1959 mit 7.542 Ausrückungen wurde somit weit überboten.

Die Leute des städtischen Rettungsdienstes bezeichnen den Silvester als normal, das heißt, daß von den 34 Ausrückungen am Neujahrstag zwischen 0 und 6 Uhr früh 29mal bei Raufhändeln, vorwiegend Messerstechereien, den Opfern Erste Hilfe geleistet werden mußte. Am Silvestertag hatte die Rettung insgesamt 94 Ausfahrten. Die Jahresbilanz im Journalbuch schließt für 1963 mit 32.550 Ausfahrten ab.

Die Straßenbahn hatte in der Silvesternacht - Zeichen unseres Wohlstandes - unter der übermächtigen Konkurrenz der Taxis zu leiden. Der Silvesterverkehr auf den Nachtlinien und Autobussen war heuer noch schwächer als im Vorjahr. Damals fuhren 39.000 Passagiere in der Nacht mit der Straßenbahn, heuer dürften es nur ungefähr 37.500 gewesen sein.

Am Neujahrstag schliefen die meisten Wiener vormittags, sodaß der Straßenbahnverkehr ebenfalls sehr schwach war. Erst zu Mittag begann man ein bißchen an die frische Luft zu gehen, womit die Frequenz etwas höher stieg.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Jänner
 =====

2. Jänner (RK)

Dienstag, 7. Jänner:

- 18.30 Uhr, Palais Palfffy, Beethoven-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Neue Werke österreichischer Komponisten"; Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker (Angerer, Kont, Färber, Uray)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs - Internationales Kulturzentrum: 2. Konzert im Zyklus IX; Das Wiener Barockensemble, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Theodor Guschlbauer (Corelli: Concerto grosso F-dur; Purcell: Pavane; J.S. Bach: Klavierkonzerte Nr. 5 f-moll und Nr. 2 E-dur; Pergolesi: Concertino G-dur)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klavierabend Friedrich Wührer (Mondschein-Sonate cis-moll op. 27/2; Sonaten c-moll op. 111; Es-dur op. 27/1 und As-dur op. 110)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus V; Beethoven-Klavierabend Wilhelm Kempff (Erdica-Variationen op. 35; Hammerklavier-Sonate B-dur op. 106; Sonate As-dur op. 110)

Mittwoch, 8. Jänner:

- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Violinabend Vasco Abadjiew, am Flügel Lala Abadjiewa (Händel, J.S. Bach, Beethoven, Tschaikowsky, Sarasate, Paganini)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Wiener Kammerchor, Riccardo Odnoposoff (Violine), Dirigent Georges Pretre (Saint-Saens, Moussorgsky-Ravel, Hindemith)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Wolfgang Pasquai (Bach: Partita VI e-moll; Schubert: Sonate A-dur op. posth.; Chopin: Scherzo h-moll op. 20; Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikhaus Doblinger: Konzert mit Werken von Henk Bijvanck; Ausführende: Senta Benesch (Cello), Rohtraut Hansmann (Sopran), Paul Trimmel (Violine), Henk Bijvanck (Klavier)

Donnerstag, 9. Jänner:

- 19.30 Uhr, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Kammerchor, Riccardo Odnoposoff (Violine), Dirigent Georges Pretre (Hindemith: A cappella-Messe; Saint-Saens: Violinkonzert h-moll op. 61; Moussorgsky-Ravel: Bilder einer Ausstellung)

Musikveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. Jänner
 =====

2. Jänner (RK)

Dienstag, 7. Jänner:

- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: "Neue Werke österreichischer Komponisten"; Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker (Angerer, Kont, Färber, Uray)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs - Internationales Kulturzentrum: 2. Konzert im Zyklus IX; Das Wiener Barockensemble, Paul Badura-Skoda (Klavier), Dirigent Theodor Guschlbauer (Corelli: Concerto grosso F-dur; Purcell: Pavane; J.S. Bach: Klavierkonzerte Nr. 5 f-moll und Nr. 2 E-dur; Pergolesi: Concertino G-dur)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Beethoven-Klavierabend Friedrich Wührer (Mondschein-Sonate cis-moll op. 27/2; Sonaten c-moll op. 111; Es-dur op. 27/1 und As-dur op. 110)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus V; Beethoven-Klavierabend Wilhelm Kempff (Erdica-Variationen op. 35; Hammerklavier-Sonate B-dur op. 106; Sonate As-dur op. 110)

Mittwoch, 8. Jänner:

- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Violinabend Vasco Abadjew, am Flügel Lala Abadjewa (Händel, J.S. Bach, Beethoven, Tschaikowsky, Sarasate, Paganini)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Wiener Kammerchor, Riccardo Odnoposoff (Violine), Dirigent Georges Pretre (Saint-Saens, Moussorgsky-Ravel, Hindemith)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Wolfgang Pasquai (Bach: Partita VI e-moll; Schubert: Sonate A-dur op. posth.; Chopin: Scherzo h-moll op. 20; Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikhaus Doblinger: Konzert mit Werken von Henk Bijvanck; Ausführende: Senta Benesch (Cello), Rohtraut Hansmann (Sopran), Paul Trimmel (Violine), Henk Bijvanck (Klavier)

Donnerstag, 9. Jänner:

- 19.30 Uhr, Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Kammerchor, Riccardo Odnoposoff (Violine), Dirigent Georges Pretre (Hindemith: A cappella-Messe; Saint-Saens: Violinkonzert h-moll op. 61; Moussorgsky-Ravel: Bilder einer Ausstellung)

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 1. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Egmont-Ouverture, 1. und 3. Symphonie)
- 20.00 Uhr, Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 1. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Freitag, 10. Jänner:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Peter Efler (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Mendelssohn, Tschaikowsky, Beethoven, Kodály, J. Strauß)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 1. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Egmont-Ouverture, 1. und 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Jacek Lukaszczyk, Polen (Haydn; Beethoven, Schubert, Chopin, Debussy, Prokofieff)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 6. Konzert im Zyklus III; Konzertante Aufführung der Richard Strauss-Oper "Feuersnot"; Chor und Orchester von Radio Wien, Sängerknaben vom Wienerwald, Gerhard Stolze, Marcella Pobbe, Heinz Friedrich, Ottokar Schöfer, Hans Braun, Franz Fuchs, Alois Bernerstorfer, Erich Majkut, Sonja Draksler, Don Danican, Eva Maria Grossmann (Gesang), Dirigent Ernst Märzendorfer

Samstag, 11. Jänner:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt der Stadt Wien - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Peter Efler (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart, Mendelssohn, Tschaikowsky, Beethoven, Kodály, J. Strauß)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus IV B (Voraufführung des 1. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Egmont-Ouverture, 1. und 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Theater der Jugend: Konzert im Zyklus "Kleine Meisterwerke"
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Chopin-Klavierabend Jenny Protopapa (nachgeholt vom 3. Jänner 1964)

Sonntag, 12. Jänner:

- 15.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesangverein "Freie Typographia": Brahms-Chororchesterkonzert (Schicksalslied, Nänie, Alt-Rhapsodie)

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Konzert im Beethoven-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Egmont-Ouverture, 1. Symphonie C-dur op. 21; 3. Symphonie Es-dur op. 55)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Orchesterkonzert mit Werken von Raimund Weissensteiner; Wiener Symphoniker, Alfred Hertel (Oboe), Dirigent Kurt Rapf (Symphonische Choralvariationen über die Ostersequenz; Konzert für Oboe und Streichorchester; 4. Symphonie)

- - -

Rindernachmarkt vom 2. Jänner

=====

2. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 5 Stiere, 20 Kühe, Summe 25. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Stiere notierten von 13.30 bis 14 S, Kühe 9.20 bis 11 S.

- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Jänner

=====

2. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 99, Rumänien 172. Gesamtauftrieb: 271. Verkauft wurde alles.

Die inländischen Schweine notierten von 14 bis 16 S, die rumänischen Schweine von 14.50 bis 15 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 2. Jänner

=====

2. Jänner (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 8 Stück aus der CSSR, 6 bis 7.80 S.

- - -

Die Trauerfeier für Stadtrat Hans Riemer
=====

2. Jänner (RK) In der Feuerhalle der Stadt Wien fand heute nachmittag die Trauerfeier für den verstorbenen Stadtrat Hans Riemer statt.

In dem hohen Saal hatte sich eine große Trauergemeinde versammelt. In der Mitte, vor dem von zahllosen Blumen und Kränzen flankierten Sarg, hatte Bundespräsident Dr. Schärf Platz genommen. In der rechten der beiden Bankreihen saßen die Witwe des Verstorbenen, seine drei Söhne und die übrigen Familienangehörigen. In der linken Bankreihe hatten Bundesminister Probst, Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch und Schwaiger, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer, Minister a.D. Nationalrat Afritsch und Magistratsdirektor Dr. Ertl Platz genommen. Unter den übrigen Ehrengästen, die zu Hunderten den Saal füllten, sah man den Linzer Bürgermeister Aigner und die Linzer Bürgermeister-Stellvertreter Gebhardt, Grill und Dr. Koch, den Bürgermeister von Eisenstadt, Tinhof, Bürgermeister Singer aus St. Pölten, Bürgermeister Fellinger, Steyer, und den Salzburger Bürgermeister-Stellvertreter Donnenberg. Ferner waren erschienen: der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Schweda, der Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes, Hammer, Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates und des Gemeinderates, Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, hohe Beamte von Dienststellen des Rathauses, Gruppen der Feuerwehr und der Rathauswache und zahlreiche Bürger von Wien.

Die Feier wurde mit dem langsamen Satz aus Schuberts C-dur Quintett, gespielt von einem Streichquintett der Wiener Symphoniker, eingeleitet. Dann hielt Bürgermeister Jonas die Trauerrede, in der er sagte:

"Die Stunde des Abschieds vom Weggefährten, Mitarbeiter und Freund Stadtrat Hans Riemer ist gekommen. Wir wußten im Rathaus, daß sein Krankheitszustand in ein kritisches Stadium getreten war, aber wir hofften mit seinen Ärzten, daß die Entwicklung nicht aussichtslos sein werde. Es ist doch anders gekommen, als wir alle wünschten.

Hans Riemer selbst war bis zu seinem letzten Lebenstag immer optimistisch!

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit: Wir sind mit Recht stolz auf jeden Fortschritt, wir registrieren mit Befriedigung alle neuen Erleichterungen und Erfindungen, wir denken nach, wie wir möglichst bald in den Genuß aller Neuerungen kommen könnten, aber wir haben immer weniger Zeit, unserem Nächsten noch zu seinen Lebzeiten ein gerechtes und verdientes Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen.

Und so haben wir auch heute nur die Gelegenheit, an der Bahre unseres toten Freundes und Mitarbeiters unsere Dankesschuld abzutragen."

Sodann würdigte Bürgermeister Jonas Leben und Wirken Hans Riemers, den er als einen der besten Kenner des österreichischen Kommunalwesens bezeichnete. Abschließend sagte der Bürgermeister:

"Stadtrat Riemer hatte im Rathaus kein leichtes Leben. Er nahm seine Aufgaben immer sehr ernst, sein Arbeitspensum umfaßte ein Vielfaches dessen, was man normalerweise einem Menschen an Leistung zumutet. So müssen wir heute mit großer Trauer feststellen, daß der Tod Hans Riemers für uns alle, im besonderen aber für die Verwaltung der Stadt Wien, einen schweren Verlust bedeutet.

Seiner Familie sprechen wir unser tiefstes Beileid aus. Mit ihr trauern seine vielen Mitarbeiter und Weggefährten, viele Tausende seiner Gesinnungsfreunde in der Sozialistischen Partei und anderen Organisationen.

Zu Beginn der Trauerfeier haben die Wiener Symphoniker ihrem toten Präsidenten den letzten Gruß in der Sprache der Töne entboten. Wir wollen ihm jetzt in schlichten, aber aus tiefstem Herzen kommenden Worten für alles danken, was er im Interesse seiner Mitbürger und Gesinnungsfreunde auf sich genommen und zu einem guten Ende geführt hat. Hans Riemer wird unvergessen bleiben."

Nach der Trauerrede wurde unter den Klängen des "Liedes der Arbeit", denen die Trauergäste in stummer Ergriffenheit lauschten, der Sarg versenkt.

Die Beisetzung der Urne in einem Ehrengrab der Stadt Wien erfolgt morgen, Freitag, dem 3. Jänner, um 11 Uhr am Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 14 c.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Jänner 1964

Blatt 15

US-Botschaft dankt für "Kennedy-Brücke"

=====

3. Jänner (RK) Im Zusammenhang mit dem auf eine Initiative von Bürgermeister Jonas zurückgehenden Beschluß des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates, die neue Hietzinger Brücke in "Kennedy-Brücke" umzubenennen, erhielt Bürgermeister Jonas einen vom amerikanischen Charge d'Affaires ad interim, Robert M. Brandin, gezeichneten Brief der amerikanischen Botschaft in Wien, in dem es heißt:

"Ihr Schreiben vom 16. Dezember 1963, in dem uns der Beschluß mitgeteilt wurde, die Hietzinger Brücke zu Ehren von Präsident Kennedy zu benennen, hat uns außerordentlich angenehm berührt. Ich weiß, daß ich im Sinne des Herrn Botschafters Riddleberger handle, wenn ich Ihnen seine persönliche Wertschätzung dieser rührenden Geste der Ehrerbietung seitens der Stadt Wien zum Ausdruck bringe.

Zu diesem Zeitpunkt, in dem wir alle den großen Verlust so besonders hart empfinden, ist es für uns Trost und Ermutigung, zu wissen, daß die hervorragenden Eigenschaften und die Grundsätze, die der verstorbene Präsident uns als Vorbild vor Augen geführt hat, einen so zu Herzen gehenden Anklang gefunden haben. Wir wissen es sehr zu würdigen, daß Sie und der Gemeinderatsausschuß in so wohlüberlegter Weise diese würdige Art gewählt haben, um Ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen."

- - -

Ballkalender

=====

3. Jänner (RK) In der Woche vom 6. bis 12. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Freitag: Palais Auersperg (Sportklub AUA), Konzerthaus (Höhere Technische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt), Kursalon (Katholische Österreichische Studentenverbindung Kreuzenstein), Messepalast (Verband der Zollwachebeamten Österreichs), Schwechater Hof (Verband der österreichischen Taxiunternehmer), Simmeringer Hof (Simmeringer Maturantenvereinigung), Sofiensäle (Akademikergruppe des Niederösterreichischen Bauernbundes), Zögernitz (ÖVP-Währing).

Samstag: Grünes Tor (Österreichischer Wirtschaftsbund), Hofburg (Wiener Cartellverband), Kolpinghaus (ÖVP-Bezirksparteileitung Meidling), Messepalast (Sudetendeutsche Landsmannschaft), Parkhotel (ÖVP-Hietzing), Simmeringer Hof (ÖVP-Bezirksleitung Simmering), Sofiensäle (Österreichische Länderbank AG), Sokol-säle (Pfarre St. Anton), Zögernitz (Touristenverein Naturfreunde Bezirksgruppe Döbling).

Sonntag: Palais Auersperg (Pfarre Maria Treu), Sofiensäle (Wiener Kinderrettungswerk), Wimberger (Pfarre St. Josef).

- - -

75. Geburtstag von Paul Hartmann

=====

3. Jänner (RK) Am 8. Jänner vollendet der Schauspieler Paul Hartmann das 75. Lebensjahr.

In Fürth, Bayern, geboren, nahm Hartmann nach der Mittelschule Schauspielunterricht und erhielt sein erstes Engagement im Stadttheater Zürich. Von 1914 bis 1926 wirkte er am Deutschen Theater in Berlin, wo er sich zu künstlerischer Reife entwickelte. Vom Jahre 1926 bis 1934 gehörte Hartmann dem Ensemble des Burgtheaters an, wo er auch nach 1945 wiederholt als Gast zu sehen war. Paul Hartmann übte in seiner Wiener Zeit stärkste Wirkung aus, die heute noch spürbar ist. Er hat fast alle Rollen des deutschen klassischen Dramas in idealer Gestaltung verkörpert. Viele Rollen schienen ihm auf den Leib geschrieben zu sein. Auch als Faust hat er das Publikum hingerissen. Diese Aufführung, bei der Käthe Gold das Gretchen spielte, war von großer theatergeschichtlicher Bedeutung. Für die breite Öffentlichkeit ist Hartmann durch den Film am meisten bekannt geworden. Er war bis in die allerletzte Zeit in verschiedenen Filmrollen zu sehen und konnte seine Meisterschaft immer wieder aufs neue beweisen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Mit Frostballen auf Wanderschaft
=====

3. Jänner (RK) Selbst in unserem Wohlfahrtsstaat sind Frostballen kein Grund für einen Erholungsurlaub auf dem Land. Was aber für die Menschen gilt, stimmt **nicht** für Bäume. Ihre Frostballen jetzt im kalten Winter - die **Wurzeln** also mit der tiefgefrorenen Erde - **sind** die einzige Möglichkeit, Baumverpflanzungen vorzunehmen. Berühmtestes Wiener Beispiel: die Baumgruppen im Votivpark, die seinerzeit wegen des Baues der Tiefgarage wandern mußten.

Auf eine solche Wanderung werden derzeit auch 26 Ahornbäume vorbereitet, die an der Zweierlinie bei der Secession bzw. bei der Stadiongasse stehen. Aber diese Ahornbäume haben es besser getroffen. Sie, die jahrzehntelang als Stadtbäume treu und redlich gedient haben und nun wegen des Umbaues der Zweierlinie entfernt werden müssen, erwartet nun eine bessere Luft und eine schönere Umgebung. Wiens Stadtgärtner sind dabei, sie in den Donaupark zu transportieren, wo sie mit dazu beitragen werden, das Landschaftsbild der Internationalen Gartenschau 1964 zu verschönen. In der nächsten Zeit werden weitere acht Ahornbäume mitsamt ihren Frostballen von ihrem derzeitigen Standort Ecke Ullmannstraße-Sechshauser Gürtel ebenfalls in den Donaupark übersiedeln. Im Frühjahr hätten sie wegen eines Straßenbauvorhabens gefällt werden müssen. So aber verhelfen ihnen ihre Frostballen zu einem neuen Leben.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Jänner 1964

Blatt 19

Rudolfsheim-Fünfhaus bekommt ein Heimatmuseum

=====

4. Jänner (RK) In 17 Wiener Bezirken gibt es bereits Heimatmuseen, die sich als wahre Fundgrube für Lokalhistoriker erwiesen haben und bei der Bevölkerung äußerst beliebt sind. Nun soll auch der 15. Bezirk, Rudolfsheim-Fünfhaus, ein solches Heimatmuseum bekommen. In den ersten Tagen des neuen Jahres fand unter Vorsitz des rührigen Bezirksvorstehers Mistingner bereits die Vorbereitungssitzung für die Errichtung dieses 18. Wiener Heimatmuseums statt. Zu diesem Zweck wird ein Museumsverein gegründet.

Die Bezirksvorstehung bittet nun alle Rudolfsheimer und Fünfhauser um Unterstützung. Vor allem wird um Sachspenden gebeten, wie Bilder, Schriften und Erinnerungsstücke von bezirksbekannten Persönlichkeiten. Wer mit solchen Dingen den in Gründung stehenden Verein und damit dem Heimatmuseum dienen kann, möge an die Bezirksvorstehung 15, Gasgasse 8-10, 1. Stiege, 2. Stock (Telefon 54 36 51, Klappe 15 und 16), schreiben.

- - -

Erhard Buschbeck zum Gedenken
=====

4. Jänner (RK) Am 6. Jänner wäre der Dramaturg und Schriftsteller Prof. Erhard Buschbeck 75 Jahre alt geworden.

Seine Geburtsstadt war Salzburg, und diese Herkunft hat auch seine persönlichen und literarischen Bindungen beeinflußt. Jugendfreundschaften mit Georg Trakl und Theodor Däubler bestimmten seinen Weg zum Expressionismus, dessen begeisterter Verkünder er wurde. 1918 holte ihn Hermann Bahr ans Burgtheater, wo er seither als guter Geist des Hauses arbeitete. Buschbeck wurde schließlich Chefdramaturg und leitete in den schweren Tagen nach 1945 gemeinsam mit Aslan das Theater. 1949 erhielt er den Burgtheaterring. Am 2. September 1960 ist er in Wien gestorben. Buschbecks Wirken spielte sich nicht in der Öffentlichkeit ab, war aber für das Wiener Theaterleben von großer Bedeutung. Die Tätigkeit des Dramaturgen vollzieht sich hinter den Kulissen. Nur wenn im Spielplan Mängel auftreten, fallen sie ihm zur Last. Unter Buschbecks Redaktion standen die "Blätter des Burgtheaters" seit ihrem Erscheinen. In ihnen wurden die meisten seiner unzähligen Essays, Kurzarbeiten und Würdigungen veröffentlicht. Buschbeck gab auch die erste Sammlung Trakls heraus. Wertvolle theatergeschichtliche Arbeiten sind die Monographien über die "Medelsky" und "Raoul Aslan". Weite Verbreitung erlangte die amüsant geschriebene Zusammenstellung "Der Thespiskarren. Theatergeschichte, geschrieben von Zeitgenossen." Desgleichen stammt das umfangreiche Quellenbuch "175 Jahre Burgtheater!" von ihm. Auch als belletristischer Schriftsteller ist Erhard Buschbeck hervorgetreten. Seine kleinen Erzählungen, Novellen, Skizzen und Schilderungen gehören zum Besten der österreichischen Gegenwartsliteratur. Ein Musterbeispiel für seine Erzählkunst ist die im ersten Band des Almanachs der Stadt Wien "Lebendige Stadt" aufgenommene Erzählung "Der Lindenhofrat".

Ludwig Münz zum Gedenken
=====

4. Jänner (RK) Am 6. Jänner wäre der Kunsthistoriker und Museumsleiter Dr. Ludwig Münz 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Wien geboren, studierte Kunstgeschichte und Jurisprudenz und war als Lehrer für Kunstgeschichte an der Volkshochschule Margareten tätig. In den Jahren 1923 bis 1926 arbeitete er an der Bibliothek Warburg in Hamburg. 1933 wurde ihm die Neuaufstellung der Antikensammlung des Museums für Kunst und Industrie übertragen. Durch die Lösung dieser Aufgabe und durch die Neuaufstellung der ihm 1947 anvertrauten Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste hat Ludwig Münz Vorbildliches geleistet. Die Sonderausstellungen der Akademiegalerie und die beiden Ausstellungen österreichischer Landschaftsmalerei (1954 und 1955) sowie die Großausstellung "Europäische Kunst gestern und heute" (1955) ermöglichten dem Besucher eine vorbehaltlose Erfassung der dargestellten Themen. Schon 1926 hatte Ludwig Münz in einem Aufsatz zu Fragen der Ausstellungstätigkeit Stellung genommen. An seine frühen Veröffentlichungen reiht sich eine unübersehbare Zahl von Arbeiten, in denen über Rembrandt, Brueghel, die Donauschule, Leonardo, Adolf Loos Bleibendes ausgesagt wird. Dr. Münz war es auch gegeben, vor allem die Jugend der Nachkriegszeit auf rechte Werte hinzuweisen. Der hochverdiente Gelehrte und Pädagoge ist am 7. März 1957 gestorben.

- - -

Abschiedsbesuch beim Bürgermeister
=====

4. Jänner (RK) Der schwedische Botschafter Sven Allard stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Jänner 1964

Blatt 22

Bürgermeister Jonas:

"Wir werden auch 1964 unsere Aktivität nicht einbüßen!"
=====

Neujahrswünsche der leitenden Beamten - Magistratsdirektor Dr. Ertl:

Lebensmut der Wiener gestiegen!

7. Jänner (RK) Heute früh versammelten sich die leitenden Magistratsbeamten und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon des Rathauses, um Bürgermeister Jonas ihre Neujahrswünsche zu überbringen.

Magistratsdirektor Dr. Ertl sprach im Namen der versammelten Beamten. Er sagte: "Wieder haben sich die leitenden Beamten der Stadtverwaltung versammelt, um Ihnen anlässlich des Jahreswechsels die Grüße und Wünsche aller Bediensteten der Verwaltung zu überbringen. Wir glauben, daß heuer diesen Wünschen eine besondere Bedeutung zukommt, weil im Jahre 1964 die Funktionsperiode des Wiener Gemeinderates zu Ende geht und die demokratischen Kräfte dieser Stadt den Wienerinnen und Wienern Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen und Vorschau halten werden auf die künftige Tätigkeit, auf deren Ziele und natürlich auch auf die Erfordernisse für eine solche Tätigkeit.

Wenn man nach nahezu fünf Jahren zurückblickt, so glaube ich, daß es nicht überheblich ist, wenn man behauptet, daß die vollbrachte Leistung wirklich groß war. Es waren gewaltige Mittel zu verwalten und man kann wirklich sagen, daß gut verwaltet und daß diese Mittel gut verwendet wurden.

./.

Wenn man allein die Investitionen in diesen fünf Jahren zusammenrechnet, so kommt man für die gesamte Stadtverwaltung auf eine Summe von mehr als 13 Milliarden Schilling. Das ist ein gigantischer Betrag, der aus Steuermitteln stammt und der Wirtschaft Wiens wieder zugute gekommen ist. So ist es kein Wunder, daß eines der wesentlichsten Ziele, nämlich die Erhaltung der Vollbeschäftigung und damit eines gewissen Wohlstandes in dieser Stadt, wirklich als erreicht angesehen werden kann. Dem Baugewerbe und dem Baunebengewerbe sind allein von der Hoheitsverwaltung in den letzten fünf Jahren mehr als elf Milliarden Schilling zugeflossen. Davon wurden mehr als 3,5 Milliarden Schilling für den Bau von 20.000 neuen Wohnungen verwendet. Die 75.000. Wohnung wird nach Ihren Ankündigungen in diesem Jahr ihrer Benützung übergeben werden.

Die Leistungen der Stadt waren aber nicht nur auf das Problem der Wohnraumbeschaffung gerichtet. Wer offenen Auges und Herzens durch die Stadt geht, muß anerkennen, daß auch die anderen Probleme der Stadt ihre gerechte Berücksichtigung gefunden haben. Man denke nur an die neuen oder neu hergerichteten Schulen unserer Stadt, an die Kulturbauten, wie Volksheime oder Studentenheime, an das Planetarium, an das Theater an der Wien, an die Sportplätze, an die neuen Bäder, an die neuen Kindergärten, an die Heime für junge, aber auch für alte Mitbürger unserer Stadt, wie die Pensionistenheime, an die großen Neuherstellungen auf dem Spitalssektor, an die Modernisierung verschiedenster Einrichtungen, wie Feuerwehr und Rettung, an die neuen Brücken und an die modernen Verkehrsanlagen. Die großen Anstrengungen, die unternommen wurden, um Wien mit dem lebensnotwendigen Wasser zu versorgen, legen ein ebenso beredtes Zeugnis für diese Arbeit ab wie die Leistungen, die die Wiener Stadtwerke vollbracht haben. Diese Leistungen sind in dem harten Winter des vergangenen Jahres besonders sichtbar geworden und wären zweifellos ohne ein großzügiges Erneuerungsprogramm gar nicht möglich gewesen.

Diese zielstrebige Arbeit zeichnet sich nicht nur mehr und mehr im Antlitz unserer Stadt ab, sondern sie hat zweifellos auch den Lebensmut seiner Bewohner gesteigert. Sie selbst haben in der letzten Radiorede des abgelaufenen Jahres mit Stolz und mit Recht auf die steigende Geburtenzahl in Wien und auf den Sparwillen der Wiener Bevölkerung hingewiesen.

Das sind glückliche Symbole dafür, daß Wien wirklich eine lebendige Stadt und ein lebendiger Teil unserer Republik Österreich ist.

Wien ist aber auch mehr und mehr zu einem Zentrum internationaler Prägung geworden. Wir können diese Entwicklung sowie den Umstand, daß die Bestrebungen auf interkommunalem Gebiet hier sehr stark sind, mit Freude registrieren. Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß uns auch auf diesem Sektor noch große Erfolge beschieden sein mögen, denn wir werden nicht nur die arbeitsfreudigen und zukunftsfrohen Wienerinnen und Wiener brauchen, um uns im Rahmen der sich bildenden größeren europäischen Wirtschaftsgemeinschaften behaupten zu können, sondern auch eine weiterhin zielstrebig und verantwortungsbewußt planende und handelnde Stadtverwaltung.

Wir hoffen, daß Ihnen, Herr Bürgermeister, im Jahr 1964, das ja für Sie mit besonderen Anstrengungen und sicher auch Aufregungen verbunden sein wird, viel Gesundheit und Kraft beschieden sein möge. Möge Ihnen aber auch der verdiente Erfolg in allen Ihren Bemühungen und Bestrebungen gegeben sein! Was wir, die Bediensteten der Stadt, jeder auf seinem Platz, mit unseren bescheidenen Kräften dazu beitragen können, wollen wir gerne tun, wissen wir doch, daß alles, was geschieht, nicht einem einzelnen zugute kommt, nicht einem Stande, nicht einem kleinen Teil unserer Bevölkerung, sondern daß es vielmehr für die gesamte Bevölkerung der Stadt Wien und damit für die ganze Republik Österreich getan wird."

Bürgermeister Jonas befaßte sich in seiner Antwortrede mit der wirtschaftlichen Entwicklung Wiens in den vergangenen Jahren und gab gleichzeitig einen Ausblick auf die kommenden zwölf Monate:

"Herr Magistratsdirektor, Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, und ich will das in aller Deutlichkeit unterstreichen, daß in dieser Stadt die gewählten und die beamteten Funktionäre die Verantwortung zu tragen haben. Es kann sie niemand dem anderen zuschieben. Jeder hat seinen Teil zu tragen, denn die Bevölkerung selbst nimmt keine Trennung in der Verantwortlichkeit vor. Sie belastet mit Recht beide Teile mit den Verpflichtungen, die die Verwaltung einer solchen Millionenstadt mit sich bringt.

Wir haben nach dem zweiten Weltkrieg, nach Ablauf der ersten schwierigen Jahre, eine Periode des Aufschwunges beginnen können, wie er in der Geschichte unserer Stadt nur sehr selten zu ver-

zeichen war. Der Kontrollamtsdirektor legt mir in gewissen Zeitabständen immer die Berichte über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung unserer Stadt vor. Wir können seit Jahren mit Staunen feststellen, daß unsere Wirtschaft eine Expansionsfähigkeit bewiesen hat, die wir in der Ersten Republik in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet haben. In der Zweiten Republik sind diese Rekordleistungen von einer Wirtschaft vollbracht worden, die praktisch in einem Zustand völliger Ausblutung von vorne wieder beginnen mußte.

Wir alle zusammen dürfen uns glücklich schätzen, daß unsere verantwortliche Tätigkeit in eine Periode fällt, in der Österreich einen ungeahnten Aufstieg und eine ungeahnte Blüte erlebt hat. Alle Vorteile dieser Situation kommen uns zugute, und wir dürfen sie auch für uns persönlich nützen. Unsere besondere Verpflichtung ist, sie im Interesse der Stadt vorteilhaft und gut zu nützen. Ich persönlich schätze mich begreiflicherweise glücklich, daß meine Amtszeit in eine solche Periode und nicht in eine Zeit fällt, in der es zum wirtschaftlichen Niedergang kommt, der mit der Katastrophe der Verelendung breitester Bevölkerungskreise verbunden ist.

Für das kommende Jahr haben wir wieder große Absichten. Sie sind der Abschluß des Arbeitsprogramms, das sich der Wiener Gemeinderat nach seinem Zusammentreten nach der Wahl 1959 gegeben hat. Das Bild rundet sich bereits, und die Erfüllung dieses Arbeitsprogramms ist vorauszusehen. In diesem Jahr wird tatsächlich vieles fertig werden.

Darüber hinaus gibt es aber eine Menge anderer Ereignisse, die das Jahr 1964 für uns alle interessant machen werden. Ich verweise vor allem auf die große Anzahl von bedeutenden Kongressen, mit denen sich neuerlich die internationale Geltung unserer Stadt manifestieren wird, und auf die Internationale Gartenschau 1964, deren Abhaltung auf die Initiative der Wiener Gemeindeverwaltung zurückgeht.

Außerdem wird es wieder einige Ausstellungen in Wien geben. Wir wollen auch einmal der Wiener Bevölkerung zeigen, was unsere Berufsschuljugend leisten kann. Jetzt schon sind in allen Berufsschulen die Burschen und Mädchen am Werk, um Erzeugnisse ihrer Fähigkeiten herzustellen, die dann der Wiener Bevölkerung in der Volkshalle in einer mehrwöchigen Ausstellung gezeigt werden sollen. Dadurch soll unserer Bevölkerung gezeigt werden, daß in der Jugend ein guter Kern steckt.

In der Volkshalle werden auch zwei Ausstellungen anderer Städte stattfinden, und zwar wird es eine Kunstaussstellung einer deutschen Stadt sein, und die Stadt Rotterdam wird eine Darbietung ihrer Einrichtungen bringen.

Die Stadt Wien wird ihrerseits im Ausland Ausstellungen veranstalten, wie sie schon bisher überall mit großem Interesse und Verständnis aufgenommen wurden.

Wir haben also auch im Jahre 1964 vor, nichts von unserer Aktivität einzubüßen. Wir wollen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ob es sich nun um wirtschaftliche, politische, kulturelle, soziale oder soziologische Fragen handelt, zeigen, daß sich in Wien etwas tut, daß bei uns immer etwas los ist. Dazu werden selbstverständlich auch in einem - wie wir hoffen - erhöhtem Ausmaß die Festwochen 1964 beitragen.

Ich wollte Ihnen, meine Herren, mit diesen wenigen Worten einen Überblick über die Sorgen geben, die wir uns im Interesse der Stadt Wien und im Interesse der Wiener Bevölkerung selbst machen werden. Ich kann bei solchen Anlässen wie dem heutigen immer wieder nur den Wunsch vorbringen, es möge uns **wieder viel Arbeit** beschieden sein, denn die Arbeit ist die beste Medizin für einen Wirtschaftsfortschritt und die erste Voraussetzung für einen Wohlstand. Es gibt kein besseres Rezept als die Arbeit, die Werte schafft. Diese Ziele und diese erfolgreiche Arbeit wünsche ich Ihnen und mir im Interesse der Stadt Wien und im Interesse aller Mitbürger.

Ihnen, meine Herren, wünsche ich Gesundheit und Erfolg, und ich bitte Sie, daß Sie auch im kommenden Jahr der Wiener Gemeindeverwaltung Ihre bewährte Arbeitskraft wieder zur Verfügung stellen. Ich bitte Sie, daß Sie Ihren Mitarbeitern ebenfalls meine besten Grüße und meine besten Glückwünsche für das Jahr 1964 übermitteln."

- - -

Wiener Wasserversorgung weiter kritisch
=====

7. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci informierte heute den Wiener Stadtsenat über die Wiener Trinkwasserversorgung im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Die Hoffnungen der Wasserwerke, daß über die Feiertage eine gewisse Reserve geschaffen werden kann, haben sich leider nur teilweise erfüllt. Der Grundwasserspiegel geht stark zurück und auch die Zuflüsse der beiden Hochquellenleitungen lassen infolge des lang anhaltenden strengen Frostes nach.

Im Grundwasserwerk Nußdorf zum Beispiel sind von den zwölf Pumpen nur acht in Betrieb. Statt 96.000 Kubikmeter können nur 64.000 Kubikmeter gefördert werden. Die I. Hochquellenleitung, die stets im Winter stark nachläßt, bringt nur mehr 80.000 Kubikmeter täglich; zusammen mit den an ihrer Strecke liegenden kleineren Werken sind es immerhin 117.500 Kubikmeter. Bedenklich ist jedoch der Rückgang der II. Hochquellenleitung, die normalerweise im Winter 230.000 Kubikmeter Wasser nach Wien leitet, auf 228.000 Kubikmeter. Der Behältervorrat in Neusiedl, dessen Speicher 600.000 Kubikmeter fassen kann, beträgt mit heutigem Tag nur 278.000 Kubikmeter. In den Wiener Behältern gibt es 405.000 Kubikmeter Wasser.

Dabei hält sich der Verbrauch durchaus in normalen Grenzen. Es wurden heute rund 400.000 Kubikmeter Wasser in Wien verbraucht. Das sind 258 Liter pro Kopf. Demgegenüber beträgt der Jahresdurchschnitt 295 Liter pro Kopf.

- - -

Goldenes Jahr für Goldene Hochzeiter
=====

7. Jänner (RK) Auf Anregung von Bürgermeister Jonas werden die Ehrengaben für Goldene Hochzeiter und alle "höheren" Ehejubilare mit 1. Jänner erhöht. Stadtrat Sigmund unterbreitete heute im Wiener Stadtsenat den formalen Antrag. Goldene Hochzeitspaare erhalten nunmehr 1.000 Schilling als Ehrengabe (bisher 500 S), die Diamantenen 2.000 Schilling (600 S). Für Eiserne Hochzeiter (65 Jahre) werden 3.000 Schilling (650 S), für Steinerne Hochzeiter (67 1/2 Jahre) 4.000 Schilling (750 S) und für die allerdings sehr seltenen Gnadenhochzeiter (70 Jahre) 5.000 Schilling (bisher 1.000 S) als Ehrengabe reserviert.

- - -

Johann Strauß III. zum Gedenken
=====

7. Jänner (RK) Auf den 9. Jänner fällt der 25. Todestag des Dirigenten Johann Strauß Enkel.

Johann Strauß III. wurde als Sohn 'Eduard Strauß', des jüngsten Bruders des Walzerkönigs, am 16. Februar 1866 in Wien geboren und sollte nach dem Wunsch seines Vaters Beamter werden. Tatsächlich verbrachte er sieben Jahre im österreichischen Staatsdienst, widmete sich aber schließlich, der ererbten Begehung folgend, gänzlich der Musik. Er gründete eine eigene Kapelle und wurde nach der Jahrhundertwende auch Hofkapellmeister. Mit seiner Kapelle bereiste Johann Strauß Enkel mehrere Jahrzehnte hindurch ganz Europa und warb für die Musik seiner berühmten Vorfahren, trat aber auch mit eigenen Tanzkompositionen hervor, die beifällige Aufnahme fanden. Seit 1907 war sein Wohnsitz Berlin, wo er 1939 starb.

- - -

Personalnachrichten
 =====

7. Jänner (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik hat heute der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dr. Ernst Schwab und Primararzt Univ.-Prof. Dr. Hermann Zischinsky anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurden dem Technischen Oberamtsrat Ing. Theodor Körner und Oberpharmazierat Mag. pharm. und Dr. phil. Editha Siersch Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Julius Bittner zum Gedenken
 =====

7. Jänner (RK) Auf den 9. Jänner fällt der 25. Todestag des Komponisten Hofrat Dr. Julius Bittner.

Am 9. April 1874 in Wien geboren, absolvierte Julius Bittner das Jusstudium und trat in den richterlichen Dienst. Seine künstlerische Entwicklung stand unter dem bestimmenden Einfluß von Josef Schalk und Bruno Walter. Bittners kompositorisch-dichterische Begabung drängte zur Bühne. Nach hyperthrophen Jugendwerken fand er in der Oper "Die rote Gred" seinen persönlichen Stil. Es folgte die Künstleroper "Der Musikant", die auf vielen Bühnen aufgeführt wurde und den Namen ihres Schöpfers im ganzen deutschen Sprachraum bekannt machte. Dann entstanden unter anderem der großartige Einakter "Das höllisch Gold" und das wienerische Schauspiel mit Musik "Der liebe Augustin". Sein reiches Operschaffen war durch eine schlagkräftige Dramatik ausgezeichnet und erreichte ihre stärkste Wirkung in volkstümlichen Stoffkreisen. Seine Tonsprache kam von der Romantik her und war Ausdruck eines männlich kräftigen, urgesunden Wesens. Den dramatischen Werken ebenbürtig sind seine Lieder. Auch geistliche Chorwerke, zwei Symphonien, Instrumentalwerke und die vielgespielten "Tänze aus Österreich" stammen von ihm. Julius Bittner ist in seiner Vaterstadt gestorben und wurde in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet, an dem anlässlich seines Gedenkjubiläums ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden wird.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.097; Polen: 2.239. Gesamtauftrieb: 7.336. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 16.50 bis 16.80 S, 1. Qualität 15.50 bis 16.50 S, 2. Qualität 15 bis 15.50 S, 3. Qualität 14 bis 15 S, Zuchten 12.70 bis 13.50 S, Zuchten extrem 13.60 bis 13.80 S, Altschneider 10.70 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um acht Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 15.21 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine beträgt 14.49 S. In der Woche vom 28. Dezember 1963 bis 3. Jänner 1964 wurden 2.415 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 7. Jänner
=====

7. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 112 Stück, hievon elf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 83 Stück, als Nutztiere 27 Stück verkauft, unverkauft blieben zwei Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 55, Oberösterreich 10, Burgenland 14, Steiermark 8, Kärnten 19, Tirol 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 14.30 S, Pferde extrem 8.70 S, 1. Qualität 8.20 bis 8.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 8 S, 3. Qualität 6 bis 7.20 S, Nutztiere Pferde 7 bis 9 S.

Auslandsschlachthof: 23 Stück aus der CSSR, 6 bis 7.50 S,

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 42 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um zwölf Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.04 S, Schlachtfohlen 13.28 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.15 S, Pferde und Fohlen 8.67 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Jänner 1964

Blatt 31

Zuwachs für die Wiener Flotte:

Die Stadtverwaltung kaufte die "Erdberg"

8. Jänner (RK) 24 Meter lang, fünf Meter breit und 1.70 Meter hoch ist der Zuwachs, den die Wiener Flotte bekommt: das Motorschiff "Erdberg", das die Stadt Wien um 1,7 Millionen Schilling von der Vereinigten Baustoff- und Betonsteinwerke-AG gekauft hat.

Bisher war die "Erdberg", die von zwei Sechs-Zylinder-Viertakt-Dieselmotoren mit einer Leistung von je 240 PS angetrieben wird, als Schottertransporter bei Baggerungsarbeiten eingesetzt. Die Wiener Hafенbetriebsgesellschaft will sie nun vor allem im Ölhafen Lobau für den Bugsierdienst verwenden, der heuer aufgenommen werden soll. Für diesen Zweck müssen lediglich kleinere Umbauarbeiten an der Motorenschalt- und Steueranlage durchgeführt werden; diese Arbeiten werden 500.000 Schilling kosten. Die Anschaffung eines neuen Schiffes dieser Art würde, abgesehen von der erforderlichen Bauzeit von etwa eineinhalb Jahren, einen Kostenaufwand von mehr als vier Millionen Schilling erfordern.

- - -

Goldene Ehrenmedaillen für Gemeinderäte und Bezirksvorsteher

8. Jänner (RK) Dienstag, den 14. Jänner, wird Bürgermeister Jonas um 10.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses den Gemeinderäten Regierungsrat Franz Adelpoller und Rudolf Wohlmuth sowie dem Bezirksvorsteher von Simmering Josef Haas und dem Ottakringer Bezirksvorsteher Augustin Scholz die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold überreichen.

- - -

40jähriges Dienstjubiläum städtischer Bediensteter
=====

8. Jänner (RK) Im Roten Salon des Rathauses fand heute früh eine Feierstunde anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums von neun städtischen Bediensteten statt. Zu der musikalisch umrahmten Jubiläumsfeier waren Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen.

F. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Schwaiger dankten den Jubilaren für ihre treuen Dienste und wünschten ihnen alles Gutes für ihren weiteren Lebensweg. Für die Gewerkschaft sprach der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Gemeinderat Robert Weisz. Im Namen der Jubilare dankte Betriebs-
oberinspektor Stussak für die Ehrung.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

8. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien - das letzte des alten Jahres - enthält die Opferfürsorgeabgabegesetz-Novelle und eine Kundmachung über die Neufestsetzung von Pflegegebühren in zwei städtischen Anstalten.

Das Landesgesetzblatt ist um 70Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Förderungsbeitrag für die Galerie "Junge Generation"
=====

8. Jänner (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl genehmigte gestern die Wiener Landesregierung einen Förderungsbeitrag von 60.000 Schilling für die Galerie "Junge Generation".

Diese Galerie hat sich die Förderung junger noch unbekannter bildender Künstler aus Österreich zur Aufgabe gestellt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 8. Jänner
=====

8. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 64 Ochsen, 201 Stiere, 610 Kühe, 142 Kalbinnen, Summe
1.017. Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 64 Ochsen, 209 Stiere,
610 Kühe, 142 Kalbinnen, Summe 1.025. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12 bis 14.70 S, extrem 15 S, Stiere 12.50
bis 14.30 S, extrem 14.50 bis 14.70 S, Kühe 10.20 bis 12 S,
extrem 12.20 bis 12.80 S, Kalbinnen 12.30 bis 14 S, extrem
14.20 bis 14.50 S; Beinlvieh Kühe 8.20 bis 10.20 S, Ochsen und
Kalbinnen 10.20 bis 12 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 69 Groschen,
bei Stieren um 20 Groschen, bei Kühen um 28 Groschen und bei
Kalbinnen um 23 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen
13.01 S, Stiere 13.50 S, Kühe 10.58 S, Kalbinnen 13.02 S; Beinl-
vieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

Polnische Stiere notierten 12.50 bis 12.80 S.

In der Zeit vom 1. bis 3. Jänner wurden 100 Rinder außer
Markt bezogen.

- - -

Kärntner Steuerzahler vor Millionenschaden bewahrt
=====Klagenfurter Regierungsgebäude bei der Wiener Städtischen versichert

8. Jänner (RK) Die Kärntner Steuerzahler haben es der Umsicht ihrer Landesregierung zu verdanken, daß die Landesfinanzen von dem Brand, der vorige Woche das Klagenfurter Regierungsgebäude verheerte, nicht berührt werden. Obwohl der Bau auf dem Arnulfplatz Bundeseigentum ist, wurde er vor rund sechs Jahren bei der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt feuerversichert. Das bewahrt jetzt die Kärntner Steuerzahler vor dem Verlust von rund einer Million Schilling; auf diesen Betrag wird der durch den Brand verursachte Schaden geschätzt.

Wie die Wiener Städtische Versicherung mitteilt, ist der Schaden zwar nicht zur Gänze, aber zum größten Teil durch ihren Vertrag mit dem Amt der Kärntner Landesregierung gedeckt. Da es jedoch bereits feststeht, daß die Wiederherstellung der zerstörten Gebäudeteile eine rationellere Raumaufteilung mit sich bringen wird, dürfte es sogar möglich sein, ohne wesentlichen Zuschuß zu der Entschädigungssumme davonzukommen. Die bisherigen Auslagen für die Versicherung machen alles in allem weniger als ein Prozent der nun fälligen Brandentschädigung aus.

Die Wiener Städtische Versicherung stellt in diesem Zusammenhang fest, daß fast zu jedem Jahresbeginn mehrere Großbrände ausbrechen. 1963 zum Beispiel waren es der Brand eines Holzbauwerkes in Niederösterreich und jener des Parkhotels bei Schönbrunn, die das Jahr einleiteten. Überhaupt scheint der Jänner der Monat des "roten Hahns" zu sein. Im langjährigen Durchschnitt zählt man im Jänner 27 bis 28 Brände täglich, angefangen vom einfachen Wohnungsbrand, den das letzte Entzünden der Christbaumkerzen hervorruft, bis zur Vernichtung von Fabriken mit Schadenssummen bis zu zehn Millionen Schilling.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. Jänner 1964

Blatt 35

In Anwesenheit des Bundespräsidenten:

Feierliche Überreichung der Preise aus der Renner-Stiftung

9. Jänner (RK) Die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung für 1963 wurden, wie bereits berichtet, an die Wiener Sängerknaben, an die Österreichische Krebs-Gesellschaft, an den Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und an die Österreichische Himalaya-Gesellschaft vergeben. Noch vor Jahresende hatte der Wiener Gemeinderat die jährlich zur Verfügung stehende Summe von 100.000 auf 200.000 Schilling erhöht.

Die feierliche Überreichung der Renner-Preise findet nun Donnerstag, den 16. Jänner, in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. Der Festakt beginnt um 11 Uhr.

Die Wiener Sängerknaben selbst werden die Feier mit einem Terzett aus dem Oratorium "Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy einleiten. Nach der Würdigungsrede von Vizebürgermeister Mandl wird Bürgermeister Jonas sprechen und dann die Urkunden überreichen. Zum Abschluß der Feier singen wieder die Sängerknaben.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 13. bis 19. Jänner

9. Jänner (RK)

Montag, 13. Jänner:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Gastvortrag Dr. Rudolf Haase "Harmonikala Symbolik
und neue Pythagorasforschung"
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Aka-
demie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Ing. Egon Krauss
"Spanische Orgeln" (mit Lichtbildern und Schallplatten)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Klavier-
abend Alexander Jenner (Schumann: Sonate g-moll op. 22,
"Carneval" op. 9; Beethoven: Hammerklavier-Sonate B-dur
op. 106)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Donald Miller, am Flügel
Irwin Gage (Schubert, Wolf, Debussy, Moussorgsky)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft:
4. Konzert im Zyklus III; Slowakisches Kammerorchester
(Corelli: Concerto grosso op. 6/8; J.S. Bach: Violin-
konzert E-dur; Purcell: Suite für Streichorchester
Nr. 10; Britten: Simple Symphony)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Inter-
nationale Gesellschaft für neue Musik: Assmann-Quartett,
mitwirkend Else Stock-Hug, Klavier (Schönberg, Busoni)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
zentrum: 2. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Dienstag, 14. Jänner:

- 11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Auf-
führung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis
des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter;
Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent
Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 18.00 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Österreichisches Kultur-
zentrum "Premiere der Jugend"; Akademie für Musik
und darstellende Kunst in Wien
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Klavierabend der Klasse Gershon Jarecki (Bach, Beethoven,
Schubert, Brahms, Honegger)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Beethoven-Abend des Assmann-Quartettes
(Streichquartette A-dur op.18/5, F-dur op.135 und e-moll
op.59/2)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Kon-
zert im Zyklus I A (Voraufführung des 6. Konzertes im
Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker,
André Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg
(Hindemith, Chopin, Dvořák)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichischer Komponistenbund:
Zyklus "Österreichische Komponisten der Gegenwart";
Maria Harvey, Elisabeth Pekovits, Ingrid Mayr und
Robert Farihurst, Gesang; Roman Ortner und Robert
Schollum, Klavier (Apostel, Jelinek, Schiske, Schollum,
Uray, R. Winter)

Mittwoch, 15. Jänner:

15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-
Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.
Schumann-Brahms-Abend der Klavierklasse Grete Hinter-
hofer

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert
im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker,
André Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg
(Hindemith: Symphonie "Mathis der Maler"; Chopin: Klavier-
konzert f-moll; Dvořák: 5. Symphonie e-moll "Aus der
Neuen Welt")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konzert auf zwei Klavieren Kurt Nemptz-
Fiedler - Erich Roubicek (Schubert, Reger, Járdinyi,
Strawinsky, Saint-Saens)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft:
4. Konzert im Zyklus VII; Ensemble "die reihe",
mitw. Marie Therese Escribano (Sopran), Christine
Anderø (Harfe), Else Stock-Hug (Klavier), Leitung
Dr. Friedrich Cerha (Ravel: Introduction und Allegro;
Webern: Fünf geistliche Lieder; Strawinsky: Oktett;
Boulez: 3. Klaviersonate; Stockhausen: Kreuzspiel)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales
Kulturzentrum: 3. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Donnerstag, 16. Jänner:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 9. Orchester-
konzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener
Symphoniker, Peter Efler (Klavier), Dirigent Hans
Swarowsky (Mozart, Mendelssohn, Tschaikowsky, Beethoven,
Kodály, J. Strauß)

15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der
Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Sonatenabend der Violinklasse Eduard Melkus (Beethoven,
Brahms, Dvořák, Debussy)

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B:
Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton
Heiller (de Grignym J.S. Bach, Martin, Alain)

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, André Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Hindemith, Chopin, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus V; Liederabend Erika Köth, am Flügel Dr. Erik Werba (ausgewählte Lieder von Mahler, Pfitzner und R. Strauss)

Freitag, 17. Jänner:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Fuschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert: Overture zu "Rosamunde"; M. Bruch: 3. Satz aus dem Violinkonzert g-moll; Prokofieff: "Peter und der Wolf"; Wagner: Overture zu "Tannhäuser")
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, André Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Hindemith, Chopin, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Violinabend Rudolf Kalup, am Flügel Eduard Mrazek (Mozart: Sonate B-dur, KV 454; Beethoven: Kreutzer-Sonate A-dur op.47; Prokofieff: Sonate f-moll op.80)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 4. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Samstag, 18. Jänner:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Fuschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Schubert, Bruch, Prokofieff, Wagner)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wr. Symphoniker, André Tchaikowsky (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Hindemith, Chopin, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Konzertdirektion "Artia"; Klavierabend Hans Kohn (Scriabin, Chopin, Ravel u.a.)

Sonntag, 19. Jänner

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 7. Abonnementkonzert; Alfred Altenburg (Violine), Dirigent Jaroslav Krombholz (Martinu: Suite aus der Oper "Das Vorstadt-Theater"; Mozart: Violinkonzert D-dur KV 218; Dvořák: 5. Symphonie e-moll "Aus der Neuen Welt")

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 3. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, John Lill (Klavier), Gwenneth Pryor (Klavier), Nurit Goren (Sopran), Franz Setzer (Tenor), Dirigent Josef Maria Müller (Britten: Simple Symphony; Mendelssohn: Klavierkonzert As-dur; Mendelssohn: Drei Szenen aus "Paulus" op. 36)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus XIV; Klavierabend Rosemarie Wright (Clementi, Mozart, Schubert, Schumann, Brahms)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 5. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

- - -

Oscar Straus zum Gedenken

=====

9. Jänner (RK) Auf den 11. Jänner fällt der 10. Todestag des Komponisten Oscar Straus.

Straus wurde am 6. März 1870 in Wien geboren und erhielt eine gediegene musikalische Ausbildung. Nach Anfangsversuchen auf dem Gebiet der ernsten Muse verschrieb er sich bald nach seinen eigenen Worten der "Bühnenkunst des anmutigen und graziösen Genres", und wirkte als Theaterkapellmeister in Brünn, Teplitz, Mainz und Berlin. "Die lustigen Nibelungen" und "Hugdietrichs Brautfahrt" (1904 und 1906) waren seine Operettenerstlinge. Der große Publikumserfolg stellte sich ein, als sich Straus der herrschenden Geschmacksrichtung der gefühlsbetonten Wiener Walzeroperette anschloß. Seine 1907 im Carltheater uraufgeführte Operette "Ein Walzertraum" wurde ein Weltschlager. In dichter Folge erschien nun Werk um Werk. Auch als Tonfilmkomponist konnte sich Straus durchsetzen. 1938 übersiedelte er nach Prag, dann nach Amerika, wo er schon früher ein gern gesehener Gast war. 1948 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und dirigierte zugunsten des Wiederaufbaues der Staatsoper ein Konzert mit eigenen Werken. 1950 wurde ihm in Würdigung seiner großen Verdienste um das Wiener Musikleben der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

- - -

Beileid zum Ableben von Altbundeskanzler Raab
=====

9. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat anlässlich des Ablebens von Altbundeskanzler Dipl.-Ing. Julius Raab, Ehrenbürger der Stadt Wien und Träger des Renner-Preises, an die Witwe des großen Staatsmannes folgendes Kondolenzschreiben gerichtet:

"Zum Hinscheiden Ihres verehrten Gatten, des Altbundeskanzlers Ing. Julius Raab, erlaube ich mir, im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen das tiefgefühlte Beileid auszusprechen.

Die Stadt Wien hat versucht, die großen Verdienste, die er sich um den Wiederaufbau Österreichs und um den Staatsvertrag erworben hat, zu würdigen und hat ihm deshalb im Jahre 1955 einen Preis aus der Dr. Karl Renner-Stiftung zuerkannt. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat ihm die Stadt Wien in neuerlicher Würdigung seiner großen Verdienste um Österreich im März 1961 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen.

Möge es Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, in Ihrem großen Schmerz ein Trost sein, daß mit Ihnen eine ungezählte Schar von Freunden und Österreichern um den hochverdienten Mann und Altbundeskanzler trauert."

Der Bundesparteileitung der Österreichischen Volkspartei sandte Bürgermeister Jonas ein Beileidsschreiben, in dem es unter anderem heißt:

"Anlässlich des Hinscheidens des Ehrenvorsitzenden der Österreichischen Volkspartei, Altbundeskanzler Ing. Julius Raab, erlaube ich mir, Ihnen den Ausdruck meiner tiefen Anteilnahme zu übermitteln.

Die Österreichische Volkspartei verliert durch das Hinscheiden ihres Ehrenvorsitzenden eine der profiliertesten Persönlichkeiten und Österreich verliert einen seiner erfolgreichsten und verdienstvollsten Staatsmänner."

Ehrenzeichen für vier städtische Bedienstete

=====

9. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh im Rathaus vier städtischen Bediensteten die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Es erhalten: die Oberstadtbauräte Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Kalina und Dipl.-Ing. Dr. Karl Wielsch das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, die Werkmeister Franz Fuchs und Leopold Kerschbaum das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Kalina ist seit 1946 in der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) tätig und leitet dort seit 1949 die Unterabteilung "Verkehrswasserbau und Hafenverwaltung". Dr. Kalina führte unter anderem die gesamte Planung für den Ausbau der städtischen Hafenanlagen durch.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Wielsch leitet in der Magistratsabteilung 34 (Elektro-, Gas- und Wasseranlagen in städtischen Objekten) die Baugruppe "Wohnhausneubauten", die für den Entwurf und die Ausschreibung der Installationsanlagen, die Materialbeschaffung und die Baukontrolle zuständig ist.

Werkmeister Fuchs ist seit seinem Diensteintritt bei der Gemeinde Wien im Jahre 1924 im Straßenbau tätig. Werkmeister Kerschbaum ist der Unterabteilung "Schutzwasserbau" der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) zugeteilt und bei den Regulierungsarbeiten am Liesingbach eingesetzt.

- - -

"Gute Bilder" um 225.000 Schilling verkauft

=====

9. Jänner (RK) Die Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden", die in der Weihnachtszeit vom Kulturamt gemeinsam mit der Wiener Künstlerschaft veranstaltet wurde und bis 29. Dezember 1963 im Französischen Saal des Künstlerhauses zu sehen war, hat auch diesmal großes Interesse bei der Bevölkerung gefunden. Neben dem künstlerischen war auch der materielle Erfolg groß: Insgesamt wurden 423 Werke mit einem Gesamterlös von 225.000 Schilling verkauft. Besondere Nachfrage herrschte nach Ölbildern, aber auch die angebotenen Aquarelle, Zeichnungen und Plastiken fanden ein interessiertes Publikum.

- - -

Kommenden Montag:Bürgermeister Jonas eröffnet Wiener Jugendschutzwoche
=====

9. Jänner (RK) In der Zeit vom 13. bis 19. Jänner findet in Wien eine Jugendschutzwoche statt. Aufgabe dieser Jugendschutzwoche ist, Eltern, Kinder und Jugendliche mit den Bestimmungen des neuen Wiener Jugendschutzgesetzes bekanntzumachen, das am 1. Jänner in Kraft getreten ist. Familienverbände, Elternvereinigungen und sämtliche Jugendorganisationen haben ihre Mitwirkung zugesagt. In den Schulen soll im Rahmen des Staatsbürgerkunde-Unterrichts auf die Bedeutung der Jugendschutzwoche hingewiesen werden.

Die feierliche Eröffnung der Wiener Jugendschutzwoche durch Bürgermeister Jonas findet am Montag, dem 13. Jänner, um 9.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Rathauses statt. Nach der Begrüßung der Festgäste durch Stadtrat Maria Jacobi wird Bürgermeister Jonas eine Ansprache halten. Zu dieser Veranstaltung sind die Familienverbände, die Elternvereine und die Jugendorganisationen eingeladen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter zur Eröffnung der Wiener Jugendschutzwoche zu entsenden. Sie findet am Montag, dem 13. Jänner, um 9.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Rathauses statt.

- - -

Ehrenmedaillen-Überreichung verschoben
=====

9. Jänner (RK) Mit Rücksicht auf die Trauerfeierlichkeiten für Alt-Bundeskanzler Dipl.-Ing. Raab wurde die von uns bereits angekündigte Überreichung der Ehrenmedaillen der Stadt Wien in Gold an zwei Gemeinderäte und zwei Bezirksvorsteher von Dienstag, den 14. Jänner, auf Mittwoch, den 15. Jänner, um 11 Uhr, verschoben.

- - -

145 "Riesenmistkübel" in Favoriten aufgestellt
=====

9. Jänner (RK) Die ersten 145 "Riesenmistkübel", die von der Gemeinde Wien angekauft wurden, hat jetzt die Stadtreinigung probe-
weise in Favoriten aufgestellt. Überall dort, wo es besonders viel
Mist gibt, also vor allem in Betrieben und großen Wohnhausanlagen,
sollen diese Kübel Verwendung finden. Die Müllabfuhr soll bis Ende
April erprobt werden. Wenn sie den Erwartungen der Stadtreinigung
entspricht, will man weitere Riesenbehälter anschaffen und auf-
stellen.

Ein solcher Riesenmistkübel, der einen Fassungsraum von 1.100
Liter hat und zehn gewöhnliche Kübel ersetzt, kostet 4.000 Schil-
ling. Die hydraulischen Hebe- und Kippvorrichtungen, die den Inhalt
der großen Mistbehälter in den Müllwagen entleeren helfen, wurden
ebenfalls schon angeschafft.

- - -

Ehrengrab für Ehrenbürger Raab
=====

9. Jänner (RK) Die Stadt Wien wird ihrem verstorbenen Ehrenbürger, Alt-Bundeskanzler Ing. Julius Raab, ein Ehrengrab im Wiener Zentralfriedhof widmen. Das Grab befindet sich in unmittelbarer Nähe der Präsidentsengruft und des Ehrengrabes von Kunschak.

- - -

Änderungen im Ballkalender
=====

9. Jänner (RK) Der für morgen Freitag, den 10. Jänner, in den Sofiensälen vorgesehene Ball der Akademikergruppe des Niederösterreichischen Bauernbundes wurde abgesagt.

Der für Samstag, den 11. Jänner, angekündigte Ball des Wiener Cartellverbandes in der Hofburg wurde auf Sonntag, den 19. Jänner, verschoben.

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Jänner
=====

9. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 6 Stiere, 7 Kühe, Summe 13. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Jänner
=====

9. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 89, Polen 208. Gesamtauftrieb: 297. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Polnische Schweine notierten zu 14 bis 14.70 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 9. Jänner
=====

9. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden sechs Stück. Verkauft wurden sie als Schlachttiere.

Preise: 1. Qualität 8 S, 2. Qualität 7.30 bis 7.80 S, 3. Qualität 6.30 S.

Auslandsschlachthof kein Auftrieb. Durchschnittspreis für Schlachtpferde 7.37 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10. Jänner 1964

Blatt 46

Kommunalpolitiker aus Sydney in Wien

Sie interessieren sich für die Wiener Probleme

10. Jänner (RK) Aus dem Land unserer Antipoden, also von der "anderen Seite" der Welt - aus Australien -, kommt eine Delegation, die gestern abend in Wien eingetroffen ist. Fünf Mitglieder des Gemeinderates der australischen Stadt Sydney, unter ihnen der Vizebürgermeister dieser Stadt, Clifford Noble, haben die weite Reise unternommen, um Probleme unserer Stadtverwaltung zu studieren. Sie interessieren sich vor allem für die Stadtplanung, für Fragen des Straßenverkehrs und besonders für den Bau von innerstädtischen Expreßstraßen. Auch über die Tätigkeit unserer Stadtverwaltung auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet will sich die Delegation informieren.

Ein umfangreiches Programm erwartet die Gäste. Heute früh wurden sie von Bürgermeister Jonas im Rathaus begrüßt. Heute nachmittag und Montag wird ihnen auf Rundfahrten das Neue Wien gezeigt, am Samstag sollen sie das Historische Wien kennenlernen. Samstag abend werden sie sich eine Vorstellung der Wiener Eisrevue in der Stadthalle ansehen. Am Sonntag sollen sie auf einer Rundfahrt Wr. Neustadt, Neunkirchen, den Semmering, Eisenstadt und Rust kennenlernen. Der Sonntagabend ist für den traditionellen Besuch eines Heurigen reserviert. Montag mittag gibt Bürgermeister Jonas ein offizielles Essen auf dem Kahlenberg für seine australischen Gäste. Auf dem Programm stehen natürlich auch Diskussionen und Gespräche mit Fachleuten und leitenden Beamten der Stadt Wien. Am Dienstag werden die Gäste von Wien abfliegen. Ihre weitere Reise-route sieht den Besuch anderer europäischer sowie amerikanischer und kanadischer Großstädte vor.

./.

Bei der Begrüßung der australischen Kommunalpolitiker im Wiener Rathaus gab Bürgermeister Jonas einen kurzen historischen Rückblick auf Wien und machte die Gäste mit allgemeinen Problemen der Stadtverwaltung vertraut. Die Besucher zeigten sich über die Aufbauleistungen unserer Stadt sehr beeindruckt, umso mehr als sie sich das Ausmaß der Zerstörungen durch den zweiten Weltkrieg und die Folgen der Besetzung Österreichs durch die vier Alliierten kaum vorstellen können. Kriegshandlungen kennt man in Sydney nur theoretisch - das einzige tatsächliche "kriegerische Ereignis", das es in dieser Stadt jemals gab, war im zweiten Weltkrieg der wohl irr-türmliche Beschuß der Hafenanlagen durch ein japanisches U-Boot, der jedoch kaum irgendwelche Schäden anrichtete.

Die Reise der Kommunalpolitiker der 1,5 Millionen-Stadt Sydney hat den Zweck, Erfahrungen anderer Großstädte für einen großzügigen Plan zu sammeln, der in den kommenden Jahren wesentliche Änderungen und Erweiterungen im Stadtbild von Sydney vorsieht. Bürgermeister Jonas gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste einige Anregungen bei uns bekommen werden und wünschte ihnen viel Erfolg auf ihrer Reise. Vizebürgermeister Noble dankte für die herzliche Begrüßung.

- - -

"Unter Dreißig"

=====

Ausstellung des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz

10. Jänner (RK) Am Donnerstag, dem 16. Jänner, wird die Ausstellungsreihe des Kulturamtes der Stadt Wien im Schauraum am Friedrich Schmidt-Platz 5 mit einer Ausstellung fortgesetzt, die den Titel "Unter Dreißig" trägt. Sie zeigt Aquarelle und Plastiken aus Ankäufen der Stadtverwaltung. Der Titel bezieht sich auf das Alter der ausstellenden Maler, die durchwegs zur jüngsten Garde unserer Künstler gehören.

Die Ausstellung wird bis 7. Februar (Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr) bei freiem Eintritt geöffnet sein.

- - -

Ballkalender

=====

10. Jänner (RK) In der Woche vom 13. bis 19. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch, 15. Jänner: Sofiensäle (ÖVP Landstraße), Parkhotel (Präsidium der Althietzinger).

Donnerstag, 16. Jänner: Sofiensäle (Vereinigung der Bundeskriminalbeamten Österreichs), Parkhotel (Österreichischer Luftfahrt- und Flugsicherungsverband).

Freitag, 17. Jänner: Sofiensäle (Verein der Wiener Stadtgärtner), Messepalast (Landesinnung Wien der Spengler), Wimberger (ÖVP Fünfhaus), Parkhotel (Absolventenverein Merkur).

Samstag, 18. Jänner: Hofburg (Allgemeiner Turnverband), Schwechater Hof (Kroatisch-burgenländischer Kulturverein), Konzert-
haus (Zentralverband der Süßwarenändler), Sofiensäle (Verein der Oberösterreicher in Wien), Wimberger (Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter, Gehilfenschaft der Hafner, Fliesenleger, Keramiker und Helfer Wiens), Palais Auersperg (Bund sozialistischer Akademiker), Grünes Tor (Klub der Freunde des SC Rapid), Simmeringer Hof (Sport- und Geselligkeitsverein Mephisto-Demon), Weißer Engel (Landesinnung der Wäscher), Parkhotel (Landesinnung Wien der Tapezierer), Baumgartner Kasino (ASV Germania-Baumgarten), Messepalast (Landesinnung Wien der Mechaniker), Kursalon (Verein der Freunde des Floridsdorfer Realgymnasiums).

Sonntag, 19. Jänner: Hofburg (Wiener Cartellverband, verschoben vom 11. Jänner), Konzert-
haus (Schulgemeinde der Wiener Berufsschüler), Wimberger (Pfarrkirchenrat der Pfarre Neufünfhaus).

Freie Arztstelle

=====

10. Jänner (RK) In der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der Augenabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Jänner 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Jänner 1964

Blatt 49

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

11. Jänner (RK) Morgen, Sonntag, gibt Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" eine Vorschau auf die zahlreichen Kongresse, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen, die heuer in Wien abgehalten werden.

- - -

Hanak-Brunnen übersiedelt nach Mauer

=====

11. Jänner (RK) Einen zweifellos günstigeren Platz soll der Brunnen "Mutter Wien" von Anton Hanak bekommen. Diese hervorragende Arbeit des bekanntesten Wiener Künstlers - eine allegorische Figurengruppe aus weißem Marmor inmitten eines großen Granitbeckens - wird vom Hof der Kinderübernahmestelle der Stadt Wien auf dem Alsergrund, Lustkandlgasse 50, wo sie bisher ein eher unbeachtetes Dasein fristete, in die große Parkanlage vor der neuerbauten Körperbehindertenschule in Wien-Mauer übersiedeln. Das hat jetzt der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates beschlossen. Auf dem alten Fundament des Brunnens im Hof der Kinderübernahmestelle soll eine neue Plastik aufgestellt werden.

- - -

Lindkogelgasse in Favoriten
=====

11. Jänner (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, eine Verkehrsfläche im 10. Bezirk, die von der Weitmosergasse zur Sahulkastraße führt, "Lindkogelgasse" zu benennen.

Von der neuen "Lindkogelgasse", die unweit der Raxstraße durch Grünparzellen führt, hat man eindrucksvollen Fernblick auf die Erhebung des "Hohen Lindkogels" bei Baden.

- - -

Thomas Ebendorfer zum Gedenken
=====

11. Jänner (RK) Auf den 12. Jänner fällt der 500. Todestag des Theologen und Historiographen Thomas Ebendorfer von Haselbach.

Er wurde am 10. August 1388 in Haselbach, Niederösterreich, geboren und dürfte 1406 an der Wiener Universität seine Studien begonnen haben. 1420 war er geweihter Priester, 1423 übte er zum erstenmal die Funktion des Rektors aus. 1427 wurde er Domherr zu St. Stephan. Ebendorfer war schon als Student am Aufbau der Wiener Universität maßgeblich beteiligt und trat auch mit dem Herzogshof in Verbindung. Er nahm als Delegierter der Universität am Konzil von Basel (1432) teil und vertrat Kaiser Friedrich III., mit dem er eng zusammenarbeitete, auf den Fürstentagen von Mainz und Frankfurt. Später wandte er sich von ihm ab und nahm für dessen Bruder Herzog Albrecht VI. Partei. Das Lebenswerk des Gelehrten ist ungeheuer. Von ihm stammen 150 Arbeiten, die heute in Originalhandschriften oder in Abschriften erhalten sind und in der Nationalbibliothek aufbewahrt werden. Mit seiner "Chronica regum Romanorum" und mit der "Chronica Austriae", die er bis in die letzten Lebenstage führte, ist er der wichtigste Urheber der österreichischen Geschichtsquellen unseres Landes im Mittelalter geworden. Ebendorfer verfaßte auch zahlreiche theologische Werke und Schriften exegetischen, dogmatischen und kirchenrechtlichen Inhalts. Seine Predigten waren in ganz Süddeutschland verbreitet. An den berühmten österreichischen Geschichtsschreiber erinnert eine Straße im ersten Wiener Gemeindebezirk.

- - -

Sieben Personen verhindern Schulneubau in Strebersdorf
=====Enteignungsverfahren muß eingeleitet werden

11. Jänner (RK) Von Wiener Kommunalpolitikern wird seit vielen Jahren die Notwendigkeit eines Bodenbeschaffungsgesetzes unterstrichen. Bürgermeister Jonas selbst hat wiederholt in der Öffentlichkeit die Forderung nach einem solchen Gesetz erhoben. Zwei Fälle, die nun aktuell geworden sind, untermauern neuerlich den ständigen Ruf nach einem Bodenbeschaffungsgesetz: In Strebersdorf kann eine vom Wiener Gemeinderat grundsätzlich beschlossene Schule nicht errichtet werden und in der Brigittenau wird die große Wohnhausanlage an der Jägerstraße durch ein altes einstöckiges Haus in ihrer städtebaulichen Harmonie zerstört.

Es lohnt sich, die Chronik der beiden Fälle näher zu beleuchten: Bereits am 20. Juli 1962 beschloß der Gemeinderat, in Strebersdorf auf einem Bauplatz bei der Roggegasse eine Schule zu errichten. Diese Schule ist dort sehr notwendig geworden, weil in Strebersdorf großer Mangel an Schulraum herrscht. - Um den Schulbau verwirklichen zu können, wurde der Magistrat ermächtigt, die notwendigen Grundflächen zu erwerben, die sich noch in Privatbesitz befänden. Es handelt sich dabei um Grundstücke in einem Gesamtausmaß von 8.283 Quadratmetern, die - in verschiedener Größe - sieben verschiedenen Eigentümern gehören.

Bereits im Mai 1961 hat man mit den ersten Kaufverhandlungen begonnen. Nach den fachlichen Gutachten wurde wiederholt festgestellt, daß die Stadt Wien keinesfalls verantworten könne, dort einen höheren Quadratmeterpreis als 150 Schilling zu bezahlen. Nur ein einziger Eigentümer hatte für die Bedürfnisse der Allgemeinheit Verständnis, sodaß eine Einigung erzielt werden konnte. Der Miteigentümer dieses Grundstückes schraubte jedoch seine Forderungen immer höher.

Am 16. November 1962 wurden 130 Schilling verlangt, am 18. Juni 1963 150 Schilling und am 16. September des gleichen Jahres 165 Schilling. Die anderen Grundstückseigentümer verlangten von vornherein 170 Schilling. Ein Preis, der als weit überhöht bezeichnet werden muß.

Nach jahrelangen Verhandlungen blieb nun nichts anderes übrig, als das Enteignungsverfahren einzuleiten. Der städtische Bauaus-

schuß nahm vor kurzem zur Kenntnis, daß der Antrag auf Einleitung des Enteignungsverfahrens gestellt werden wird.

Noch krasser liegt der Fall in der Brigittenau. Vor einigen Jahren befanden sich auf dem Gebiet zwischen Stromstraße-Leipziger Straße-Pappenheimgasse-Jägerstraße fast nur Bretterbuden, in denen zahlreiche Gewerbebetriebe angesiedelt waren. Diese Betriebe wurden abgesiedelt, und damit konnte eine städtebauliche Sanierung dieser Gegend eingeleitet werden. Eine moderne, große Wohnhausanlage mit mehreren Blocks und vielen Grünflächen dazwischen ist dort entstanden. Mit einer einzigen Ausnahme, genau an der Ecke Jägerstraße-Pappenheimgasse gibt es ein altes einstöckiges Haus, in einem ziemlich desolaten Zustand, das das Stadtbild auf das gröblichste stört.

Die Verhandlungen mit dem Eigentümer laufen hier sogar bereits seit November 1957! Aber der Eigentümer war nicht verkaufsbereit. Er war nicht einmal bereit, 58 Quadratmeter Fläche, die für die Verbreiterung der Jägerstraße notwendig waren, an die Stadt Wien zu verkaufen. Da aber der Straßenbau keinen Aufschub duldet, müssen derzeit die Fußgänger provisorisch im Rinnsal gehen, weil für einen Gehsteig kein Platz mehr ist. Dies, obwohl durch den Verkauf der 58 Quadratmeter das dahinter liegende Gebäude keineswegs beeinträchtigt worden wäre. In dieser Angelegenheit läuft bereits ein gesondertes Enteignungsverfahren. Nun ermächtigte der Bauausschuß die Baudirektion, auch für das übrige Grundstück mit dem alten Haus, den Antrag auf Einleitung des Enteignungsverfahrens einzubringen, damit die Stadt Wien dort ebenfalls für eine ordnungsgemäße Verbauung sorgen kann.

- - -

Wieder Arbeit für die Schneeräumung

=====

11. Jänner (RK) Die Schneefälle brachten auch wieder neue Arbeit für die Stadtreinigung. Heute standen 1.469 Arbeitskräfte für die Schneeräumung zur Verfügung, darunter 774 aufgenommene Schneearbeiter. Die Stadtreinigung arbeitete außerdem mit 111 Streufahrzeugen auf den Straßen, einem Schneepflug und vier Lastwagen für die Schneeabfuhr.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. Jänner 1964

Blatt 53

Bürgermeister Franz Jonas:

"Wien hat zu jeder Jahreszeit allen Gästen etwas zu bieten!"

Umfangreiches Kongreß- und Ausstellungsprogramm für 1964

13. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien gab Bürgermeister Jonas Sonntag, den 12. Jänner, eine Vorschau auf die zahlreichen Kongresse, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen, die heuer in Wien abgehalten werden.

Der Bürgermeister führte aus: "Obwohl noch kein genaues Zahlenmaterial vorliegt, kann man trotzdem schon feststellen, daß unsere Stadt im vergangenen Jahre ins internationale Leben kräftig eingeschaltet war. Es fanden mehr als 150 Kongresse und Tagungen statt, die beiden Wiener Internationalen Messen hatten ein außerordentlich günstiges wirtschaftliches Ergebnis, die vielen Veranstaltungen der Wiener Festwochen brachten für die in- und ausländischen Gäste erlesene kulturelle Erlebnisse. Im internationalen Fremdenverkehr entwickelte unsere Stadt wieder eine besonders große Anziehungskraft, die Zahl der Besucher stieg gegenüber den Vorjahren, und, wie ich schon einmal berichten konnte, erbrachte in der vergangenen Saison der Fremdenverkehr Deviseneinnahmen im Gegenwert von mehr als einer Milliarde Schilling.

Solche günstige Ergebnisse kommen nicht von selbst. Sie sind der Erfolg einer Planung auf längere Sicht und einer zielbewußten Arbeit aller Kreise, die am Fremdenverkehr interessiert sind und die die gleichen Interessen haben wie die Stadtverwaltung, nämlich dafür zu sorgen, daß Wien von der internationalen

./.

Entwicklung nicht ausgeschlossen wird, sondern in Verbindung bleibt mit allen positiven Kräften, die das wirtschaftliche und kulturelle Leben in Europa bestimmen.

Ich hoffe sehr, daß diese vorausschauende Planung und intensive Arbeit auch im Jahre 1964 schöne Ergebnisse bringen wird. Ich bin heute in der angenehmen Lage, Ihnen schon einen Überblick über eine Reihe von Veranstaltungen und Ereignissen zu geben, die in Wien und im Ausland stattfinden werden. Es sind dies Veranstaltungen, die im besten Sinne für unsere Stadt werben und ihre vielseitige wirtschaftliche und kulturelle Kraft zeigen sollen. In meinem Kalender ist als erstes Ereignis eine fünfwöchige Konzertreise der Wiener Symphoniker in die Vereinigten Staaten vermerkt, eine Reise, die sie mit Unterstützung der Stadt Wien und des Unterrichtsministeriums unternehmen. Ihr erstes Auftreten wird beim 9. Wiener Opernball im Hotel Waldorf-Astoria in New York sein, wo sie vor einem internationalen Publikum in jeder Hinsicht echte Wiener Musik darbieten werden. Im Anschluß daran werden sie 32 Konzerte in verschiedenen amerikanischen Städten geben.

In den vergangenen Jahren hat die Stadt Wien in vielen europäischen Städten eine Ausstellung gezeigt, die unter dem Titel 'Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst' um Verständnis und Freundschaft für unsere Stadt wirbt. Manche europäischen Städte kamen auch schon zu einem Gegenbesuch zu uns, und zwar zeigten in den vergangenen Jahren Stockholm, Berlin, Kopenhagen und Paris in der Volkshalle des Rathauses sehr interessante und lebendige Ausstellungen. Heuer haben wir wieder ein umfangreiches Ausstellungsprogramm, nämlich die Wiener Ausstellungen im April, Mai und Juni in den finnischen Städten Helsinki, Tampere und Turku. Unter dem Motto 'Festliches Wien' werden wir im April während der Österreich-Tage in Bern eine Ausstellung zeigen, die dann im Juni anläßlich der Österreich-Woche nach Rotterdam übersiedeln wird. Wir hoffen, daß unsere Ausstellungen auch heuer wieder viel Anklang im Ausland finden werden. In der Volkshalle des Wiener Rathauses werden wir den Gegenbesuch von zwei ausländischen Städten empfangen können, und zwar wird im März die Stadt Ludwigshafen aus ihrem Kunstbestand Arbeiten von deutschen Expressionisten ausstellen und im Mai wird Rotterdam mit einer

interessanten Ausstellung über seine vielen kommunalen und wirtschaftlichen Einrichtungen aufwarten. Zwischendurch wird die Wiener Berufsjugend eine Ausstellung veranstalten, die folgende Vorgeschichte hat: Im vergangenen Jahr besuchte ich eine Abschlußveranstaltung der graphischen Lehrlinge in der Berufsschule in der Hütteldorfer Straße. Die dort ausgestellten Arbeiten waren so hervorragend, daß ich am liebsten alle Wiener zur Besichtigung eingeladen hätte. Dabei kam mir der Gedanke, in einem größeren Rahmen die fachlichen Arbeiten unserer Berufsschuljugend der ganzen Öffentlichkeit zu zeigen und so eine Art Rechenschaftsbericht abzulegen. Meine Anregung wurde aufgegriffen und so wird der Wiener Stadtschulrat vom 11. April bis 12. Mai diese Ausstellung von Arbeiten der Berufsschüler in der Volkshalle des Rathauses zeigen.

Über die Kongreßtätigkeit im Jahre 1964 kann noch keine genaue Übersicht gegeben werden, weil im Laufe der kommenden Wochen noch eine Reihe von Anmeldungen zu erwarten ist. Doch kann jetzt schon berichtet werden, daß wieder eine beträchtliche Anzahl bedeutender internationaler Kongresse, manche auch mit besonders starker Beteiligung, stattfinden wird. Die ärztliche Wissenschaft ist mit fünf großen Veranstaltungen vertreten, und zwar mit dem Kongreß der Anatomischen Gesellschaft, mit dem 14. Weltkongreß des internationalen Chirurgenkollegiums, mit dem Europäischen Kongreß für Augenheilkunde, mit dem Internationalen Kongreß für Bronchologie und mit dem 24. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.

Daneben wird noch eine Reihe anderer sehr bedeutender Kongresse abgehalten werden, wie zum Beispiel die 2. Parlamentarisch-Wissenschaftliche Konferenz des Straßburger Europarates, der 15. Weltpostkongreß, der sechs Wochen dauern wird, der Österreichische Juristentag, die Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft und der Jahreskongreß der Internationalen Atombehörde.

An weiteren wichtigen Kongressen erwähne ich noch den 8. Internationalen Kongreß für Städtereinigung, den 20. Kongreß der Internationalen Rübenbauernorganisation, den 5. Internationalen Kongreß der Wirtschaftstrehänder und die Weltmeisterschaft im Pflügen.

So wie in den vergangenen Jahren werden auch heuer die Wiener Festwochen ein beherrschendes Ereignis sein. Sie werden dem österreichischen und ausländischen Publikum eine Fülle künstlerischer und kultureller Erlebnisse vermitteln. Natürlich wird die Musik wieder dominieren. Es ist die Mitwirkung einer Reihe ausländischer Orchester und Chöre vorgesehen. Im Rahmen der Wiener Festwochen wird auch in diesem Jahr wieder das 'Europa-Gespräch der Stadt Wien' abgehalten werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet werden wie jedes Jahr auch heuer die Frühjahrs- und Herbstmesse in Wien eine besondere Bedeutung erlangen, wobei schon jetzt die Teilnahme von mehr als einem Dutzend ausländischer Staaten gesichert ist.

Ein Ereignis einmaliger Art wird die Wiener Internationale Gartenschau sein. Auf dem Gelände des früheren Bretteldorfes und Bruckhaufens, wo Jahrzehnte hindurch die Abfälle der Großstadt abgelagert wurden, hat die Gemeinde in mehrjähriger Arbeit einen der schönsten Erholungsparks von Wien geschaffen. Die Fertigstellung dieser Arbeit ist mit einer großen internationalen Gartenschau verbunden, die vom April bis Oktober dauern wird. Bis jetzt ist die Teilnahme von zwölf europäischen und überseeischen Ländern gesichert, die in eigenen Abteilungen ihre bodenständige Gartenkunst, und, soweit es sich um exotische Länder handelt, auch Pflanzen und Blüten zeigen werden, die bei uns unbekannt sind. Anlässlich dieser internationalen Gartenausstellung werden auch einige fachliche internationale Kongresse stattfinden. Es steht jetzt schon fest, daß die internationale Gartenausstellung, für die in den vergangenen Monaten im Ausland eine sehr wirkungsvolle Werbung durchgeführt wurde, außerordentlich viele Besucher nach Wien bringen wird. Die Schätzungen hierüber gehen begreiflicherweise sehr stark auseinander, aber es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß während der Hauptreisezeit ein außergewöhnlich starker Besucherstrom nach Wien einsetzen wird, nicht nur aus den österreichischen Bundesländern, sondern auch aus dem Ausland.

So sehr wir uns auf diese große internationale Gartenausstellung freuen, so sehr müssen wir bemüht sein, allen Besuchern unser Wien als eine wahre Stadt der Gärten und der Blumen zu zeigen. Ich bitte deshalb alle Wiener Blumenfreunde, sich im Jahre 1964

mit besonderem Interesse der Aktion 'Wien im Blumenschmuck' anzuschließen und auf diese Weise zur Verschönerung unserer Stadt beizutragen.

Es wird auch notwendig sein, in anderer Hinsicht für die Verschönerung unserer Stadt zu sorgen. Unsere Besucher werden - wie wir hoffen - von dem Farben- und Blumenmeer in der Gartenausstellung begeistert sein. Es wäre sehr peinlich, würden sie nach Verlassen der Ausstellung in den Straßen feststellen müssen, daß in manchen Vorgärten und Lagerplätzen, bei Werkstätten und Benzintankstellen mehr Unordnung und Unsauberkeit anzutreffen ist als durch die Tagesarbeit verursacht wird. Ich richte daher an alle betreffenden Wirtschafts- und Gewerbebetriebe die dringende Bitte, eine gründliche Reinigung und Entrümpelung aller jener Flächen vorzunehmen, die von der Straße her eingesehen werden können. Ich habe bereits vor einigen Wochen an die Bezirksvorsteher der Bezirke, die der Ausstellung benachbart sind, das dringende Ersuchen gerichtet, im Zusammenwirken mit der Bevölkerung ihres Bezirkes für ein möglichst gefälliges Aussehen unserer Stadt vorzusorgen.

Aus den gleichen Erwägungen habe ich an den Landwirtschaftsminister vor kurzem das briefliche Ersuchen gerichtet, den Augarten im zweiten Bezirk, der Bundeseigentum ist, in einen Zustand zu bringen, der der Wiener Internationalen Gartenschau entspricht. Wir wollen also, wo es nur halbwegs möglich ist, unsere Stadt sauber und freundlich machen, zur eigenen Freude und zur Freude unserer Gäste. Wien soll seinen internationalen Ruf als Stadt der schönen Gärten neuerlich beweisen.

Mit meiner heutigen Sendung wollte ich Ihnen berichten, wie unsere Gemeindeverwaltung seit Jahren systematisch und zielbewußt daran arbeitet, unsere Stadt mit der internationalen Entwicklung ständig in Verbindung zu halten. Nichts wäre gefährlicher für uns als eine Ausschaltung aus dem internationalen Leben. Wenn wir deshalb vor einigen Jahren das Motto geprägt haben: 'Wien hat immer Saison', so wollen wir damit sagen, daß Wien zu jeder Jahreszeit allen seinen Gästen etwas zu bieten hat; dem ernststen Forscher, Techniker und Kaufmann ebenso wie dem Urlaubsreisenden, der unsere Stadt besucht, um hier Erholung zu finden und die

Atmosphäre der Wiener Kunst und Kultur zu erleben, von der man in der Welt so gerne spricht.

Abschied von einem Wiener Ehrenbürger

Bei der Vorbereitung meiner heutigen Sendung konnte ich nicht ahnen, daß Altbundeskanzler Ingenieur Julius Raab heute nicht mehr unter den Lebenden weilt. Die österreichische Bevölkerung steht trauernd an der Bahre dieses großen Mannes, der für unser Land in der schwersten Zeit schwerste Lasten auf seine Schultern genommen hat. Die Bundeshauptstadt Wien hat ihm die höchsten Ehren, die sie zu vergeben hat, dafür erwiesen. Im Jahre 1955 erhielt Bundeskanzler Raab gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Regierungsdelegation, die in Moskau die Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag führte, einen Preis aus der Dr. Karl Renner-Stiftung zuerkannt. Anlässlich seines 70. Geburtstages im März 1961 wurde ihm in neuerlicher Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Bei einer großen Feier im Wiener Rathaus wurde ihm die Ehrenbürgerurkunde überreicht und als er mit einer kurzen Antwortrede dankte, sagte er unter anderem einen Satz, der die große welthistorische Bedeutung des österreichischen Staatsvertrages am besten charakterisiert. Er sagte: 'Der Staatsvertrag ist eine einmalige Leistung, das einzige positive Ereignis, das bei den großen Schwankungen zwischen Ost und West ohne kriegerische Auseinandersetzungen erreicht werden konnte.'

Die Stadt Wien wird ihrem großen Ehrenbürger ein dauerndes dankbares Gedenken bewahren."

- - -

Sitzung der Verkehrsbetriebe-Kommission:Neuer Platz für neue Hauptwerkstätte
=====Im Frühjahr werden 68 Haltestellen aufgelassen

13. Jänner (RK) Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Adelpoller hielt heute vormittag im Beisein von Stadtrat Schwaiger die "Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe" im Ringturm eine Sitzung ab.

Die Vertreter der Verkehrsbetriebe berichteten über einen neuen Standort für die projektierte neue Hauptwerkstätte. Bisher war dafür ein Gelände in Rothneusiedl zwischen der Favoritenstraße und der Laaer Berg-Straße in einem Ausmaß von 28,6 Hektar vorgesehen. Nun wurde den Verkehrsbetrieben vom Wiener Stadtbauamt ein günstigeres Territorium in Simmering unmittelbar angrenzend an den Zentralfriedhof im Ausmaß von 25,3 Hektar angeboten. Das neue Gelände würde geringere Aufschließungskosten beanspruchen; allein dadurch, daß keine Erdabgrabungen wie in Rothneusiedl notwendig sind, ergäbe sich ein Ersparnis von zehn Millionen Schilling. Die Kommission stimmte grundsätzlich dem neuen Standort zu.

Nach Ansicht der Verkehrsbetriebe müßte mit dem Bau der Hauptwerkstätte im Jahre 1966 begonnen werden. Die Baukosten für dieses gigantische Projekt werden derzeit mit mindestens 420 Millionen Schilling veranschlagt, wobei man mit einer Bauzeit von fünf bis sieben Jahren rechnet. Das Projekt steht in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Neuwagen-Bauprogramm, durch das in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren die alten Straßenbahnwagen mit Holzaufbau durch annähernd 700 neue Waggons ersetzt werden könnten. Die neue Hauptwerkstätte wird jedoch nicht nur viel Geld kosten, sondern auch durch rationellere Arbeitsmethoden viel Geld ersparen können. Die Fachleute rechnen mit einem jährlichen Ersparnis von 25 Millionen Schilling.

Die Verkehrsbetriebe bemühen sich auch seit Jahren aus Gründen der Rationalisierung und der Erleichterung des Straßenbahnverkehrs um die Auflassung von Haltestellen. Die durchschnittlichen Haltestellenabstände sind in Wien im Vergleich zu anderen Großstädten sehr kurz.

Sie betragen 390 Meter im Durchschnitt, während in anderen Städten 450 bis 500 Meter durchschnittlich zwischen zwei Haltestellen liegen. Nun wurde nach langen Verhandlungen, an denen auch die Vertreter der Bezirke teilnahmen, ein Plan genehmigt, nach dem 36 Straßenbahnhaltestellen und 32 Autobushaltestellen aufgelassen werden können. Diese Maßnahme soll im Frühjahr durchgeführt werden. Insgesamt gibt es derzeit im Netz der Verkehrsbetriebe ungefähr 1.300 Straßenbahnhaltestellen und 380 Autobushaltestellen. Die Verkehrsbetriebe-Kommission hat diesem Projekt, das eine erste Etappe darstellt, zugestimmt.

Ferner wurde in der Sitzung berichtet, daß man in der letzten Zeit fast in allen Bahnhöfen, Garagen, Revisionen und Wagenabfertigungen Getränkeautomaten für alkoholfreie Getränke aufgestellt hat. Es handelt sich um 40 Automaten für Fruchtsaftgetränke und andere nichtalkoholische Erfrischungen und um zwölf Milchautomaten. Durch die Aufstellung dieser Automaten sollen die Bediensteten der Verkehrsbetriebe veranlaßt werden, in den Betriebspausen keine Gasthäuser aufzusuchen.

- - -

Anna Hartmann - Pressereferentin der Wiener Festwochen
=====

13. Jänner (RK) Die Leitung der Wiener Festwochen hat Frau Anna Hartmann als neue Pressereferentin bestellt. Sie tritt am 1. März ihren Dienst an und ist ab diesem Tag im Festwochenbüro, 1, Rathausstraße 9, Telefon 45-16-31, Klappe 2766, erreichbar. Frau Hartmann ist bekannt durch ihre umsichtige Tätigkeit bei der Aktion "Glück am 13." (Künstler helfen Künstlern) und im Concordiaball-Büro.

- - -

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung der Jugendschutzwoche:

"Jugendschutz - ein ständiger Anruf an das Gewissen aller Erwachsenen!"

=====

13. Jänner (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses eröffnete heute früh Bürgermeister Jonas die Wiener Jugendschutzwoche, die vom 13. bis 19. Jänner abgehalten wird. Zu der von Darbietungen des Chores der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt umrahmten Eröffnungsfeier waren mit dem Bürgermeister die Stadträte Maria Jacobi, Lakowitsch und Sigmund, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer, Polizeipräsident Holaubek sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen erschienen.

Stadtrat Maria Jacobi begrüßte die Festgäste und wies auf die Bedeutung des neuen Jugendschutzgesetzes hin, zu dessen Propagierung und Erläuterung die Wiener Jugendschutzwoche veranstaltet wird. Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen ist die natürliche Aufgabe der Eltern, erklärte Stadtrat Jacobi. Aber das Leben in der Gesellschaft macht es notwendig, Einrichtungen zu schaffen, die die Eltern bei der Erfüllung dieser Aufgabe unterstützen. Daher war die Stadt Wien besonders nach dem zweiten Weltkrieg bestrebt, alle jene Einrichtungen wiederaufzubauen und auch neu zu errichten, die eine gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen sichern. Wien gilt deshalb überall als eine Stadt, die besonders viel auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrt und der Jugendfürsorge leistet.

Um allen Jugendlichen, aber auch allen Erwachsenen Sinn und Zweck des neuen Jugendschutzgesetzes vor Augen zu führen, wird nun die Jugendschutzwoche abgehalten. Familienverbände, Elternvereinigungen und sämtliche Jugendorganisationen haben ihre Mitwirkung zugesagt. In zahlreichen Veranstaltungen, Tagungen und Kursen aller dieser Organisationen werden Erzieher, Pädagogen, Eltern und Jugendliche mit den wichtigsten Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes vertraut gemacht werden. Stadtrat Jacobi dankte allen Organisationen für die Bereitschaft, bei dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten und wies abschließend auf eine Broschüre hin, die vom Verlag für Jugend und Volk herausgegeben wurde und einen Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des Wiener Jugendschutzgesetzes gibt.

Die Eröffnungsrede des Bürgermeisters

Bürgermeister Jonas, auf dessen Anregung die stimmungsvolle Eröffnungsfeier im Stadtsenatssaal durchgeführt wurde, sagte in seiner Rede:

"Es war gewiß nicht leicht, auf dem Gebiete des gesetzlichen Jugendschutzes eine Lösung zu finden, die alle Beteiligten - also Eltern, Erzieher, Lehrer, Familienverbände, Jugendorganisationen und nicht zuletzt die Jugendlichen selbst - anerkennen. Es gab viele und lange Diskussionen mit den verschiedensten Fachexperten, bevor der Entwurf eines Jugendschutzgesetzes dem Wiener Landtag vorgelegt werden konnte und von diesem nach eingehender Beratung einhellig beschlossen wurde.

Dieses Gesetz ist nun am 1. Jänner 1964 in Kraft getreten und hat die deutsche Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend - die sogenannte Himmler-Verordnung - endlich abgelöst. Diese Polizeiverordnung wurde während des zweiten Weltkrieges 1943 erlassen und nach 1945 gemäß des Rechtsüberleitungsgesetzes Bestandteil der österreichischen Rechtsordnung.

Im Hinblick auf die während des Krieges angeordnete Verdunkelung war die deutsche Polizeiverordnung in vielen Punkten strenger als die Bestimmungen des neuen Wiener Jugendschutzgesetzes. Minderjährige unter 18 Jahren durften sich in der Öffentlichkeit während der Dunkelheit nicht 'heruntreiben'. Die rigorose Anwendung dieser Bestimmung mußte zu Härten führen, da es etwa einem Jugendlichen nicht erlaubt war, sich im Winter nach 17 Uhr auf der Straße aufzuhalten. Das hinderte nicht, daß man die Jugendlichen wenig später zum "Volkssturm" holte und sie auf die Schlachbank trieb.

Nach dem neuen Wiener Jugendschutzgesetz dürfen sich Kinder in der Zeit zwischen 21 Uhr und sechs Uhr, Jugendliche in der Zeit zwischen 25 und neun Uhr ohne Begleitung einer Aufsichtsperson an allgemein zugänglichen Orten nicht ungerechtfertigt aufhalten.

Bei der Festlegung der Zeiten wurde auf die besonderen Verhältnisse der Großstadt Rücksicht genommen. Als gerechtfertigt wird ein Aufenthalt stets dann anzusehen sein, wenn er Zwecken dient, die dem Kinde oder Jugendlichen nicht verboten sind. So wird der Aufenthalt des Minderjährigen an allgemein zugänglichen Orten in der Regel als gerechtfertigt anzusehen sein, wenn er auf Grund eines Auftrages einer Aufsichtsperson als notwendig erachtet wird, ebenso Aufenthalte, die den Jugendlichen in Zusammenhang mit

erlaubten Veranstaltungsbesuchen, mit Lehrkursen, Heimabenden der Jugendverbände und ähnlichem mehr auf die Straße führen. Hingegen wird ein gerechtfertigter Aufenthalt dann nicht vorliegen, wenn Jugendliche nach 23 Uhr unbeaufsichtigt vor Gaststätten, Nachtlokalen oder in einsamen Parkanlagen angetroffen werden. Als Kind im Sinne des Wiener Jugendschutzgesetzes gilt, wer noch nicht das 14. Lebensjahr, als Jugendlicher, wer das 14., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat. Als Aufsichtsperson ist anzusehen, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat und zur Beaufsichtigung eines Kindes oder eines Jugendlichen berechtigt und verpflichtet ist. Dazu zählen in erster Linie die Eltern, die Lehrer, Dienstgeber, Lehrherren, aber auch Personen, denen zumindest faktisch allgemein oder im Einzelfall die Erziehung oder Beaufsichtigung von Minderjährigen anvertraut ist (zum Beispiel Kindergärtnerinnen, Horterzieher, Fürsorgerinnen und Seelsorger). Der Erziehungsberechtigte kann aber auch ein Mitglied seiner Familie mit Aufsichtsbefugnissen für den Einzelfall ausstatten, etwa um das Kind in das Theater zu begleiten oder ähnliches mehr. Auch Funktionäre von Jugend- und Sportorganisationen sind, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, als Aufsichtspersonen im Sinne des Gesetzes anzusehen. Verheiratete Jugendliche und jugendliche Angehörige des Bundesheeres sind Personen gleichzuhalten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Nach der alten Polizeiverordnung durften sich Minderjährige im Alter von 16 bis 18 Jahren ohne Begleitung eines Erziehungsberechtigten nur bis 21 Uhr in Gaststätten aufhalten, Jugendliche unter 16 Jahren durften Gaststätten überhaupt nur in Begleitung aufsuchen.

Nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes ist Kindern und Jugendlichen der Besuch von Nachtlokalen und Branntweinschenken ohne Ausnahme untersagt. Bezüglich des Aufenthaltes in sonstigen Gaststätten und in Beherbergungsbetrieben wurden gesetzliche Beschränkungen festgelegt, die es ermöglichen, die Gefahrenmomente solcher Aufenthalte auszuschließen, nicht aber eine einwandfreie Betätigung der Jugend zu behindern.

Über die Zeit, die zur Einnahme eines Essens oder Überbrückung einer Wartezeit notwendig ist, dürfen sich in Zukunft Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr in Gaststätten nur in Begleitung einer Aufsichtsperson bis längstens 22 Uhr aufhalten. Der Aufenthalt Jugendlicher nach dem vollendeten 16. Lebensjahr in Gaststätten wurde gleichfalls mit 22 Uhr begrenzt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, noch vor 23 Uhr zu Hause zu sein.

Quartiere, die bestimmungsgemäß der Unterbringung Minderjähriger dienen, wie Jugendherbergen, Jugendgästehäuser, Heime von Jugendorganisationen, Jugendlager und andere sind vom Standpunkt der Jugendschutzvorschriften nicht als Beherbergungsbetriebe anzusehen, weshalb die Beschränkungen des Jugendschutzgesetzes auf sie keine Anwendung finden.

Der Besuch öffentlicher Filmaufführungen, öffentlicher Fernsehvorführungen und öffentlicher Theatervorstellungen wurde im neuen Gesetz einheitlich geregelt. Die Polizeiverordnung hatte in dieser Hinsicht lediglich vorgeschrieben, daß Minderjährigen unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten befinden, der Besuch öffentlicher Lichtspielvorführungen, die nach 21 Uhr enden, untersagt ist.

Das neue Gesetz ordnet grundsätzlich an, daß Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr öffentliche Filmaufführungen, öffentliche Fernsehvorführungen und öffentliche Theatervorstellungen nicht besuchen dürfen; ausgenommen sind lediglich Handpuppenspiele und Marionettenaufführungen für Kinder. Bezüglich der öffentlichen Filmaufführungen wird hinsichtlich der Zulassung von Kindern und Jugendlichen auf die kinogeseztlichen Vorschriften verwiesen. Danach dürfen Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr öffentliche Filmaufführungen und öffentliche Fernsehvorführungen nur besuchen, wenn sämtliche Filme der Programmfolge für ihre Alterstufe vom Filmbeirat zugelassen wurden.

Der Besuch von Kinovorstellungen und öffentlichen Fernsehvorführungen, die programmgemäß nach 21 Uhr enden, ist Kindern auch in Begleitung einer Aufsichtsperson untersagt. Jugendliche dürfen Vorstellungen nicht besuchen, wenn diese nach 23 Uhr enden. Letzteres Verbot richtet sich insbesondere gegen den Besuch von Nachtvorstellungen durch Jugendliche.

Bezüglich des Theaterbesuches enthält das neue Gesetz analoge Bestimmungen, die aus Sicherheitsgründen auch vorschreiben, daß Kinder vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr und ab dem 11. Lebensjahr öffentliche Theatervorstellungen nur in Begleitung einer Aufsichtsperson besuchen dürfen.

Der Besuch öffentlicher Tanzunterhaltungen war nach der Polizeiverordnung Minderjährigen unter 16 Jahren untersagt, Minderjährigen im Alter von 16 bis 18 Jahren nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten bis 23 Uhr gestattet. Die letztgenannte Beschränkung wurde im neuen Gesetz insoweit gelockert, als die 23 Uhr-Begrenzung fallen gelassen wurde. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren dürfen daher in Zukunft in Begleitung einer Aufsichtsperson auch Bälle besuchen, die nach 23 Uhr enden. Ferner wurde eine Ausnahme für die Teilnahme an einem Tanzunterricht und für den Besuch von Kinderbällen und ähnlichen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in das Gesetz aufgenommen.

Der Besuch von öffentlichen Varieté-, Kabarett- und Revuevorführungen war nach der Polizeiverordnung Minderjährigen unter 18 Jahren verboten. Nach dem Wiener Jugendschutzgesetz ist der Besuch von Varieté- und Kabarettveranstaltungen ab dem 16. Lebensjahr mit der Beschränkung gestattet, daß die Veranstaltung um 23 Uhr beendet sein muß. Auch wurde der Besuch und die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Ring- und Boxkämpfen auf Amateurveranstaltungen beschränkt. Der tödliche Ausgang internationaler Professionalboxkämpfe in letzter Zeit ließ es angezeigt erscheinen, Kinder und Jugendliche vom Besuch solcher Veranstaltungen auszuschließen. Alle übrigen öffentlichen Veranstaltungen dürfen von Kindern besucht werden, wenn die Veranstaltung spätestens um 21 Uhr endet; von Jugendlichen können solche Veranstaltungen besucht werden, wenn sie spätestens um 23 Uhr enden. Kinder vor dem vollendeten 10. Lebensjahr dürfen diese Veranstaltungen nur in Begleitung einer Aufsichtsperson besuchen.

Der Aufenthalt in öffentlichen Spielhallen war nach der Polizeiverordnung Minderjährigen unter 18 Jahren nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten gestattet. Nach dem neuen Wiener Jugendschutzgesetz ist Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an öffentlichen Glücksspielen überhaupt untersagt. Minderjährige unter 18 Jahren dürfen sich auch nicht

in Spiellokalen und an sonstigen Örtlichkeiten aufhalten, an denen überwiegend mechanische Spielgeräte aufgestellt sind, sofern bei diesem Spiel ein Geld- oder Warengewinn erzielt werden kann. Die durch Bundesgesetz geregelten Glücksspiele, wie Sport- und Pferdetoto sowie Lotterien, werden durch dieses Gesetz nicht beschränkt.

Nach der Polizeiverordnung war Minderjährigen unter 18 Jahren in Gaststätten der Genuß von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltigen... Genußmitteln, Minderjährigen unter 16 Jahren in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten auch der Genuß von anderen alkoholischen Getränken untersagt. In der Alkoholfrage wurden die Bestimmungen des neuen Gesetzes bewußt strenger gefaßt. Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr ist in der Öffentlichkeit der Genuß von alkoholischen Getränken aller Art verboten. Leider läßt die Alkoholwerbung nichts unversucht, auch die jungen Menschen in den Bann des Alkohols zu ziehen, und es ist dem Alkoholkapital dank seiner großen finanziellen Mittel leider gelungen, auch unter der Jugend eine trinkfreudige Mentalität zu schaffen. Mit der Bestimmung des Jugendschutzgesetzes wird zwar nur der Alkoholgenuß in der Öffentlichkeit beschränkt, wir hoffen jedoch, daß die Eltern die 18-Jahresgrenze auch als Richtlinie für den Alkoholkonsum innerhalb der Familie übernehmen werden. Es wäre gerade in dieser Beziehung sehr zu begrüßen, wenn auch die anderen Bundesländer die gleiche Altersstufe in ihr Jugendschutzgesetz aufnehmen würden, damit nicht Jugendliche dazu verleitet werden, zum Beispiel in Niederösterreich das zu tun, was ihnen innerhalb der Wiener Stadtgrenzen verboten ist.

Bezüglich des Rauchens hat die Polizeiverordnung bestimmt, daß Minderjährigen unter 18 Jahren der Genuß von Tabakwaren in der Öffentlichkeit verboten ist. Das Wiener Jugendschutzgesetz setzt dieses Alter auf 16 Jahre herab und trägt damit dem Grundsatz der Effektivität Rechnung. Die geringere sozialschädliche Wirkung des Nikotins gegenüber dem Alkoholmißbrauch rechtfertigt gleichfalls eine Differenzierung in den Altersstufen.

Zusätzlich wurde in das neue Gesetz eine Bestimmung aufgenommen, wonach Kindern und Jugendlichen der Erwerb und der Besitz unzüchtiger Schriften, Abbildungen, Laufbilder oder anderer unzüchtiger Gegenstände verboten ist. Durch diese Bestimmung wird

das Schmutz- und Schundgesetz, das bereits die Verbreitung solcher unzüchtiger Gegenstände unter Strafsanktion stellt, entsprechend erhärtet.

Eine sehr wichtige Vorschrift besagt, daß Aufsichtspersonen, Unternehmer und Veranstalter im Rahmen ihrer Aufgaben und Tätigkeiten verpflichtet sind, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes eingehalten werden. Übertretungen des Jugendschutzgesetzes werden vom Magistrat der Stadt Wien bestraft. Personen über 16 Jahre, die aus einer solchen Übertretung einen Gewinn ziehen, können mit Geld bis zu 30.000 Schilling oder mit Arrest bis zu drei Wochen bestraft werden. Ergänzend zu den Strafbestimmungen ist vorgesehen, daß Jugendliche und Aufsichtspersonen, die ihre Unkenntnis der Jugendschutzvorschriften dargetan haben, zur Teilnahme an einem Unterricht über Jugendschutzbestimmungen verpflichtet werden können.

Dieses Wiener Jugendschutzgesetz ist für den Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit bestimmt. Das private Leben der Familie wird davon nicht berührt und die Verantwortung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder bleibt im vollen Umfang bestehen.

Das Gesetz will die Eltern aber unterstützen in ihren Bestrebungen, die Kinder gut zu erziehen, sie vor Gefahren zu beschützen, die ihre Entwicklung hemmen oder gar stören, es will die Jugend vor Einflüssen bewahren, deren Wirkung sie selbst abzuschätzen noch nicht imstande ist.

Das Gesetz zum Schutze der Jugend wird aber erst dann lebendig und wirksam bleiben, wird erst dann unsere Jugend vor verderblicher Gefährdung bewahren und den Eltern eine wertvolle Hilfe für ihre Erziehungsaufgabe sein, wenn die Eltern selbst und mit ihnen alle Erwachsenen das Gesetz akzeptieren und erkennen, daß es mit seinen Bestimmungen vorbeugen, beschützen und beschirmen und die positiven Kräfte der Jugend fördern will.

Sie, meine Damen und Herren, als die Vertreter der Elternvereinigungen, der Familien- und Jugendverbände, haben sich bereit erklärt mitzuhelfen, Verständnis für das Gesetz zu finden, und ich möchte Ihnen als Bürgermeister unserer Stadt, dem das Wohl unserer Jugend besonders am Herzen liegt, dafür herzlich danken.

./.

Würden wir in unseren Bestrebungen erlahmen, würden wir zulassen, daß das neue Wiener Jugendschutzgesetz nur auf dem Papier bleibt, dann wären alle Bemühungen der Eltern und Lehrer vergeblich. Unser aller dauerndes Ziel ist es, eine in ihrem Kerne gesunde und sittlich starke Jugend zu haben.

Jugendschutz muß ein ständiger Anruf an das Gewissen aller Erwachsenen sein. Und die Jugend muß sich des verantwortungsbewußten Schutzes der Erwachsenengeneration sicher wissen, gleichzeitig aber auch fühlen, daß die Erwachsenen Verständnis für ihre Probleme haben.

So ist Jugendschutz eine gesellschaftliche Aufgabe, damit sich eine gesunde und frohe Jugend, die ihre Zukunft zu meistern vermag, entwickeln kann.

In diesem Sinne wünsche ich allen Veranstaltungen der nun beginnenden Jugendschutzwoche viel Erfolg."

- - -

Zum Ableben des Altbundeskanzlers Raab:

Vom Rathaus wehen heute und morgen Trauerfahnen
=====

13. Jänner (RK) Anlässlich des Ablebens des Ehrenbürgers der Stadt Wien, Altbundeskanzler Ing. Raab, hat Bürgermeister Jonas angeordnet, daß auf dem Wiener Rathaus nicht nur am morgigen Begräbnistag, sondern auch schon heute Trauerfahnen aufgezogen sind.

- - -

Gemeinderat Bock zum Personalstadtrat vorgeschlagen
=====

13. Jänner (RK) Heute nachmittag fand im Wiener Rathaus eine gemeinsame Sitzung des "Wiener Ausschusses" der SPÖ und des Klubs der Wiener SPÖ-Mandatäre statt. Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, wurde dabei als Nachfolger für den kürzlich verstorbenen städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Riemer der gegenwärtige Klubsekretär der SPÖ-Fraktion im Wiener Gemeinderat, GR. Hans Bock, nominiert.

Der Wiener Gemeinderat tritt am Freitag, dem 17. Jänner, zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Dabei wird auch die Wahl des neuen Personalstadtrates vorgenommen werden.

Der Stadtrats-Kandidat

Hans Bock wurde am 27. November 1914 als Sohn eines Instrumentenfeinmechanikers in Wien geboren, war zuerst kaufmännischer Lehrling und später in verschiedenen Berufen tätig. In der Ersten Republik war er auch einer der Heimleiter der Aktion "Jugend in Not". Er betätigte sich frühzeitig im Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend, in der Sozialdemokratischen Partei und im Zentralverein der kaufmännischen Angestellten. Ab 1934 arbeitete er illegal für seine Weltanschauung.

Sofort nach dem zweiten Weltkrieg - fünf Jahre lang war er zur Wehrmacht eingezogen - stellte er sich dem Wiederaufbau der Sozialistischen Partei Österreichs zur Verfügung. Er wurde 1945 zum Bezirkssekretär von Hernals bestellt. Im Dezember 1948 wurde Hans Bock in den Wiener Gemeinderat berufen, und zwar anstelle von Franz Olah, der damals in den Nationalrat einzog. Seit 1957 ist er Bezirksobmann der SPÖ Hernals. Im gleichen Jahr gründete er den Wohnbauverein "Junge Generation", dessen Obmann er ist.

In seiner Tätigkeit als Wiener Gemeinderat gehörte er zuerst dem Gemeinderatsausschuß für das Gesundheitswesen an, sodann zehn Jahre hindurch den Gemeinderatsausschüssen für Personalangelegenheiten und für Allgemeine Verwaltung. Im Gemeinderatsausschuß XI war er zugleich Vorsitzender. Von 1959 bis jetzt arbeitete Gemeinderat Bock in den Gemeinderatsausschüssen für Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen und für die Städtischen Unternehmungen.

Hatte Gemeinderat Bock schon während seiner langjährigen Tätigkeit in diesen Gemeinderatsausschüssen Gelegenheit sich eingehend mit Personalfragen zu beschäftigen, so gilt das ebenso noch für zwei von ihm ausgeübte Spezialfunktionen. So ist er Mitglied der Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe und der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission. Lange Jahre war er auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stadion Betriebsges. mbH.

Gemeinderat Hans Bock ist verheiratet und hat zwei Kinder.

- - -

An der Krankenanstalt Rudolfstiftung:

Vorpraktikum für Krankenpflegerinnen beginnt
=====

13. Jänner (RK) Im Februar wird in der Krankenpflegeschule an der Krankenanstalt Rudolfstiftung ein Vorpraktikum eröffnet. In diesem Vorpraktikum können Mädchen ab 15 Jahren die Zeit bis zum Eintritt in die Krankenpflegeschule überbrücken. Sie werden dabei auf den schönen Beruf einer Diplomkrankenschwester vorbereitet und haben außerdem die Möglichkeit, ihr Allgemeinwissen auch in praktischen Dingen (Nähen, Kochen usw.) zu erweitern. Überdies besteht auch die Möglichkeit, sich auf die Hauptschulprüfung, die die Voraussetzung für die Aufnahme in eine Krankenpflegeschule bildet, vorzubereiten. Das Vorpraktikum wird internatsmäßig geführt.

Geboten wird: Freie Unterkunft, volle Verpflegung, Sozialversicherung, Dienstkleidung, Taschengeld im 1. Jahr 150 Schilling, im 2. Jahr 175 Schilling vierzehnmals jährlich. Mit Erreichung des 17. Lebensjahres ist die Aufnahme in die Krankenpflegeschule garantiert.

Aufnahmegesuche sowie Anfragen sind mündlich oder schriftlich an die Direktion der Krankenpflegeschule an der Krankenanstalt Rudolfstiftung, 3, Juchgasse 22, zu richten.

- - -

Was den Australiern besonders imponierte:Der Schnee und der Wiener Wiederaufbau
=====

13. Jänner (RK) Heute mittag gab Bürgermeister Jonas für die Kommunalpolitiker aus Australien, die gegenwärtig zu einem Studienaufenthalt in Wien weilen, einen Empfang auf dem Kahlenberg. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch Vizebürgermeister Slavik und die Stadträte Heller, Maria Jacobi, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund sowie Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer teil. Die Gäste aus Sydney, die unter der Führung von Vizebürgermeister Noble stehen, haben Wien als erste Station einer Weltreise gewählt, die sie durch eine Reihe von europäischen Städten - nächste Station Berlin - und über die Vereinigten Staaten wieder zurück in ihr Heimatland führen wird. Ihre Eindrücke von Wien und der Aufbauarbeit in unserer Stadt sind die denkbar besten, werden aber doch durch eine unüberbietbare Sensation übertroffen: die Australier haben in der österreichischen Bundeshauptstadt zum erstenmal Schnee gesehen.

Bürgermeister Jonas betonte, daß Wien zwar schon oft Gäste aus Australien gehabt habe, daß aber zum erstenmal Kommunalpolitiker aus diesem Kontinent zu uns gekommen sind. Sie haben nun sehen können, was die Wiener Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg geleistet hat. Diese Leistung wiegt umso schwerer, als sie nur 60 Kilometer vom Eisernen Vorhang entfernt erbracht wurde. Die Frage "Demokratie oder Diktatur" ist deshalb für die Wiener eine Frage der täglichen Erprobung und Bewährung. Der Bürgermeister übermittelte seinen australischen Gästen die herzlichsten Grüße Wiens für Sydney und überreichte jedem einzelnen zum Andenken an den Wiener Besuch ein Werk über das neue Wien und einen Abguß des ältesten Stadtsiegels aus dem Jahr 1227.

Vizebürgermeister Noble versicherte, er und die Mitglieder der australischen Delegation seien überwältigt von der freundlichen Aufnahme in Wien. Die Informationen, die sie in unserer Stadt empfangen haben, seien für sie von größtem Wert. Er versicherte, daß man Wien - obwohl die erste Station der Reise - und die großzügige Gastfreundschaft in dieser Stadt nicht vergessen werden würde.

60. Geburtstag von Oskar Schmal

=====

13. Jänner (RK) Am 15. Jänner vollendet der Maler und Graphiker Professor Oskar Schmal das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Brünn geboren und studierte in Prag, Berlin München Paris und anderen Städten. Schmal bevorzugt in seinen Arbeiten das Kleinformat. Seine Eigenart kommt am besten in seinen zarten Silberstiftzeichnungen zum Ausdruck, Werke von ihm befinden sich in öffentlichen Sammlungen und Galerien des In- und Auslandes sowie in Privatbesitz.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Schneeabfuhr

=====

13. Jänner (RK) Heute Montag standen der Stadtreinigung für die Säuberung der Wiener Straßen und die Schneeräumung 996 Arbeitskräfte, darunter 118 aufgenommene Schneearbeiter zur Verfügung. Ferner waren 34 Lastwagen für die Schneeabfuhr, 63 Streufahrzeuge sowie ein Schneepflug eingesetzt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Jänner

=====

13. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 118 Ochsen, 286 Stiere, 566 Kühe, 187 Kalbinnen, Summe 1.157. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12.20 bis 14.60 S, extrem 14.80 bis 15 S, Stiere 13 bis 14.50 S, extrem 14.70 bis 15 S, Kühe 10.80 bis 12.30 S, extrem 12.50 bis 12.80 S, Kalbinnen 12.30 bis 14.30 S, extrem 14.50 bis 14.60 S; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.80 S, Ochsen und Kalbinnen 10.50 bis 12.20 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um drei Groschen, bei Stieren um 29 Groschen, bei Kühen um 40 Groschen und bei Kalbinnen um vier Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Ochsen 13.04 S, Stiere 13.79 S, Kühe 10.98 S, Kalbinnen 13.06 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 4. bis 10. Jänner wurden 299 Rinder außer Markt bezogen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Jänner 1964

Blatt 74

Statistische Rückschau auf den Wiener Fremdenverkehr:

Jeder siebente Ausländer übernachtete heuer auf einem Campingplatz
=====

14. Jänner (RK) Das dritte Vierteljahresheft 1963 (Juli bis September) der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" ist soeben erschienen. Damit uns jetzt ein bisserl warm wird, bringt das Heft neben anderen interessanten Angaben auch eine Statistik über den Besuch der Wiener Campingplätze in den Sommermonaten.

Der Camping-Tourismus spielt auch im Wiener Fremdenverkehr eine beträchtliche Rolle. Während des heurigen Sommers hat bereits jeder siebente Ausländer auf einem Campingplatz übernachtet. Verhältnismäßig am häufigsten campieren Australier, Dänen, Finnen und Holländer, doch "zeltelt" auch noch nahezu jeder vierte Franzose und Norweger und jeder fünfte Schwede. Die Frequenz der Belgier, Deutschen, Engländer und Schweizer entspricht dem Durchschnitt ausländischer Besuche der Wiener Campingplätze, während sie von Italienern und US-Amerikanern relativ selten aufgesucht werden.

Ein Vergleich der Ergebnisse des Ausländerfremdenverkehrs im Sommer 1963 mit dem Vorjahr zeigt, daß im Juli und August die Zahl der in Hotels und Pensionen abgestiegenen Fremden um 5.4 Prozent, jene der Campingplätze jedoch um 23.8 Prozent angestiegen ist. Heuer scheinen erstmals auf den Campingplätzen Besucher aus Polen, der Tschechoslowakei und aus Ungarn in größerer Anzahl auf, wenn sie auch mit nur vier Prozent aller Campingtouristen noch immer verhältnismäßig schwach vertreten sind.

Geburtstag von Professor Riki Raab
=====

14. Jänner (RK) Die ehemalige Solotänzerin der Staatsoper, Professor Riki Raab, feiert am 15. Jänner einen "runden Geburtstag". Bürgermeister Jonas hat an die verdiente Künstlerin, die seit vielen Jahren auch wissenschaftlich und volksbildnerisch tätig ist, aus diesem Anlaß ein Glückwunschsdreihen gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

"Die Spitzenstellung des Wiener Staatsopernballetts ist Künstlerinnen Ihres Ranges mitzudanken. Was Sie hierfür durch eigene Darbietungen als Einzeltänzerin oder im Rahmen von Gastspielen geleistet haben, verdient dauernde Anerkennung.

Dasselbe gilt für Ihre erfolgreiche pädagogische Tätigkeit am Konservatorium und an der Staatsakademie sowie für Ihre Forschungsarbeit, in der Sie sich eingehend mit der Geschichte der klassischen Wiener Tanzkunst befassen und die wertvolle Publikationen zeitigte."

1 - - -

Die Himberger Straße wird länger
=====

14. Jänner (RK) Durch einen einfachen Verwaltungsakt wird die Himberger Straße in Favoriten verlängert. Bisher begann die Straße bei der Verbindungsbahn und endete beim Liesingbach. Nun beschloß der Kulturausschuß, den daran anschließenden Straßenzug, der bisher das traurige Schicksal der Namenlosigkeit erdulden mußte, bis zur Wiener Stadtgrenze ebenfalls amtlich Himberger Straße zu benennen.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

14. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält ein Gesetz über die Aufhebung der Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch im Gebiet der Stadt Wien.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

"Unbekanntes von bekannten Meistern" bis 31. Jänner

=====

14. Jänner (RK) Die derzeit im Lesesaal der Stadtbibliothek gezeigte 123. Kleinausstellung "Unbekanntes von bekannten Meistern' (Kostbare Musikhandschriften)" wird wegen des anhaltenden Interesses noch bis einschließlich Freitag, den 31. Jänner, gezeigt. (Besuchszeiten montags bis freitags, 9 bis 18 Uhr, Eintritt frei.)

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Jänner

=====

14. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 6.433, Polen 1.931. Gesamtauftrieb: 8.364. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 16 bis 16.50 S, 1. Qualität 15 bis 15.80 S, 2. Qualität 14 bis 15 S, 3. Qualität 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13.40 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13.30 S, Altschneider 11 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 64 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.57 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ermäßigte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.45 S.

In der Zeit vom 4. bis 10. Jänner wurden 2.454 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 14. Jänner

=====

14. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 118 Stück, hievon 16 Fohlen.

Als Schlachttiere wurden 101 Stück verkauft, als Nutztiere zwei Stück, unverkauft blieben 15 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 80, Oberösterreich 12, Burgenland 12, Steiermark 2, Kärnten 5, Tirol 2, Salzburg 5.

Preise: Schlachttiere Fohlen 11 bis 14.20 S, Pferde extrem 8.40 bis 8.60 S, 1. Qualität 8 bis 8.30 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.80 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.10 S, Nutztiere Pferde 5.50 S.

Auslandsschlachthof: 66 Stück aus der CSSR, 6 bis 8 S. 16 Stück aus der CSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 19 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um vier Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.85 S, für Schlachtfohlen 13.32 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.82 S, für Pferde und Fohlen 8.61 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. Jänner 1964

Blatt 78

Günstige Kredite an Kleingewerbetreibende

15. Jänner (RK) Im Jahre 1954 wurde eine Kreditaktion für das Wiener Kleingewerbe ins Leben gerufen, in deren Rahmen Kredite an Kleingewerbetreibende bis zur Höhe von 20.000 Schilling mit einer Laufzeit von vier Jahren gewährt werden. Die Verzinsung betrug zuerst fünf Prozent, ist aber im Jahre 1960 auf vier Prozent ermäßigt worden. Die Aktion hat die offizielle Bezeichnung "Gemeinsame Kreditaktion des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Stadt Wien und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien für Wirtschaftstreibende". Sie wird von den genannten drei Körperschaften im Verhältnis 2 (Bund) : 1 (Stadt Wien) : 1 (Kammer Wien) finanziert. Die Abwicklung erfolgt durch die Kammer der gewerblichen Wirtschaft bzw. durch einige Kreditinstitute, wie Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Erste Österreichische Spar-Casse, Zentralkasse der Volksbanken Österreichs und Gewerbe- und Handelsbank AG. Die Entscheidung über Darlehensgewährung liegt bei einem von den drei Trägern der Aktion bestimmten Verwaltungsausschuß. Die Aktion wurde seit 1954 (mit Ausnahme des Jahres 1955) jährlich in gleicher Höhe weitergeführt, wobei von der Gemeinde Wien auf Grund der Beschlüsse des Gemeinderates hierfür jeweils eine Million Schilling pro Jahr zur Verfügung gestellt wurden.

In der Sitzung des Wiener Stadtsenates, die gestern unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehalten wurde, teilte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik mit, daß die Aktion bei den Wiener Kleingewerbetreibenden sehr großen Anklang gefunden hat. Sie soll daher auch heuer im bisherigen ./.

Umfang durchgeführt werden. Vizebürgermeister Slavik beantragte daher für 1964 wieder eine Million Schilling für diesen Zweck aus Budgetmitteln der Gemeinde Wien zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, daß sich das Handelsministerium und die Wiener Kammer entsprechend der genannten Verhältniszahlen beteiligen.

- - -

85. Geburtstag von Oskar Stoessel

=====

15. Jänner (RK) Am 17. Jänner vollendet der Maler und Graphiker Professor Dipl.-Ing. Oskar Stoessel das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Neunkirchen geboren und lernte bei Damianos, Kallmorgen und Schmutzer. Eine Auswahl seiner Gemälde befindet sich in der Bildergalerie des Grazer Landesmuseums. Als Graphiker wurde Stoessel vor allem durch seine Porträtstudien bekannt. Er porträtierte zahlreiche Angehörige europäischer Herrscherhäuser und berühmte Wiener Künstlerpersönlichkeiten wie Alexander Girardi, Maria Jeritza und Paula Wessely.

- - -

Das "junge Blut" des Ringturms

=====

15. Jänner (RK) Wegen der langen Feiertagsserie, während der es keinen Nachschub gab, drohte der Wiener Blutbank des Roten Kreuzes zu Anfang dieser Woche der Stoff auszugehen. Deshalb wandte sich der Wiener Landesverband an jene, auf die man sich in jeder schwierigen Lage verlassen kann. Dazu gehört auch die Wiener Städtische Versicherung. Dem Betriebsrat gelang es innerhalb 48 Stunden, eine Blutspenderaktion zu organisieren, die 150 Blutkonserven zu je 350 Kubikzentimeter erbrachte. Besonders opferbereit zeigte sich das "junge Blut" des Ringturms. Ein junger Versicherungsangestellter spendete bereits zum fünften Male und erwarb sich damit das Silberne Blutspenderabzeichen. Übertroffen wurde der opferbereite junge Mann, Günther Tozzer, allerdings vom Generaldirektor-Stellvertreter der Wiener Städtischen, Dr. Paul Schärf, der sich zum achten Male für unbekannte Kranke oder Verunglückte Blut abnehmen ließ.

- - -

Gemeinde Wien gibt mehr als acht Millionen für die Symphoniker
=====

15. Jänner (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am Freitag über zwei Anträge zu entscheiden, die vorsehen, daß die Stadtverwaltung an den Verein "Wiener Symphoniker" für das Jahr 1964 eine Subvention von 7,8 Millionen Schilling, gibt, und darüber hinaus eine Sondersubvention von 450.000 Schilling für die Durchführung einer Amerika-Tournee gewährt. Diese Tournee findet zwischen dem 5. Februar und dem 16. März statt. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Professor Sawallisch. Es sind 32 Konzerte in den USA vorgesehen, darunter in New York, Chicago, Washington, Detroit, Boston und Cleveland.

- - -

Hebammen verkaufen keine Bücher!
=====

15. Jänner (RK) In letzter Zeit haben mehrere Personen versucht, Bücher und Zeitschriften an Wohnparteien zu verkaufen und sich dabei als Schülerinnen der Bundeshebammenlehranstalt Wien ausgegeben.

Die Direktion dieser Lehranstalt legt Wert auf die Feststellung, daß von ihren Schülerinnen eine derartige Tätigkeit nicht ausgeübt wird. Jede Berufung auf diese Anstalt ist daher unzutreffend.

- - -

Gold für Adelpoller, Haas, Scholz und Wohlmuth
=====Bürgermeister Jonas überreichte Ehrenmedaille an verdiente Mandatäre

15. Jänner (RK) Im "Telegrammstil" würdigte heute Bürgermeister Jonas Wirken und Verdienste der beiden Wiener Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, die aus seiner Hand die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold erhielten: Adelpoller: urwüchsig, manchmal polternd, aber immer treu, bester Fürsprecher der Städtischen Unternehmungen. - Haas: bescheiden und fleißig, immer bereit, für seinen Bezirk das Beste zu erreichen, seine Stärke: Zusammenfassung aller Kräfte. - Scholz: kennt seinen Bezirk besonders gut, sein Bezirk kennt ihn auch sehr gut, versteht es, auf dem "Bezirksklavier" zu spielen. - Wohlmuth: sehr verlässlich, erfolgreich, aufgeschlossen für alle neuen Dinge, immer hilfsbereit, profundes Fachwissen.

Mit dieser Kurzfassung hat Bürgermeister Jonas die Bedeutung des feierlichen Aktes, der heute vormittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses stattfand, am besten gekennzeichnet: die Ehrung von Mandatären, deren jahrzehntelanges Wirken im Interesse der Gemeinschaft anerkannt und ausgezeichnet wird. An dem feierlichen Akt nahmen die Mitglieder des Stadtsenates Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Glaserer, Heller, Jacobi, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer teil. Unter den zahlreichen Ehrengästen - Nationalräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre - sah man auch Landtagspräsident Marek.

Vizebürgermeister Mandl hielt die Würdigungsrede, in der er ausführte: "Der Wiener Gemeinderat hat am 18. Dezember 1963 einstimmig beschlossen, dem Gemeinderat Franz Adelpoller anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres, Bezirksvorsteher Josef Haas anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, Bezirksvorsteher Augustin Scholz anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres und Gemeinderat Rudolf Wohlmuth anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres für ihre hervorragenden Verdienste die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

Franz Adelpoller wurde am 4. Dezember 1898 in Wien geboren. Er erlernte das Schlosserhandwerk und kam schon mit vierzehn Jahren zur sozialistischen Arbeiterjugend. 1915 wurde er zum Heer eingezogen. Nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg wurde er Lokomotivführer der Aspangbahn und arbeitete sehr erfolgreich in der Eisenbahnergewerkschaft, die ihn 1929 in die Zentralleitung berief. Derzeit wird er als Verkehrsarbeitsinspektor verwendet. 1934 wurde er verhaftet und polizeilichen Verfolgungen ausgesetzt. Als Mitglied der illegalen revolutionären Sozialisten hat er sich auch menschlich sehr bewährt und unter Gefährdung des eigenen Lebens zahlreichen Verfolgten die Flucht ins Ausland ermöglicht. Nach dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft stellte sich Adelpoller sofort der neugegründeten Sozialistischen Partei zur Verfügung und half als stellvertretender Obmann der Bezirksorganisation Landstraße bei deren Aufbau mit. Er gehörte auch dem Wiener Parteivorstand an. Im November 1945 erfolgte seine Wahl in den Gemeinderat und Landtag. In beiden Körperschaften wirkt er seither ohne Unterbrechung. Er ist Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten, für Finanzwesen und die Städtischen Unternehmungen. In letzterem fungiert er als Vorsitzender. Zu seiner langjährigen aufopfernden Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, durch die er sich die Dankbarkeit der Wiener Arbeiterschaft verdient hat, kommt nunmehr seit 18 Jahren sein ebenso anerkennenswertes Wirken für die Stadtverwaltung.

Josef Haas wurde am 5. September 1893 in Wien geboren. Er war 18 Jahre als Autoschlosser bei Siemens und Halske beschäftigt und bildete sich in Abendkursen auf dem Gebiete des Maschinenbaues und der Elektrotechnik weiter. Seit 1911 ist er Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Von 1914 bis 1918 diente er beim Eisenbahnregiment. Nach 1918 wurde er Hauptkassier der Zahlstelle der Gewerkschaft der Metallarbeiter und Vertrauensmann. Auf Grund der politischen Ereignisse mußte er seine Arbeitsstätte mehrmals wechseln. In der NS-Zeit erfolgte seine Dienstverpflichtung in das Nibelungenwerk St. Valentin.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges nahm er die politische Tätigkeit in der Metallarbeitergewerkschaft und im Bezirk wieder auf. Im Juli 1952 wurde Josef Haas Bezirksvorsteher von Simmering.

Es gelang ihm, die Aufbauarbeit in seinem von den Kriegsfolgen schwer heimgesuchten Bezirk rasch vorwärts zu treiben, eine gut funktionierende Verwaltung einzuführen und der Not, wo immer sie ihm entgegentrat, abzuhelpen. Besonders erfolgreich setzte er sich für die Schaffung neuen Wohnraums ein. Josef Haas hat während seiner fast zwölfjährigen Amtszeit zum Wohle der Bevölkerung seines Bezirkes ein Bestes gegeben.

Augustin Scholz hat sich gleichfalls um einen großen Gemeindebezirk außerordentliche Verdienste erworben. Er wurde am 6. Dezember 1898 in Wien geboren und erlernte nach Beendigung der Pflichtschulen das Dreherhandwerk. Dieses übte er nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg in der Werkstatt der Österreichischen Bundesbahnen aus. Auch er hatte sich bereits frühzeitig politisch und gewerkschaftlich betätigt. 1913 erfolgte sein Eintritt in die sozialdemokratische Jugendorganisation und in die Metallarbeitergewerkschaft. Seit 1923 war er Betriebsrat in der Hauptwerkstätte der Österreichischen Bundesbahnen in Floridsdorf. Auf Grund der Februarereignisse des Jahres 1934 wurde er frühzeitig pensioniert und war bis 1939 ohne Beschäftigung. Anschließend wurde er bis zum Kriegsende dienstverpflichtet.

Scholz stellte sich in den schicksalhaften Tagen des Jahres 1945 sofort der Sozialistischen Partei zur Verfügung und wurde zum zweiten Obmann der Bezirksorganisation Ottakring gewählt. Auf Grund der Herbstwahlen erfolgte seine Ernennung zum Bezirksvorsteher. In die Zeit seiner Amtsführung fällt der Wiederaufbau dieses großen Arbeiterbezirkes, in dem viele Wohnhausanlagen schwer beschädigt oder zerstört waren. Scholz brachte es durch seine Umsicht und seinen persönlichen Einsatz zuwege, mit den größten Schwierigkeiten fertig zu werden und sorgte unermüdlich für die schwerkgeprüfte Bevölkerung, bei der er deshalb mit Recht sehr populär ist.

Rudolf Wohlmuth ist ebenfalls ein Mandatar, der sich unermüdlich für seine Mitmenschen einsetzt. Er hat sich auch als Funktionär des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft außerordentliche Verdienste erworben. Wohlmuth wurde am 15. Dezember 1898 in Wien geboren und

legte an der Handelsakademie die Reifeprüfung ab. Aus dem Weltkrieg kehrte er als mehrfach ausgezeichnete Offizier zurück. Seine Tatkraft und seine fachlichen Kenntnisse kamen dem Wirtschaftsleben der Ersten Republik sehr zugute. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Wiederaufbau der Wiener Kaufmannschaft, die nach dem Kriege schwer darniederlag und erst wieder neu organisiert werden mußte. 1936 trat Wohlmuth als Beamter in den städtischen Dienst. 1946 wurde er Bezirksrat, 1949 Bezirksvorsteher des 9. Bezirkes. Dieses Amt übte er bis 1954 aus. In diesem Jahr wurde er von seiner Partei, der ÖVP, in den Gemeinderat entsandt. Seither ist er Mitglied der Ausschüsse für Personalangelegenheiten, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und Wohnungswesen. Im Ausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten fungiert er seit 1958 als Vorsitzender-Stellvertreter.

Auch als Aufsichtsratsmitglied der "Gesiba" und der "WÖK" konnte er seine langjährigen reichen Erfahrungen, die er sich im Gremium der Wiener Kaufmannschaft erworben hatte, nutzbringend verwerten und wirtschaftliche Verbesserungen herbeiführen.

Es gehört zu den schönsten Obliegenheiten meines Amtes, die Ehrung verdienter Mitbürger vorzubereiten. Als Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung sowie im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen auf das herzlichste zu der Auszeichnung, die Sie einzig und allein Ihren Leistungen verdanken."

Bürgermeister Jonas stellte fest, daß es sich heute um eine Art Familienfest des Gemeinderates handelt. Wir haben heute vier verdiente Männer vor uns, die ihre öffentliche Tätigkeit in Zeiten vollführt haben, die zu den bewegtesten unserer Geschichte gehören, sie sind Politiker, die dem Boden der engsten Heimat entstammen. Sie haben für ihr Wirken in der Öffentlichkeit viel mitgebracht: ihre politischen und wirtschaftlichen Erfahrungen aus einer Zeit, die Lehrmeister sein kann für alle, die aus der Geschichte lernen wollen. Sie haben noch die Monarchie miterlebt und den ersten Weltkrieg, die Erste Republik, die Krise, Bürgerkrieg, Diktatur, Besetzung und zweiten Weltkrieg, den Zusammenbruch und den Wiederaufbau. Dieser Wiederaufstieg ist dank der Arbeit unserer gesamten Bevölkerung gelungen, aber auch dank der umsichtigen Führung jener Mandatäre, die bereit waren, ihr Bestes zu geben.

Manchmal ist in der Öffentlichkeit ein negativer Ton über das Wirken der Mandatäre zu hören. Wir wissen, daß Politiker eine harte Haut haben müssen und Kritik zu ertragen haben. Wir dürfen aber keinesfalls das ehrliche Wollen und Streben der Mandatäre mißachten lassen. Das Wirken der Männer, die wir heute auszeichnen, ist der beste Beweis dafür, daß es eine der schönsten Tugenden ist, für die Gemeinschaft, für das Volk und die Mitbürger zu arbeiten. Hierauf ging der Bürgermeister - wie er selbst sagte - zum Telegrammstil über und würdigte das Wirken von Gemeinderat Adelpoller (Landstraße), Bezirksvorsteher Haas (Simmering), Bezirksvorsteher Scholz (Ottakring) und Gemeinderat Wohlmuth (Alsergrund).

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Gemeinderat Adelpoller:
"Wir haben versucht, unser Bestes zu geben, und daß es uns zum Teil gelungen ist, beweist der heutige Tag. Für die Zukunft wollen wir weiter wirken, soweit es unsere Kräfte zulassen, und weiterhin versuchen, unser Bestes für unsere Stadt und unsere Heimat zu geben!"

- - -

Wasserkrise steht bevor!

=====

15. Jänner (RK) Die Wiener Wasserwerke teilen mit: "Der Wasserverbrauch übersteigt seit Wochen die Zuflüsse aus den Quellen und Grundwasserwerken, die infolge des anhaltenden Frostes dauernd zurückgehen. Bisher konnte die Fehlmenge durch Zuschüsse aus den Behälterreserven gedeckt werden. Die Zuflüsse sind aber weiterhin im Sinken begriffen.

Um der völligen Erschöpfung dieser Vorräte und damit einer Beeinträchtigung der ungestörten Wasserversorgung vorzubeugen, wird die Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse dringendst ersucht, ab sofort in den Haushalten, aber auch in den Betrieben den Wasserverbrauch auf das unentbehrliche Maß zu beschränken und Wasser- verluste durch undichte Absperreinrichtungen und durch Rinnenlassen sofort abzustellen."

- - -

Der Schneebericht
=====

15. Jänner (RK) Gestern nachmittag als der Eisregen einsetzte, begann die Stadtreinigung sofort mit der Bestreuung der Verkehrsflächen. 964 Arbeitskräfte und 108 Fahrzeuge standen für diese Arbeit zur Verfügung.

Heute um 2 Uhr früh fuhren 56 Fahrzeuge, aus, um die Straßen erneut zu bestreuen. Am Vormittag arbeiteten 1.631 Arbeitskräfte, darunter 828 aufgenommene Schneearbeiter. An Fahrzeugen und Geräten waren eingesetzt: 93 Streufahrzeuge, 27 Schneepflüge, ein Ladegerät und zwölf Lastwagen für die Schneeabfuhr.

- - -

Wiener Höhenstraße gut befahrbar
=====

15. Jänner (RK) Dieser Tage brachte eine Zeitung einen Artikel, der den irritierenden Titel "Generelles Fahrverbot auf der Höhenstraße" trug. Die Wiener Leser mußten da sofort denken, daß sie nun von Grinzing oder von Neuwaldegg aus nicht mehr auf den Kahlenberg fahren können. Gemeint war aber lediglich, daß die Höhenstraße auf niederösterreichischem Gebiet, und zwar von Klosterneuburg bis zur Josefinenhütte gesperrt ist.

Auf Wiener Gebiet sind alle Teile der Höhenstraße gut befahrbar, weil sie bei Schneefall gut geräumt und bei Straßenglätte ausgiebig bestreut werden.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Jänner 1964

Blatt 87

Hochwasserschutz in guten Händen

=====

16. Jänner (RK) Ein Artikel im "Volksblatt" vom 10. Jänner veranlaßt das Wiener Stadtbauamt zu folgenden Feststellungen:

"In einer Wiener Tageszeitung wurde die Meldung gebracht, daß seitens der Stadt Wien bei den Modellversuchen für einen Entlastungskanal im Überschwemmungsgebiet der Donau eine Hochwasserführung von "nur" 14.000 Kubikmeter pro Sekunde einkalkuliert wäre. Dies bedeute, daß die jüngsten wissenschaftlichen Berechnungen, in denen eine maximale Wasserführung von 16.000 Kubikmeter pro Sekunde für möglich gehalten wird, nicht berücksichtigt würden. Es heißt weiter, daß auch unsere Vorfahren diesen Fehler begangen und die Bedeutung des Hochwasserschutzes unterschätzt hätten.

Zu diesen Behauptungen ist festzustellen, daß über Antrag der Stadtbauamtsdirektion, die im Interesse der Stadt für eine möglichst baldige Verbesserung des Hochwasserschutzes von Wien durch Schaffung eines Entlastungsgerinnes im Überschwemmungsgebiet eintritt, im Rahmen des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines am 5. Februar 1962 ein eigener Studienausschuß zusammengetreten ist, der sich mit den umfassenden und schwierigen technischen und wirtschaftlichen Problemen des verbesserten Hochwasserschutzes von Wien und der angrenzenden Teile von Niederösterreich befaßt.

Diesem Studienausschuß gehören 14 Fachleute an, zu deren beruflichem Aufgabenbereich alle einschlägigen Fragen zählen. Vertreten sind das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, das Bundesstrombauamt, die Bundesländer Wien und Niederösterreich, die Technische Hochschule Wien und die Hochschule für Bodenkultur durch drei Professoren, die Donaukraftwerke, die Studiengesellschaft Kraftwerk

./.

Klosterneuburg und Wien, die Verbundgesellschaft sowie das Institut für Raumplanung.

Am 14. Jänner 1963 hat dieses Expertenkomitee als Abschluß aller Studien beschlossen, dem Projekt zur Verbesserung des Hochwasserschutzes von Wien eine Menge von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde zugrunde zu legen. Diese Menge gewährleistet jenen Sicherheitsgrad gegen die Überflutung von Wien, der international für alle Hochwasserschutzanlagen als notwendig aber auch als ausreichend gilt.

Die jüngsten wissenschaftlichen Berechnungen, auf die die Zeitungsmeldung Bezug nimmt, wurden in einer Expertise über Ersuchen des Studienausschusses im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein einer eingehenden Prüfung unterzogen, die den schlüssigen Beweis für die Richtigkeit der festgesetzten Höchstwassermenge von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde erbracht hat. Die Hochwasserschutzanlagen für den Durchfluß dieser Mengen sind überdies mit einer gewissen Sicherheit geplant, sodaß die künftigen Dammkronen um ungefähr einen Meter höher als der Wasserspiegel bei 14.000 Kubikmeter pro Sekunde liegen werden.

Die Zusammensetzung des Studienausschusses im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein kann der Wiener Bevölkerung Gewähr dafür sein, daß diese Lebensfrage der Großstadt mit der gebotenen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geprüft wird."

- - -

Veranstaltungen des Konservatoriums

=====

16. Jänner (RK) Das Veranstaltungsprogramm des Konservatoriums der Stadt Wien beginnt in diesem Jahr am 1. Februar mit dem Schülerball in allen Sälen des Hauses in der Johannesgasse 4 a. Für Mittwoch, den 5. Februar, um 19 Uhr, ist im Konzertsaal der zweite Klavierübungsabend angesetzt. Donnerstag, den 27. Februar, und Freitag, den 28. Februar, findet jeweils um 19 Uhr im Konzertsaal ein Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler statt. Für Dienstag, den 17. März, ist um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums das Jahreskonzert der Musikschule Döbling vorgesehen. Am Montag, dem 6. April, findet um 19 Uhr am gleichen Ort das Diplomprüfungskonzert des Fagottbläusers Eberhard Michtner statt.

- - -

Am Freitag beginnt:Konzertreihe für die dritten Haupt- und Mittelschulklassen
=====

16. Jänner (RK) Am Freitag, dem 17. Jänner, beginnt die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Konzertreihe für Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen, die bis Anfang Mai 1964 insgesamt neun Aufführungen im Großen Musikvereinssaal und im Großen Konzerthausaal umfaßt.

Die Wiener Symphoniker bringen unter dem Dirigenten Milo Wawak ein musikalisches Programm, das den jungen Zuhörern in einem Prospekt erklärt wird. Es handelt sich um Franz Schuberts Overture zum Schauspiel "Rosamunde", das Konzert für Violine und Orchester in g-moll, 3. Satz, von Max Bruch (als Solisten alternierend Walter Puschacher und Friedrich Miksovsky), "Peter und der Wolf" von Sergej Prokofieff mit Ingold Platzner als Sprecherin sowie die Overture zur Oper "Tannhäuser" von Richard Wagner.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger
=====

16. Jänner (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 28 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 28. Februar erscheint, kann bis spätestens 13. Februar im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Jänner

16. Jänner (RK)

Montag, 20. Jänner:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Alfred Altenburger (Violine), Dirigent Jaroslav Krombholc (Martinu: Suite aus der Oper "Das Vorstadt-Theater"; Mozart: Violinkonzert D-dur KV 218; Dvořák: 5. Symphonie e-moll "Aus der Neuen Welt")
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Flötenkonzert Petr Brock, am Flügel Ladislav Simon (Händel, Benda, Martinu, Simon, Apostel, Hindemith)

Dienstag, 21. Jänner:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Alfred Altenburger (Violine), Dirigent Jaroslav Krombholc (Martinu, Mozart, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Hiroshi Kajiwara (Mozart, Beethoven, Schumann, Debussy, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH) Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus VI; Volksliederabend Emmy Loose (Sopran), Kurt Dieman (Bariton), Walter Weller (Violine), Ludwig Beinl (Cello), am Flügel Dr. Erik Werba (Volkslieder von Beethoven)
- 20.00 Uhr, Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 6. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Mittwoch, 22. Jänner:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Fritz Eckert über die Internationale Konferenz "East and West in Music" in Jerusalem
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Hans Haselböck (Böhm, Bach, Distler; Schmidt)

- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Kammermusikabend "The Dorian Quintet"; (Danzi: Bläserquintett g-moll op.56/2; Förster: Bläserquintett op.95; Reicha: Bläserquintett op.88/1; Hindemith: Kleine Kammermusik für fünf Bläser op.24/2)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5.Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Evelyn Lear (Sopran), Thomas Stewart (Bariton), Dirigent Carl Melles (Brahms; Ein deutsches Requiem)

Donnerstag, 23. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer (Schumann, Chopin, Rachmaninoff)

Freitag, 24. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Cembalo-Abend der Klasse Isolde Ahlgrimm (Poglietti, Bach, Telemann, Scarlatti, Couperin, Mozart, Brahms)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3.Konzert im Zyklus IV; Orchester von Radio Wien, Janet Baker (Alt), Walter Weller (Violine), Dirigent Hans Swarowsky (Rankl: Vier schottische Lieder; Leitermeyer: Konzert für Violine und Orchester; W.Hübner: Sinfonia ritmica)

Samstag, 25. Jänner:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Renate Kramer-Preisenhammer (Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert, Chopin, Takács, Dichler, Skorzeny)

Sonntag, 26. Jänner:

- 11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk-Studio Wien: 5.Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Ida Haendel (Violine), Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Lutoslawski: Concerto für Orchester; Elgar: Konzert für Violine und Orchester h-moll op.61; Tschaikowsky: 4.Symphonie d-moll op.36)
- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV) Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Christa Ludwig, am Flügel Dr. Erik Werba (Brahms, Wolf, Debussy, Mahler)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Chanson-Abend Greta Keller, am Flügel Walter Grimm (Chansons, Songs, Lieder)

Überreichung der Renner-Preise:

Die Rede von Bürgermeister Jonas
=====

16. Jänner (RK) Anlässlich der feierlichen Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung hielt Bürgermeister Jonas heute mittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses folgende Ansprache:

"Die Stadt Wien hat im Laufe des Jahres oft Gelegenheit, verdiente Persönlichkeiten des kulturellen Lebens zu ehren. Einen Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet unbestreitbar die Verleihung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung. Die Stiftung trägt den Namen des großen österreichischen Politikers und Staatsmannes, dessen Leben und Schaffen für uns historische Bedeutung erlangt hat. Dr. Renner war der geistige Vater und der Baumeister der Ersten und Zweiten Republik. Der Wiener Gemeinderat hat ihm anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres durch die Errichtung der nach ihm benannten Stiftung ein sinnvolles Geburtstagsgeschenk gemacht. Sie soll uns immer an ihn erinnern und dadurch unser Zusammengehörigkeitsgefühl vertiefen. Wir werden sein Wirken für unser Land am besten ehren, wenn wir im Rahmen der Stiftung beispielgebendes menschliches Verhalten und Tätigkeiten auf sozialem, politischem, kulturellem, wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem und wirtschaftlichem Gebiet auszeichnen, die für unser Land und für unsere Stadt von besonderer Bedeutung sind. Als Dr. Renner starb, haben wir versprochen, sein Vermächtnis treu zu hüten. Dies hat Früchte getragen. Österreich besitzt seine volle staatliche Souveränität und erfreut sich eines bescheidenen Wohlstandes. Wir wollen das, was uns Dr. Renner vorgelebt hat, auch weiterhin beherzigen und seinen Weg fortsetzen, indem wir uns bemühen, über das Trennende hinwegzukommen, nicht beim Nebeneinander stehen zu bleiben, sondern miteinander zu gehen. Das Vorbild des Verewigten und die Preisträger der Dr. Karl Renner-Stiftung werden uns dabei helfen.

Dr. Renners Denken kreiste stets um den Menschen als Maß und Mittelpunkt aller Dinge. Dr. Renner liebte die Menschen und das Leben. Er war ein Freund der Wissenschaften und Künste, in deren Leistungen er eine der überzeugendsten Bestätigungen menschlichen Wertes erblickte. In seiner kargen Freizeit beschäftigte

er sich mit Vorliebe wissenschaftlich und literarisch. Was er schrieb, war fachlich und künstlerisch von hoher Qualität und diente wie alles, womit sich sein für das Positive aufgeschlossener schöpferischer Geist befaßte, der Festigung des demokratischen Gedankens, dem sozialen Fortschritt, dem Recht der Freiheit und dem Frieden. Seine wissenschaftlichen Interessen konzentrierten sich auf den Menschen. Als Jurist und Staatsrechtler, als Soziologe und Nationalökonom, als Geschichtsphilosoph und als Sozialpolitiker fühlte er sich stets veranlaßt, die Grundlagen unseres Einzel- und Gemeinschaftslebens herauszuarbeiten. Im Brennpunkt seiner Interessen stand der Aufstieg der arbeitenden Menschen in Österreich. Um diese Aufgabe rang er mit den besten Geistern dieses Landes.

Wie Dr. Renner sind auch wir Optimisten, mit ihm glauben wir, daß der Mensch dazu befähigt und berufen ist, das Leben immer besser und schöner zu gestalten. Für uns ist die Verwirklichung des Friedens und der Freiheit auf Erden kein Wunschtraum, sondern ein erreichbares Ziel. Für uns ist Leben nicht bloßes Atemholen, sondern tätig sein, arbeiten, aus Liebe zu den Mitmenschen. Man kann aber nur dann wirksam tätig sein, wenn man an die Zukunft glaubt. Und unser Glaube an die Zukunft ist auch die Quelle für unseren Optimismus. Diese Gedanken drängen sich mir immer auf, wenn von der Dr. Karl Renner-Stiftung und ihren Preisträgern die Rede ist.

Und jetzt einige allgemeine Betrachtungen zu den vier Mittelpunkten des heutigen Festaktes!

Den Wienern ist die Liebe zur Musik angeboren. Ihre Musikalität ist sprichwörtlich bekannt, und alle Welt sagt, daß die Musik bei uns in der Luft liege. Heroen der Tonkunst haben in unserer Stadt gelebt und unsterbliche Werke geschaffen. Wieviele Menschen sind durch sie in ihrem Lebensmut und in ihrer Lebensfreude bestärkt worden. Gingen diese Schätze verloren, wäre unser Dasein mit einem Schlag ärmer.

Die Wiener Sängerknaben haben im Verlauf ihrer tief in die Vergangenheit zurückreichenden Geschichte immer wieder bewiesen, daß es in der Stadt der Lieder singt und klingt, wie sonst nirgendwo auf Erden. Die Nachtigallen aus Wien haben die Welt mit ihren reinen Kinderstimmen erobert. Als nach dem ersten Weltkrieg die Republik Österreich erstand, legte der berühmte Chor den Charakter

eines höfischen Klangkörpers ab, bewahrte aber dessen künstlerisches Erbe und blieb eine Institution klassischen Knabengesangs. Mit unserer Staatsoper, den Philharmonikern und Symphonikern sind die Wiener Sängerknaben die Garanten dafür, daß die Weltgeltung der Wiener Musikkultur nicht verloren geht. Dafür wollen wir ihnen heute unsere Dankbarkeit bezeugen und damit einen Wunsch für die Zukunft verbinden. Auch die Nachfolger unserer kleinen Freunde sollen so wie sie selbst der schönen Mission dienen, einer von Gegensätzen beherrschten Welt zu beweisen, daß die Musik die wahre allgemeine Menschengesprache ist.

Dem Wiener Volkscharakter sind aber nicht nur musische Züge eingepreßt. Unsere lebhafteste Wesensart begünstigt das Entstehen vielseitiger Interessen. So ist es nicht verwunderlich, daß in unserer Stadt neben den Künsten auch die Wissenschaften seit langem blühen. Österreich gilt als das Land der Ärzte, Wien als ein Zentrum der Heilkunst. Träger weltberühmter Namen, mit denen die internationale Bedeutung der Wiener Medizinischen Schule dauernd verknüpft bleiben wird, waren die Gründer und Reorganisatoren der Krebsgesellschaft. Sie und ihre Mitarbeiter bildeten eine gemeinsame Abwehrfront gegen den Tod. Und sie hatten in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht Erfolg. Was in dieser Zeit für die Erhaltung und Besserung der Volksgesundheit geleistet wurde, bildet ein Ruhmesblatt der österreichischen Medizingeschichte. Ihre Tätigkeit setzt an die Stelle von Krankheit und unabwendbarem Verderben die berechtigte Hoffnung auf Gesundung, Wohlergehen, Glück und Freude. Der Enthusiasmus einer Auslese von Ärzten schuf ein Werk, das noch späteren Geschlechtern zugute kommen und hoffentlich die Menschheit von einer ihrer schrecklichsten Geißeln befreien wird. Unsere Bewunderung gilt dem Mut, der Tatkraft, dem Wissen und Können jener Männer und ihrer Helfer, die den Grund dazu legten.

Der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs verdient als Zeitdokument gewertet zu werden. Sein Beispiel wird kommenden Generationen überzeugend vor Augen führen, wie man sich hierzulande auch in ausweglos scheinenden Situationen zu helfen weiß. Die Gründung dieser für den Fortbestand der Wissenschaft in Österreich so wichtigen Institution fiel in die schicksalhaften Jahre nach dem zweiten Weltkrieg. Der Notring ent-

wickelte sich aus den bescheidensten Anfängen. Ein Telephonbuch war seine erste Informationsquelle. Heute umfaßt er 166 wissenschaftliche Verbände, die in ihrer Gesamtheit das tragende Fundament der österreichischen Wissenschaft in Forschung und Lehre bilden. Nicht wenige von ihnen können auf eine reiche, durch wesentliche Leistungen ausgezeichnete Überlieferung von mehr als 100 Jahren zurückblicken. Der Notring hat sich selbst immer nur als Provisorium betrachtet. Aber er hat gut funktioniert. Ihm ist es mitzudanken, daß die geistige Verbindung mit der freien Welt wiederhergestellt und die Kontinuität des wissenschaftlichen Gedankenaustausches auf internationaler Basis aufrechterhalten werden konnte. Wir wollen hoffen, daß die Wissenschaft in Österreich mitsamt ihren Vertretern künftig die Förderung finden wird, die sie verdient. Die Stadt Wien betrachtet es als Ehrenpflicht, ihr den schuldigen Tribut zu zollen.

Eine dauernde Quelle echten Glücksempfindens ist die Liebe zur Natur. Die Österreicher, allen voran die Wiener, sind für landschaftliche Schönheiten empfänglich und begeisterte Freunde der Natur. Das Bergland Österreich ist ein Paradies für Hochtouristen und eine ideale Kletterschule. In den hochragenden Gipfeln unserer Bergwelt haben schon viele ihre Kräfte und ihren Mut erprobt, um sich für alpinistische Spitzenleistungen vorzubereiten. Nicht wenige Namen unserer Landsleute sind in den Annalen der Alpinistik ruhmvoll verzeichnet.

Die Österreichische Himalaya-Gesellschaft hat sich in dem Jahrzehnt ihres Bestehens dieser stolzen Tradition würdig erwiesen. Die Gesellschaft hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Die einzelnen Mannschaften führten Erstbesteigungen durch, erschlossen neue Pfade, auf denen andere weiterschritten, und kehrten mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute in die Heimat zurück. Im ewigen Eis, auf einsamer Felsenhöhe, weht die österreichische Flagge an Stellen, die für unerreichbar galten. Der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft ist es mit zu verdanken, daß das kleine Österreich heute zu den erfolgreichsten Bergsteignationen der Welt gehört.

Österreich ist ein kleiner Staat und spielt in der internationalen Politik nur eine bescheidene Rolle. Dem tiefer Blickenden erscheint es, daß staatliches und menschliches Leben viele Vergleichspunkte miteinander haben und ähnlichen Gesetzen folgen.

Wahre Größe ist von äußerer Machtstellung, Glanz und Reichtum nicht abhängig. Wir suchen und finden sie vielmehr in den Schätzen der Kunst, im Fortschritt der Wissenschaft, in der Verwirklichung der Ideen des Humanismus, im wohlgeordneten Zusammenleben der Menschen und Nationen. Wir wollen diese unvergänglichen Güter mit offener Seele aufnehmen. Die Preisträger der Dr. Karl Renner-Stiftung helfen uns dabei, und hierfür müssen wir ihnen besonders dankbar sein. 'Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, das Echte bleibt der Nachwelt unverloren'. Dieses Zitat aus Goethes Faust möchte ich an den Schluß meiner Ausführungen stellen, weil es mir den wahren Sinn der Stiftung so gut auszudrücken scheint.

Als Bürgermeister von Wien übergebe ich Ihnen, meine Herren Präsidenten, die Diplome mit der Beurkundung der Verleihung und bitte Sie, allen Mitgliedern der von Ihnen vertretenen vier Vereinigungen die dankbare Anerkennung der Bundeshauptstadt Wien zu übermitteln. Nehmen Sie meine Gratulation anlässlich der Preisverleihung und meine besten Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Wirken entgegen."

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

Der städtische Kulturreferent Vizebürgermeister Mandl sagte in seiner Rede unter anderem:

"Die Verleihung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung 1963 steht im Zeichen der Gruppenleistungen für die Gemeinschaft. Zum erstenmal seit der Begründung der Stiftung durch den Wiener Gemeinderat am 26. Jänner 1951 wurde von der im § 5 des Statutes enthaltenen Ermächtigung der Verleihung des Preises an Personengemeinschaften ausschließlich Gebrauch gemacht. Bei der heutigen 11. Verleihung der Preise sind nur vier Personengemeinschaften Träger der Dr. Karl Renner-Preise 1963 und sie symbolisieren erneut die hohe internationale Geltung der österreichischen Bundeshauptstadt als Stadt der Wissenschaft und der Kunst. Diese Verleihung unterstreicht jedoch auch die allgemeine Bedeutung der Vereinstätigkeit. Im Sinne der Stiftung haben bisher seit 1951 20 Personengemeinschaften Preise erhalten und diesen Dank der Öffentlichkeit für ihr Wirken mit Genugtuung empfangen. Zum Unterschied von den vielen Formen der Auszeichnung von Einzelpersonlichkeiten gibt es nur wenige, die Personengemeinschaften herausstellen. Unter ihnen nimmt die Dr. Karl Renner-Stiftung einen besonders ehrenvollen Platz ein.

Der Wiener Gemeinderat hat mit Beschluß vom 18. Dezember 1963 den Stiftungsbetrag von 100.000 auf 200.000 Schilling erhöht, sodaß jede der vier Vereinigungen außer der Urkunde eine Ehrengabe in der Höhe von 50.000 Schilling erhält.

Erlauben Sie mir bitte, daß ich Ihnen nun die neuen Preisträger 1963 vorstelle.

Die "Wiener Sängerknaben" ordnen sich würdig in die Reihe jener Renner-Preisträger ein, die zur kulturellen Weltgeltung Österreichs so viel beigetragen haben, wie zum Beispiel die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, die Gesellschaft der Musikfreunde, um nur einige zu nennen. Die wunderbaren Stimmen von Wiener Buben haben die Welt erobert und Wien in den Herzen der begeisterten Zuhörer aus aller Welt zu einem Inbegriff musikalischen Lebens und Erlebens gemacht. Heute gibt es keinen Erdteil und nahezu kein europäisches Land, in dem die Wiener Sängerknaben nicht gesungen hätten. Aus der Vielzahl der Konzertreisen seien die 20 Fahrten durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1932 bis 1963, drei Japan-Aufenthalte, drei Neuseeland-Tourneen, vier Südamerika-Gastspiele, zwei Südafrika-Reisen hervorgehoben und ihre Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen und vielen europäischen Musikfesten erwähnt.

Bereits im Dezember 1910 wurde auf Initiative der Professoren Eiselsberg und Hochenegg eine "Österreichische Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit" gegründet. Der erste Weltkrieg zwang die Gesellschaft jedoch, sich in diesen Jahren vorerst auf die reine Forschungsarbeit zu konzentrieren. Die dritte Gründung der Gesellschaft fand im Jahre 1945 statt, diesmal unter dem bis heute gültigen Titel 'Österreichische Krebsgesellschaft'. Sie hat seit diesen Gründungsjahren wieder eine umfassende Arbeit auf beiden Gebieten ihres ursprünglichen Aufgabenkreises geleistet. Als dann im Jahre 1951 unter ihrer Mit Hilfe ein eigenes 'Österreichisches Krebsforschungsinstitut' gegründet wurde, das sich größerer öffentlicher Subventionen und Spenden erfreuen konnte, durfte sich die Krebsgesellschaft selbst mehr der öffentlichen Aufklärung über die Gefahren des Krebses widmen.

In Zusammenarbeit mit ausländischen Krebsgesellschaften und ihrer internationalen Union hat die 'Österreichische Krebsgesellschaft' auch bereits internationale Anerkennung gefunden, die sich

beispielsweise dadurch ausdrückt, daß Universitätsprofessor Dr. Antoine, der heute Vorsitzender der Gesellschaft ist, im Jahre 1959 in das Exekutivkomitee der Union gewählt wurde. Im Jahre 1960 konnte die Österreichische Krebsgesellschaft auf ihre 50jährige Tätigkeit zurückblicken und eine eindrucksvolle Bilanz ihrer Arbeit zeigen.

Der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, an dessen Spitze bedeutende Gelehrte stehen, hat sich in den Dienst der österreichischen Wissenschaft gestellt. Er wurde im Jahre 1949 durch den Zusammenschluß einiger wissenschaftlicher Verbände gegründet. Der Name des Verbandes drückt ein Programm aus: Es sollten geeignete Maßnahmen getroffen werden, um der geistigen Isolierung Österreichs nach den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren zu begegnen, der Wissenschaft unseres Landes eine Chance zu erhalten, an der überall sichtbar werdenden Aufwärtsentwicklung teilzunehmen.

Dem Notring angeschlossen sind heute 166 wissenschaftliche Verbände, die sich freiwillig gemeldet und ihre wissenschaftliche Zielsetzung nachgewiesen haben. Zwei Drittel der Gesellschaften des Notringes haben ihren Sitz in Wien.

Die Vorträge ausländischer Gelehrter in Wien, die der Notring vermittelt, haben der bedrohlichen geistigen Abschließung unserer Wissenschaft entgegengewirkt. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Notrings ist die Förderung von Forschungsvorhaben. Daneben hat er verschiedene Selbsthilfe-Aktionen aufgezogen, wie die Gründung der Gemeinschaft der Freunde des Notringes, die Herausgabe der Jahrbücher mit einer Auflage von 8.000 Exemplaren, ferner den Betrieb einer eigenen Setzerei, die Gründung eines eigenen Verlages.

Die Stadt Wien fördert den Notring seit seiner Begründung durch die Initiative seines heutigen Generalsekretärs Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer, und zwar derzeit jährlich mit 280.000 Schilling. Sie steht damit an der Spitze aller seiner Subventionsgeber. Innerhalb all seiner vielfältigen Aktionen hat der Notring seit 1949 nahezu zehn Millionen Schilling für Vorhaben der österreichischen Wissenschaft aufgebracht und zweckdienlich verwandt..

Die vierte Personengemeinschaft, welcher der Renner-Preis 1963 zugesprochen wurde, ist die Österreichische Himalaya-Gesellschaft.

Im Jahre 1953 konnte die konstituierende Generalversammlung der Vereinigung stattfinden, in der Primarius Dr. Rudolf Jonas zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Gründung der Gesellschaft fand in kurzer Zeit ein erfreuliches Echo. Schon ein Jahr später konnte die erste österreichische Himalaya-Expedition von Genua aus starten. Die zweite Expedition im Jahre 1956 war der Ersteigung des Achttausenders Gasherbrum II. gewidmet. Im Jahre 1958 kam die österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition zustande. Bereits ein Jahr später, im Jahre 1959, startete die 4. Expedition der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft. P:

Die Gesellschaft konnte 1963 auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat während dieser Zeit fünf Expeditionen organisiert und außerdem weitere Forschungen österreichischer Alpinisten in Kleinasien, im hohen Norden, im Kaukasus und auf den Seychellen unterstützt. Die Alpinisten und Wissenschaftler der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft haben den Namen unseres Landes unauslöschlich mit der Erschließung eines wichtigen Teiles unserer Erde verbunden.

Die Präsidenten der vier Personengemeinschaften werden nun im Namen ihrer Vereinigungen aus den Händen des Bürgermeisters die Urkunden über die Verleihung des Dr. Karl Renner-Preises 1963 empfangen. Ihre Mitarbeiter und die Mitglieder der Verbände sind selbstverständlich in die Ehrung miteinbezogen, die sich auf eine Gemeinschaftsleistung bezieht und im vollen Bewußtsein ihrer Bedeutung zuerkannt wurde. Mit ihr sollen jene wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen ausgezeichnet werden, die in Wien eine Heimat gefunden haben."

(Über den Verlauf der feierlichen Preisverleihung werden wir in unserer zweiten Ausgabe berichten.)

- - - -

Städtebund diskutierte Verkehrsfragen
=====

16. Jänner (RK) Am Dienstag und gestern, Mittwoch, hielt der Fachausschuß für Verkehrsfragen des Österreichischen Städtebundes unter dem Vorsitz von Bürgermeister-Stellvertreter Donnenberg, Salzburg, und Bürgermeister Fellinger, Steyr, in Wien seine 23. Arbeitstagung ab, in deren Verlauf äußerst interessante Referate zur Diskussion gestellt wurden.

So berichtete Dipl.-Ing. Hans M. Gries an Hand einer Reihe von Dias über die Möglichkeiten einer vollautomatischen und zentralen Steuerung von Verkehrslichtsignalen mit elektronischen Rechengeralten und untermauerte seine Darstellungen mit Beispielen und Vergleichszahlen aus der kanadischen Stadt Toronto, die unter Verwendung des Computers Univac 1107 schon zu einer solchen zentralen elektronischen Verkehrsregelung übergegangen ist. Bemerkenswert war vor allem der Hinweis des Referenten, daß die Stadt Toronto, um eine zehnpromzentige Steigerung der Leistungsfähigkeit der Straßen zu erreichen, Straßenbauten im Werte von zehn bis 20 Millionen Dollar hätte durchführen müssen. Unter Verwendung der elektronischen Verkehrssteuerungsanlage ist es jedoch gelungen, bei unverändert gebliebener Verkehrsfläche eine rund zwanzigprozentige Steigerung der Leistungsfähigkeit herbeizuführen, wobei die Kosten der gesamten Anlage (Endausbauzustand für 1.000 Kreuzungen) bloß drei Millionen Dollar betragen. Die Schlußfolgerung sei, daß man in Zukunft der Verkehrsregelung mehr Beachtung schenken müsse, da durch entsprechende Einrichtungen eine wesentliche Reduzierung der Kosten für Verkehrsbauten herbeigeführt werden könnte.

Ing. Leo Nemec und Ing. Walter Sziemer erläuterten die Grundsätze, nach denen die in Wien bestehenden Anlagen zur zentralen Verkehrsregelung sowie die Fernsehkontrollleinrichtungen errichtet wurden.

Über die Grundsätze, Wünsche und juristischen Überlegungen zur geplanten Novelle der Straßenverkehrsordnung 1960 berichtete Obermagistratsrat Dr. Benes, der Gelegenheit hatte, an den Sitzungen des Unterausschusses des Handelsausschusses in beratender Funktion teilzunehmen. Der Verkehrsausschuß unterstrich in diesem Zusammenhang seinen Wunsch nach Einführung einer "Schulwegpolizei".

Der vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau versendete Entwurf einer Verkehrsleitelinrichtungsverordnung wurde einer eingehenden Beratung unterzogen. Schließlich wurde ein Bericht über die Beobachtungen und Nutzenwendungen der zweiten Studienreise des Fachausschusses für Verkehrsfragen, die im Herbst vergangenen Jahres stattgefunden hatte, zur Kenntnis gebracht.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4 Stiere, 56 Kühe, Summe 60. Polen: 14 Stiere. Gesamtauftrieb: 18 Stiere, 56 Kühe, Summe 74. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; inländische Stiere notierten 13.50 S, inländische Kühe 9.20 bis 11.70 S, polnische Stiere 13.20 bis 13.50 S.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 30, Polen 36; Gesamtauftrieb: 66. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, polnische Schweine notierten von 14.20 bis 14.30 S.

- - -

Pferdenachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 16 Stück aus der CSSR unverkauft vom Vormarkt, 19 Stück aus der CSSR Neuzufuhren, verkauft zu 6 bis 8 S.

- - -

Im Beisein des Bundespräsidenten:Feierliche Überreichung der Renner-Preise 1963 durch Bürgermeister Jonas
=====

16. Jänner (RK) Im Stadttsenatssal des Wiener Rathauses überreichte heute mittag in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf Bürgermeister Jonas die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung für 1963. Neben dem Bundespräsidenten, der von Bürgermeister Jonas in den Saal geleitet wurde, hatten die Vorsitzenden der vier mit dem Renner-Preis ausgezeichneten Vereine Platz genommen: Prof. Dr. Tautschnig vom Verein Wiener Sängerknaben, Univ.-Prof. Dr. Antoine vom Verein Österreichische Krebsgesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Sausser vom Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und Prof. Schott von der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft.

Als Vertreter der Bundesregierung waren die Minister Dr. Korinek, Olah und Probst sowie Staatssekretär Weikhart, ferner der Vorsitzende des Bundesrates, Skritek, erschienen. Von Seiten der Stadt Wien wohnten der Feier Bürgermeister Jonas, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei. Unter den Ehrengästen befanden sich ferner Landtagspräsident Marek und in Vertretung von Kardinal Dr. König, Prälat Dr. Dorr. Die Tochter des verewigten Bundespräsidenten Frau Deutsch-Renner, war ebenfalls erschienen. Ferner hatten in den Reihen hinter den Ehrengästen Vertreter der Hochschulen, zahlreiche Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, Repräsentanten der ausgezeichneten Vereine und wie immer die Renner-Preisträger aus den vergangenen Jahren Platz genommen.

Nach dem Erscheinen des Bundespräsidenten erklang die Bundeshymne, gesungen von den Wiener Sängerknaben. Anschließend sangen die Sängerknaben unter der Leitung von Prof. Grossmann das Terzett aus dem Oratorium "Elias" "Hebe Deine Augen auf" von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Dann hielten Vizebürgermeister Mandl und Bürgermeister Jonas die Ansprachen (den Wortlaut dieser Reden brachten wir in unserer heutigen Ausgabe auf Blatt 92 bis 99), worauf der Bürgermeister den Vorsitzenden der vier ausgezeichneten Gesellschaften die Diplome überreichte.

Im Namen der Preisträger dankte Prof. Dr. Antoine für die hohe Auszeichnung und erklärte, die Renner-Preise würden von den Ausgezeichneten nicht nur als Anerkennung, sondern auch als dauernde Verpflichtung angesehen, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und noch mehr zu leisten als bisher. Er könne im Namen aller Preisträger das Versprechen abgeben, daß sie künftig alles tun werden, um sich der hohen Auszeichnung würdig zu erweisen.

Mit dem von den Wiener Sängerknaben vorgetragenen Schubertlied "Die Nachtigall" fand die Feier ihren Abschluß.

- - -

Ausstellung "Unter Dreißig" eröffnet
=====

16. Jänner (RK) Heute vormittag eröffnete Senatsrat Dr. Gapp die erste diesjährige Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien, die unter dem Motto "Unter Dreißig" im Schauraum des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz untergebracht ist. Dr. Gapp überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten städtischen Kulturreferenten und Vizebürgermeisters Mandl und wies auf die Bestrebungen der Wiener Stadtverwaltung hin, die zeitgenössischen Künstler zu fördern. Alle in Frage kommenden Personen werden dabei ohne Ansehung ihres Alters oder ihrer Erfolge lediglich nach ihrem Talent mit Aufträgen oder Ankäufen bedacht. So ist auch die Ausstellung "Unter Dreißig" entstanden, die, wie der Name schon sagt, das Publikum mit Werken junger Künstler bekanntmacht.

Die Exposition umfaßt Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphiken sowie eine Kleinplastik und eine keramische Platte. Insgesamt werden 46 Arbeiten gezeigt, die alle bereits im Eigentum der Stadt Wien sind.

- - -

7,5 Millionen für Wiens Fremdenverkehrswerbung
=====

16. Jänner (RK) Der Kulturausschuß hat dem Fremdenverkehrsverband für Wien zur Durchführung seiner Aufgaben im Jahr 1964 einen Förderungsbeitrag von 7,500.000 Schilling gewährt, der nach Bedarf zu überweisen ist. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung um 500.000 Schilling.

Der Fremdenverkehrsverband für Wien ist einem Wiener Landesgesetz gemäß im Jahr 1955 als Landesorganisation für den Fremdenverkehr ins Leben gerufen worden und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Fremdenverkehrswerbung, wobei der in der Öffentlichkeit allgemein bekannten "Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien" die Durchführung übertragen ist. Dem Verband kommt ferner die Einflußnahme und Mitwirkung bei zeitgemäßen Fremdenverkehrseinrichtungen, die Förderung und Durchführung einschlägiger gesellschaftlicher Veranstaltungen usw. zu. Zur Bestreitung all dieser Aufgaben stehen der Ertrag aus der Ortstaxe (aus der der vom Gemeinderatsausschuß gewährte Betrag entnommen wird) sowie eigene Einnahmen, Subventionen und Spenden zur Verfügung.

Ferner hat der Kulturausschuß dem Verein Österreichische Fremdenverkehrswerbung als Mitgliedsbeitrag des Bundeslandes Wien für das Jahr 1964 einen Betrag von 475.200 Schilling bewilligt. Diesem Verein, dem sowohl die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft als auch die neun Bundesländer und die Bundesverwaltung angehören, obliegt die österreichische Auslandswerbung.

- - -

Bürgermeister Jonas dankt scheidendem Bezirksvorsteher Haas
=====

16. Jänner (RK) Der Vorsteher des 11. Bezirks, Josef Haas, hat Bürgermeister Jonas mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf sein hohes Alter - er hat das 70. Lebensjahr bereits überschritten - seine Funktion als Bezirksvorsteher und als Mitglied der Bezirksvertretung von Simmering zurücklegen möchte. Der Bürgermeister hat den Rücktritt zur Kenntnis genommen und Bezirksvorsteher Haas gleichzeitig ersucht, seine Funktion bis zur Wahl seines Nachfolgers weiterzuführen.

In einem herzlichen Schreiben, das Bürgermeister Jonas an Bezirksvorsteher Haas richtete, heißt es: "Es fällt mir nicht leicht, Ihrem Ersuchen stattzugeben, weil dadurch der Bezirk Simmering und die Stadt Wien auf eine Persönlichkeit verzichten müssen, die über eine reiche Erfahrung in der Kommunalverwaltung verfügt und die Bedürfnisse ihres Heimatbezirkes am besten kennt. Aber die Begründung für Ihr Ersuchen ist so stichhältig, daß mir wohl nichts anderes übrig bleibt, als Ihrem Ersuchen schweren Herzens zuzustimmen.

Im Juni 1952 wurden Sie, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, in Ihr hohes Amt berufen. Seit dieser Zeit haben Sie mit Hingabe, mit großer Sachkenntnis und beispielgebendem Fleiß Ihr Amt im Interesse Ihrer Mitbürger ausgeübt und in den entscheidenden Jahren des Wiederaufbaues nach dem zweiten Weltkrieg Ihrem Heimatbezirk Simmering und der Stadt Wien unschätzbare Dienste geleistet. Ich nehme den heutigen Anlaß wahr, um Ihnen hierfür den vollen und aufrichtigen Dank im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen auszusprechen. Die Genugtuung, daß Sie Ihren Mitbürgern mit redlichem Willen und nach bestem Wissen und Gewissen gedient haben, möge der schönste Lohn für all Ihre Sorgen und Anstrengungen sein. Für die Zeit Ihres wohlverdienten Ruhestandes wünsche ich Ihnen volle Gesundheit und noch viele frohe Erlebnisse im erfolgreichen neuen Wien."

- - -

Für das Wilhelminenspital:Kobalt-Kanone mit Fernsehauge
=====

16. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Glück, unterbreitete heute in einer Sitzung des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen zwei Anträge, die die Krebsbehandlung im Wilhelminenspital auf den modernsten Stand der medizinischen Technik bringen werden. Der Ausschuß bewilligte 1,952.000 Schilling für die Anschaffung einer sogenannten Tele-Therapieanlage mit Kobalt 60-Strahlenquelle samt dem erforderlichen Zubehör sowie den Neubau eines Bunkers für diese Anlage, der 1,850.000 Schilling kosten wird. Das neue Zentralröntgeninstitut im Wilhelminenspital wird damit für die Krebsbekämpfung auf das Beste gerüstet sein.

Die neue Tele-Therapieanlage hat den Vorteil, daß die Ärzte auf einem Fernseh-Bildschirm die Behandlung der Patienten verfolgen können, ohne sich selbst einer Gefährdung durch die Atomstrahlen aussetzen zu müssen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. Jänner 1964

Blatt 107

Die Musiklehranstalten der Stadt Wien

45 Absolventen und Schüler fanden in den letzten zwei Jahren Engagements

17. Jänner (RK) An den Musiklehranstalten der Stadt Wien, deren Direktor Professor Erwin Weiss ist, unterrichten gegenwärtig 194 Lehrkräfte, davon 73 am Konservatorium, 86 an den Musikschulen und 35 an der Kindersingschule. Der derzeitige Schülerstand beträgt 9.311. 1.019 Personen studieren am Konservatorium (341 von ihnen in der Tanzabteilung), in den Musikschulen lernen 1.707, in der Kindersingschule 6.585 Schüler. Die Zahl der ausländischen Studenten am Konservatorium der Stadt Wien beträgt gegenwärtig 45. Die Ausländer kommen unter anderem aus Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Jordanien, Iran, Japan, Korea, Libanon, Norwegen, Südafrika und den USA.

Die nächsten Veranstaltungen

Das umfangreiche Programm der Musiklehranstalten der Stadt Wien sieht für die nächste Zeit unter anderem folgende große Veranstaltungen vor:

Am 10. März werden sich Schüler des Konservatoriums in der Veranstaltungsreihe "Premiere der Jugend" im Österreichischen Kulturzentrum vorstellen.

Ende April wird die Orchesterklasse des Konservatoriums mit zwei Orchestern im Mozartsaal musizieren.

Das Orchester der Bezirksmusikschulen wird sein Können im Haus des Konservatoriums in der Johannesgasse demonstrieren.

./.

Die Opernklasse bringt Mozarts "Cosi fan tutte" im Redoutensaal zur Aufführung. Wiederholungen finden wieder in den niederösterreichischen Gemeinden Schwechat, Berndorf und St. Pölten statt.

Als Gäste wird das Konservatorium der Stadt Wien die "Chamber Singers of the University Southern California" empfangen. Der Chor wird am 8. April 1964 im Mozartsaal mit einem Programm, das sich aus Madrigalen, zeitgenössischen amerikanischen Kompositionen und amerikanischen Volksliedern zusammensetzt, auftreten.

Intern wird im Konservatorium ein Wettbewerb für Pianisten im Prima-Vistaspiel abgehalten.

Neben diesen Veranstaltungen werden, wie alljährlich, die Jahreskonzerte der Konservatoriumsklassen und der einzelnen Bezirksschulen durchgeführt werden. Zum Abschluß des Schuljahres werden wieder tausend Kinder der Kindersingschule im Großen Konzerthausaal ihr traditionelles "Festliches Singen" abhalten.

Zahlreiche Engagements

In den letzten zwei Jahren wurden mehr als 20 Absolventen und Schüler der letzten Jahrgänge der Instrumentalklassen des Konservatoriums von verschiedenen Orchestern - unter anderen von den Wiener Symphonikern, vom Staatsopernorchester und von den Tonkünstlern - definitiv oder als Pauschalsubstituten engagiert.

Von den Studierenden der Gesangs- und Opernklasse erhielten 18 Schüler Soloengagements und sieben konnten als Chorsänger Beschäftigung finden. So wurde einer der Schüler von der Wiener Staatsoper, je einer von den Landestheatern Linz und Salzburg, drei von der Städtischen Bühne Bonn, zwei von der Städtischen Bühne Trier und einer von der Städtischen Bühne Ulm engagiert.

Eine Reihe anderer Absolventen erhielt Stückverträge im In- und Ausland.

100jährige Meidlingerin bezieht seit 58 Jahren Witwenpension
 =====

17. Jänner (RK) Nicht nur für die Meidlinger, sondern auch für den Magistrat der Stadt Wien gibt es heute im 12. Bezirk eine kleine Sensation: Frau Cölestine Göger feiert in ihrer Wohnung in der Bonygasse 53 ihren 100. Geburtstag. Das ist für die Meidlinger Bevölkerung Anlaß genug, um mit Frau Göger zu feiern. Für den Magistrat aber kommt noch hinzu, daß die Jubilarin die erste Pensionsbezieherin ist, die hundert Jahre alt wird. Sie bekommt nämlich nach ihrem verstorbenen Mann, einem Bediensteten der Markthalle, schon seit dem Jahr 1906 eine Witwenpension - seit 58 Jahren also.

Der Bezirksvorsteher von Meidling, Hradil, und sein Stellvertreter, Steinweis, stellten sich heute vormittag als offizielle Gratulanten ein und überbrachten der Jubilarin die Glückwünsche des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung, einen großen Blumenstrauß und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien.

Frau Göger, die in der Tschechoslowakei geboren ist, aber seit 1884 in Wien lebt, war immer im Haushalt tätig. Sie hat fünf Kinder aufgezogen, von denen heute noch vier am Leben sind und ihr zwei Enkel geschenkt haben. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rege. Ein Beweis für ihre gute Konstitution ist die Tatsache, daß sie bis vor wenigen Jahren eine begeisterte Zigarrenraucherin war und erst auf Anraten ihres Arztes das Qualmen aufgab.

- - -

Angelobung eines Bezirksrates
 =====

17. Jänner (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Alfred Wojtek (11. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Obermagistratsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbniß.

- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

17. Dezember (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat heute vormittag der Wiener Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Es lagen sechs Anfragen der KLS und eine der ÖVP vor.

Ferner wurden eingebracht: ein Antrag der KLS, betreffend "Errichtung von Gehwegen in verschiedenen Straßen des 22. Bezirkes", sowie ein Antrag der ÖVP, betreffend "Erstellung eines Finanzplanes zu einem Mehrjahresprogramm für die Bundeshauptstadt Wien". Beide Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

Trauerkundgebung für Riemer und Raab

Der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas, gedachte hierauf zweier Männer, deren arbeitsreiches Leben und verdienstvolles Wirken für unsere Stadt und unsere Heimat durch einen jähen Tod beendet wurde. Als äußeres Zeichen dieser Trauerkundgebung des Wiener Gemeinderates lag auf jenem Fauteuil, auf dem Julius Raab saß, als er die Ehrenbürger-Urkunde entgegennahm, ein Lorbeerkranz mit Trauerschleife. Auch auf dem Platz des verstorbenen Personalstadtrates Hans Riemer lag zum Gedenken ein Lorbeerkranz.

Bürgermeister Jonas führte aus: "Es obliegt uns heute die traurige Pflicht, zweier Männer zu gedenken, deren arbeitsreiches Leben und verdienstvolles Wirken für unsere Stadt und unsere Heimat durch einen jähen Tod beendet wurde.

Noch im alten Jahr erhielten wir die traurige Nachricht, daß Stadtrat Hans Riemer am 26. Dezember im Lainzer Krankenhaus verstorben ist. Und kaum zwei Wochen später - am 8. Jänner 1964 - erreichte uns neuerlich eine Trauerbotschaft: Ehrenbürger der Stadt Wien und Träger des Dr. Karl Renner-Preises Bundeskanzler a.D. Ing. Julius Raab ist im Floridsdorfer Krankenhaus verschieden.

Hans Riemer wurde am 2. August 1901 in Steyr als Sohn eines Handwerkers geboren, kam aber bald nach Wien, wo er die Volk- und Bürgerschule besuchte und schließlich den kaufmännischen Beruf erlernte. Wie für so viele junge Menschen seiner Generation war der erste Weltkrieg und die nachfolgenden weltweiten politischen Umwälzungen mitbestimmend für seine ideologische Entwicklung. Er schloß sich der Sozialistischen Jugendbewegung an,

und schon mit 21 Jahren war er Vorsitzender der Organisation Wien. Im Jahre 1922 wurde Riemer in die Sozialistische Bildungszentrale berufen, wo er zehn Jahre hindurch wirkte. 1932 wurde er Sekretär der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion und übernahm die Leitung des Sekretariats des Österreichischen Städtebundes. Die Ereignisse des Februar 1934 zwangen Riemer, das Rathaus zu verlassen und er trat in die Dienste der Wiener Städtischen Versicherungsanstalt. Die beiden letzten Jahre des zweiten Weltkrieges verbrachte Riemer beim Militär und geriet Ende des Krieges in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er bereits im Mai 1945 zurückkehrte. Er meldete sich sofort wieder zum Dienstantritt im Wiener Rathaus, und Bürgermeister Körner betraute ihn mit dem Wiederaufbau des kommunalen Pressewesens. Als Leiter der Pressestelle der Stadt Wien und der Rathaus-Korrespondenz entfaltete Riemer eine umfangreiche journalistische Tätigkeit. Er hatte erkannt wie wichtig es ist, die Nachkriegsereignisse dokumentarisch festzuhalten und schon im Jahre 1945 verfaßte er das Buch "Ewiges Wien", das in vier Sprachen übersetzt wurde. Dieses Buch besitzt heute bereits dokumentarischen Wert, genauso wie sein Buch "Perle Wien", das eine hervorragende Darstellung der Lage Wiens in der ersten Nachkriegszeit gibt. Vom August 1948 bis November 1957 wirkte Riemer als Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes und wurde damit zu einem der besten Kenner des österreichischen Kommunalwesens. Über seine Initiative wurde die "Studienkommission für die Fortentwicklung des Gemeinderechtes" ins Leben gerufen. Die Arbeiten dieser Kommission führten im Jahre 1962 zu einem Beschluß des Nationalrates über das Verfassungsgesetz zum österreichischen Gemeinderecht. Im Jahre 1949 entsandte ihn das Land Wien in den Bundesrat, dem er bis 1956 angehörte.

Seine organisatorischen Fähigkeiten und sein Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen waren mitbestimmend, daß Hans Riemer im April 1956 in den Wiener Stadtsenat berufen wurde und mit der Führung der Geschäftsgruppe I - Personalwesen, Verwaltungs- und Betriebsreform - betraut wurde. Obwohl Riemer für diese Funktion bereits ein großes Maß an Erfahrung durch seine Tätigkeit im Städtebund mitbrachte, wurde er immer wieder vor neue Aufgaben und schwierige Probleme gestellt. So wurde er auch zum Vorsitzenden des Personalausschusses im Österreichischen Städtebund gewählt.

./.

Zwei Dinge lagen ihm besonders am Herzen: Die Vermenschlichung der Verwaltung und die Schaffung eines guten Betriebsklimas in den städtischen Dienststellen. Riemer war ein Freund der Jugend und legte vor allem besonderen Wert auf die Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses an Krankenpflegerinnen, Fürsorgerinnen und Kindergärtnerinnen. In den letzten Jahren seiner Tätigkeit lastete auf Riemer die schwere Sorge, für die Stadt Wien und ihre Unternehmungen das erforderliche Personal zu beschaffen. Ein Problem, das in der Zeit der Vollbeschäftigung nicht immer einfach zu lösen ist. Man könnte über Riemers Wirkungskreis und seine Arbeit noch vieles sagen - unter anderem wurde ihm die hohe Auszeichnung zuteil, nach dem Tode Honays im Jahre 1959 zum Präsidenten der Wiener Symphoniker und der Hugo Breitner-Gesellschaft gewählt zu werden - aber ich glaube, wir ehren den Toten am besten, wenn wir anerkennen, daß er während seiner ganzen Laufbahn unermüdlich bestrebt war, alle an ihn herangetragenen Probleme und Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen und daß er stets bestrebt war, selbst unter Hintansetzung seiner eigenen Gesundheit, im Dienste unserer Stadt sein Bestes zu geben. Sein Tod ist für die Stadt Wien und für uns alle ein schwerer Verlust.

Wir werden Stadtrat Hans Riemer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Julius Raab wurde am 29. November 1891 in St. Pölten als Sohn eines Baumeisters geboren. Nach Ablegung der Matura inskribierte Julius Raab an der Technischen Hochschule in Wien, mußte aber nach Ausbruch des ersten Weltkrieges sein Studium unterbrechen. Nach Kriegsende rüstete er als Oberleutnant ab und konnte nunmehr sein Hochschulstudium fortsetzen. Ing. Raab schloß sich bald der Christlichsozialen Partei an und wurde bereits 1927 von ihr in den Nationalrat entsendet, dem er bis zum Jahre 1934 angehörte. Im Jahre 1938 wurde Raab Bundesminister für Handel und Verkehr im letzten Kabinett Schuschnigg. Die neuen Machthaber nach dem gewaltsamen Anschluß im März 1938 haben sowohl seiner politischen wie auch wirtschaftlichen und beruflichen Arbeit ein Ende bereitet. Julius Raab nahm eine Stellung als Angestellter bei einer Straßenbaufirma an. Trotz allem blieb er seiner Gesinnung treu und half Freunden und politisch Verfolgten

wo er nur konnte. Nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Jahre 1945 war Julius Raab einer der ersten, die sich zum Neubau eines demokratischen Gemeinwesens Österreichs zur Verfügung stellten. Julius Raab zählte zu den Gründern der Österreichischen Volkspartei und wurde am 27. April 1945 vom Staatskanzler Dr. Karl Renner mit der Leitung des "Staatssekretariats für öffentliche Bauten" betraut. Auf seine Initiative wurde der Österreichische Wirtschaftsbund gegründet. Ferner gründete er die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und wurde deren Präsident. Bereits 1945 wurde Julius Raab für den Wahlkreis seiner Heimatstadt St. Pölten in den Nationalrat gewählt, dem er bis zu seinem Tod angehörte. 1951 wurde er zum Bundesparteiobmann der Österreichischen Volkspartei gewählt und übte diese Funktion bis zum Februar 1960 aus. Vom 2. April 1953 bis zum 11. April 1961 stand Julius Raab an der Spitze der österreichischen Bundesregierung. Trotz vielen politischen Funktionen beschäftigte sich Julius Raab mit Vorliebe mit wirtschaftspolitischen Fragen und galt als besonderer Kenner der österreichischen Wirtschaft. Wenn wir heute vor diesem Forum seiner gedenken, so deshalb, weil auch der Gemeinderat der Stadt Wien die außerordentlichen Verdienste dieser profilierten Persönlichkeit anerkannt hat und ihm und den übrigen Mitgliedern der österreichischen Regierungsdelegation, die in Moskau die Staatsvertragsverhandlungen führte - dem damaligen Vizekanzler Dr. Schärf, Außenminister Ing. Figl und Staatssekretär Dr. Kreisky - im Jahre 1955 einen Preis aus der Dr. Karl Renner-Stiftung zuerkannt hat. Damals war es Julius Raab und seinen Mitarbeitern gelungen, in Moskau den Staatsvertrag und damit die Freiheit für Österreich zu erreichen. 1961 wurde Julius Raab die höchste Auszeichnung zuteil, die die Stadt Wien zu vergeben hat. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt.

Leben, Wirken und Verdienste des verewigten Bundeskanzler a.D. Ing. Julius Raab fanden bereits gebührende Anerkennung in der in- und ausländischen Presse, im Rundfunk, Film und Fernsehen. Der Gemeinderat der Stadt Wien und darüber hinaus die ganze Bevölkerung Wiens werden ihrem verewigten Ehrenbürger für seine großen Verdienste um unser Land und unsere Stadt ein ehrendes Andenken bewahren."

Die Wahl des neuen Stadtrates

Durch den Tod von Stadtrat Riemer war auch eine Stelle eines Gemeinderatsmitgliedes im 12. Bezirk frei geworden. Bürgermeister Jonas teilte mit, daß er Julius Fischer (SPÖ) berufen habe. Der neue Gemeinderat leistete das Gelöbnis.

Für die Wahl eines Stadtrates wurde von der SPÖ GR. Hans Bock vorgeschlagen. Er wurde mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ zum Stadtrat gewählt.

Nach der Annahmeerklärung der Wahl leistete Stadtrat Bock mit den Worten "Ich gelobe" das vorgeschriebene Gelöbnis, "die Gesetze getreulich zu beobachten und seine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen!"

Bürgermeister Jonas unterbrach nun die Sitzung für kurze Zeit. Währenddessen traten die Mitglieder des Stadtsenates zu einer Sitzung zusammen, um nach der Verfassung den Vorschlag für die Wahl des Amtsführenden Stadtrates der Verwaltungsgruppe I zu beschließen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde Stadtrat Bock ebenfalls mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe I, Personalangelegenheiten, Verwaltungs- und Betriebsreform, gewählt. (Beifall.)

Hierauf wurden eine Reihe weiterer formeller Wahlen vorgenommen. GR. Weisz (SPÖ) wurde zum Mitglied des Gemeinderatsausschusses I gewählt, Stadtrat Bock zum Mitglied der Gemeinderätlichen Personalkommission und zum Vorstand der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien. In den Gemeinderatsausschuß IX (Wohnungswesen) wurde GR. Fischer (SPÖ) gewählt, in den Gemeinderatsausschuß XI (Allgemeine Verwaltung) GR. Bednar (SPÖ). GR. Pfösch (SPÖ) wurde in den Gemeinderatsausschuß XII (Städtische Unternehmungen) gewählt, sowie in die "Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe".

Höhere Bezüge für Kindergärtnerinnen

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildet die Änderung der Vertragsbedienstetenordnung, der Bezüge für Sonderbedienstete sowie die Erhöhung der Bezüge der Kindergärtnerinnen. Wie Berichterstatter Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) mitteilt, soll damit sichergestellt werden, daß diese Bedienstetengruppen ebenso behandelt werden wie die

übrigen Angestellten und Arbeiter der Stadt Wien, die bekanntlich ab 1. Jänner eine Bezugserhöhung erhielten. Außerdem erhalten nunmehr die Leiterinnen von größeren Kindergärten und Logopädinnen für die Bemessung des Ruhegenusses anrechenbare Dienstzulagen.

GR. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) stellt fest, daß mit der Dienstzulage für Kindergärtnerinnen ein langgehegter Wunsch in Erfüllung geht. Wir freuen uns darüber, denn wir vertrauen den Kindergärtnerinnen unser wertvollstes Gut an: unsere Kinder. Da freilich die Kindergärtnerinnen infolge des Kräftermangels nicht nur einer erhöhten körperlichen, sondern auch geistig-seelischen Strapazen ausgesetzt sind, ist ihre Anstrengung mit einer Zulage von 74 Schilling vielleicht nicht ganz abgolten.

Die Rednerin vertritt die Meinung, daß auch für Kindergärtnerinnen eine weiße Dienstkleidung etwas ansprechender wäre als die heutige. Schließlich setzt sie sich abermals für eine bessere Einstufung der Fürsorgerinnen ein und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich im Jahre 1964 das Füllhorn des Finanzstadtrates auch über diese Gruppe ergießen werde.

In seinem Schlußwort erklärt Vizebürgermeister Slavik hinsichtlich der Dienstkleidung, daß es besser ist, den Wunsch der Kindergärtnerinnen selbst zu erfüllen, als dem Geschmack eines Gemeinderatsmitgliedes zu entsprechen. Bei den Fürsorgerinnen geht es nicht darum, ob es sich um eine große oder kleine Gruppe handelt, sondern einfach um die objektive Beurteilung der Tätigkeit und die einheitliche Entlohnung in Österreich, da es sonst sehr schwierig wäre, die Demagogie auf diesem Gebiet fernzuhalten. Zum Schluß habe ich wieder gehört: Das Wahljahr 1964 hat begonnen - und in diesem Sinne fasse ich die Ausführungen der Frau GR. Hubinek auf!

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Symphoniker-Tournee nach USA

Hierauf referiert GR. lfoch (SPÖ) über den Antrag auf Bewilligung einer Subvention von 450.000 Schilling für die Wiener Symphoniker zur Durchführung ihrer Amerika-Tournee 1964, in deren Verlauf das Orchester 32 Konzerte geben und unter anderem in New York, Chicago, Washington, Detroit, Boston usw. konzertieren wird.

GR. Nora Hiltl (ÖVP) bezeichnet es als ein besonderes Ereignis, wenn unsere Wiener Symphoniker erstmals eine Reise nach Amerika unternehmen. Das sei ein Beweis dafür, daß die Wiener Symphoniker heute zu den besten Orchestern Europas zählen. In New York wird Bürgermeister Wagner das Orchester empfangen, und der 7. Februar wird dort zum "Tag der Stadt Wien und der Republik Österreich" erklärt werden. Das ist ein schöner Erfolg, den auch die Stadt Wien in Amerika verzeichnen kann, und diese Reise wird dazu beitragen, Wien in vielen Gebieten wieder neu bekannt zu machen. Es wird aber auch für das Orchester von großem Vorteil sein, wenn die Symphoniker mit ihrem Konzertdirektor, Generalmusikdirektor Dr. Wolfgang Sawallisch, einen engeren Kontakt finden werden, denn es ist ein gewisses Problem, daß der Generalmusikdirektor so wenig Möglichkeit hat, mit dem Orchester direkt zu arbeiten. Es ist daher die enge Zusammenarbeit des Orchesters und Dirigenten in diesen Wochen der Tournee zu begrüßen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Wiener Symphonikern für ihre Reise nach Amerika die besten Wünsche des Wiener Gemeinderates und der Wiener Bevölkerung mitgeben. Wir hoffen, daß die Wiener Symphoniker, die auf dieser Reise große Leistungen vollbringen müssen - denn 32 Konzerte innerhalb so kurzer Zeit stellen hohe Anforderungen -, gesund zurückkommen. Wir hoffen, daß sie uns dann wieder zur Verfügung stehen werden, wo sie den Triumph haben werden, als ein hervorragendes Orchester das Ansehen Wiens in die Welt hinausgetragen zu haben!

Vizebürgermeister Mandl (SPÖ) stellt fest, daß die Diskussion um die Wiener Symphoniker in der Presse in den letzten Wochen kaum verstummt ist. Von falschen Voraussetzungen ausgehend wurden falsche Schlüsse gezogen. Die Symphoniker sind heute mit einem guten Dirigenten in ihrer Leistung - die sie nicht zuletzt der großzügigen Förderung durch die Stadt Wien verdanken - den Philharmonikern gleichzustellen. Die Wiener Philharmoniker sind in erster Linie Staatsopernorchester und als "Nebenbeschäftigung" haben sie sich den "Verein Wiener Philharmoniker" gegründet. Die Wiener Philharmoniker geben im Jahr etwa acht Konzerte und nicht mehr. Es erhob sich die Frage, wer soll nun das Wiener Konzertleben bestreiten. Sollte man verschiedene Orchester in das Wiener Konzertleben einbeziehen oder soll man nur bei den Symphonikern bleiben? Dank ihrer Qualität sind die Symphoniker von der Konzerthausgesellschaft und der

./.

Gesellschaft der Musikfreunde als das Konzertorchester Wiens ausgewählt worden. Die Ansprüche dieser großen Konzertgesellschaften, ferner jene, die der Österreichische Rundfunk an das Orchester stellt, sowie die Tätigkeit während der Wiener Festwochen, lassen kaum mehr Raum für eigene Konzertveranstaltungen. Die Symphoniker haben aber auch ihre eigenen privaten Interessen; sie machen Schallplatten- und Filmaufnahmen. Vizebürgermeister Mandl stellt fest, daß er glücklich wäre, wenn den Symphonikern noch Zeit bliebe für eigene Konzertveranstaltungen. Sie klagen aber jetzt schon immer wieder über die große Belastung. Man kann aber schließlich ein Orchestermitglied nicht stärker beanspruchen, als es der Dienstvertrag zuläßt. Generalmusikdirektor Sawallisch, der Chefdirigent der Wiener Symphoniker, wurde auf Wunsch des Orchesters bestellt. Er bekommt jährlich 120.000 Schilling, für die er als Gegenleistung nur jene Verpflichtungen erfüllt, die ihm aus einem Engagement bei der Gesellschaft der Musikfreunde und bei der Konzerthausgesellschaft erwachsen. Man könnte sich jedoch vorstellen, daß ein Chefdirigent eines Orchesters auch ohne Engagement einmal während des Jahres Zeit für sein Orchester haben müßte. Künstler sind jedoch mit anderen Maßstäben zu messen, als andere Menschen. Man muß mit ihnen sehr vorsichtig umgehen, um ihre künstlerische Leistung nicht zu beeinträchtigen. Trotzdem werden alle, gerade in der letzten Zeit so viel diskutierten Probleme der Wiener Symphoniker, bereinigt werden. Die Durchführung von Eigenveranstaltungen der Wiener Symphoniker könnte nur unter Beeinträchtigung des Wiener Konzertlebens möglich sein. Die Wiener Symphoniker sind aber nun einmal da, um dem Wiener Konzertleben jene Qualität und jenen Ruf zu erhalten, die es in der Welt bekannt gemacht haben. Die geplante Amerika-Tournee, an der Vizebürgermeister Mandl teilnimmt, wird eine große Beanspruchung der Orchestermitglieder mit sich bringen. Die Symphoniker freuen sich aber auf diese Tournee, für die wir ihnen alles Gute wünschen.

GR. Pfösch stellt im Schlußwort fest, daß mit Annahme des vorliegenden Antrages der Schlußpunkt unter die umfangreichen Vorarbeiten für diese Amerika-Tournee gesetzt wird. Danken müßte man Vizebürgermeister Mandl, der sich besonders um das Zustandekommen dieser Tournee bemüht hat, aber auch allen anderen, die dazu beigetragen haben. Den Symphonikern, die als Sendboten unserer Heimat reisen, wünschen wir den besten Erfolg!

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Die Kosten des Donauparkes

Stadtrat Heller (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Erhöhung des für die Errichtung des Donauparkes bewilligten Kredites um 56,1 Millionen Schilling. Er stellt fest, daß der Wiener Gemeinderat bereits vor einem Jahrzehnt den grundsätzlichen Beschluß gefaßt hat, das Gebiet der Alten Donau als großes Wiener Erholungszentrum auszugestalten. Gerade in letzter Zeit ist sehr viel geschehen, um diesen und zwei weitere diesbezügliche Beschlüsse des Gemeinderates in die Tat umzusetzen. Der eigentliche Grund der Errichtung des Donauparkes ist ja nicht die Veranstaltung der Internationalen Gartenausstellung, sondern die Schaffung eines neuen großen Erholungsparkes für die gesamte Wiener Bevölkerung auf einer ehemaligen Müllschüttungsfläche mit einem Ausmaß von einer Million Quadratmeter. Dieser Park soll im Rahmen einer großen Internationalen Gartenausstellung eröffnet werden. Für seine Errichtung und für die Abhaltung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 hat der Wiener Gemeinderat bereits einen Betrag von 131,2 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Die heute beantragte Krediterhöhung ist nicht durch Fehlschätzungen notwendig geworden oder auf schlechte Arbeit zurückzuführen, sondern auf Lohn- und Materialpreiserhöhungen während des Baues, auf Beschleunigungsmaßnahmen als Folge des vergangenen Winters, der Terminverzögerungen zur Ursache hatte, und auf eine Erweiterung des Geländes und die Errichtung von zu Beginn nicht vorgesehenen Baulichkeiten. Die Berechnung der Löhne und Materialpreise erfolgte bereits 1960. Es haben sich hier Steigerungen um 26,3 Millionen Schilling ergeben. Die Beschleunigungsmaßnahmen erforderten 10,3 Millionen. Die zusätzlichen Erweiterungsflächen und Baulichkeiten haben sich erst in letzter Zeit als notwendig erwiesen. Das Auslandsinteresse, das anfangs nicht allzu groß war, ist in den letzten Monaten sprunghaft gestiegen. Es müssen daher größere Freilandflächen zur Verfügung gestellt werden und mehr Hallen für Glashauspflanzen. Die WIG 64 wird tatsächlich eine Weltausstellung der Gärten und Blumen sein. Es soll nun auch eine große Industrieschau, die einschlägige Gartengeräte und -maschinen zeigt, veranstaltet werden, was ursprünglich gleichfalls nicht geplant war. Ein Gelände

von vier Hektar mußte hierfür zusätzlich aufgeschlossen werden. Eine automatische arbeitssparende Berechnungsanlage wurde eingebaut. Dadurch entstanden Mehrkosten von 1,4 Millionen Schilling.

Es wurde ferner ein Dokumentarfilm für die WIG hergestellt, der 3,5 Millionen Schilling gekostet hat. Die Seebühne wurde so gestaltet, daß sie für alle Aufführungen verwendet werden kann. Die bessere Ausgestaltung verursacht Mehrkosten von 4,1 Millionen Schilling. Es wurden ferner zwei Kinderspielplätze angelegt, ursprünglich war nur einer vorgesehen: Mehrkosten 1,5 Millionen. Die Kosten für die Kindergärten werden jedoch von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und von der Ersten Österreichischen Spar-Casse rückerstattet, die das Protektorat über diese beiden Kindergärten übernommen hat. Die Kosten für die Musterkleingartenanlage werden von der Firma "Ekazent" getragen. Für die Aufschließungskosten und die Grünflächengestaltung muß jedoch die Stadt Wien aufkommen. Mehrkosten: eine Million Schilling. Bei der seinerzeitigen Berechnung der Kosten des Verwaltungsgebäudes hat man nur einen sommermäßigen Ausbau vorgesehen, was nun aber abgeändert wurde. Notwendig erwiesen hat sich auch der Einbau einer Heizung in der großen Ausstellungshalle.

Der Referent betont, daß eine große Reihe von Bauwerken, die auf dem Gelände der WIG errichtet werden, nicht aus Steuermitteln finanziert wird. Das gilt für den Donauturm, die Dieselbahn, den Sessellift, die Musterkleingartenanlage, die Milchtrinkhalle und das Kaffeehaus.

Abschließend stellt Stadtrat Heller fest, daß den Gemeinderäten die Zustimmung zur Sachkrediterhöhung leicht fallen wird, wenn sie den Donaupark bereits besichtigt haben. Noch leichter würde ihnen die Zustimmung jedoch fallen, wenn sie die Anlage bereits jetzt so sehen könnten, wie sie uns im Frühjahr zur Verfügung stehen wird.

In der Debatte erklärt GR. Nesset (FPÖ), der frühe Eröffnungstermin habe wesentlich dazu beigetragen, daß eine Reihe von Arbeiten beschleunigt werden mußte, wodurch sich Mehrkosten ergeben haben.

./.

Im ursprünglichen Beschluß waren die Kosten mit 115 Millionen angegeben. Bereits 1962 mußte die erste Erhöhung um 16,2 Millionen beschlossen werden, davon sollten 6,2 Millionen für die Vergrößerung der Ausstellungshalle auf 6.000 Quadratmeter verwendet werden. Heute ist die Größe dieser Halle sogar mit 6.500 Quadratmeter vorgesehen. Seine Fraktion, so betont GR. Nessel, habe auch schon die Errichtung eines Gasthauses auf dem Ausstellungsgelände kritisiert, weil sie der Meinung sei, daß die Gemeinde Wien sich nicht zuviel als Gewerbetreibender betätigen sollte. Jetzt werden die Kosten für die Errichtung dieses Gasthauses von vier auf 5,3 Millionen Schilling verlangt. Hätte man dies nicht von vornherein einplanen können? Warum hat man der Bevölkerung nicht überhaupt von vornherein gesagt, wieviel alles wirklich kosten wird?, fragt GR. Nessel weiter. Es sehe so aus, als ob man den Voranschlag absichtlich niedrig gehalten habe, um wenigstens optisch gut dazustehen.

Als weitere Planungsfehler führt GR. Nessel an: Die vom Berichterstatter als arbeitssparend bezeichnete Berechnungsanlage habe Bürgermeister Jonas bei einer Besichtigung "vorsintflutlich" genannt. Da erhebe sich also die Frage, warum nicht gleich eine moderne Anlage gebaut wurde. Ursprünglich nicht geplant gewesen sei auch die Beheizung der großen Blumenhalle und des Verwaltungsgebäudes, obwohl deren Notwendigkeit doch nicht bezweifelt werden konnte. Im übrigen hätte es möglich sein müssen, die Lohnsteigerungen auch schon vorher einzukalkulieren.

Von Fachleuten wurden die Baukosten ursprünglich mit 175 Millionen Schilling beziffert. Das schien den Verantwortlichen damals zu hoch, und so wurden nur 115 Millionen Schilling angegeben. Jetzt, nach zweimaliger Erhöhung, ist man bereits auf 187,3 Millionen Schilling gelangt. Er sei jedoch überzeugt, so betont der Debattenredner, daß man auch mit dieser Summe nicht das Auslangen finden werde. Verschiedene Firmen hätten angeblich den zuständigen Stellen bereits weitere Kostenerhöhungen mitgeteilt, die in der im Antrag genannten Summe noch nicht berücksichtigt sind. Der Redner stellt an den Berichterstatter die Frage, ob es stimme, daß solche Kostenerhöhungen eingereicht wurden.

Den Termin für die Eröffnung der WIG 64 bezeichnet GR. Nessel als umstritten, betont aber, daß seine Einhaltung notwendig sei. Seine Fraktion sei trotz der Kritik leider gezwungen, dem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Als die beiden wichtigsten Aufgaben, die der Donaupark zu erfüllen haben wird, nennt der nächste Debattenredner, Dkfm. DDr. Prutscher (ÖVP) die Schaffung eines Erholungszentrums, das für die Besucher leicht zu erreichen ist, und die dringend notwendige Aufwertung der Bezirke jenseits der Donau. Eine solche Aufwertung hänge besonders davon ab, wieweit es gelingt, diese Bezirke mit kulturellem Leben zu erfüllen. Ob das auch mit dem Donaupark erreicht werden könne, sei noch nicht abzusehen.

Die großen Überschreitungen bezeichnet GR. DDr. Prutscher als bedauerlich und fordert, daß man einen Weg finden müsse, um sie zu vermeiden. Dieser Weg müsse sowohl im Einzelfall als auch in der Gesamtbudgetierung besprochen werden. Im Einzelfall werde es notwendig sein, zu untersuchen, ob das, was der jeweilige Referent will, richtig ist oder nicht. Extremfälle, wie der Kursalon, wo sich die Schwierigkeiten erst mitten im Bauen herausstellten, kommen natürlich vor, in den meisten anderen Fällen aber sind solche Untersuchungen durchaus möglich. Weiter wäre es notwendig, bei der Kürzung von Referentenvorschlägen den Gemeinderäten sowohl den jeweiligen Vorschlag als auch die jeweilige Kürzung rechtzeitig vorzulegen. Bei der Budgetierung müßte man sich bei der Überlegung größerer Projekte mehr Zeit nehmen. Eine zu rasche Planung sei in keinem Fall günstig. Mit einer Planung auf längere Sicht, wie sie in dem Antrag der ÖVP gefordert wird, könnten Überschreitungen vermieden werden.

Der beantragten Krediterhöhung müsse seine Fraktion zwar ihre Zustimmung geben, sie halte aber die Art der Budgetierung nicht für richtig, stellt der Debattenredner fest. Schon bei der letzten Erhöhung habe man gesagt, daß dies genügen würde. Die neueste Überschreitung aber hätte man doch schon Anfang 1963 voraussagen und den Gemeinderat darüber informieren können. Im übrigen sei der strenge Winter, der für zehn Millionen in der Erhöhungssumme verantwortlich gemacht wird, schon seit einem dreiviertel Jahr vorüber.

Hoffentlich werde es bei diesem Vorhaben nicht auch so sein wie bei der Stadthalle oder beim Museum der Stadt Wien, wo man

nach der Fertigstellung hören konnte: "Wenn wir vorher gewußt hätten, was das kosten wird, hätten wir es nicht gebaut - seien wir also froh, daß wir es haben." Es sei zu hoffen, daß diese Haltung nicht zum Dauerprinzip wird.

Abschließend stellt GR. DDR. Prutscher folgende Vergleiche an: Der Kostenvoranschlag für den Bau der Stadthalle machte insgesamt 110 Millionen Schilling aus, die tatsächlichen Baukosten betragen 249,8 Millionen Schilling; das war also eine Erhöhung um 127 Prozent. Der Kostenvoranschlag für den Bau des Museums der Stadt Wien betrug 20 Millionen Schilling, die tatsächlichen Kosten erreichten eine Höhe von 38,8 Millionen Schilling; die Erhöhung betrug also 94 Prozent. Der Kostenvoranschlag für den Donaupark sah 115 Millionen Schilling vor, jetzt halten wir bei einer Summe von 187,3 Millionen. Das ist eine Erhöhung um 62,8 Prozent. Wie man also sieht, wird es von Mal zu Mal etwas besser, folgert GR. DDR. Prutscher, und wir wollen hoffen, daß sich Überschreitungen in Hinkunft überhaupt vermeiden lassen.

In seinem Schlußwort hält Stadtrat Heller nochmals fest, daß die Sachkrediterhöhungen nicht auf etwaige Planungsfehler zurückzuführen sind, sondern auf Lohn- und Materialpreiserhöhungen, Beschleunigungsmaßnahmen und Vergrößerungen. Auch hat seinerzeit der Finanzreferent keine wesentlichen Streichungen beim Präliminare der Gartenbauabteilung vorgenommen. Er hat dem Bau der Gondelbahn seine Zustimmung versagt, er hat die Beträge für den Donauturm gestrichen, er hat die Kosten für den Bau der Dieselbahn und des Sessellifts gestrichen. Und das war richtig, denn es haben sich, außer für die Gondelbahn, private Interessenten gefunden; auch der Donauturm wurde von einer privaten Gesellschaft gebaut und nicht aus Steuermitteln. Hingegen hat der Finanzreferent die Kosten für die gärtnerische Gestaltung in voller Höhe genehmigt.

Es wirkt sehr gut, hier im Gemeinderat zu sagen, daß es am Eröffnungstag noch kalt sein kann und der Termin daher unvernünftig war. Aber für die Festlegung des Termins sind wir nicht verantwortlich, er wurde vielmehr von den großen internationalen Organisationen festgelegt und muß mit den übrigen großen internationalen Veranstaltungen auf der ganzen Welt abgestimmt werden.

Fachleute des Bauwesens finden es einfach lächerlich, wenn jemand behaupten wollte, man könne Lohn- und Materialpreiser-

höhungen schon drei Jahre vorher einkalkulieren. Der nachträgliche Einbau der Heizung im Verwaltungsgebäude war notwendig, weil die Benützer schon im Februar einziehen. Ursprünglich hatte man gedacht, hier zu sparen und mit einer provisorischen elektrischen Heizung auskommen zu können. Daß es gelungen ist, die Halle um den gleichen Betrag um 500 Quadratmeter zu vergrößern, wird man uns hoffentlich nicht übelnehmen. Die Kostenerhöhungen für das Restaurant haben nichts mit dem seinerzeitigen Beschluß über das Hallenrestaurant zu tun. Die Ausstellungsleitung hat uns gesagt, daß sie mit den zur Verfügung stehenden Restaurantflächen nicht das Auslangen finden werde, und der Gemeinderat hat die Errichtung eines Restaurantes, Eingang A, beim Verwaltungsgebäude, beschlossen. Und dann mußte der ursprünglich vorgesehene Fassungsraum von 300 auf 500 Personen erweitert werden.

Es war nicht möglich, dem Gemeinderat die Kosten der Beschleunigungsarbeiten schon früher vorzulegen. Wir müssen warten, bis uns die Kosten wenigstens annähernd bekannt sind und wir voraussehen können, daß wir mit dem Betrag dann tatsächlich das Auslangen finden werden.

Auf die Ausführungen des GR. DDr. Prutscher eingehend, erklärt der Stadtrat: Im Verhältnis zu dem Bauvolumen - es beträgt ungefähr 2.5 Milliarden Schilling im Jahr - behelligt das Stadtbauamt den Gemeinderat nur ganz selten mit Anträgen auf Sachkrediterhöhungen. Wir kalkulieren knapp, um den Bauausführenden doch einen gewissen Ansporn zu geben, sparsam mit dem Geld zu wirtschaften. Würden wir hohe Schätzungsziffern einsetzen, dann würden wir den Bauausführenden die Möglichkeit geben, bei der Ausstattung oder sonstwo etwas großzügiger vorzugehen; wir würden dann wahrscheinlich als brave Verwalter dastehen, wir würden nie einen Sachkredit-Erhöhungsentrag einbringen, aber de facto müßte mehr Geld aufgewendet werden als derzeit. Außerdem ist zu bedenken, daß über Einsparungen im Gemeinderat nie Beschlüsse gefaßt werden. Allein beim Wohnungsbau - bei den anderen Bauten wird es wahrscheinlich etwas günstiger sein - machen die Einsparungen betragsmäßig um ungefähr 1/2 bis ein Prozent mehr aus als die Sachkrediterhöhungen. Es kann gesagt werden, daß das Wiener Stadtbauamt sehr, sehr genau kalkuliert und die Gelder wirklich sparsam und nutzbringend verwendet werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

Amtseinführung des neuen Personalreferenten

Stadtrat Bock übernimmt ein schwieriges Amt

17. Jänner (RK) Unmittelbar nach der Sitzung des Wiener Gemeinderates, in der der neue städtische Personalreferent Stadtrat Bock gewählt wurde, nahm Bürgermeister Jonas in den Amtsräumen des Stadtrates die offizielle Amtseinführung vor. Vizebürgermeister Slavik, der in der Zwischenzeit auch die Personalgruppe geleitet hatte, Magistratsdirektor Dr. Ertl und die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten sowie die engsten Mitarbeiter des Stadtrates nahmen an dem feierlichen Akt teil.

Bürgermeister Jonas nahm die Gelegenheit wahr, noch einmal des verstorbenen Stadtrates Riemer zu gedenken, der mehr als sieben Jahre sein Amt als sechster Personalstadtrat seit dem Jahr 1945 ausgeübt hat. Dieser rasche Wechsel von Stadträten in einer Funktion, die so sehr nach Kontinuität verlangt, war für die Wiener Stadtverwaltung stets ein großes Problem. Erst in der langjährigen Amtsführung Riemers wurde die Forderung nach Kontinuität erfüllt.

Der Bürgermeister dankte auch dem Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik für die Führung der Personalgruppe während der drei Monate dauernden Erkrankung Riemers.

Zu dem neuen Personalreferenten sagte der Bürgermeister, daß er ein sehr interessantes Amt übernehme, aber auch ein sehr verantwortungsvolles. Man kann freilich von keinem öffentlichen Amt behaupten, daß es leicht wäre, denn jedes Amt ist mit den Wünschen und Sorgen und Forderungen unserer Mitbürger verbunden. Hier im Personalreferat kommt jedoch noch etwas dazu: hier handelt es sich um das Dienstrecht für 53.000 aktive Bedienstete in der Hoheitsverwaltung und in den städtischen Betrieben. Das schafft schon besondere Probleme. Wien will sozial beispielgebend sein, Wien muß aber auch die Interessen der Gesamtheit wahren, und so kann es manchmal zu Widersprüchen kommen. Der neue Stadtrat hat die schwere Verantwortung, dafür zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche des Personals nicht über jenes Ausmaß hinausgehen, das im Interesse der Gesamtverwaltung eingehalten werden muß. Diese Grenze einzuhalten und dabei doch beim Personal der Stadt Wien Zustimmung zu finden, wird die Aufgabe von Stadtrat Bock sein.

Abschließend gratulierte der Bürgermeister dem neuen Stadtrat zu dem Vertrauen, das der Gemeinderat ihm durch die Wahl erwiesen hat und übermittelte ihm seine besten Wünsche für die zukünftige Arbeit. Er solle Fürsprecher des Fortschrittes für die Bediensteten sein, aber auch verantwortungsvoller Vertreter der Interessen der Gesamtheit der Stadt Wien und der Wiener Bevölkerung.

Stadtrat Bock sagte, er habe bereits viele Glückwünsche bekommen, aber in allen diesen Gratulationen wurde dazu bemerkt, daß er ein schweres Amt übernehme. In einer dieser Gratulationen wurde auch gesagt, daß er ein Politiker sei, der sich stets seine Objektivität bewahrt habe. Und Objektivität ist eine der besten Voraussetzungen, um ein solches Amt zu führen. Objektivität heißt aber, den anderen anzuhören, seine Meinung zu prüfen und manchmal auch die eigenen Fehler einzugestehen. Vor allem aber habe er aus den vielen Gratulationen eines klar erkannt, daß für ihn im gegenwärtigen Zeitpunkt Reden Silber, aber Schweigen Gold sei.

Nach den Ansprachen stellte Magistratsdirektor Dr. Ertl in offizieller Form die Mitarbeiter dem neuen Stadtrat vor.

- - -

Ballkalender

=====

17. Jänner (RK) In der Woche vom 20. Jänner bis 26. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Parkhotel Schönbrunn (Graphische Lehr- und Versuchsanstalt).

Dienstag: Sofiensäle (Gastgewerbeball).

Mittwoch: Parkhotel Schönbrunn (Ball des Gardebataillons), Sofiensäle (Katholische Hochschuljugend).

Donnerstag: Konzerthaus (Wiener Handelsakademien), Musikverein (Wiener Philharmoniker), Parkhotel Schönbrunn (Universitäts-sängerschaft "Barden zu Wien"), Sofiensäle (Verkehrspolizei).

Freitag: Auge Gottes (Wiener Kabel- und Metallwerke), Bayrischer Hof (Sicherheitswache Leopoldstadt, Betriebsausschuß), Casino Zögernitz (Fachgruppe der Drechsler und Holzbildhauer), Grünes Tor (Verein der Vorarlberger in Wien), Hernalser Vergnügungszentrum "Ball der einsamen Herzen"), Konzerthaus (Gschnasolympiade des Wiener Schubertbundes), Musikverein (Margaretner Bürgerball), Palais Auersperg (Studentenverbindung Amelungia), Parkhotel Schönbrunn (Sportvereinigung der Firma Waagner-Biro), Schwechater Hof (Allgemeine Unfall- und Schadenversicherung), Simmeringer Hof (Wiener Bauernbund, Landesgartenbauversorgung), Sofiensäle (Ball der Technologen), Volksgarten (Mädchenrealgymnasium XVIII), Wimberger (Landesverband des Roten Kreuzes Wien-West).

Samstag: Albert Sever-Saal (Turnverein Sokol), Bayrischer Hof (Egerländer Landsmannschaft), Casino Zögernitz (Firma STUAG), Grünes Tor (Firma Gerngroß), Hernalser Vergnügungszentrum (Schlimmer Mädlerball), Hofburg (Wiener Ärzteball), Kolpinghaus (Pfarre Mariahilf), Kongreßhaus Wien (Rotes Kreuz), Konzerthaus (Österreichischer Wirtschaftsband), Künstlerhaus (1. "Gschnas-Oh-Lump-iade 64), Kursalon (Verband der Kriegsblinden), Meierei Stadtpark (Zimmermeister Söhne und Töchter), Messepalast (Landesinnung Wien der Lederwarenerzeuger), Musikverein (Ball der Industrie und Technik, Techniker-Cercle), Österreichischer Gewerbeverein (Studentenverbindung Thuringia), Palais Auersperg (Studentenverbindung Pannonia), Palais Festetics (Vereinigung der Jungmeister der Hafner Wiens), Parkhotel Schönbrunn (Maturavereinigung des Bundesrealgymnasiums Wien XV),

Schwechater Hof (Katholische Lehrerschaft), Simmeringer Hof (Steiermärker in Wien), Sofiensäle (Verband ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Weißer Engel (Österreichischer Alpenverein, Sektion Austria), Wimberger (Vereinigung der Kleinkohlenhändler).

Sonntag: Casino Zögernitz (Pfarre Kaasgraben), Grünes Tor (Pfarre St. Ulrich), Sofiensäle (Verein "Österreichischer Wandervogel"), Wimberger (Ball der Kalasantiner).

- - -

Anton Elfinger zum Gedenken
=====

17. Jänner (RK) Auf den 19. Jänner fällt der 100. Todestag des Arztes und Zeichners Dr. Anton Elfinger.

Er wurde 1822 in Wien geboren, wo er Medizin studierte. Neben seiner ärztlichen Praxis wirkte er als Illustrator für Bäuerles Theaterzeitung und wurde unter dem Pseudonym "Cajetan" bekannt. Von ihm stammen aber auch zahlreiche andere Zeichnungen und Karikaturen für Zeitungen, Kalender und Schriften. Besonders gern beschäftigte er sich mit dem Themenkreis um die Ereignisse des Jahres 1848. Elfinger verwendete neben eigenen Einfällen auch Vorlagen aus französischen und englischen Witzblättern. Ihm ist es mitzudanken, daß die in England und Frankreich hochstehende Zeitungskarikatur auch in Wien Bedeutung erlangt hat. 1848 fertigte er ein Tarockspiel an, für das ihm Szenen aus der Wiener Revolution zum Vorbild dienten. Dieses Spiel war ein Kuriosum und ihm so lieb, daß er sich um keinen Preis von ihm trennen wollte. Es wurde bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt und ging leider verloren. Von ihm stammen auch Zeichnungen über Hautkrankheiten, die er in den Krankenhäusern genau beobachtet hatte und mit bewundernswerter Naturtreue nachbildete. Die Blätter wurden in Farbdruck vervielfältigt und erschienen als "Atlas der Hautkrankheiten". Kein Geringerer als Professor Hebra schrieb den Text dazu. Diese bedeutendste seiner zeichnerischen Arbeiten wurde mit seinem richtigen Namen signiert. Dr. Elfinger starb schon mit 42 Jahren. Er zählte zu den markantesten Erscheinungen seiner Zeit. Seine Zeichnungen und Karikaturen, die sich durch bodenständigen Witz auszeichnen, haben sich bis heute lebendig erhalten.

- - -

Bürgermeister Jonas fährt nach Wels
=====

17. Jänner (RK) Morgen Samstag vormittag findet in der Welser Stadthalle in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf die feierliche Verleihung des Gemeindestatutes an die Stadt Wels statt. Ein mehr als 100 Jahre altes Anliegen der oberösterreichischen Stadt geht damit in Erfüllung. Bürgermeister Jonas wird als Obmann des Österreichischen Städtebundes in Begleitung von Generalsekretär Schweda nach Wels fahren, um an dem feierlichen Akt teilzunehmen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. Jänner 1964

Blatt 129

Die Wiener Wohnung - durchschnittlich 52 Quadratmeter groß
=====

18. Jänner (RK) Das soeben erschienene Sonderheft Nr. 2/1963 der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" ist der erste Teil einer vom Statistischen Amt der Stadt Wien und der Magistratsabteilung für Landes- und Stadtplanung gemeinsam bearbeiteten Veröffentlichungsreihe "Die Wiener Wohnungen nach Zählbezirken". Das vorliegende Heft enthält die Hauptergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung vom 21. März 1961.

Der Notwendigkeit, alle Tatsachen und Lebensvorgänge in ihrer örtlichen Vielfalt und Verschiedenheit zu erfassen, kommt die Einteilung des Wiener Stadtgebietes in 23 Gemeindebezirke nur zum Teil entgegen. Deshalb ging man in dieser Publikation zum erstenmal daran, die Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung in einer kleinräumigen Gliederung zu veröffentlichen, und zwar nach der Einteilung des Wiener Stadtgebietes in 220 Zählbezirke, die das Österreichische Institut für Raumplanung im Auftrag und nach Richtlinien des Wiener Magistrates im Mai 1963 ausgearbeitet hat.

Die im Sonderheft dargestellten Ergebnisse zeigen, daß eine Wiener Wohnung im Durchschnitt aus zwei Wohnräumen (ohne Küche) besteht und ein Ausmaß von 52 Quadratmeter Nutzfläche besitzt, die allerdings zwischen 33 Quadratmeter in Ottakring (Gebiet zwischen Gürtel und Schuhmeierplatz) und 121 Quadratmeter in der Inneren Stadt (Regierungsviertel) schwankt. Dem Wiener stehen durchschnittlich 22 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung, auch hier bewegt sie sich zwischen 14 Quadratmeter in Favoriten (Gebiet an der äußeren Favoritenstraße) und 47 Quadratmeter in der Inneren Stadt (Opernviertel).

Das Sonderheft ist im Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7, zum Preis von 25 Schilling erhältlich.

- - -

Max Springer zum Gedenken
=====

18. Jänner (RK) Auf den 20. Jänner fällt der 10. Todestag des Komponisten Hofrat Prof. Max Springer.

Am 19. Dezember 1877 in Schwendi, Württemberg, geboren, wurde Max Springer in den Benediktinerstiften Seckau und Emaus erzogen und machte als Stiftsorganist sowie als Chordirektor den ersten Schritt ins Berufsleben. Seine mit hoher Geistigkeit gepaarte musikalische Begabung wandte sich zunächst im besonderen Maße der Sakralmusik zu, und Springer erfreute sich als universeller Kirchenmusiker bald eines ausgezeichneten Rufes, der auch ins Ausland drang und ihm als Komponisten wie als Fachautor in gleicher Weise Geltung verlieh. 1909 wurde das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in eine staatliche Musikakademie verwandelt und dieser eine eigene neugegründete kirchenmusikalische Abteilung angeschlossen, die zunächst ihren Sitz in Klosterneuburg hatte. An sie wurde Springer als Professor für die Hauptfächer Gregorianischer Choral, Kontrapunkt, Komposition und Orgel berufen. Später übte er das gleiche Lehramt an der 1913 im neuerrichteten Konzerthausgebäude etablierten Hauptanstalt aus. Diese erlebte in den Zwanzigerjahren unter dem Dreigestirn Franz Schmidt, Max Springer und Joseph Marx, das Schüler aus der ganzen Welt anzog und Hochschulrang hatte, ihre große Zeit. Die Genannten lösten sich auch in der Direktion ab. Max Springer wirkte als Pädagoge, Komponist, Musikschriftsteller und Mitarbeiter verschiedener Organe sowie als Präsident der Bruckner-Vereinigung im Wiener Musikleben an führender Stelle, die er nach 1938 abgeben mußte. Die Summe seiner musikpädagogischen Erfahrungen ist in dem umfangreichen Werk "Kontrapunkt (Der strenge Satz)" niedergelegt. Sein kompositorisches Lebenswerk umfaßt Lieder, Balladen, Chöre, Charakterstücke und Stimmungsbilder für Klavier, Sonaten, Fughetten, Präludien, Phantasien für Orgel, Messen, ein Violin-Orgel-Konzert, Kammermusik in verschiedener Besetzung, zwei Opern, sechs Symphonien. In seinem künstlerischen Schaffen war Springer Romantiker von tiefer Naturverbundenheit, natürlicher Tonsprache, quellender Melodik, farbenfroher Harmonik und souveräner Beherrschung von Stimmführung und Formgebung.

Stadtbauamt sucht Bauingenieure und Chemiker
=====

18. Jänner (RK) Im Wiener Stadtbauamt gelangen derzeit drei Posten des höheren technischen Dienstes für Absolventen der Technischen Hochschule - Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik, Fachrichtung Bauingenieurwesen und Fachrichtung Chemie zur Besetzung.

Gesuche sind an das Büro der Geschäftsgruppe I, Rathaus, Wien 1, zu richten.

- - -

Lois Welzenbacher zum Gedenken
=====

18. Jänner (RK) Am 20. Jänner wäre der Architekt Dipl.-Ing. Professor Lois Welzenbacher 75 Jahre alt geworden.

Lois Welzenbacher wurde als Sohn eines Bildhauers in München geboren, wo er an der Technischen Hochschule das Architekturstudium vollendete. Anschließend betätigte er sich als Freischaffender in Innsbruck, München und Halle an der Saale. In Mainz und Plauen wirkte er als Stadtbaudirektor. 1947 wurde er als Professor und Leiter einer Meisterschule an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen. Welzenbacher hat auf fast allen Gebieten der Baukunst und des Städtebaues gearbeitet und in Österreich, Deutschland und Holland zahlreiche Einzelbauten errichtet, aber auch eine Reihe großer Projekte durchgeführt. Sie fallen durch die Kühnheit ihrer Planung auf und finden bei aller Zweckgebundenheit durch sorgfältige Bedachtnahme auf Terrain, Umwelt und Menschentyp, dem sie als Behausung dienen, stets harmonische Lösungen. 1955 wurde ihm der Architekturpreis der Stadt Wien verliehen. Professor Welzenbacher ist am 13. August 1955 gestorben.

- - -

Zentralsparkasse feiert Jubiläum:Fünf Jahre Jugendspartag
=====An einem einzigen Tag: Fünf Tonnen Münzen aus den Sparschweinchen

18. Jänner (RK) Vor genau fünf Jahren hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit der Abhaltung sogenannter Jugendspartage begonnen. Sie hat damit als erste europäische Sparkasse für ihre jugendlichen Sparer einen eigenen Spartag eingerichtet.

In Zusammenarbeit mit den Schulen und Pädagogen wurde im Jahr 1959 der erste Jugendspartag abgehalten. Die Zentralsparkasse hatte sich zum Ziel gesetzt, unsere Jugend zu regelmäßigem Sparen und damit zu richtigem wirtschaftlichem Denken und Handeln hinzuführen. Seither sind die Jugendspartage zu einer nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung geworden. Jeden dritten Mittwoch im Monat, mit Ausnahme der Ferienmonate, wird ein Jugendspartag abgehalten, an dem die Schalter des Instituts vornehmlich Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen. Sie kommen mit ihren Sparkassenbüchern und Sparsbüchsen, um ihre Spargroschen einzuzahlen. In jeder Zweigstelle sind an diesem Tag neben dem geschulten Personal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erfahrene Pädagogen als Berater für die jungen Sparer tätig.

Der vergangenen Mittwoch zum fünfzigsten Mal abgehaltene Jugendspartag war wieder ein großer Erfolg. Rund 30.000 Kinder und Jugendliche haben an diesem Tag in der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ihre Spareinlagen vorgenommen. Fast fünf Tonnen Münzgeld wurde aus den gefüllten Sparsbüchern und Sparschweinchen der jungen Sparer entleert. Insgesamt betreut die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bereits mehr als 110.000 Kinder und Jugendliche, die ein eigenes Sparkassenbuch bei diesem Institut besitzen und für die Erreichung ihrer individuellen Sparziele sparen. Wie man also sieht, weiß unsere Jugend sehr wohl, daß man durch Sparsamkeit im Leben weiterkommt.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. Jänner 1964

Blatt 133

Auch die Wiener Brunnen sparen Wasser

=====

Umlaufpumpen haben sich bewährt!

20. Jänner (RK) Schon vor einigen Jahren begann die Stadt Wien damit, die öffentlichen Brunnen mit Umlaufpumpen auszustatten. Früher floß das Wasser, das die Brunnen verbrauchten, ungenützt in den Kanal. Durch den Einbau von Umlaufpumpen kann immer dasselbe Wasser verwendet werden, wobei nur die geringen **Verdunstungsverluste** ersetzt werden müssen.

Das Kulturamt der Stadt Wien wird auch heuer mehrere Brunnen mit solchen Anlagen ausstatten. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Brunnen gleich restauriert.

Folgende Brunnen sind im "Umlaufpumpen-Programm" enthalten: Der Engel-Brunnen in der Wiedner Hauptstraße, Ecke Schaumburgergasse. Die Figuren des Brunnens erinnern an den Sagenkreis um die Teufelsmühle auf dem Wienerberg. - Der Austria-Brunnen auf der Freyung, der einen besonders hohen Wasserverbrauch hatte und deshalb oft stillgelegt war. - Der Vermählungs-Brunnen auf dem Hohen Markt; bei diesem Brunnen wird auch gleich die Brunnenstube hergestellt und das Becken torkretiert. - Der Schubert-Brunnen Ecke Alserbachstraße-Liechtensteinstraße; auch hier wird die Brunnenstube instandgesetzt und müssen Setzungserscheinungen behoben werden.

- - -

Heinrich Klang zum Gedenken

=====

20. Jänner (RK) Auf den 22. Jänner fällt der 10. Todestag des Juristen Univ.-Prof. Hofrat Dr. Heinrich Klang.

Er wurde am 18. April 1875 in Wien geboren und widmete sich nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien dem Richterberuf. In diesem Wirkungskreis erlangte er internationales Ansehen. 1923 erfolgte an der Wiener Universität seine Habilitation für österreichisches Privatrecht. 1930 wurde er Vorsitzender Rat des Oberlandesgerichts, nach dem zweiten Weltkrieg Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes. Klang war Herausgeber der Juristischen Blätter, Vorsitzender der Juristischen Gesellschaft und Honorarprofessor. Seine wissenschaftlichen Arbeiten haben durch die Verbindung von Theorie und Praxis besondere Bedeutung. Sie gipfeln in dem Kommentar zum Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch, mit dem er eine Grundlage der österreichischen Rechtsprechung schuf und sich als bester Kenner des österreichischen Zivilrechts erwies. Das Hauptwerk Klangs, das er seit 1945 in zweiter Auflage herausgab, nähert sich seinem Abschluß. Heinrich Klang hat auch nach dem Ausscheiden aus dem richterlichen Dienst seine Vorlesungen bis 1951 fortgesetzt und durch seine Lehrtätigkeit für die Ausbildung des Juristennachwuchses Vorbildliches geleistet. Zu seinem 75. Geburtstag erschien eine Festschrift, an der die hervorragendsten Juristen Österreichs mitarbeiteten. 1951 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften verliehen. Am 22. Jänner 1954 ist Heinrich Klang in seiner Vaterstadt gestorben.

- - -

3. bis 22. Februar: Zweiter Teil der Schluckimpfung
=====

20. Jänner (RK) Die zweite Teilimpfung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung findet in der Zeit vom 3. bis 22. Februar in den gleichen Impfstellen wie die erste Teilimpfung statt. Zuge-lassen sind alle Personen, die die erste Teilimpfung im November/Dezember 1963 mitgemacht haben. Ferner sollen auch **alle** Personen, die bei der Aktion 1961/62 die zweite oder dritte Teilimpfung (oder beide) versäumt haben, zur jetzigen Impfung kommen.

- - -

Jan Versluys zum Gedenken
=====

20. Jänner (RK) Auf den 22. Jänner fällt der 25. Todestag des Zoologen Univ.-Prof. Dr. Jan Versluys.

Er wurde am 1. September 1873 in Groningen, Holland, geboren, und studierte in Amsterdam Naturwissenschaften. 1901 erfolgte seine Habilitierung. Weitere Stationen seiner akademischen Laufbahn waren Gießen und Gent. 1925 wurde er an die Wiener Universität berufen, wo er bis zu seinem Tode als Ordinarius für Zoologie und als Vorstand des Zoologischen Instituts wirkte. Versluys hat als Forscher und Lehrer Weltruf erlangt. Sein Spezialfach war die Anatomie der Wirbeltiere, insbesondere der Amphibien, Reptilien und Vögel. In seine Untersuchungen bezog er stets die paläontologischen Funde **ein. Von ihm** stammt das bekannte Lehrbuch "Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere". Er unternahm Forschungsreisen nach Westindien, in den malayischen Archipel und nach Südafrika. Jan Versluys war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Zoological Society in London und der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam.

- - -

6,5 Millionen Schilling für die Wiener Festwochen 1964

20. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat dem Verein Wiener Festwochen zur Durchführung seiner Aufgaben im Jahr 1964 nach Maßgabe des Bedarfes einen Beitrag der Stadt Wien bis zur Höhe von 6,5 Millionen Schilling bewilligt. Bekanntlich kommt dem Verein darüber hinaus noch ein Bundesbeitrag in der halben Höhe des genannten Betrages zu. Damit erscheint die Durchführung der Festwochen 1964, die unter dem Motto "Anbruch unseres Jahrhunderts" und "Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende" stehen, im wesentlichen gesichert.

Das Programm der Wiener Festwochen 1964 weist wieder zahlreiche kulturelle Glanzpunkte auf. Die Eigenveranstaltungen des Vereines Wiener Festwochen bzw. die von ihm subventionierten Aufführungen haben wesentlichen Anteil daran. Besonders bemerkenswert sind die Uraufführung der Tragödie von Karl Kraus "Die letzten Tage der Menschheit" und die anlässlich der Wiederkehr des 100. Geburtstages von Richard Strauß neuinszenierte Oper "Daphne" im Theater an der Wien. Dieses Theater wird auch die Wiederaufführung der bereits während der Festwochen 1963 gespielten Oper "Dantons Tod" von Gottfried von Einem bringen.

- - -

404.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds

20. Jänner (RK) 14 Wiener Turn- und Sportorganisationen erhalten für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung 307.500 Schilling aus dem Wiener Sportfonds. Für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes bekommen 28 Vereine 96.500 Schilling.

Diese Zuwendungen beschloß jetzt der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates. Dem Wiener Sportleben sind damit insgesamt 404.000 Schilling zugeflossen und die Subventionen werden dazu beitragen, eine wichtige Freizeitaktivität anzuregen.

- - -

Bürgermeister Jonas beim Begräbnis Thomas Wimmers
=====

20. Jänner (RK) Der frühere Münchner Oberbürgermeister Thomas Wimmer ist am Samstag im Alter von 77 Jahren gestorben. Wimmer hat sein Amt zwölf Jahre lang ausgeübt. Bürgermeister Jonas wird in seinen Eigenschaften als Oberhaupt der österreichischen Bundeshauptstadt und als Obmann des Österreichischen Städtebundes morgen Dienstag in München an dem Begräbnis teilnehmen.

- - -

70. Geburtstag von Edgar Fried
=====

20. Jänner (RK) Am 22. Jänner vollendet der Honorar-Generalsekretär des Österreichischen Olympischen Komiteés Edgar Fried das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, betätigte er sich schon in seiner Jugend eifrig als Sportler und gewann viele Leichtathletikbewerbe. 1914 konnte er eine österreichische Bestleistung aufstellen. Im gleichen Jahr wurde er Schriftführer des österreichischen Leichtathletikverbandes, als dessen Verbandskapitän und geschäftsführender Vizepräsident er nach dem ersten Weltkrieg fungierte. Als in der Zeit zwischen den beiden Kriegen der "Hauptverband für Körpersport" die Agenden eines olympischen Komiteés für Österreich ausübte, gehörte ihm Fried bereits als Mitglied an. 1936 organisierte er den Fackellauf Olympia-Berlin auf der österreichischen Strecke und lief in der Stafette als Schlußmann. Das Jahr 1938 unterbrach seine Tätigkeit. 1945 wurde das Österreichische Olympische Komitee ins Leben gerufen, an dessen Gründung Fried maßgeblich beteiligt war. Er wurde bei der konstituierenden Versammlung zum ehrenamtlichen Generalsekretär gewählt und übt diese Funktion seither ohne Unterbrechung aus. Seit 1948 war er bei sämtlichen olympischen Winter- und Sommer-spielen Chef der Mission der österreichischen Mannschaft. Für die neunten Olympischen Spiele in Innsbruck ist er Vorstandsmitglied des Organisationskomiteés. Fried ist für die Propagierung des olympischen Gedankens seit Jahrzehnten publizistisch tätig,

leistet aber auch darüber hinaus für den österreichischen Sport Hervorragendes. Er setzte sich für die Förderung des modernen Fünfkampfs und des modernen Winterbiathlons ein, leitet die Ausschüsse dieser Sportzweige und organisierte 1958 in Saalfelden die erste, 1963 in Seefeld die sechste Weltmeisterschaft im Biathlon. Edgar Fried war hauptberuflich bis 1938 im Bankgeschäft tätig. 1949 trat er eine leitende Stellung im österreichischen Sportfoto an und ging 1960 in Pension. Er gehört zahlreichen österreichischen Sportvereinigungen als Ehrenmitglied an und ist Träger des großen Ehrenzeichens der Republik sowie vieler ausländischer Auszeichnungen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Kanalbauten um sechs Millionen Schilling

=====

20. Jänner (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte heute die für Kanalbauten und Kanalinstandsetzungen benötigte Gesamtsumme von 6,090.000 Schilling.

Bei den Kanalbauten handelt es sich um folgende Arbeiten:

10. Bezirk: Franzosenweg, von der Weidelstraße bis zur Himberger Straße (Kosten: 270.000 Schilling). 12. Bezirk: Edelsinnstraße, von der Altmannsdorfer Straße gegen die Schwenkgasse (660.000 S). 13. Bezirk: Jaunerstraße von Nr. 14 zur Nüstlbergergasse, Stachlgasse von der Jaunerstraße bis zur Rohrergasse und Olmagasse von der Felixgasse bis zur Jaunerstraße (760.000 S). 14. Bezirk: Mittelstraße, von der Knödelhüttenstraße bis zur Haspelmeistergasse (700.000 S). 21. Bezirk: Mühlweg, von der Berlagasse bis zur Prager Straße (640.000 S); Nordrandsiedlung, Trisannagasse von der Lafnitzgasse bis zur Lavantgasse, Kainachgasse von der Lafnitzgasse bis zur Lavantgasse, Aistgasse von der Lafnitzgasse bis zur Lavantgasse, Kainachgasse-Möllplatz von der Lafnitzgasse bis zur Thayagasse, Aistgasse-Möllplatz von der Lafnitzgasse bis zur Thayagasse (Neubauten; 1,560.000 S).

Instandsetzungsarbeiten werden an folgenden Kanälen durchgeführt: 1. Bezirk: Hegelgasse, von der Johannesgasse bis zur Schwarzenbergstraße (185.000 S); Hohenstaufengasse-Schottenbastei, vom Schottenring bis zur Schottengasse (285.000 S). 6. Bezirk: Magdalenenstraße-Mollardgasse, von der Proschkogasse bis zur Turmburggasse (200.000 S). 9. Bezirk: Alsbachkanal, Spitalgasse, von der Tendlergasse bis zur Sensengasse (830.000 S).

- - -

Gratulation an Schuh und Zerzer

=====

20. Jänner (RK) Zum 60. Geburtstag des bekannten Regisseurs und Theaterintendanten Prof. O.F. Schuh haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Vizebürgermeister Mandl hat auch dem Lyriker und Erzähler Prof. Dr. Julius Zerzer anlässlich seines 75. Geburtstages auf schriftlichem Wege gratuliert.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. Jänner
=====

20. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 110 Ochsen, 357 Stiere, 821 Kühe, 210 Kalbinnen, Summe 1.498. Polen: 15 Stiere. Gesamtauftrieb: 110 Ochsen, 372 Stiere, 821 Kühe, 210 Kalbinnen, Summe 1.513. Verkauft wurden: 108 Ochsen, 372 Stiere, 810 Kühe, 201 Kalbinnen, Summe 1.491. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 11 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 22.

Preise: Ochsen 11.50 bis 13.90 S, extrem 14 bis 14.70 S, Stiere 12.50 bis 14.20 S, extrem 14.30 bis 14.70 S, Kühe 10 bis 11.80 S, extrem 12 bis 12.50 S, Kalbinnen 12 bis 13.70 S, extrem 13.80 bis 14 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 96 Groschen, bei Stieren um 46 Groschen, bei Kühen um 48 Groschen und bei Kalbinnen um 57 Groschen. Er beträgt für: Ochsen 12.08 S, Stiere 13.33 S, Kühe 10.50 S, Kalbinnen 12.49 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere 13.20 bis 13.50 S.

In der Zeit vom 11. bis 17. Jänner wurden 367 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. Jänner 1964

Blatt 141

Lärmbekämpfung - auch bei der Müllabfuhr

=====

13.000 neue "geräuscharme" Mülltonnen

21. Jänner (RK) Seit etwa zwei Jahren ist die Wiener Stadtverwaltung bemüht, den Kampf gegen den Lärm auch auf das Gebiet der Müllabfuhr auszudehnen. Zu diesem Zweck wurden bisher bereits 30.000 neue "geräuscharme" Mülltonnen angeschafft, die gegenüber den alten Koloniakübeln bedeutende Vorteile haben. Erstens haben sie einen größeren Fassungsraum als die Koloniakübel, nämlich 110 Liter gegenüber 90 Liter, zweitens aber geben Gummiringe an den Deckeln und den Böden die Gewähr, daß sowohl beim Füllen als auch beim Entleeren weniger Lärm gemacht wird, Zur geringeren Geräuschentwicklung tragen auch die Runddeckel bei, die leiser zu schließen gehen als die Schiebedeckel der Koloniakübel. Die Entleerung geht genauso staubfrei vor sich wie bei den alten Kübeln. Durch eine hydraulische Hebe- und Kippvorrichtung an den Müllautos wird die Entleerung außerdem einfacher gemacht.

Im Laufe der kommenden Jahre sollen alle Wiener 90 Liter-Koloniakübel - gegenwärtig gibt es insgesamt noch 173.000 - durch die neuen 110 Liter-Rundtonnen ersetzt werden. Den Ankauf von 10.000 Stück solcher Mülltonnen sowie von 3.000 Stück kleinerer, aber gleichfalls geräuscharmer 35 Liter-Mülleimer, die heuer aufgestellt werden sollen, genehmigte jetzt der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen. Die 35 Liter-Eimer, von denen es 54.000 in Wien gibt, finden vor allem bei Ein- bis Zweifamilienhäusern in den Siedlungsgebieten Verwendung. Eine 110 Liter-Mülltonne kostet 316 Schilling, ein 35 Liter-Eimer 171 Schilling. Die Gesamtkosten für den Ankauf der 13.000 geräuscharmen Kübel betragen also 3,8 Millionen Schilling.

- - -

Amtseinführung des neuen Simmeringer Bezirksamtsleiters
=====Stadtrat Bock: "Alles für die ganze Familie Wien!"

21. Jänner (RK) Als erste offizielle Amtshandlung führte heute Stadtrat Bock, der vergangenen Freitag vom Wiener Gemeinderat zum neuen Personalstadtrat gewählt wurde, Magistratsrat Roland Fuhs in sein neues Amt als Bezirksamtsleiter von Simmering ein. Magistratsrat Fuhs, der zuletzt Bezirksamtsleiter-Stellvertreter im 20. Bezirk war, ist der Nachfolger des kurz vor Weihnachten verstorbenen Obermagistratsrates Dr. Lacroix. Zu der Feier im Simmeringer Bezirksamt hatten sich mit Stadtrat Bock auch Magistratsdirektor Dr. Ertl, als Vertreter der Gewerkschaft Gemeinderat Weisz und der Leiter der Amtsinspektion Senatsrat Dr. Delabro eingefunden.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Haas ergriff Stadtrat Bock das Wort und sagte, daß sowohl seine eigene als auch die Amtseinführung des neuen Bezirksamtsleiters vom Tod beider Vorgänger überschattet seien. Zwölf Tage vor dem Hinscheiden Stadtrat Riemers verstarb Obermagistratsrat Dr. Lacroix. Beide Todesfälle waren schwere Verluste für die gesamte Stadtverwaltung.

Dann wies Stadtrat Bock auf die jahrelange Tätigkeit von Magistratsrat Fuhs in verschiedenen Bezirksämtern hin, die er als wichtige Vorposten der Verwaltung bezeichnete. Den Namen jedes einzelnen Bezirkes aber, so sagte Stadtrat Bock, sehe er nur als Vorname an, der Familienname sei Wien. Daher müsse man sich immer vor Augen halten, daß alles das, was man für den Bezirk tut, für die ganze "Familie Wien" getan werden muß.

Magistratsdirektor Dr. Ertl überreichte Bezirksamtsleiter Fuhs das Bestellungsdekret des Bürgermeisters. Der Magistratsdirektor wünschte Magistratsrat Fuhs, daß es ihm ebenso wie im 20. Bezirk auch in seiner neuen Funktion gelingen möge, guten Kontakt mit seinen Mitarbeitern zu finden, die harmonische Zusammenarbeit zwischen den gewählten und den beamteten Funktionären der Stadt zu bewahren und seine Tätigkeit zum Wohle des Bezirks und damit ganz Wiens auszuüben.

Die neuen Fürsorge-Richtsätze
=====

21. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält die Verordnung der Wiener Landesregierung über die Änderung der Richtsätze in der öffentlichen Fürsorge. Die Verordnung trat bereits zum Jahresanfang in Kraft.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Medizinalratstitel-Verleihungen
=====

21. Jänner (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Gertrude Purkowitz, Dr. Franz Reisinger, Dr. Alfred Stampach und Dr. Othmar Wokrina den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

- - -

Aus dem Arbeitsprogramm des Kulturamtes:Renovierungen im St. Marxer Friedhof
=====

21. Jänner (RK) Im Arbeitsprogramm des Kulturamtes der Stadt Wien für 1964 ist auch wieder viel für die Erhaltung von historischen Sehenswürdigkeiten vorgesehen. So werden im St. Marxer Friedhof, in dem sich das Mozartgrab befindet, nun auch andere historisch wertvolle Grabdenkmäler instandgesetzt werden. Seit geraumer Zeit wird schon an der Mauer dieses Friedhofes gearbeitet. Sie soll heuer zur Gänze instandgesetzt werden. Nur mehr 60 Meter fehlen noch zum Abschluß der Renovierungsarbeiten.

Auch in anderen Friedhöfen werden Ehrengräber instandgesetzt.

Eine weitere Arbeit des Kulturamtes, die in den nächsten Monaten durchgeführt werden soll: die Erneuerung des Heldendenkmales in Aspern; nicht zu verwechseln mit dem bekannten "Löwen von Aspern". Bei dem Heldendenkmal handelt es sich um ein schwer beschädigtes Monument aus glasierten Ziegeln mit mehreren Figuren, das zur Erinnerung an die Opfer des ersten Weltkrieges errichtet wurde. Anstelle dieser künstlerisch unbedeutenden Anlage wird in Zukunft ein Gedenkstein in würdiger Form an die Gefallenen von 1914 bis 1918 erinnern.

Schließlich steht heuer die Reinigung von Denkmälern auf dem Arbeitsprogramm, die sich in der Obhut der Stadt Wien befinden.

- - -

Personalnachricht
=====

21. Jänner (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Oberbibliotheksrat Dr. Ferdinand Wernigg (Magistratsabteilung 9) in die Dienstklasse VII befördert.

- - -

Hanappi-Entwurf für städtische Sportanlage
=====Sportplatz-Verlegung wegen Ringelseeplatz-Ausbau

21. Jänner (RK) Wegen der Errichtung einer Handelsakademie und einer Bundesrealschule auf dem Ringelseeplatz in Floridsdorf muß der dortige Sportplatz verlegt werden. Der Wiener Gemeinderat hat durch seinen Beschluß ein 30.000 Quadratmeter großes, gut geeignetes Grundstück ebenfalls in Floridsdorf, und zwar zwischen Fultonstraße und Nordmanngasse zur Verfügung gestellt.

In der heute unter Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates (Bürgermeister Jonas befand sich in München, um am Begräbnis des früheren Oberbürgermeisters Thomas Wimmer teilzunehmen) referierte Vizebürgermeister Mandl die Entwürfe für die neue Sportanlage, die von dem Architekten und Fußballstar Hanappi entworfen worden sind. Über die Baubewilligung referierte Stadtrat Lakowitsch. Es handelt sich um ein 105 mal 70 Meter großes Hauptspielfeld, und ein 100 mal 64 Meter großes Trainingsfeld. Beide Spielflächen werden als Rasenplätze ausgeführt. In diesem Zusammenhang hat man auch beschlossen, einen eigenen Brunnen anzulegen, um in den heißen Jahreszeiten, in denen das Besprengen von Rasen häufig eingeschränkt ist, unabhängig zu sein. Die Tribüne wird 1.000 Personen fassen können. Für eine entsprechend große Zahl von Abstellplätzen für Kraftfahrzeuge wird gesorgt. Die gesamte Sportanlage wird eingefriedet. Es wird ein großes Garderobehaus gebaut. Dieses wird vier große Garderoben mit Duschen und Räumen für Geräte, für den Schiedsrichter, das Sekretariat, den Platzmeister, den Zeugwart und selbstverständlich auch sanitäre Anlagen enthalten.

Die Gesamtkosten dieses neuen Sportplatzes der Stadt Wien in Floridsdorf werden mit 4,1 Millionen Schilling angenommen.

Subvention für Wirtschaftsforschungsinstitut
=====

21. Jänner (RK) Stadtrat Schwaiger beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates eine Subvention in der Höhe von 128.700 Schilling für das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung. Wie der Referent in der Begründung seines Antrages ausführte, sei das Institut stets bemüht, durch seine Arbeiten der österreichischen Gesamtwirtschaft, vor allem den mit wirtschaftspolitischen Fragen befaßten Stellen, in objektiver Weise zu dienen und stellt seinen gesamten wissenschaftlichen Apparat jederzeit zur Verfügung. Die Arbeiten des Instituts sind auch für die Städtischen Unternehmungen sehr wichtig, wie zum Beispiel die Errechnung der Lebenshaltungskosten, Index der Beschäftigten, Arbeiterverdienst-Statistiken, Index der österreichischen Industrie, Energiewirtschaft, Verkehrsstatistiken, usw.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Jänner
 =====

21. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.514, Polen 1.871. Gesamtauftrieb: 7.385. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.60 bis 16 S, 1. Qualität 15 bis 15.50 S, 2. Qualität 14 bis 15 S, 3. Qualität 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13.40 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13.30 S, Altschneider 11 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 14 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um sieben Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.50 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ermäßigte sich um sieben Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.38 S.

In der Woche vom 11. bis 17. Jänner wurden 2.661 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 21. Jänner
 =====

21. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 188 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 67 Stück, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 19 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 52, Oberösterreich 7, Burgenland 15, Steiermark 3, Kärnten 3, Tirol 5, Salzburg 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 13.70 S, Pferde extrem 8.10 bis 8.50 S, 1. Qualität 7.70 bis 8 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.60 S, 3. Qualität 5.50 bis 7.S, Nutztiere Pferde 7.60 und 8.70 S.

Auslandsschlachthof: 27 Stück aus der CSSR, 6 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 33 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 13 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 7.52 S, Schlachtfohlen 13.45 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.54 S, Pferde und Fohlen 8.06 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. Jänner 1964

Blatt 148

Die Bürgermeister der Statutarstädte Österreichs tagen in Wien
=====

22. Jänner (RK) Nur wenige Leute werden wissen, daß es in Österreich nicht nur "gewöhnliche Städte", sondern auch sogenannte Statutarstädte gibt. Diese Statutarstädte haben ein eigenes Statut und üben auch die Agenden einer Bezirkshauptmannschaft aus, während die "gewöhnlichen" Städte den jeweiligen Bezirkshauptmann "über sich" haben. Österreichs Statutarstädte, 15 an der Zahl sind (in alphabetischer Reihenfolge): Eisenstadt, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Krems, Linz, Rust, Salzburg, St. Pölten, Steyr, Villach, Waidhofen/Ybbs, Wels, Wien, Wiener Neustadt.

Vor einigen Monaten hat der Nationalrat ein neues Gemeinde-recht beschlossen, das nunmehr landesgesetzliche Regelungen notwendig macht. In diesem Zusammenhang hat der Österreichische Städtebund den Entwurf eines Musterstatuts ausarbeiten lassen. Am 11. September vergangenen Jahres hatten die Bürgermeister der österreichischen Statutarstädte in einer Konferenz in Wien Gelegenheit, zu diesem Entwurf Stellung zu nehmen und ihre Wünsche darzulegen. Nachdem der Entwurf auf Grund weiterer Beratungen in eine neue, die sogenannte Dezember-Fassung, umgearbeitet wurde, findet heute im Wiener Rathaus wieder eine Konferenz der Bürgermeister der Statutarstädte statt, in der über die neue Fassung des Musterstatuts Bericht erstattet werden soll.

Der Obmann des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Jonas, begrüßte heute früh in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die Bürgermeister der Statutarstädte sowie ihre Magistratsdirektoren und eröffnete die Konferenz. Mit Bürgermeister Jonas waren Vizebürgermeister Slavik, Magistrats-

./.

direktor Dr. Ertl und Städtebund-Generalsekretär Schweda erschienen.

Empfang im Rathauskeller

Zu Mittag gab Bürgermeister Jonas im Wiener Rathauskeller einen Empfang für die Bürgermeister der österreichischen Statutarstädte. Seitens der Stadt Wien nahmen daran die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bock, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl sowie Städtebund-Generalsekretär Schweda teil.

- - -

Funktionsverschiebungen nach Stadtrats-Wahl

22. Jänner (RK) Stadtrat Hans Bock und Präsident Franz Spousta haben ihre Stellen als Ersatzmitglieder des Wohnbauförderungsbeirates zurückgelegt. Als neue Ersatzmitglieder hat die Wiener Landesregierung den Landtagsabgeordneten Ing. Fritz Hofmann und Herrn Arthur Fiala gewählt.

Wegen seiner neuen Funktion als Personalstadtrat hat Hans Bock auch seine Mitgliedschaft in der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission und in der Disziplinarkommission für die Lehrer der öffentlichen Volks-, Haupt- und Sonderschulen zurückgelegt. An seine Stelle kommen in die Stadtplanungskommission Gemeinderat Hubert Pfoch, in die Disziplinarkommission Gemeinderat Rudolf Bednar.

- - -

IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz

22. Jänner (RK) Kommenden Montag, den 27. Jänner, findet im Palais Palfy am Josefsplatz die IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz statt. Diese alljährliche Tagung, bei der Fragen des Fremdenverkehrs mit allen interessierten Stellen diskutiert werden, wird um 9.30 Uhr durch den Präsidenten des Wiener Fremdenverkehrsverbandes Vizebürgermeister Mandl eröffnet werden. Generalsekretär Prof. Minarz wird über die Arbeit der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien berichten.

- - -

Slowenische Graphik kommt ins Künstlerhaus

=====

Kulturamt bereitet Ausstellungsserie für Volksbildungshäuser vor

22. Jänner (RK) Im Künstlerhaus wird am 3. März, um 17 Uhr, eine Ausstellung slowenischer Graphik eröffnet, die auf Einladung des Kulturamtes der Stadt Wien nach Wien gebracht wird und als "Gegenstück" für die Wiener Ausstellung "Graphik aus Österreich" vom Herbst 1962 in Laibach gilt.

Im Künstlerhaus wollen die Slowenen vor allem Werke jüngerer Graphiker zeigen, die modernen Richtungen huldigen und bei der Ausstattung von Innenräumen und Gebäuden beschäftigt sind. Die Exposition wird bis 31. März geöffnet sein. Slowenische Zeitungen betonen aus diesem Anlaß den Wunsch nach verstärkter kultureller Zusammenarbeit, der auch bei den im vergangenen Herbst geführten Besprechungen des slowenischen Sekretariatsleiters für Kultur und Bildung mit Vizebürgermeister Mandl in Wien zum Ausdruck kam.

Im Kulturamt wird ferner eine Ausstellungsserie unter dem Motto "Moderne Galerie der Stadt Wien" für die Volksbildungsstätten der Bundeshauptstadt vorbereitet. Schon im Februar soll in der Volkshochschule Arthaberplatz eine Ausstellung spät-expressionistischer Malerei eröffnet werden. Sie wird dort etwa sechs Wochen lang zu sehen sein und dann in andere Volksbildungshäuser übersiedeln. Auf dem Arthaberplatz will man dann "Surrealistische Malerei", später "Abstrakte Malerei" und "Graphik und Kleinplastiken" zeigen. Auch diese Ausstellungen werden nachher in andere Bezirke auf Wanderschaft gehen. Alle Ausstellungsstücke stammen aus dem Besitz des Kulturamtes der Stadt Wien.

- - -

Alle könnten genug haben, wenn!

=====

Ernster Appell der Stadtverwaltung zu vernünftigem Wasserverbrauch

22. Jänner (RK) In ganz Europa sinkt der Grundwasserspiegel, in mehreren Gebieten Österreichs und der Nachbarländer herrscht akuter Wassermangel, der Pegelstand der Donau ist so niedrig, daß schon vor Wochen die Schifffahrt eingestellt werden mußte. Die Auswirkungen von Trockenheit und Frost sind in Wien schon seit längerer Zeit zu spüren und die Wasserwerke haben darauf einige Male nachdrücklichst aufmerksam gemacht.

Der heutige Aufruf der Stadtverwaltung an Haushalte, Gewerbe und Industrie ist aber noch ernster als sonst aufzufassen, denn seit heute nacht sind sämtliche Behälter leer, alle Reserven verbraucht und das Wasser fließt von den Quellen oder Pumpwerken direkt in die Leitungen. Seit heute nacht sind auch die Bewohner der höher gelegenen Gebiete von Wien, wie die am Wolfersberg und Mauerberg, bereits ganz ohne Wasser. Sie werden durch Tankwagen versorgt.

Betrachtet man die Situation nur zahlenmäßig - der Gesamtverbrauch betrug gestern, als es noch einige Reserven gab, 430.000 Kubikmeter, die Zuflüsse aber immerhin 400.000 Kubikmeter - so sähe sie nicht so alarmierend aus. Denn würde jeder seinen Verbrauch um nur zehn Prozent einschränken, hätten alle Wiener genug Wasser. In Wirklichkeit ist es aber so, daß die Bewohner tiefer gelegener Stadtteile, wo der Wasserdruck unverändert stark bleibt, sehr häufig mit dem Wasser bedenkenlos wirtschaften, während die Bewohner höher gelegener Gebiete dadurch überhaupt kein Wasser mehr haben.

Die momentane Situation kann nur gemeistert werden, wenn jeder in dieser Stadt ein wenig nachdenkt, bevor er die Leitung aufdreht.

Auf keinen Fall sollen Wasserhähne extra deshalb aufgedreht werden, weil man Angst vor ihrem Einfrieren hat. In solchen Fällen muß die Wasserversorgung der Wohnung vom Haupthahn aus erfolgen. In großen Häusern mit nur einem Haupthahn möge man sich mit dem Hauswart besprechen, daß er am späten Abend abdreht und in der Früh wieder aufdreht.

Schadhafte Leitungen und Klosettspülungen sind sofort reparieren zu lassen. Kann der vielbeschäftigte Installateur nicht sofort kommen, dann muß man bis dahin die Leitung ebenfalls mit dem Haupt- hahn regulieren.

Eine große Ersparnis wäre schon dadurch zu erzielen, würde man in diesen kritischen Tagen keine Durchlauferhitzer benützen, denn bei Unterdruck läßt man dabei große Mengen des kalt gebliebenen Wassers in den Kanal fließen. Hier ist es besser und schneller, sich das benötigte heiße Wasser auf dem Herd zu bereiten.

Besonders muß aber an die Industrie appelliert werden, über die rechtliche Verpflichtung zur Einhaltung der angeordneten Wasser- sparmaßnahmen hinaus jede nur erdenkliche Einsparung im Wasserver- brauch vorzunehmen und so wesentlich zur Entspannung der kritischen Lage beizutragen.

Wie gesagt, die Wassersituation ist sehr ernst und nicht nur in Wien. Wir könnten darüber hinwegkommen, wenn jeder von sich aus vernünftig mit dem Wasser umgeht. Niemand brauchte in seinen sanitären Bedürfnissen beeinträchtigt sein oder gar Durst leiden, würden alle stets daran denken, daß Wasser eine kostbare Gabe der Natur ist, selbst wenn sie bei uns fast nichts kostet!

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Jänner 1964

Blatt 153

Hausgehilfinnen-Ehrung im Wiener Rathaus

23. Jänner (RK) Alljährlich werden im Wiener Rathaus jene Hausgehilfinnen geehrt, die mehr als 25 Dienstjahre "auf dem Buckel" haben. Bürgermeister Jonas lädt die "guten Geister" so vieler Wiener Familien in den Stadtsenatssaal zu einer Wiener Jause ein, bei dieser Gelegenheit erhalten die Hausgehilfinnen auch Ehrengaben der Stadtverwaltung.

Kommenden Dienstag, den 28. Jänner, um 15 Uhr, findet wieder eine Ehrung statt, in deren Mittelpunkt 29 Hausgehilfinnen stehen werden. Die älteste nach Dienstjahren und Lebensjahren ist Frau Hedwig Müller. Sie steht im 74. Lebensjahr und kann auf 55 Dienstjahre zurückblicken. Ihr am nächsten kommt ein männlicher Hausgehilfe, ein Diener also, Herr Heinrich Postl, der 37 Dienstjahre hinter sich hat und im 66. Lebensjahr steht. Die jüngste unter den Ehrengästen ist Maria Pühringer, die trotz ihren 43 Lebensjahren schon 25 Jahre als Hausgehilfin arbeitet.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Jänner bis 2. Februar
 =====

23. Jänner (RK)

Montag, 27. Jänner:

- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs:
 3. Konzert im Zyklus XV; Das Eichendorff-Quintett
 (Telemann: Ouverturen-Suite; Mozart: Fantasie f-moll
 KV 594; Rossini: Quartett Nr. 4; Brügk: Bläserquartett;
 Hindemith: Kleine Kammermusik)
- 19.30 Uhr, Altes Rathaus, 1, Wipplingerstraße 8, Festsaal:
 Wiener Kulturgesellschaft: Musikwissenschaftlicher
 Vortrag Professor Hans Swarowskys (mit Diskussion)

Dienstag, 28. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B:
 Akademie für Musik u. d. K.: Orgelabend der Klasse Walter
 Pach (Buxtehude, J.S. Bach, Reger)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt
 Wien: Celloabend Richard Matuschka (Sämtliche Suiten
 und Sonaten für Violoncello von J.S. Bach; 2. Konzert)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V. Saal: Österreichischer Rundfunk, Studio Wien -
 Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus
 "Musik des 20. Jahrhunderts"; Tonkünstlerorchester,
 Damenchor von Radio Wien, Brigitte Ira-Korda (Harfe),
 René Laroche (Cembalo), Otto Zyken (Klavier), Dirigent
 Kurt Rapf (Martin: Petite Symphonie concertante für
 Harfe, Cembalo und zwei Streichorchester; Debussy:
 Trois Nocturnes; Bartók: Musik für Saiteninstrumente,
 Schlagzeug und Celesta; Ravel: Bolero)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Sonatenabend Taras Gabora, Violine -
 Johann van Beek, Klavier (Beethoven, Brahms, Bartók)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH) Wiener Konzerthausgesellschaft:
 5. Konzert im Zyklus IV; Das Weller-Quartett (Beethoven:
 Strichquartett F-dur op. 18/1; Suk: Streichquartett
 B-dur op. 11; Mendelssohn: Streichquartett Es-dur
 op. 44/3)

Mittwoch, 29. Jänner:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-
 Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 6. Konzert im Zyklus II; Violinabend Christian Ferras, am Flügel Pierre Barbizet (Beethoven: Frühlingssonate op.24; J.S.Bach: Chaconne für Violine solo; Debussy: Sonate 1916/17; Saint Saens: Havaneise; Ravel: Tzigane)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal(KH): Klavierabend Fred Coulter (Mozart: Sonate D-dur KV 576; Schumann: Humoreske op.20; Debussy: Etudes Bd. I und II)

Donnerstag, 30. Jänner:

- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Frescobaldi, Lübeck, J.S.Bach)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4.Konzert im Zyklus III A (Voraufführung des 3. Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Mozart, R. Strauss)

Freitag, 31. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3.Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Mozart, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Jacek Lukaszczyk, Polen; nachgeholt vom 10.Jänner 1964 (Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin, Debussy, Prokofieff)
- 19.30 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Schubert-Klavierabend Gerda Streicher

Samstag, 1. Februar:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus III B (Voraufführung des 3.Konzertes im Richard Strauss-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Wolfgang Swallisch (Mozart, R. Strauss)

Sonntag, 2. Februar:

- 16.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 8. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkende Eduard Mrazek (Klavier), Dirigent Kurt Richter (Sprongl: Partita für Orchester; Beethoven: Klavierkonzert G-dur; Schostakowitsch 5. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Richard Strauss-Zyklus; Wiener Symphoniker, Shura Cherkassky (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Mozart: Linzer-Symphonie C-dur KV 425; Mozart: Klavierkonzert d-moll KV 466; R. Strauss: Burleske; R. Strauss: Till Eulenspiegel)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus X A (Voraufführung des 4. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Ensemble "Musica antiqua", Leitung Dr. René Clemencic (Walther v. d. Vogelweide, Oswald v. Wolkenstein, Adam de la Halle, Jacob Obrecht, Josquin des Prés, Tilman Susato, Paul Peuerl)

- - -

Glückwünsche für Pless-Pischinger und Karl Hudez
 =====

23. Jänner (RK) Zum 80. Geburtstag von Professor Dr. Hans Pless-Pischinger und zum 60. Geburtstag von Professor Karl Hudez hat Vizebürgermeister Mandl beiden Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Sowohl Professor Pless-Pischinger wie Professor Hudez sind mit dem Wiener Musikleben eng verbunden. Professor Pless-Pischinger errang als Komponist, Dirigent, Pianist und Lehrer am Konservatorium der Stadt Wien allgemeine Anerkennung.

Professor Hudez, der ebenfalls am Konservatorium der Stadt Wien lehrt, hat sich um die Aktionen "Musik ins Volk", "Propaganda für Hausmusik" und um zahlreiche Schülerkonzerte sehr verdient gemacht. Ebenso bekannt ist seine Tätigkeit als Komponist und als Studienleiter der Wiener Staatsoper.

- - -

"Beamtenforelle" für Blutspender
=====

23. Jänner (RK) Gestern wurde im Rathaus eine Blutspendeaktion zugunsten des Blutspendedienstes im Allgemeinen Krankenhaus durchgeführt. 148 Rathausbeamte beteiligten sich an dieser freiwilligen Aktion. Sie konnten - wenn sie wollten - als Dank für ihre unter Umständen lebensrettende Spende eine "Beamtenforelle", also eine Knackwurst, und je nach Wunsch ein Vierterl Wein oder ein Fruchtsaftgetränk entgegennehmen. Außerdem aber hatten die Beamten die Genugtuung, einem vielleicht drohenden Herzinfarkt vorgebeugt zu haben. Die meisten von ihnen, vor allem die höheren Beamten, hatten nämlich - wie sich bei der Blutabnahme herausstellte - einen viel zu hohen Blutdruck. Geradezu erleichtert sagten viele, daß sie bei der nächsten Aktion gern wieder mitmachen werden.

- - -

Wassersparmaßnahmen angeordnet

=====

Geldstrafen oder Arrest für Wasserverschwender

23. Jänner (RK) Infolge der tristen Wasserversorgungslage sind nun die städtischen Wasserwerke gezwungen, amtlich Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauches anzuordnen. Die Kundmachung über die Sparmaßnahmen wird morgen, Freitag, im "Amtsblatt zur Wiener Zeitung" veröffentlicht werden und tritt damit in Kraft.

Allgemein wird in der Kundmachung jede Wasserverschwendung verboten und angeordnet, daß der Wasserverbrauch auf das unumgänglich notwendige Maß einzuschränken ist. Undichte und schadhafte Leitungen müssen sofort instandgesetzt oder abgesperrt werden. Es ist ferner verboten, frostgefährdete Leitungen dauernd rinnenzulassen. Weitere Verbote: das Waschen von Fahrzeugen (ausgenommen sind nur Fahrzeuge, wie Rettungswagen oder Fahrzeuge zum Transport von unverpackten Lebensmitteln, bei denen durch die Unterlassung der regelmäßigen Reinigung Gefahren entstehen könnten) und die Verwendung von Wasser zur Anlage von Eislaufplätzen.

Wichtig für Gewerbe und Industrie: ihre Betriebe müssen den Wasserverbrauch um mindestens 20 Prozent verringern.

Übertretungen der Kundmachung werden mit Geldstrafen bis zu 3.000 Schilling, im Nichteinbringungsfall mit Arrest bis zu zwei Wochen geahndet. Außerdem kann den Wassersündern sofort das Wasser abgesperrt werden.

- - -

75. Geburtstag von Edwin Rollett

=====

23. Jänner (RK) Am 24. Jänner vollendet der Schriftsteller Hofrat Professor Dr. Edwin Rollett das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Graz geboren, wo er studierte und seine ersten essayistischen Schriften veröffentlichte. In Prag begann er seine literaturwissenschaftlichen Arbeiten und wirkte an der großen von der Stadt Wien herausgegebenen Grillparzer-Ausgabe mit. In Wien gab er gemeinsam mit Glossy die "Österreichische Rundschau" heraus. Von 1921 bis 1937 war er Redakteur der "Wiener Zeitung". Sein spezielles Fachgebiet war Feuilleton, Kultur-, Literatur- und Theaterkritik. Er war auch einer der ersten Biographen von Karl Kraus. 1938 wurde Rollett verhaftet und bis 1941 in einem K.Z. festgehalten. 1945 trat er wieder in die Öffentlichkeit und übte bis 1949 die Funktion eines Präsidenten des neugegründeten österreichischen Schriftstellerverbandes aus. Von 1946 bis 1948 war er auch literarischer Leiter des Ullstein-Verlages in Wien und gab die Reihe "Ewiges Wort" heraus, die in 45 Bänden die schönsten Dichtungen der Weltliteratur enthielt. 1949 kehrte er wieder in die Redaktion der "Wiener Zeitung" zurück, wo er noch immer als freier Mitarbeiter zu Wort kommt. Rollett ist nicht nur wissenschaftlicher Schriftsteller, sondern ein hervorragender Prosaist. Sein reiches belletristisches Werk umfaßt Novellen, Erzählungen, Skizzen, landschaftsmalerische und humoristische Themen. Hofrat Rollett, dem 1949 der Ehrenring und 1957 der Preis der Stadt Wien für Publizistik verliehen wurde, ist weiterhin im Dienste der Theater- und Kulturkritik tätig.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

In einigen Wochen:

Baubeginn für die Per Albin Hansson-Siedlung "Nord"

=====

39 Häuser mit 286 Wohnungen im ersten Bauabschnitt

23. Jänner (RK) Mit dem Beginn der diesjährigen Bausaison wird auch der Startschuß für die Errichtung der Per Albin-Hansson-Siedlung "Nord" gegeben werden. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte bereits heute den Entwurf und die Kosten für die Errichtung des ersten Bauabschnittes mit 286 Wohnungen in 39 Stiegehäusern. Die Kosten betragen dafür 55,850.000 Schilling. Der Baugrund des ersten Bauabschnittes umfaßt 40.120 Quadratmeter. Einige Vorarbeiten wurden noch zum Ende des alten Jahres durchgeführt. Das Projekt muß jedoch auch noch dem Stadtsenat und dem Wiener Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Mit der neuen Siedlung, die insgesamt 454 Wohnungen umfassen soll, wird die schon in den Jahren 1947 bis 1952 errichtete Per Albin Hansson-Siedlung bedeutend erweitert werden. Das Bauareal liegt nördlich der bestehenden Siedlung und westlich der Favoritenstraße. Die gesamte Anlage wird acht dreigeschossige Wohnblöcke, 168 zweigeschossige Reihenhäuser, einen Ladenbau und einen Kindergarten umfassen.

Die Pläne für das Projekt wurden von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl.-Ing. Anny Beranek, Hannes Lintl, Dipl.-Ing. Otto Nobis, Dipl.-Ing. Anton Siegl, Dipl.-Ing. Josef Wenz und Dipl.-Ing. Franz Wosatka ausgearbeitet. Die Wohnungen werden getrennte "Naßgruppen" haben. Das heißt also, daß Badezimmer, Küche und Toilette nicht an einem Strang liegen, sondern das Badezimmer in unmittelbarer Nähe des Schlafzimmers situiert sein wird. Die Bäder erhalten Warmwasserboiler für Nachtstromheizung; in den Küchen werden Gasdurchlauferhitzer installiert.

Kein "Muster ohne Wert":Die Mustergemeindeordnung im werden
=====

23. Jänner (RK) Unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik fand gestern in Wien eine von Bürgermeister Jonas, Obmann des Österreichischen Städtebundes, einberufene Konferenz der Bürgermeister der Statutarstädte Österreichs statt. Obermagistratsrat Dr. Schütz gab dabei einen abschließenden Bericht über die Arbeiten der Gemeinderechts-Studienkommission des Österreichischen Städtebundes an einem Musterstatut. Die Ausarbeitung eines solchen Musterstatuts hat sich im Hinblick auf die notwendige Anpassung der Städtestatute an das neue Gemeinderecht als zweckmäßig erwiesen.

Die Bürgermeisterkonferenz stimmte dem Entwurf zu, ersuchte die Studienkommission des Städtebundes einige noch notwendig scheinende geringfügige Änderungen durchzuführen und ermächtigte das Sekretariat des Städtebundes, in Verhandlungen einzutreten, mit dem Ziele, den Wesensgehalt des Musterstatuts bei der Neufassung der Städtestatute durchzusetzen.

Heute fand unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl, Wien, und Magistratsdirektor Dr. Hundegger, Villach, eine Beratung der Studienkommission des Städtebundes für die Fortentwicklung des Gemeinderechtes statt, bei der über die am Vortag von der Bürgermeisterkonferenz geäußerten Wünsche hinsichtlich des Musterstatuts diskutiert wurde, wobei diesen Wünschen durch eine Reihe neuer Formulierungen Rechnung getragen wurde.

Die Sitzung, an der auch Sektionschef Dr. Loebenstein, der Leiter des Verfassungsdienstes des Bundeskanzleramtes, Dr. Ringhofer vom Bundesministerium für Inneres und der Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes, Hofrat Dr. Hammer, teilnahmen, war weiter einer Aussprache über den Entwurf einer Mustergemeindeordnung gewidmet, wobei im wesentlichen übereinstimmende Auffassungen erzielt wurden. Der Österreichische Städtebund wird daher schon in naher Zukunft mit einem Verhandlungskomitee des Gemeindebundes, der seinerseits gleichfalls mit der Ausarbeitung einer Mustergemeindeordnung befaßt ist, gemeinsame Beratungen aufnehmen, um zu einem einheitlichen Entwurf zu kommen, der gemeinsam von beiden Verbänden den Ländern zur Beratung übermittelt werden soll.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. Jänner 1964

Blatt 163

Wiener Fremdenverkehr im Dezember

=====

24. Jänner (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im Dezember bringt im einzelnen folgende Angaben:

Insgesamt kamen 39.035 Besucher nach Wien, um 323 weniger als im Dezember 1962. Davon waren 22.827 Ausländer (Dezember 1962: 21.520) und 16.208 Österreicher (Dezember 1962: 17.838). Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 119.987 (Dezember 1962: 117.427).

Bei den ausländischen Gästen waren wieder wie im Vorjahr die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland mit 5.486 (Dezember 1962: 4.980) an erster Stelle, gefolgt von 3.256 Amerikanern (Dezember 1962: 3.389) und 1.490 Italienern (Dezember 1962: 2.225). Die vierte Stelle nahm die Schweiz ein, und zwar mit 1.243 Besuchern (Dezember 1962: 1.156). An fünfter Stelle kamen die Engländer mit 1.166 Besuchern (Dezember 1962: 1.079).

Aus den östlichen Nachbarländern kamen insgesamt 2.713 Besucher nach Wien, und zwar aus Ungarn 1.550, aus Jugoslawien 671 und aus der Tschechoslowakei 492 Reisende.

In den Jugendherbergen waren 1.580 Jugendliche einquartiert, um 286 mehr als im Dezember 1962.

- - -

Friedrich Jodl zum Gedenken

=====

24. Jänner (RK) Auf den 26. Jänner fällt der 50. Todestag des Philosophen Univ.-Prof. Dr. Friedrich Jodl.

Er wurde am 23. August 1849 in München geboren, wo er die Studien absolvierte und sich als Privatdozent habilitierte. 1885 erhielt er die Berufung als Ordinarius an die deutsche Universität in Prag, 1896 übersiedelte er nach Wien, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Jodl war kein Kathedergelehrter. Im Zentrum seiner Philosophie steht die Ethik. Bereits 1882 erschien der erste Band seiner "Geschichte der Ethik in der neueren Philosophie". Jodl weist darin nach, daß sich Moral und Ethik mit der gesellschaftlichen Struktur wandeln und immer neue Aspekte zeigen. Seiner zutiefst humanistischen Überzeugung entspricht es, daß der Mensch im Mittelpunkt der Welt steht und daß das Gute in ihm entwickelt, ja sogar gelehrt werden kann. Jodl hat aus seiner Lehre auch praktische Folgerungen gezogen, indem er 1893 die Wahl zum zweiten Vorsitzenden der "Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur" annahm. Auch in Wien wurde eine "Ethische Gesellschaft" gegründet, die später von Wilhelm Börner als "Ethische Gemeinde" fortgeführt wurde und bis heute existiert. Jodls Glaube an die sittliche Evolution hat ihn auch zur Volksbildungsbewegung gebracht, in der er einen hervorragenden Platz einnimmt. Er war zwölf Jahre lang Präsident des Wiener Volksbildungsvereins, des ältesten von Österreich. Friedrich Jodl hat aber auch auf allen anderen Gebieten der Philosophie neue Gedanken entwickelt. Sein Plan einer umfassenden Darstellung der Psychologie ist in dem "Lehrbuch der Psychologie" verwirklicht. Seine Ästhetik gelangt zu einer Synthese zwischen der idealistischen und der realistischen Kunstauffassung. Auch die schwierigen Probleme der Metaphysik und Erkenntnislehre hat Jodl auf seine Weise zu lösen versucht. Er lehnt jeden theologischen und damit teleologischen Seinsgrund ab, nimmt aber durchaus keinen atheistischen Standpunkt im gewöhnlichen Sinne ein. In seinen letzten Lebensjahren entstanden seine interessantesten kleinen Schriften, wie "Warum beteilige ich mich an der Volksbildungsarbeit?", "Aus der Werkstatt der Philosophie", "Vom wahren und falschen Idealismus". Friedrich Jodl war ein Philosoph im ursprünglichen Sinn, Lehrer

der Weisheit und ihrer praktischen Anwendung. Als Freund der modernen Volksbildungs- und Arbeiterbewegung hat er sich in Wien durch seine Tätigkeit ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Die Stadt Wien trug dem Rechnung und gab einer ihrer großen Wohnhausanlagen auf dem Währinger Gürtel den Namen "Friedrich Jodl-Hof".

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar
=====

24. September (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:
10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner,
Getränkesteuer für Jänner,
Gefrorenessteuer für Jänner,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner,
Ortstaxe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt, wenn der Jahresbetrag 200 Schilling nicht übersteigt, der gesamte Jahresbetrag,
Gebühren für die Benützung und Räumung von Unratsanlagen und Hauskehrrichtabfuhrgebühren zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Februar.
28. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

Ballkalender

=====

24. Jänner (RK) In der Woche vom 27. Jänner bis 2. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sofiensäle (Zuckerbäckerball).

Dienstag: Palais Auersperg (Kalksburgerball), Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Bürgerball, verschoben vom 11. Jänner), Sofiensäle (Hochschule für Bodenkultur).

Mittwoch: Sofiensäle (Austria-Redoute).

Donnerstag: Konzerthaus (Ball der Pharmazie), Palais Auersperg (Österreichischer Pfadfinderbund), Palais Pallavicini (16. Ballfest der Österreichischen Campagnereiter-Gesellschaft), Parkhotel Schönbrunn (Vereinigung der Schönbrunner Gärtner).

Freitag: Bayrischer Hof (Pfarre Taborkirche), Casino Zögernitz (Döblinger Bürgerball), Grünes Tor (Österreichischer Wirtschaftsband, verschoben vom 11. Jänner), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der einsamen Herzen), Kongreßhaus Wien (Sportsektion des Beschaffungsdienstes der Österreichischen Bundesbahnen), Konzerthaus (Wiener Korporationsring), Messepalast (Landesinnung Wien der Gas-Wasserleitungsinstallateure), Österreichischer Gewerbeverein (Ball des Österreichischen Gewerbevereines), Palais Auersperg (Studentenverbindung Franco Bavaria), Palais Schwarzenberg (62. Technikerball, Techn.Akad. Lesehalle), Parkhotel Schönbrunn (Fotohaus Rosner), Redoutensaal (K.A.V. Norica), Schwechater Hof (Ball des Polizeimotorsports), Sofiensäle (Wiener Bauernbund), Volksgarten (Österreichische Amerikanische Gesellschaft), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner, Westbahnerball).

Samstag: Albert Sever-Saal (Naturfreundegruppe, Elektrizitätswerk), Arbeiterheim Favoriten (Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsgruppe Wien Süd-Ost), Auge Gottes (Kegelsport Lagerhaus), Bayrischer Hof (Fahrschule Schwedenplatz), Casino Zögernitz (Sportklub der Niederösterreichischen Molkerei), Grünes Tor (Firma Delka), Hernalser Vergnügungszentrum (Das große Gschnasfest), Hotel Stefanie (Firma Reithoffer), Hofburg (Österreichischer Akademikerbund), Kongreßhaus Wien (Sportklub Wiener Viktoria), Konzerthaus (Österreichische Turn- und Sportunion), Künstlerhaus (2. Gschnas-Oh-lump-iade 64), Kursalon (Innung der Schuhmacher), Messepalast (SPÖ Brigittenau), Österreichischer Gewerbeverein (Verein der

Freunde des Bundesrealgymnasiums Wien XX), Palais Auersperg (Josefstädter Bürgerball), Palais Festetics (Verein der Absolventen der Hotelfachschulen Österreichs), Palais Palffy (Österreichisch-Holländische Gesellschaft), Parkhotel Schönbrunn (Klub der Fleischhauer und Selchermeister), Schwechater Hof (Österreichischer Verein der Angestellten der Eisen- und Metallbranche), Simmeringer Hof (Firma Mautner-Markhof), Sofiensäle (Creditanstalt-Bankverein), Schutzhaus Zukunft (Böhmerwald-Museum), Sokolsäle (Turnverein Sokol), Sträußelsäle (Hausball der Schauspieler des Theaters in der Josefstadt, für wohltätige Zwecke), Weißer Engel (Gesangverein der Wiener Bäcker), Wimberger (Narrenabend des Neubauer Männergesangvereines).

Sonntag: Arbeiterheim Favoriten (Kinderfreunde Favoriten), Baumgartner Casino (Pfarre Hütteldorf), Casino Zögernitz (Pfarre Döbling), Hernalser Vergnügungszentrum (Erster Kindermaskenball bei "Kasperl Larifari", Nachmittag), Konzerthaus (Katholische Jugend), Palais Auersperg (Evangelische Jugend), Simmeringer Hof (Kinderball der ÖVP), Schwechater Hof (Tel.Truppen-Schule Franz Ferdinand-Kaserne), Wimberger (Pfarre Breitenfeld).

- - -

12,7 Millionen Schilling für Wohnhäuser, Schulen und Spitäler
=====

24. Jänner (RK) Die Gesamtkosten in Höhe von 12,7 Millionen Schilling für verschiedene Instandsetzungs-, Erneuerungs- und Installationsarbeiten in städtischen Wohnhausanlagen, Schulen und Spitälern genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates.

Die größeren Vorhaben bei den Wohnhausanlagen sind: Arbeiten an der Heizungsanlage für den zweiten Bauabschnitt der Wohnhausanlage Erzherzog Karl-Straße - Rugierstraße im 22. Bezirk (3,185.000 Schilling), die Herstellung von zwei Transformatorenstationen und die Verstärkung der Kabelzuleitungen in der Wohnhausanlage Penzinger Straße 150-166 im 14. Bezirk (1,515.000 Schilling) und die Verbesserung der Stromversorgung in der Wohnhausanlage Böckhgasse 2-4 im 12. Bezirk (750.000 Schilling).

Die übrigen Arbeiten werden in folgenden Wohnhäusern durchgeführt: 3. Bezirk: Leonhardgasse 2-10 (Einbau von drei Personenaufzügen; Kosten 375.000 Schilling), Baumgasse 29-41, Rabenhof (Erneuerungsarbeiten; 750.000 Schilling), Kardinal Nagl-Platz 14 (Erneuerungsarbeiten; 250.000 Schilling). 6. Bezirk: Mollardgasse 30-32 (Einbau eines Personenaufzuges; 370.000 Schilling), Gumpendorfer Straße 106 (Einbau von zwei Personenaufzügen; 670.000 Schilling). 10. Bezirk: Schrankenberggasse (Stukkaturungsarbeiten; 275.000 Schilling). 11. Bezirk: Weißenböckstraße-Wilhelm Kreß-Platz (Gewichtschlosserarbeiten; 717.000 Schilling), Hasenleiten, Block 6 (Instandsetzungsarbeiten; 295.000 Schilling), Herbortgasse 22-24 (Instandsetzungsarbeiten; 260.000 Schilling). 12. Bezirk: Längenfeldgasse 14-18 (Verbesserung der Stromversorgung; 250.000 Schilling). 14. Bezirk: Sebastian Kelch-Gasse 1-3 (Instandsetzungsarbeiten; 220.000 Schilling). 21. Bezirk: O'Brien-Gasse 26-30 (Instandsetzungsarbeiten; 170.000 Schilling). 22. Bezirk: Viktor Kaplan-Straße (Ankauf von Rauchgassammlern; 285.000 Schilling). 23. Bezirk: Altmannsdorfer Straße - Anton Baumgartner-Straße (Gipsplattenarbeiten; 162.000 Schilling).

In Schulen sollen folgende Arbeiten durchgeführt werden: Baumeisterarbeiten für die Modernisierung der Schule Holzhausergasse 5 im 2. Bezirk (600.000 Schilling), Tischlerarbeiten für

12,7 Millionen Schilling für Wohnhäuser, Schulen und Spitäler
=====

24. Jänner (RK) Die Gesamtkosten in Höhe von 12,7 Millionen Schilling für verschiedene Instandsetzungs-, Erneuerungs- und Installationsarbeiten in städtischen Wohnhausanlagen, Schulen und Spitälern genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates.

Die größeren Vorhaben bei den Wohnhausanlagen sind: Arbeiten an der Heizungsanlage für den zweiten Bauabschnitt der Wohnhausanlage Erzherzog Karl-Straße - Rugierstraße im 22. Bezirk (3,185.000 Schilling), die Herstellung von zwei Transformatorenstationen und die Verstärkung der Kabelzuleitungen in der Wohnhausanlage Penzinger Straße 150-166 im 14. Bezirk (1,515.000 Schilling) und die Verbesserung der Stromversorgung in der Wohnhausanlage Böckhgasse 2-4 im 12. Bezirk (750.000 Schilling).

Die übrigen Arbeiten werden in folgenden Wohnhäusern durchgeführt: 3. Bezirk: Leonhardgasse 2-10 (Einbau von drei Personenaufzügen; Kosten 375.000 Schilling), Baumgasse 29-41, Rabenhof (Erneuerungsarbeiten; 750.000 Schilling), Kardinal Nagl-Platz 14 (Erneuerungsarbeiten; 250.000 Schilling). 6. Bezirk: Mollardgasse 30-32 (Einbau eines Personenaufzuges; 370.000 Schilling), Gumpendorfer Straße 106 (Einbau von zwei Personenaufzügen; 670.000 Schilling). 10. Bezirk: Schrankenberggasse (Stukkaturungsarbeiten; 275.000 Schilling). 11. Bezirk: Weißenböckstraße-Wilhelm Kreß-Platz (Gewichtschlosserarbeiten; 717.000 Schilling), Hasenleiten, Block 6 (Instandsetzungsarbeiten; 295.000 Schilling), Herbortgasse 22-24 (Instandsetzungsarbeiten; 260.000 Schilling). 12. Bezirk: Längenfeldgasse 14-18 (Verbesserung der Stromversorgung; 250.000 Schilling). 14. Bezirk: Sebastian Kelch-Gasse 1-3 (Instandsetzungsarbeiten; 220.000 Schilling). 21. Bezirk: O'Brien-Gasse 26-30 (Instandsetzungsarbeiten; 170.000 Schilling). 22. Bezirk: Viktor Kaplan-Straße (Ankauf von Rauchgassammlern; 285.000 Schilling). 23. Bezirk: Altmannsdorfer Straße - Anton Baumgartner-Straße (Gipsplattenarbeiten; 162.000 Schilling).

In Schulen sollen folgende Arbeiten durchgeführt werden: Baumeisterarbeiten für die Modernisierung der Schule Holzhausergasse 5 im 2. Bezirk (600.000 Schilling), Tischlerarbeiten für

den Neubau der dritten Zentralberufsschule, 12, Malfattigasse (355.000 Schilling) und Ankauf und Versetzen von Stahlblechfenstern und Glaswänden für den Neubau der Volkshochschule 19, Hutweidengasse (580.000 Schilling). Die Kosten betragen hier also insgesamt 1,535.000 Schilling.

Insgesamt 674.000 Schilling werden schließlich die Arbeiten in Spitälern kosten: Baumeisterarbeiten für die Errichtung von Isolierstationen in der I. Augenklinik im Allgemeinen Krankenhaus (481.000 Schilling) und für Erneuerungsarbeiten im Pavillon 26 im Wilhelminenspital (193.000 Schilling).

- - -

Antritts- und Abschiedsbesuch

=====

24. Jänner (RK) Heute vormittag stattete der neue Gesandte der mongolischen Volksrepublik in Österreich, Jambalyn Banzar, der gleichzeitig Gesandter in Ungarn ist und seinen Sitz in Budapest hat, Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

Kurze Zeit später fand sich der Schweizer Botschafter in Wien, Beát de Fischer, im Rathaus ein, um Bürgermeister Jonas seinen Abschiedsbesuch abzustatten.

- - -

Amerika-Tournee der Wiener Symphoniker
=====

24. Jänner (RK) Heute nachmittag sprach Vizebürgermeister Mandl in seiner Eigenschaft als "dienstältestes" Vorstandsmitglied des Vereins "Wiener Symphoniker" im Presseclub Concordia über die bevorstehende Amerika-Tournee der Symphoniker. Er verwies auf die nunmehr über drei Jahre zurückliegenden ersten Verhandlungen für eine Amerika-Tournee dieses typischen Wiener Orchesters, die in der Folge zur Schaffung des sogenannten Amerika-Fonds der Symphoniker geführt haben, an dem sich nicht nur die Wiener Stadtverwaltung selbst, sondern auch das Bundesministerium für Unterricht und etliche kommerzielle Institutionen beteiligen. Vizebürgermeister Mandl teilte mit, daß er den Beginn der Amerika-Tournee, deren Kosten sich auf nahezu zwei Millionen Schilling belaufen, selbst mitmachen werde, damit der offizielle Charakter dieses musikalischen Grußes der Bundeshauptstadt Wien an die Vereinigten Staaten von Nordamerika allseits gebührende Beachtung findet.

Die Wiener Symphoniker fliegen am 5. Februar vom Flughafen Schwechat ab. Noch am Tage ihrer Ankunft, nach einer Non-stopflugzeit von zehneinhalb Stunden beginnen die Vorbereitungen auf amerikanischem Boden, denn für Donnerstag, den 6. Februar, ist die Eröffnung des Wiener Opernballs im Hilton Hotel, New York, vorgesehen. Die Symphoniker werden dort mit dem Donauwalzer, dem Kaiserwalzer und anderen beliebten Melodien aus der Musikstadt Wien aufwarten. Vizebürgermeister Mandl wird dem hierbei anwesenden New Yorker Bürgermeister Wagner, der den 6. Februar für seine Stadt zum "Tag Wiens" proklamiert hat, ein Ehrengeschenk überbringen und auch die Ballkönigin des Abends mit einer Gabe erfreuen. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Austausch von Begrüßungsadressen zwischen Bürgermeister Wagner und Bürgermeister Jonas vorgesehen.

Vizebürgermeister Mandl wird die Wiener Symphoniker, die in New York über das darauffolgende Weekend noch mehrere Konzerte geben, auch zu den Empfängen in der City-Hall und in der Carnegie-Hall begleiten und hierauf nach Washington mitreisen.

Dienstag, den 11. Februar, und Mittwoch, den 12. Februar, sind in der amerikanischen Bundeshauptstadt zwei Darbietungen geplant, wobei eine in Anwesenheit der Gattin des amerikanischen Präsidenten, Mrs. Johnson, stattfinden wird. Vizebürgermeister Mandl wird Frau Johnson unter Bedachtnahme auf das musikalische Programm, das unter anderem an Richard Strauß erinnern wird, einen Rosenkavalier aus Augartenporzellan überreichen. Die Symphoniker aber werden in Sonderautobussen ihre Fahrt zu den weiteren Städten der Tournee antreten und erst am Samstag, dem 14. März, wieder nach New York zurückkehren. Für Montag, den 16. März, ist um 16.15 Uhr die Ankunft am Flughafen Wien-Schwechat vorgesehen.

- - -

Freie Arztstellen

=====

24. Jänner (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird die Stelle eines Chemikers (oder eines in Laboratoriums-Medizin ausgebildeten Arztes) an der Abteilung für Stoffwechselerkrankungen besetzt.

Im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien wird die Stelle des Leiters der Anstaltsapotheke I besetzt.

Im Elisabethspital der Stadt Wien wird die Stelle des Leiters der Anstaltsapotheke besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Februar 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Die Fahrtrouten der Wassertankwagen
=====

24. Jänner (RK) Die Wiener Wasserwerke geben für morgen, Samstag, folgende Fahrtrouten der Wassertankwagen bekannt:

4. Bezirk: Wiedner Gürtel von Blechturm-gasse bis Prinz Eugen-Straße. - Schelleingasse von Blechturm-gasse bis Prinz Eugen-Straße.

5. Bezirk: Margaretengürtel von Matzleinsdorfer Platz bis Blechturm-gasse. - Gassegasse von Hollgasse bis Blechturm-gasse. Ein Wagen mit Standort Matzleinsdorfer Platz, Hochhaus.

10. Bezirk: Gudrunstraße-Sandleitengasse-Hasengasse-Neilreichgasse-Dampfgasse-Herzgasse-Landgutgasse. - Alxingergasse-Landgutgasse-Van der Nül-Gasse-Gudrunstraße-Leebgasse. - Landgutgasse-Siccardsburggasse-Gudrunstraße-Jagd-gasse-Hasengasse.

11. Bezirk: Gräßlplatz-Arsenalstraße-Hüttenbrennergasse-Gänsbachergasse-Schlechtastraße-Spinngasse-Kujanikgasse-Geiselbergstraße. - Südbahnhof-Lilienthalgasse-Arsenalstraße.

12. Bezirk: Wilhelmstraße von Flurschützstraße bis Eichenstraße. - Murlingengasse von Längenfeldgasse bis Hofmeistergasse. Ein Wagen mit Standort Vivenotgasse 63.

Eine Bitte an die Kraftfahrer

Um die rasche Wasserversorgung der Bevölkerung mit Hilfe der Tankwagen zu gewährleisten, appellieren die Wasserwerke an die Kraftfahrer, ihre Wagen nach Möglichkeit nicht neben Hydranten zu parken.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. Jänner 1964

Blatt 173

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

25. Jänner (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Erfüllung des fünfjährigen Arbeitsprogrammes der Wiener Gemeindeverwaltung.

- - -

"Haus der Begegnung" für Mariahilf

=====

25. Jänner (RK) Der Umbau des Hauses in der Otto Bauer-Gasse in Mariahilf, in dem ein "Haus der Begegnung" entstehen soll, geht seinem Ende entgegen. Hierbei handelt es sich vor allem um die Einrichtung eines Mehrzwecksaales mit komplettem Schnürboden für Theateraufführungen, die Freimachung der im Erdgeschoß liegenden Räumlichkeiten einer Gewerkschaftsorganisation sowie die Fertigstellung des Foyers und zweier kleinerer Säle.

Das Haus, das von der Stadtverwaltung in einen allen Anforderungen entsprechenden Zustand versetzt wird, soll auf Vereinsbasis geführt werden, wobei allen Mitgliedern das Benützungrecht in Form von Versammlungen, kulturellen Veranstaltungen, Arbeitskreisen usw. zusteht. Auch die Wiener Volksbildung wird im "Haus der Begegnung" eine zusätzliche Heimstätte finden.

- - -

Ouverture zu Schuberts Singspiel "Der häusliche Krieg" rekonstruiert

=====

Wiener Stadtbibliothek betätigte sich als "Komponist"

25. Jänner (RK) Franz Schuberts Singspiel "Der häusliche Krieg", das bis vor wenigen Wochen als unvollständig galt, befindet sich nunmehr mit allen seinen Teilen in der Musiker-Autographen-Sammlung der Wiener Stadtbibliothek.

Schon vor einigen Jahren konnte die Bibliotheksleitung beim Ankauf von Musikalien aus dem Nachlaß des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Eduard Schneider eine Partiturabschrift des "Häuslichen Krieges" erwerben. Dabei fand man auch die autographe Partitur einer unbezeichneten Orchesterkomposition Schuberts, die bald als Ouverture zu dem Singspiel identifiziert werden konnte. Leider aber fehlte ihr Anfang.

Jetzt ist die Rekonstruktion des fehlenden Werkteiles durch einen Fachmann der Stadtbibliothek erfolgreich abgeschlossen worden. An Hand von Zahlen, die Schubert selbst unterhalb der Kontrabaßzeile aufgeschrieben hatte, sowie durch weitere, von zeitgenössischer Hand stammende Notizen, konnte zunächst die Länge des fehlenden Stückes genau festgestellt werden. Dann eruierte man die Themen, die alle aus dem Finale des "Häuslichen Krieges" stammen. Der verbleibende Rest der Ergänzungsaufgabe war nur mehr eine Frage von transpositionsbedingten Änderungen der Instrumentation, die nach dem Studium aller einschlägigen Kompositionen des Meisters vorgenommen wurden.

Franz Schubert hat als 26jähriger im April 1823 das von Ignaz Franz Castelli verfaßte Libretto eines heiteren Operneinakters unter dem Titel "Der häusliche Krieg" vertont. Erst 40 Jahre später wurde dieses Werk, das von namhaften Kritikern des 19. Jahrhunderts als besonders gelungen bezeichnet wird, durch ein Abendkonzert im Musikvereinssaal der Vergessenheit entrissen. Schuberts Musik zum "Häuslichen Krieg", wie sie bisher bekannt war, umfaßte elf durch Prosadialoge verbundene Gesangsnummern, jedoch keine Ouverture. Die autographe Partitur dieses unvollständigen Werkes befindet sich im Britischen Museum in London, die erwähnte Partiturabschrift und die jetzt ergänzte autographe Partitur der Ouverture verbleibt in Besitze Wiens.

Gedenktage im Februar

=====

25. Jänner (RK)

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Siegfried Breuer, Schauspieler | 10. Todestag |
| 1. Richard Charmatz, Journalist, Schriftsteller | 85. Geburtstag |
| 4. Sektionschef Dr. Alfred Khaum, ehemaliger Leiter des Volksgesundheitsamtes | 70. Geburtstag |
| 7. Alexander Baumann, Singspiel-Librettist | 150. Geburtstag |
| 7. Ludwig Winder, Schriftsteller (gestorben 16. Juni 1946) | 75. Geburtstag |
| 9. Helene Odilon, Schauspielerin | 25. Todestag |
| 10. Konrad Petrides, Landschafts- und Theatermaler (gestorben 28. März 1944) | 100. Geburtstag |
| 10. Univ.-Prof. Pater Dr. Wilhelm Schmidt, Ethnologe | 10. Todestag |
| 11. Franz Schmidt, Komponist | 25. Todestag |
| 12. Josef Straka, Maler (gestorben 24. März 1946) | 100. Geburtstag |
| 14. Eduard Paul Danszky, Romanschriftsteller | 80. Geburtstag |
| 18. Hochschulprofessor Dr. Alfred Till, Geologe, Bodenkunde | 85. Geburtstag |
| 19. Dr. Adolf Franke, em. Univ.-Prof. für analytische Chemie | 90. Geburtstag |
| 21. Dr. Ernst Wertheim, Gynäkologe (gestorben 15. Februar 1920) | 100. Geburtstag |
| 22. John George Hardy, Erfinder der Eisenbahnbremse | 50. Todestag |
| 22. Dr. Walter Till, Univ.-Prof. für Ägyptologie | 70. Geburtstag |
| 23. Karl Geyling, Landschafts- und Glasmaler | 150. Geburtstag |
| 25. Prof. Dr. techn. Josef Kozeny, Wasserwirtschaftler | 75. Geburtstag |
| 28. Rudolf Glickh, Komponist (gestorben 9. Juli 1945) | 100. Geburtstag |
| 28. Univ.-Prof. DDDr. Johannes Ude, kath. Theologe | 90. Geburtstag |
| 29. Hans Kautsky, Theatermaler (gestorben 30. Mai 1937) | 100. Geburtstag |
| 29. Dr. Gustav Turba, Historiker | 100. Geburtstag |

Bürgermeister Jonas verlangt Besprechung der Wassersituation
=====

25. Jänner (RK) Am 31. Jänner findet eine Sitzung des Wiener Landtages und Gemeinderates statt. Bürgermeister Jonas hat angeordnet, daß im Hinblick auf die Schwierigkeiten in der Wasserversorgung in dieser Sitzung auch dieses Thema eingehend beraten wird.

- - -

Aufgaben der Gemeinden in Gegenwart und Zukunft
=====

25. Jänner (RK) Vizebürgermeister Slavik hält Donnerstag, den 30. Jänner, um 18.30 Uhr, im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, einen Vortrag über das Thema "Aufgaben der Gemeinden in Gegenwart und Zukunft".

- - -

Neue Lichtsignalanlagen in der Brigittenau
=====

25. Jänner (RK) Zwischen den schon ampelgeregelten Kreuzungen auf dem Höchstädtplatz und auf dem Friedrich Engels-Platz in der Brigittenau wurde nun auch eine Lichtsignalanlage für die Kreuzung Leystraße-Marchfeldstraße installiert. Die Anlage wurde mit beiden anderen Kreuzungen koordiniert.

- - -

Dampf-, Wannen- und Schwimmbäder ab Montag geschlossen
=====

25. Jänner (RK) Wegen der Wassersparmaßnahmen bleiben ab Montag, dem 27. Jänner, die städtischen Dampf-, Wannen- und Schwimmbäder geschlossen. Der Betrieb in den Brausebädern bleibt aufrecht soweit sie über Wasser verfügen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. Jänner 1964

Blatt 178

Bürgermeister Franz Jonas:

1964 - das Jahr der Vollendung!

=====

Das große Fünfjahres-Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien wird heuer abgeschlossen

27. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 26. Jänner, über die Erfüllung des fünfjährigen Arbeitsprogrammes der Wiener Gemeindeverwaltung.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner letzten Sendung berichtete ich von den großen Ereignissen, die in diesem Jahre in Wien stattfinden werden, wie Kongresse, Festwochen und die Internationale Gartenschau. Die Aufgaben, die in diesem Zusammenhang zu erfüllen sind, nehmen aber nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des großen Arbeitsprogrammes ein, das sich die Stadtverwaltung für heuer wieder gesetzt hat. Nicht minder wichtig ist die Fortführung jener Aufgaben, die man zu den Alltagsarbeiten zählen könnte, da sie das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung erfüllt werden müssen, wie zum Beispiel die Pflege der Kranken in den Spitälern und Anstalten, die Betreuung der Kleinkinder in den Kindergärten, der Unterricht der Kinder in den Schulen, die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Gas, elektrischem Strom und Wasser und nicht zuletzt die Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs, um nur einige Aufgabengebiete zu nennen. Für sie muß ein beträchtlicher Teil des städtischen Personals zur Verfügung stehen, aber es muß auch für die gewaltigen Geldbeträge vorgesorgt werden, die zu ihrer Durchführung notwendig sind.

./.

Mit diesen Arbeiten ist aber die Liste der städtischen Aufgaben nicht erschöpft, denn eine lebendige Stadt ist wie ein Haushalt, in dem das Vorhandene erhalten und immer wieder Neues angeschafft werden muß. Aber das Vorhandene wird als Selbstverständlichkeit zur Kenntnis genommen. Viel interessanter und wichtiger scheinen stets die neuen Dinge zu sein, die man anschaffen kann. Und so muß auch in einer großen Stadt viel Geld und Arbeit aufgewendet werden, um die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Was im Jahre 1964 in dieser Beziehung geschehen wird, will ich Ihnen heute berichten. Allerdings muß ich mich darauf beschränken, nur jene Projekte hervorzuheben, die größeren Umfanges sind und heuer fertig werden. Selbstverständlich gibt es dann eine noch viel größere Reihe von Projekten, die erst im Jahre 1965 oder noch später vollendet werden.

Wenn die Frostperiode abklingt, werden die Arbeiten an vielen Baustellen sofort wieder einsetzen. Die Gemeinde Wien hat sich seit Jahren die Aufgabe gestellt, auch während der Wintermonate möglichst viele Arbeitskräfte zu beschäftigen. So besagt der letzte Bericht unserer Baudirektion von Mitte Jänner, daß an den städtischen Baustellen 10.850 Personen tätig sind. Diese Winterarbeiten bringen für die Firmen und Arbeiter des Baugewerbes und der Baunebenberufe eine fühlbare Erleichterung.

Die Geldbeträge, die von der Gemeindeverwaltung für das Bauprogramm aufgewendet werden, steigen von Jahr zu Jahr und erreichen heuer den Rekordbetrag von 2.7 Milliarden Schilling. Davon werden mehr als eine halbe Milliarde in Form von Krediten und Zinszuschüssen zur Förderung von Genossenschaftsbauten und Eigenheimen ausgegeben. Der andere Teil, nämlich 2.2 Milliarden Schilling, wird von der Stadtverwaltung direkt für die eigenen Bauaufgaben aufgewendet. Damit fließen der Wiener Bauwirtschaft bedeutende Beträge zu und sichern ihr eine Fortdauer der außerordentlich guten Beschäftigung.

Ich bitte Sie jetzt nicht ungeduldig zu werden, wenn ich trotz der Kürze meiner Sendung versuche, wenigstens die wichtigsten Objekte aufzuzählen, die sich auf alle Wiener Bezirke verteilen, heuer vollendet und ihrer Bestimmung übergeben werden. Vorerst nenne ich die Kultur- und Schulbauten. Floridsdorf erhält in der

Siemensstraße ein vergrößertes Volksheim und auch in der Donau-
stadt wird in der Schüttaustraße ein Volksheim eröffnet werden.
In Mariahilf wird auf dem Loquaiplatz das "Haus der Begegnung"
fertig. In Margareten wird auf dem Matzleinsdorfer Platz das
Jugendheim seiner Bestimmung übergeben. Im Prater wird unsere
Stadt eine völlig neue Einrichtung erhalten, und zwar das
Planetarium, mit welchem unserem Volksbildungswesen eine außer-
ordentlich wertvolle Neueinrichtung zur Verfügung stehen wird.
Die Wiener Secession wird nach längerer Bauzeit in völlig er-
neuertem Zustand wieder ihre Tore für Kunstausstellungen öffnen.
In der Grundsteingasse werden die Ottakringer Kinder von ihrer
neuen Schule Besitz ergreifen und in die umgebaute Schule Stumper-
gasse in Mariahilf wird das internationale Institut für höhere
Forschung, eine ganz neue Einrichtung für Wien und Österreich,
einziehen können.

Zu der Schule für körperbehinderte Kinder in Währing wird
sich heuer im 23. Bezirk in Mauer ein neues Schulheim für
körperbehinderte Kinder gesellen. In Meidling wird in der Aich-
horngasse ebenfalls eine neue Einrichtung fertig werden, nämlich
ein Gesellenheim vor allem für jene Jugendlichen, die nach ihrer
Berufsausbildung aus den städtischen Lehrlingsheimen ausziehen
müssen, um dem Nachwuchs Platz zu machen.

Eine besonders reiche Ernte werden die Kindergärtnerinnen
halten. In der Leopoldstadt, auf der Landstraße, in Favoriten,
in Simmering und in der Donaustadt werden acht Kindergärten er-
öffnet werden und in Pötzleinsdorf im 18. Bezirk wird der stark
erweiterte Sommerkindergarten wieder den Betrieb aufnehmen.

Die Meidlinger werden sich freuen, wenn sie im Theresien-
bad statt dem bisherigen offenen Schwimmbecken eine geschlossene,
natürlich auch im Winter benützbare Schwimmhalle vorfinden
werden. Hoffentlich kommen hier keine Schwierigkeiten dazwischen,
die die Fertigstellung verzögern könnten.

Eine besonders große Aufgabe hat sich die Magistratsabtei-
lung für Wohnungs- und Siedlungsbau vorgenommen. Sie will heuer
rund 5.000 Wohnungen in fast allen Bezirken fertigstellen, von
denen ungefähr 1.000 in der Montagebauweise errichtet werden
sollen. Ich weiß, daß gerade auf diese Arbeiten viele Wohnun-
gsuchende ihre große Hoffnung setzen.

An der Spitze der fertiggestellten Spitalsbauten steht das Wilhelminenspital, wo zwei ganz große modern ausgestattete Objekte mit einem Fassungsraum von 560 Krankenbetten bezogen werden sollen. Dort werden eine interne und eine chirurgische Abteilung untergebracht. Es wird hier auch das neue Wohnheim für 80 Krankenschwestern fertig werden. Ein gleiches Wohnheim für 100 Schwestern wird für das Rudolfspital eröffnet. In der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe wird ein umgebauter und modern eingerichteter Krankenpavillon fertig, in dem eine lungenchirurgische Abteilung untergebracht wird. Im Franz Josef-Spital wird ein neuer Pavillon für eine interne Abteilung seiner Bestimmung übergeben werden. Im Elisabethspital wird eine neue Prosektur fertig und das Krankenhaus Lainz erhält einen Bunker, in dem eine Betatron-Anlage untergebracht sein wird, die für die moderne Krebsbehandlung von entscheidender Bedeutung ist.

Über die neuen städtischen Gärten des Jahres 1964 ist es nicht leicht zu berichten, weil neben der riesigen Anlage des Donauparkes, in dem bekanntlich auch die internationale Gartenschau stattfinden wird, alles andere verblaßt. Trotzdem will ich anführen, daß neun Gartenanlagen in sechs Bezirken fertig werden, darunter auch der große Volkspark auf dem Laaer Berg in Favoriten.

Wie nicht anders zu erwarten, nimmt das Programm für Straßen- und Verkehrsbauten einen besonders großen Umfang an. Hier dominieren nicht nur an Bedeutung, sondern auch an Baukosten die umgebauete Nordwestbahnbrücke über die Donau mit den dazugehörigen sehr kostspieligen Anschlußstraßen und Abfahrtsrampen, und ihre Brückenverbindung über den Donaukanal nach Nußdorf. Besondere Erwähnung verdient die Brücke und die dazugehörigen Straßen, die eine neue Verbindung von der Floridsdorfer Brücke über den Donaukanal und über das Gelände der Franz Josefs-Bahn zum Döblinger Gürtel schaffen werden. In Hietzing wird das große Verkehrsbauwerk mit der Fertigstellung der neubenannten Kennedy-Brücke seine Vollendung finden. Die Albertina-Passage bei der Oper wird heuer zur Gänze fertiggestellt und in weiteren elf Bezirken werden ganz große Straßenbauten fertig, die sicher eine weitreichende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in diesen Bezirken mit sich bringen werden. Dazu gehören zum Beispiel der Mariahilfer Gürtel, die Grünbergstraße, der Flötzersteig, die Donaukanalstraße, die

Prager Straße, die Hubertusdammstraße von der Reichsbrücke zur Floridsdorfer Brücke, die Brünner Straße bei der Schnellbahn-Kreuzung und die Altmannsdorfer Straße.

Die Arbeiten der Liesingbachregulierung gehen ihrem Ende entgegen. Heuer soll noch das Baulos Liesing-Ost abgeschlossen werden und dann ist auf Wiener Boden nur mehr ein kurzes Baulos bei Kalksburg durchzuführen. Von der 24 Kilometer langen Gesamtstrecke werden damit von der Gemeinde Wien allein 23 1/2 Kilometer reguliert sein. Der Rest ist dann Aufgabe des Landes Niederösterreich.

Von den umfangreichen Arbeiten der städtischen Wasserwerke an den Hebewerken und Rohrleitungen, die heuer vollendet werden, erwähne ich das Hebewerk auf dem Hungerberg und von dort die Leitung nach Breitensee, dann die Hebewerke und Behälter Wolfersberg und Georgenberg, ebenso die Rohrlegungen in der Grünbergstraße und auf dem Flötzersteig. Wie notwendig die Arbeiten der Wasserwerke zur Verbesserung der Wasserversorgung sind, kommt uns gerade in diesen Tagen besonders stark zum Bewußtsein. In Zeiten der Wasserknappheit kommt es aber nicht nur auf gut ausgebaute Leitungen an, sondern auch auf das Verständnis unserer gesamten Bevölkerung. Wenn Monate hindurch kein Regen fällt, dann versiegen die ergiebigsten Quellen. Trotz der verringerten Zuflüsse aus den Quellgebieten wäre die Wasserversorgung gesichert. Allerdings ist hierfür eines notwendig, nämlich daß der unnütze Wasserverbrauch eingestellt und die schadhafte Wasserhähne und Klosettspülungen repariert werden. Damit wären wir mit einem Schlage die Wassersorgen los. In diesen Tagen hört man manche Worte des Unmutes und der Kritik an der Stadtverwaltung. Man übersieht aber völlig, daß es seit Monaten keinen Regen gegeben hat und deshalb aus Gründen, die sich dem Einfluß der Stadtverwaltung zur Gänze entziehen, die Wasserzuflüsse geringer werden. Aber was verlangt die Stadtverwaltung jetzt wirklich von den Wienern? Nicht mehr und nicht weniger, als daß das Wasser nicht verschwendet, sondern vernünftig und sparsam verbraucht wird. Ich sage nochmals: Es geht gegen die Verschwendung, gegen den manchmal gedankenlosen und sorglosen Verbrauch und Mißbrauch des Wassers, das dann deshalb in anderen Teilen der Stadt fehlt. Und um das allein geht es in der gegenwärtigen Situation. Hat jemand den Mut, diese Verschwendung zu verteidigen und zu entschuldigen?

Ich bitte deshalb neuerlich alle unsere Mitbürger, mit dem Wasser vernünftig und sparsam umzugehen und alle schadhafte Leitungen sofort reparieren zu lassen.

Ich hoffe, daß mein heutiger Bericht Sie nicht ermüdet. Es ist nicht leicht, in einer Sendezeit von 15 Minuten über Arbeiten zu berichten, die Jahre dauern, sich auf ganz Wien verteilen, in alle Verwaltungszweige hineinreichen und Aufwendungen von Milliarden Schilling erfordern. Ich hoffe aber auch, daß ich mit der heutigen Sendung Ihr Interesse und Ihre Neugierde gestärkt habe, denn es ist tatsächlich so, daß besonders viele Arbeiten fertig werden. Der Grund hierfür ist, daß heuer die fünfjährige Funktionsperiode des Gemeinderates zu Ende geht. Beim Zusammentritt des im Jahre 1959 neugewählten Gemeinderates habe ich ein Arbeitsprogramm für diese fünfjährige Periode vorgelegt, und die Aufgabe des Gemeinderates und der gesamten Stadtverwaltung war es, dieses Programm auch zu erfüllen. Ich habe in den letzten Wochen schon hämisch klingende Bemerkungen gehört, es werde deshalb so viel fertiggestellt, weil heuer ein Wahljahr ist. Als Politiker weiß man wirklich nicht mehr, wie man es manchen Leuten recht machen soll. Auf der einen Seite behaupten sie, daß die Politiker ihre Versprechen nicht einhalten, auf der anderen Seite mokieren sie sich, wenn die Programme tatsächlich erfüllt werden. Das Beispiel der Wiener Stadtverwaltung zeigt, daß die Politiker ihr Versprechen, nämlich ihr Arbeitsprogramm, wirklich einhalten, auch wenn sie den Beifall mancher Leute nicht finden. Ich für meinen Teil bin dafür, daß man ruhig und unverdrossen weiterarbeitet und diese Leute einfach reden läßt."

- - -

Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten
=====

27. Jänner (RK) Am Donnerstag, dem 13. Februar, findet ab 8 Uhr früh im Bundes-Blindenerziehungsinstitut, 2, Wittelsbachstraße 5, die Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden die fünf Kandidaten des laufenden Lehrganges. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner, Oberstudienrat Prof. Dr. Kart Trapny, wie bisher von der Post- und Telegrafendirektion Hofrat Oberbaurat Dipl.-Ing. Kurt Zöllner und Amtsberrevident Ing. Engelbert Ertl und als Vertreter der Telefonbaufirmen (Beisitzer) Oberingenieur Zacke, Siemens & Halske, Wien 3, mit.

Geehrte Redaktion!

Helfen auch Sie mit, daß ausgebildete blinde Betriebs-
telefonisten einen Arbeitsplatz bekommen!

- - -

Erste Anzeichen im Fremdenverkehr:

Wien rückt wieder in den Mittelpunkt Europas!
 =====

Vizebürgermeister Mandl bei der IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz

27. Jänner (RK) Die IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz fand heute vormittag unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Mandl im Palais Palfy statt. Alle am Fremdenverkehr beteiligten und interessierten Stellen nahmen auch heuer an dieser traditionellen Tagung teil, bei der Rechenschaft über das vergangene Fremdenverkehrsjahr erstattet wird und Kritiken und Anregungen diskutiert werden.

Vizebürgermeister Mandl konnte in seinem Rückblick feststellen, daß sich im Wiener Fremdenverkehr eine Wende anzubahnen scheint. Wien wird wieder in den Mittelpunkt Europas rücken! Bisher mußte immer die Randlage Wiens bedauert werden, in die die Stadt seit 1945 geraten war. Nun scheint es aber, als ob sich der Eiserne Vorhang doch nicht als so eisern erweist. Unter diesen Umständen könnte Wien wieder die alte Position im europäischen Bereich einnehmen, die die Stadt vor 1948 hatte. Dies hätte auch große Bedeutung nicht nur für den Fremdenverkehr, sondern auch auf politischem und kulturellem Gebiet. Im Vorjahr hat sich also mit Ödenburg und Preßburg eine neue Entwicklung angebahnt. Die Oststaaten sind auch bereit, einen Teil dieser Deviseneingänge für den Fremdenverkehr in der "Gegenrichtung" also von Ost nach West zur Verfügung zu stellen. Trotzdem wäre es für unsere Nachbarn notwendig, mehr Entgegenkommen zu zeigen. Ungarn stand zwar in einem Monat des vergangenen Jahres an dritter Stelle der ausländischen Besucher Wiens. Aber die Ungarn müssen für einen Paß tausend Forint bezahlen. Dabei verfällt der Paß nach einer gewissen Zeit, worauf wieder tausend Forint zu entrichten sind.

Im allgemeinen konnte man in Wien mit dem Fremdenverkehr zufrieden sein. Eine weitere Steigerung des Ausländer-Fremdenverkehrs war zu beobachten. 1961/62 waren 672.037 Ausländer in Wien, 1962/63 wurden 713.868 ausländische Gäste gezählt. Der Inländer-Fremdenverkehr zeigt zwar sinkende Tendenz, doch muß man berücksichtigen, daß im Zeitalter des Autos viele Gäste aus den Bundesländern am Morgen nach Wien kommen und am Abend wieder weg-

fahren, also statistisch nicht erfaßt werden. Insgesamt hat sich der Wiener Fremdenverkehr um 4.9 Prozent gesteigert. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, einmal zu erfassen, wieviele Wiener ihrerseits die Stadt auf Reisen verlassen und wohin sie fahren.

Vizebürgermeister Mandl beschäftigte sich dann mit den Vorbereitungen für dieses Fremdenverkehrsjahr: Wien hat sich, ermutigt durch die bisherigen Erfolge, für die Anforderungen, die in Zukunft an die Stadt als internationales Fremdenverkehrszentrum gestellt werden dürften, gut vorbereitet. Außer bemerkenswerten Objekten, die auf Grund privater Initiative entstanden, wie etwa das "Hotel Vienna Intercontinental", "Hotel Capricorno" und "Hotel Schloß Laudon", hat die Stadtverwaltung selbst gewaltige Anstrengungen gemacht, sodaß noch im Jahre 1963 in Betrieb genommen werden konnten: das Hotel auf dem Kahlenberg, das Internationale Studentenheim ("Haus Döbling"), das bekanntlich während der Hochschulferien als Hotel geführt werden wird, das Ausflugsrestaurant "Bellevue", der Kursalon im Stadtpark und der Campingplatz Wien-West II, der die Zahl der Camping-Übernachtungen spontan um 25 Prozent in die Höhe schnellen ließ.

Die Vermehrung der Zahl der Hotelunterkünfte in neuerrichteten Beherbergungsbetrieben brachte für das Jahr 1963 einen Zuwachs von 1.070 Betten der Kategorie A 1, von 147 Betten der Kategorie A und von 420 Betten der Kategorie B.

Zu den wichtigsten Vorarbeiten für das Jahr 1964 gehören jene für die "Wiener Internationale Gartenschau 1964" (WIG 64), die bereits einen großen Werbeerfolg für Wien brachten, wie zahlreiche Anmeldungen, Anfragen und Zeitungsberichte beweisen. Darüber hinaus stellt der Donaupark einen bleibenden Gewinn für Wiens Bewohner und Besucher dar.

Umfangreiche Vorarbeiten wurden auch für die "Wiener Festwochen" 1964 geleistet, die auf Grund ihres Themas "Aufbruch unseres Jahrhunderts" geeignet erscheinen, auch im Ausland größtes Interesse zu erwecken.

In diesem Zusammenhang verdient die originalgetreue Wiederherstellung (nach den Plänen von Josef Olbrich) der Secession erwähnt zu werden, deren kriegsbedingte schwere Schäden bisher nur behelfsmäßig behoben waren.

Für das nun schon traditionelle Sommerprogramm, dessen Bedeutung für den Wiener Fremdenverkehr gar nicht hoch genug angesetzt werden kann, ist unter anderem eine Neuinszenierung der Operette "Der Graf von Luxemburg" in Vorbereitung.

Der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien Prof. Minarz erstattete anschließend den Bericht über die Tätigkeit der Fremdenverkehrsstelle im abgelaufenen Jahr.

Rinderhauptmarkt vom 28. Jänner
=====

27. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 68 Ochsen, 226 Stiere, 593 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1.041. Neuzufuhren Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 68 Ochsen, 234 Stiere, 593 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1.049. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.50 bis 14 S, extrem 14.30 S, Stiere 12 bis 14 S, extrem 14.10 bis 14.50 S, Kühe 10 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.50 S, Kalbinnen 12 bis 13.60 S, extrem 13.70 bis 14 S, Beinlvieh Kühe 8.20 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.60 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 32 Groschen, ermäßigte sich bei Stieren um elf Groschen, bei Kühen um 18 Groschen und bei Kalbinnen um elf Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 12.40 S, bei Stieren 13.22 S, bei Kühen 10.32 S, bei Kalbinnen 12.38 S. Beinlvieh notierte unverändert. Polnische Stiere 13 S.

In der Woche vom 18. bis 24. Jänner wurden 265 Rinder außer Markt bezogen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. Jänner 1964

Blatt 188

Geehrte Redaktion!

=====

Um Sie ausführlich über die Situation der Wiener Wasserversorgung zu informieren, laden wir Sie für übermorgen, Donnerstag, den 30. Jänner, um 14 Uhr, zu einer Zusammenkunft in die Zentrale der Wiener Wasserwerke, 6, Grabnergasse 6, ein. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Wiener Wasserwerke Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer werden berichten und für alle gewünschten Auskünfte zur Verfügung stehen.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser wichtigen Pressebesprechung teilzunehmen.

- - -

Bürgermeister Jonas dankt mutigem Lebensretter
=====

28. Jänner (RK) Der "Held des Alltags" ist keine Erfindung kitschiger Abenteuerromane. Er lebt mitten unter uns. Das "Lied vom braven Mann" kommt nicht nur in alten Lesebüchern vor. Auch in unserer nüchternen und unromantischen Zeit wird es immer wieder gesungen.

Erst vor kurzer Zeit berichteten alle Zeitungen über einen solchen Helden des Alltags: Ohne die eigene Lebensgefahr zu achten, rettete der 53jährige Ferdinand Swoboda ein Kind aus dem eisigen Wasser des Donaukanals. Bürgermeister Jonas dankte heute früh im Wiener Rathaus dem mutigen Lebensretter für seine Tat und überreichte ihm ein Anerkennungsschreiben und eine Ehrengabe in der respektablen Höhe von 1.000 Schilling.

Es war am 23. Dezember vergangenen Jahres, einen Tag vor dem Heiligen Abend. Herr Swoboda, der in der Schlickgasse im 9. Bezirk wohnt und im Expedit des Vorwärts-Verlages beschäftigt ist, ging mit seinem Hund am Ufer des Donaukanals spazieren. Plötzlich erklangen laute Rufe. Zwei Wachebeamte und mehrere Passanten wiesen aufgeregt zum Wasser hin. Herr Swoboda wurde aufmerksam - und da sah er es auch schon: ein Kind trieb hilflos in den Fluten. Ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen und daran zu denken, daß er nicht schwimmen konnte, kletterte er blitzschnell über eine Leiter zum Wasser hinunter und rutschte über das dünne Eis, das sich am Ufer gebildet hatte, vorwärts. Und das Wunder geschah: das Eis hielt. Ferdinand Swoboda konnte das Kind erfassen und ans Ufer ziehen. Sofort wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die bald von Erfolg gekrönt waren. Das gerettete Kind war die vierjährige Christine März aus dem 20. Bezirk, die mit ihrem siebenjährigen Bruder Gerald an der Uferböschung gerodelt hatte und dabei in den Donaukanal gefallen war.

In seinem Anerkennungsschreiben würdigte Bürgermeister Jonas das entschlossene und rasche Eingreifen Ferdinand Swobodas und schrieb: "Im Namen der Wiener Stadtverwaltung spreche ich Ihnen Dank und Anerkennung für ihr vorbildliches Verhalten aus!"

Dentisten bei Bürgermeister Jonas
=====

28. Jänner (RK) Der Präsident der Österreichischen Dentistenkammer, Gemeinderat Peter Bucher, mit den Mitgliedern des Vorstandes wurde heute vormittag von Bürgermeister Jonas im Rathaus empfangen. Präsident Bucher informierte den Bürgermeister über die Sorgen und Nöte dieses Berufsstandes. Bürgermeister Jonas nahm den Bericht zur Kenntnis.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

28. Jänner (RK) Mittwoch, den 29. Jänner, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, Karl Lakowitsch.

- - -

Magistratsabteilung auf Wanderschaft
=====

28. Jänner (RK) Ohne einen Schritt zu tun, ist die Magistratsabteilung 27, Wohnhäusererhaltung, auf Wanderschaft gegangen. Sie kam von der Geschäftsgruppe VI, Bauangelegenheiten, unter die Fittiche der Geschäftsgruppe IX, Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen. Bürgermeister Jonas hat diese Änderung mit Genehmigung des Stadtsenates auf Grund der Verfassung mit Jahresbeginn erlassen, weil die Tätigkeit dieser Abteilung organisch in die Geschäftsgruppe des Wohnungsstadtrates gehört.

Die Aufgaben der Magistratsabteilung 27 werden in der Geschäftseinteilung des Magistrates folgendermaßen angegeben: Bauliche Instandhaltung (einschließlich der Installationen) und technische Erhaltung des privaten Wohnhausbesitzes der Stadt Wien (Althäuser, Wohnhausanlagen, Stiftungshäuser, Anteilhäuser, Siedlungen). Vornahme der behördlichen Überprüfungen gemäß Paragraph 127 der Bauordnung, soweit es sich um Bauführungen dieser Abteilung handelt.

Die offizielle Übergabe der Magistratsabteilung fand heute vormittag in der Baudirektion im Wiener Rathaus statt. Stadtrat Heller verabschiedete sich von dem Leiter der Abteilung, Senatsrat Dipl.-Ing. Cermak, und dessen Mitarbeitern. Er dankte bei dieser Gelegenheit den Beamten für ihre vorbildlich geleistete Arbeit und erinnerte an die Schwierigkeiten nach 1945. Damals galt es zu improvisieren, und die größte Sorge war die Baustoffbeschaffung. Später kamen dann die Generalinstandsetzungen und Spezialaktionen hinzu, wie der Einbau von 1.935 Mansardenwohnungen, der Umbau von 1.088 Waschküchen auf maschinellen Betrieb und 526 Waschküchen auf vollmechanischen Betrieb, und die Aufzugsaktion, durch die 30 Aufzüge fertiggestellt wurden. Zehn sind derzeit in Bau und 30 Aufzüge in Vorbereitung. Stadtrat Heller verwies auch auf den ständig wachsenden Arbeitsumfang dieser Abteilung, der trotzdem mit fast dem gleichen Personal geleistet wird - die Magistratsabteilung 27 hat derzeit 68 Mitarbeiter. Ende 1945 wurden 68.701 Wohnungen und 4.342 Geschäftslokale betreut, Ende 1963 waren es 145.551 Wohnungen und 7.480 Lokale.

Stadtrat Glaserer, der die Abteilung nun in seine Geschäftsgruppe übernehmen konnte, sagte, er hoffe, daß es durch die Umorganisation zu einer besseren und zielstrebigeren Arbeit kommen könne. Änderungen wolle er jedoch gemeinsam mit den Beamten erarbeiten. Dabei bitte er sie um ihre Unterstützung.

Abschließend stellte Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die Mitarbeiter ihrem "neuen" Stadtrat vor.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister
=====

28. Jänner (RK) Heute vormittag stattete der neue schwedische Botschafter Baron Carl Gustav Lagerfelt Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Personalnachricht
=====

28. Jänner (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Amtsrat Ferdor Resch (Magistratsabteilung 17) zum Oberamtsrat befördert.

- - -

Subvention für Verein "Haus der Begegnung"
=====

28. Jänner (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Stadtrat Maria Jacobi eine Subvention in Höhe von 20.000 Schilling für den Verein "Haus der Begegnung" bewilligt. Diese Institution in Wien 6, Königseggasse 10, wird ein Kultur- und Veranstaltungszentrum für Mariahilf und die umliegenden Gebiete sein. Das "Haus der Begegnung" ist bekanntlich von der Wiener Stadtverwaltung geschaffen worden. Es hat einen großen Saal, der etwa 400 Personen faßt, und kleinere Säle und Klubräume. Die heute genehmigte Subvention braucht der Verein, um Schreibmaschinen, Büromaterial usw. anschaffen zu können. In Zukunft wird der Verein ohne Subventionen weiterarbeiten können.

- - -

Bgm. Jonas kondolierte der Witwe des früheren deutschen Botschafters
=====

28. Jänner (RK) Der frühere deutsche Botschafter in Wien Dr. Janz ist vor einigen Tagen in Freiburg im Breisgau plötzlich gestorben. Bürgermeister Jonas hat an Frau Mary Janz ein Beileidstelegramm geschickt, in dem es unter anderem heißt: "Zu dem unerwarteten Ableben Ihres verehrten Gatten spreche ich Ihnen im eigenen Namen sowie namens der Stadt Wien das tiefempfundene Beileid aus. Wir haben Botschafter a.D. Dr. Janz als Freund Österreichs und besonders der Stadt Wien kennen und schätzen gelernt. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren."

- - -

Wiener Hausgehilfinnen feiern im Rathaus ihr Dienstjubiläum
=====

28. Jänner (RK) Gemeinsam mit Bürgermeister Jonas und Vertretern der Stadtverwaltung feierten heute nachmittag im Stadtsenatsaal des Rathauses 29 Wiener Hausgehilfinnen ihr Dienstjubiläum. Seit 1947, als die erste Feier dieser Art stattfand, ist die Ehrung von Hausgehilfinnen, die auf 25 und mehr Dienstjahre in ein und derselben Familie zurückblicken können, zur Tradition geworden.

Zur heutigen Feier waren mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Bock und Maria Jacobi sowie die weiblichen Mitglieder des Gemeinderates erschienen. Rechts von Bürgermeister Jonas hatte die "dienstälteste" Hausgehilfin unter den Anwesenden Platz genommen: Frau Hedwig Müller, die im 74. Lebensjahr steht und seit 55 Jahren ununterbrochen im gleichen Haushalt im 3. Bezirk tätig ist. Auf dem Platz links vom Bürgermeister saß die Jüngste unter den Ehrengästen, Frau Maria Pühringer, die trotz ihren 43 Lebensjahren schon 25 Jahre lang als Hausgehilfin im 14. Bezirk arbeitet. "Die" Zweitälteste an Dienstjahren war heute ein "der", nämlich ein männlicher Hausgehilfe, Herr Heinrich Postl, der im 66. Lebensjahr steht und seit 37 Jahren im 3. Bezirk in Diensten steht.

Nach der musikalischen Einleitung der Feier durch Professor Faltl und seinen Solisten ergriff Bürgermeister Jonas das Wort und gratulierte den Versammelten herzlichst zu ihrem Jubiläum. Er würdigte den schweren Beruf der Haushälterin und wies darauf hin, daß ihre Zahl mehr und mehr zurückgeht. Dieser Rückgang sei wahrscheinlich auf die mannigfaltigen Änderungen zurückzuführen, die es in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft gegeben hat. Es sei ein Zeichen der Zeit, daß eine Berufsgruppe, die früher so groß und stark war, heute derart zusammengeschmolzen sei, daß die Jubilarinnen eigentlich Vertreterinnen eines aussterbenden Berufes seien. Vor allem komme es aber heute immer seltener vor, daß jemand so lang wie die Jubilarinnen bei ein und demselben Dienstgeber bleiben. Diese lange Dienstzeit bringe es mit sich, daß die Hausgehilfin ein Teil der Familie ihres Dienstgebers werde und stets deren Freuden

./.

und Leiden mitmache. Das aber bedeute manchmal auch einen großen Verzicht, einen Verzicht auf persönliche Wünsche und Bedürfnisse. Die Jubiläen, die heute gefeiert werden, seien daher ein schönes Zeugnis der Anhänglichkeit und Treue und ein Beweis gegenseitigen Verstehens und Vertrauens.

Abschließend übermittelte Bürgermeister Jonas den Jubilarinnen die Glückwünsche der Stadtverwaltung und überreichte ihnen zur Erinnerung an ihren Ehrentag ein Diplom sowie als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung ihrer Leistungen eine Geldbörse mit klingendem Inhalt. Mit einem kleinen Plauscherl bei Kuchen und Kaffee fand die stimmungsvolle, von Wiener Melodien umrahmte Feier ihren Abschluß.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 28. Jänner
=====

28. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 6.249; Polen 1.960, Gesantauftrieb: 8.209. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.60 bis 15.80 S, 1. Qualität 15 bis 15.50 S, 2. Qualität 14 bis 15 S, 3. Qualität 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13.30 bis 13.50 S, Zuchten 12 bis 13.20 S, Altschneider 11 bis 11.50 S.

Polnische Schweine notierten 13.80 bis 15 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 21 Groschen und beträgt nunmehr 14.29 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ermäßigte sich um neun Groschen je Kilogramm und beträgt gleichfalls 14.29 S.

In der Woche vom 18. bis 24. Jänner wurden 2.744 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 28. Jänner
=====

28. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 85 Stück, hievon neun Fohlen. Als Schlachttiere wurden 78 Stück, als Nutztiere ein Stück verkauft, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 47, Oberösterreich 16, Burgenland 7, Steiermark 5, Kärnten 5, Tirol 5.

Schlachttiere Fohlen 12.50 bis 14 S, extrem 8.40 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.80 bis 8.20 S, 2. Qualität 7.10 bis 7.60 S, 3. Qualität 6 bis 7 S, Nutztiere Pferde 1. Qualität 8 S.

Auslandsschlachthof: 49 Stück aus der CSSR, 6 bis 7.40 S, 19 Stück aus der CSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um neun Groschen und für inländische Schlachtfohlen um zwei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.61 S, für Schlachtfohlen 13.47 S, für Schlacht- und Nutzpferde 7.62 S, für Pferde und Fohlen 8.28 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. Jänner 1964

Blatt 197

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

29. Jänner (RK) Für übermorgen, Freitag, den 31. Jänner, um 9 Uhr, ist der Wiener Landtag zu einer Geschäftssitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht eine Vorlage des Gesetzes über eine geringfügige Änderung der Grenze zwischen dem 21. und 22. Bezirk (Berichterstatter Stadtrat Sigmund) und die 23. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien (Berichterstatter Stadtrat Bock).

Im Anschluß an die Sitzung des Landtages tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Der erste Punkt der Tagesordnung ist ein Bericht von Stadtrat Koci über die Wasserversorgung. Auf der Tagesordnung stehen weitere 15 Geschäftsstücke, darunter die Errichtung einer Sportanlage in Floridsdorf, die Erweiterung der städtischen Wohnhausanlagen, 14, Hackinger Straße 14-32, und 21, Berlagasse-Mühlweg, die baubehördliche Bewilligung für die Unterführung der Lastenstraße von der Friedrichstraße bis zur Alser Straße, eine Subvention an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung sowie einige Grundkäufe.

- - -

"Bilder, die man nicht immer sieht"

=====

Neue Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien

29. Jänner (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien wird am 4. Februar eine neue Ausstellung mit dem Titel "Bilder, die man nicht immer sieht" eröffnet. Die Ausstellung zeigt Ölgemälde aus der Sekundärsammlung des Museums, zumeist bedeutende Werke berühmter Maler wie Amerling, Waldmüller, Schwind, Alt, Klimt, und andere, aber auch schöne Arbeiten weniger bekannter Maler. Die Gemälde - Landschafts-, Porträt- und Genrebilder - sind nicht nur für die Geschichte der Wiener Malerei, sondern auch für die Theatergeschichte und das künstlerische Leben in Wien von Bedeutung. Die Ausstellung ist vom 4. Februar bis Mitte April dieses Jahres zu sehen (Dienstag bis Freitag: 9.15 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag: 9.15 bis 13 Uhr). Anschließend beginnen die Vorbereitungen für die Festwochenausstellung.

Geehrte Redaktion!

Am Montag, dem 3. Februar, findet um 14.30 Uhr im Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz eine Presseführung durch die Ausstellung "Bilder, die man nicht immer sieht" statt. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter zu entsenden.

- - -

"Grüne Galerie" - heuer auf dem WIG-Gelände
=====

29. Jänner (RK) Für die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung zeitgenössischer Skulpturen auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau, die am 16. April eröffnet wird, wurden bisher Werke von Wander Bertoni, Oskar Bottoli, Rudolf Hoflehner, Heinz Leinfellner, Josef Pillhofer, Walter Ritter, Roland Göschl und Rudolf Kedl ausgewählt. Das Publikum soll mit einem repräsentativen Querschnitt durch die Arbeit der zeitgenössischen Bildhauergeneration konfrontiert werden.

Diese Schau, die heuer anstelle der alljährlich im Stadtpark eingerichteten "Grünen Galerie" veranstaltet wird, wird links vom Haupteingang in der Nähe der Empfangsgebäude angelegt werden. Diese Gebäude gruppieren sich um einen größeren Platz, in dessen Mittelpunkt eine Brunnenanlage von Josef Seebacher errichtet wird. Dahinter, auf einer dem Donaustrom zugekehrten Rasenfläche, die über Plattenwege zu erreichen ist, werden die Skulpturen aufgestellt.

- - -

Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz
 =====

Führungen im Februar

29. Jänner (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei). Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter der Telefonnummer 45-16-61/741, Klappe 46. !

So 2. Februar	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
Do 6. Februar	17 bis 18 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Pötschner)
So 9. Februar	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So 9. Februar	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
Do 13. Februar	17 bis 18 Uhr	Die Zeughausbestände (Dr. Hummelberger)
So 16. Februar	10 bis 12 Uhr	Wiener Volksleben und Volkstypen (Dr. Kaut)
So 16. Februar	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
Do 20. Februar	17 bis 18 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Pötschner)
So 23. Februar	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So 23. Februar	11 bis 12 Uhr	Vor- und Frühgeschichte (Dr. Neumann)
Do 27. Februar	17 bis 18 Uhr	19. bis 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)
So 29. Februar	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Pötschner)

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in dieser Woche
 =====

29. Jänner (RK) In dieser Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 30. Jänner:

16 Uhr, Simmering, Enkplatz 2, 1. Stock.

- - -

Im ganzen Jahr 1963 ein Kinderlähmungsfall
=====Die Infektionskrankheiten im Dezember

29. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt soeben seinen Tätigkeitsbericht über den letzten Monat im alten Jahr heraus. Damit kann die Jahresbilanz 1963 gezogen werden. Daraus geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß - unbestritten ein Verdienst der Impfkationen - im ganzen Jahr 1963 nur ein Kinderlähmungsfall in Wien aufgetreten **ist**. Ein schöner Erfolg des städtischen Gesundheitsdienstes.

Die anderen Zahlen über anzeigepflichtige Infektionskrankheiten: Scharlach 273, infektiöse Leberentzündung 69, Keuchhusten 27, Diphtherie 2, Ruhr, Papageienkrankheit und bakteriologische Lebensmittelvergiftung je ein Fall.

Bei einer Gesamtzahl von 5.195 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.285. In 72 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 2.297 Röntgendurchleuchtungen und 543 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.554. Von 425 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren sieben, von 70 untersuchten Geheimprostituierten 15 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 92 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 8.424 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 528 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den acht Schwangerenberatungsstellen wurden im Dezember 484 Frauen untersucht. Bei 83 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 8.544 Kinder untersucht, in der Augenärztlichen Zentrale 582.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 5.311 Kinder untersucht und 1.099 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholranke wurden in 17 Gruppen-Therapiestunden 244 Patienten behandelt.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 372 Personen, unter ihnen 123 Männer, untersucht worden. Dabei wurden sechs geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 291 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 19 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 63 Sportler untersucht.

- - -

85. Geburtstag von Hermine Cloeter

=====

29. Jänner (RK) Am 31. Jänner vollendet die Kulturhistorikerin und Schriftstellerin Prof. Hermine Cloeter das 85. Lebensjahr.

Sie wurde in München geboren, kam aber schon 1881 nach Wien, wo sie Kunstgeschichte und Gesang studierte. Reisen in verschiedene europäische Länder erweiterten ihren Gesichtskreis. Ihre Arbeiten zerfallen in zwei Gruppen. Zahlreiche Aufsätze, die in der Tagespresse erschienen und später in fünf Bänden gesammelt wurden, verdanken der liebevollen Beschäftigung mit der Vergangenheit und der Landschaft ihre Entstehung. Hermine Cloeter hat damit eine Art von kulturhistorischen Essays geschaffen, die volksbildnerisch und wissenschaftlich gleich wertvoll sind. Sie ist aber auch eine hervorragende Stilistin und versteht, bildhaft zu erzählen, sodaß ihre Schriften auch literarische Qualitäten aufweisen. Darüber hinaus betätigt sich Hermine Cloeter als gewissenhafte Forscherin. Ihre Biographien und topographischen Feststellungen werden in Fachkreisen sehr geschätzt.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben der Jubilarin in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 30. Jänner 1964

Blatt 203

Österreichs größter Bauer ging in Pension =====

30. Jänner (RK) Österreichs größter Bauer ist mit Jahresende in Pension gegangen: der Direktor des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien, Dipl.-Ing. Rudolf Krommer, Herr über 4.000 Hektar Boden, 700 Rinder und 400 Schweine. Zum neuen Direktor des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien, der größte bäuerliche Betrieb Österreichs, wurde der bisherige Vizedirektor Dipl.-Ing. Josef Piwniczka ernannt.

Gestern abend fand im Jagdschloß Magdalenenhof auf dem Bisamberg eine kleine Feier statt, zu der Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bock und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl gekommen waren, um den scheidenden Direktor zu verabschieden und den neuen in sein Amt einzuführen.

Stadtrat Schwaiger begrüßte die Angestellten und Arbeiter des Landwirtschaftsbetriebes und verwies darauf, daß dieser Betrieb seine Daseinsberechtigung längst bewiesen habe.

Bürgermeister Jonas sagte, in jedem Industriebetrieb kann man alles berechnen, nur in der Landwirtschaft nicht. Dort muß man das Wetter nehmen wie es kommt. Deshalb gibt es auch gute und schlechte Jahre, und kein anderer Beruf zeigt so sehr die Abhängigkeit des Menschen vom Naturgeschehen. Dem scheidenden Direktor des Landwirtschaftsbetriebes ist es gelungen, auch in den schwersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg seinen Beruf auszufüllen. Er war ein guter Landwirt und er hat der Stadt Wien und er hat seinen Mitbürgern ehrlich gedient. Dipl.-Ing. Krommer tritt nun nach 42 Dienstjahren in den Ruhestand. Sein Verdienst

./.

ist es vor allem, den Landwirtschaftsbetrieb weitgehend rationalisiert zu haben. Der neue Direktor Piwniczka trat 1928 in den Dienst des Landwirtschaftsbetriebes und lernte die verschiedenen Güter kennen. So bringt er viel Erfahrung für seinen neuen Wirkungskreis mit. Vor allem aber versteht er es, mit seinen Mitarbeitern gut auszukommen. Bürgermeister Jonas überreichte hierauf dem neuen Direktor das Beststellungsdekret.

Bei der kleinen Feier verabschiedete sich der Bürgermeister auch von vier anderen Bediensteten des Landwirtschaftsbetriebes, die ebenfalls mit Jahresende in Pension gegangen sind: Oberverwalter Dipl.-Ing. Walter Zichlarz, Verwalter Andreas Brunda, Wirtschaftsoberoffizial Viktor Sloboda und der Schaffer Alois Hastik.

- - -

Siegfried Breuer zum Gedenken
=====

30. Jänner (RK) Auf den 1. Februar fällt der 10. Todestag des Schauspielers Siegfried Breuer.

Er wurde am 24. Juni 1906 in Wien geboren, besuchte die Schauspielschule an der Akademie und erhielt mit 19 Jahren sein erstes Engagement am Volkstheater. Anschließend trat er in Prag und Aussig als jugendlicher Liebhaber und Held auf. Von 1935 bis 1941 gehörte er zum ständigen Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin mit einem Rollenkreis, der vom Bonvivant bis zum Charakterdarsteller reichte. 1938 wurde Breuer vom Film entdeckt, der ihn auf ein bestimmtes Genre festlegte. Während des Krieges erfolgte eine engere Bindung an das Theater in der Josefstadt, wo er sein wandlungsfähiges, scharf profiliertes Künstlertum zeigen konnte. In seinen letzten Lebensjahren war Siegfried Breuer hauptsächlich in Westdeutschland tätig.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. Februar

=====

30. Jänner (RK)

Montag, 3. Februar:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 16.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u. d.K.: Vortrag Prof. Karl Wolleitner "Elektronische Musik"
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Herbert Zack-Leweer, am Flügel Dr. Erik Werba (Haydn, Beethoven, Schubert, Rubin Moussorgsky)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus V; Liederabend Hans Hotter, am Flügel Walter Klien (ausgewählte Lieder von Schumann, Pfitzner und R. Strauss)

Dienstag, 4. Februar:

- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Ensemble "Musica antiqua", Dirigent Dr. René Clemencic (Walther von der Vogelweide, Oswald von Wolkenstein, Adam de la Halle, Jacob Obrecht, Josquin des Prés, Tilman Susato, Paul Peuerl)
- 19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Österreichischer Komponistenbund: Kammerkonzert; Eichendorff-Quintett, mitwirkend Dr. Hans Weber, Klavier (Dichler, Schmidek, Wildgans, Skorzeny, Jettl)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gitarre-Abend der Klasse Karl Scheit (Dowland, Bach, Sor, Albeniz, Apostel)

Mittwoch, 5. Februar:

- 11.00 Uhr, Gr.K.H.Saal: Kulturanstalt - Theater der Jugend: 4. Auf-führung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanz-kreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der vierten Klassen)
- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: IGNM: Kompositionsabend der Klasse Dr. Karl Schiske
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: 2. Klavierübungsabend
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Klavier-abend Shura Cherkassky (Händel, Schumann, Brahms, Bartók, Britten, Debussy, Liszt)

- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus X B (Wiederholung des 4. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Ensemble "Musica antiqua", Dirigent René Clemencic
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: Trio Italiano d'archi (Mozart: Divertimento Es-dur KV 563; Beethoven: Serenade D-dur op. 8)

Donnerstag, 6. Februar:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Händel, Bach, Brahms, Saint-Saens, Debussy)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (zum 25. Todestag von Franz Schmidt)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 2. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Fidelio-Ouverture, 2. und 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kulturgesellschaft: 2. Kammerkonzert; Kammerorchester der Wiener Kulturgesellschaft, Blanche Schiffmann (Cello), Dirigent Luigi Toffolo (Mendelssohn: Ouverture zu "Die schöne Melusine"; Haydn: Cellokonzert D-dur; Schubert: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Palais Palfy, Beethoven-Saal: Kammermusikabend des Brasilianischen Streichquartetts "Quarteto do Rio de Janeiro" (Debussy: Quartett op. 10; C. Guarnieri: 2. Quartett; Villa-Lobos: 17. Quartett)

Freitag, 7. Februar:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastkonzert des "Quarteto do Rio de Janeiro" (Borodin, Villa-Lobos)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Osterreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Fidelio-Ouverture, 2. und 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gitarre-Abend Konrad Ragossnig (Anonym, Händel, Sor, Mendelssohn, Villa-Lobos, Turina)

Samstag, 8. Februar:

- 15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 4. Abonnementkonzert, Dirigent und Solist Lorin Maazel (Bach: 4. Brandenburgisches Konzert G-dur; Mozart: Violinkonzert G-dur KV 216; Brahms: 3. Symphonie F-dur op. 90)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus IV B (Voraufführung des 2. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Fidelio-Ouverture, 2. und 4. Symphonie)

Sonntag, 9. Februar:

- 11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 4. Abonnementkonzertes, Dirigent und Solist Lorin Maazel (Bach, Mozart, Brahms)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Beethoven-Zyklus; Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Ouverture zu "Fidelio"; 4. Symphonie B-dur op. 60; 2. Symphonie D-dur op. 36)

- - -

Gratulation an Karlik, Swoboda und Gehlen
=====

30. Jänner (RK) Zum Geburtstag der Atomphysikerin, o.ö. Univ.-Prof. Dr. phil. Berta Karlik, und zum 75. Geburtstag des Kunsthistorikers emer. o.ö. Univ.-Prof. Dr. phil. Karl Maria Swoboda haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl den Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Ferner hat Vizebürgermeister Mandl Univ.-Prof. Dr. Arnold Gehlen zum 60. Geburtstag ein Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Raimund im Leopoldstädter Theater
=====

30. Jänner (RK) Vom 3. Februar bis einschließlich 14. März wird im Lesesaal der Stadtbibliothek als 124. Kleinausstellung die Ausstellung "Das Theater in der Leopoldstadt I/3. Teil. Die Stücke Ferdinand Raimunds" gezeigt. Vor allem sind die Originalmanuskripte der sechs auf dem Leopoldstädter Theater in den Jahren 1823 bis 1829 aufgeführten Stücke zu sehen, dazu noch Soufflierstücke, Theaterzettel, Rollen- und Szenenbilder.

Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr im Lesesaal der Stadtbibliothek frei zugänglich.

- - -

Zum erstenmal wieder seit 1955:

1963 mehr als 20.000 Lebendgeburten, Säuglingssterblichkeit

=====

unter drei Prozent gesunken

=====

30. Jänner (RK) Laut Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über die Bevölkerungsvorgänge in Wien im Dezember 1963 wurden gezählt: 889 Eheschließungen, 1.494 Lebendgeburten und 2.545 Sterbefälle. Demnach hat gegenüber Dezember 1962 die Zahl der Eheschließungen um 183, die der Geburten um 216 abgenommen, während die Zahl der Sterbefälle um 90 zugenommen hat.

Ein Rückschau auf das Jahr 1963 und ein Vergleich mit 1962 ergibt folgendes Bild:

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß im Jahr 1963 zum erstenmal seit 1955 mehr als 20.000 Kinder lebend zur Welt gekommen sind. Mit 20.082 Lebendgeborenen übersteigt diese Zahl die des Jahres 1962 um 532. Die Säuglingssterblichkeit hat sich neuerlich verringert: die Zahl der gestorbenen Säuglinge gegenüber dem Vorjahr ist um 15 auf 588 gesunken. Im Jahr 1962 starben von 1.000 Lebendgeborenen noch 31 Säuglinge, 1963 waren es nur mehr 29. Die Säuglingssterblichkeit ist damit seit 1955 erstmalig unter drei Prozent der Lebendgeborenen gesunken. Ein schöner Erfolg der neuen Maßnahmen des Gesundheitsamtes der Stadt Wien auf dem Gebiet der Schwangerenfürsorge und der Mutterberatung.

Im Jahr 1963 wurden in Wien 14.767 Ehen geschlossen, das sind um 399 weniger als im Jahr vorher.

Den 26.154 Sterbefällen des Jahres 1963 stehen 26.195 des Jahres 1962 gegenüber.

- - -

Demnächst im Schauraum des Kulturamtes: "Idyllisches - Märchenhaftes"

30. Jänner (RK) Während gegenwärtig im Schauraum des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz die Ausstellung "Unter Dreißig" zu sehen ist, wird bereits die nächste Exposition bildender Kunst vorbereitet. Ende Februar soll im Schauraum die Ausstellung "Idyllisches - Märchenhaftes" eröffnet werden, die von der Stadtverwaltung angekaufte Werke von Oskar Schmal, A.P. Gütersloh, Franz Zülow, Gustav Schütt und anderen zeigen wird.

- - -

85. Geburtstag von Richard Charmatz
=====

30. Jänner (RK) Am 1. Februar vollendet der Historiker und Schriftsteller Prof. Richard Charmatz das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Schlaining, Burgenland, als Kind einer Kaufmannsfamilie geboren, die vier Jahre später nach Wien übersiedelte. Nach Absolvierung der Mittelschule wandte er sich dem Journalistenberuf zu und schloß sich dem Diskussionskreis um den liberalen Historiker und Publizisten Heinrich Friedjung an. 1905 bis 1906 gab er mit Friedrich Herz die Wochenschrift für Politik und Kultur "Der Weg" heraus und arbeitete auch an mehreren in Deutschland erscheinenden Zeitschriften mit. In dieser Zeit entstand eine Reihe historisch-politischer Werke über die moderne Geschichte Österreichs, die heute noch für den Studierenden und für den Fachautor wertvoll sind. Besondere Erwähnung verdienen seine bibliographische Zusammenstellung "Wegweiser durch die Literatur zur österreichischen Geschichte" sowie zwei wissenschaftliche Biographien über Adolf Fischhof und Karl Ludwig Bruck. Richard Charmatz stand dem akademischen Unterrichtsbetrieb zeitlebens fern. Er blieb Journalist und arbeitete auch als Korrespondent für auswärtige Blätter. Seit 1917 publizierte er im Wiener Montagblatt "Der Morgen", dann in der gleichnamigen Tageszeitung. Von 1922 bis 1938 war er politischer Redakteur der "Neuen Freien Presse". Die Besetzung Österreichs zwang ihn zur Untätigkeit. Von 1946 bis 1953 gehörte er der Redaktion der "Presse" an. Richard Charmatz hat sich durch die Aufhellung der Geschichte Österreichs für den Zeitabschnitt von 1848 bis 1918 große Verdienste erworben. Einige seiner historischen Werke sind unentbehrliche Handbücher geworden. Er ist Träger der Ehrenmedaille und des Preises für Publizistik der Stadt Wien.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Rindernachmarkt vom 31. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzuführen
Inland: 2 Stiere, 13 Kühe, 1 Kalbin, Summe: 16. Gesamtauf-
trieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

- - -

Schweinenachmarkt vom 31. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzuführen
Inland: 199 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde
alles.

- - -

Pferdenachmarkt vom 31. Jänner
=====

30. Jänner (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlacht-
hof: 19 Stück aus der CSSR, unverkauft vom Vormarkt, 6 bis 8 S.

- - -

Wieder eine Hundertjährige in Rudolfsheim-Fünfhaus
 =====

30. Jänner (RK) "Man ist jung, solange man sich für etwas interessiert; erst wenn man keine Interessen mehr hat, ist man alt", sagte Bürgermeister Jonas heute vormittag zu Frau Franziska Zeller in ihrer Wohnung im 15. Bezirk, in der Benedikt Schelllinger-Gasse. Der Bürgermeister war gekommen, um ihr im Namen aller Wiener zum seltenen Fest des 100. Geburtstages zu gratulieren. Nach diesen Worten ist Frau Zeller noch sehr jung, denn die geistig äußerst rege Jubilarin zeigt sich an allen Tagesereignissen sehr interessiert und läßt sich täglich die Zeitungen vorlesen. Selbst lesen kann sie leider nicht mehr, denn ihre Augen sind schon etwas schwach. Sie ist immer guter Dinge und lacht gern und viel - "auch der Herr Doktor ist immer sehr zufrieden mit mir" meinte sie.

Franziska Zeller wurde in Preßburg geboren, lebt aber seit 1946 in Österreich. Als älteste von sechs Geschwistern blieb sie unverheiratet, weil sie stets für ihre drei Brüder und zwei Schwestern sorgte und sie aufzog. Einem ihrer Brüder hat sie sogar jahrelang die Wirtschaft geführt. Da alle ihre Geschwister inzwischen verstorben sind, wird die Jubilarin von ihrer Untermieterin, Frau Graf, und von Schwester Josefa Steidtner von der Wiener Hauskrankenpflege betreut.

Bürgermeister Jonas überreichte der Jubilarin einen großen rot-weißen Blumenstrauß - "als kleinen Vorschuß für den Frühling" - und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien. Als weitere Gratulanten hatten sich der **Vorsteher** des 15. Bezirkes, Mistinge, und sein Stellvertreter Hromada sowie Oberschwester Wolf von der Wiener Hauskrankenpflege eingefunden. Bezirksvorsteher Mistinge wies bei seinen Glückwünschen stolz auf die Tatsache hin, daß Frau Zeller bereits die dritte Hundertjährige im 15. Bezirk innerhalb der letzten sechs Monate ist.

- - -

Freie Ärztestelle
 =====

30. Jänner (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird eine Assistentenstelle im Röntgeninstitut besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. März 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

Errichtung des Lobauer Grundwasserwerkes endgültig genehmigt
=====Pressekonferenz über Probleme der Wasserversorgung

30. Jänner (RK) In einer Pressekonferenz im Gebäude der Wiener Wasserwerke teilte Stadtrat Koci heute nachmittag mit, daß der schriftliche Bescheid der Obersten Wasserrechtsbehörde mit der Zustimmung für die Errichtung des Grundwasserwerkes Untere Lobau heute eingelangt ist, nachdem bereits am 3. Dezember vergangenen Jahres die grundsätzliche mündliche Genehmigung gegeben worden war. Der nunmehr vorliegende schriftliche Bescheid stellt im wesentlichen fest, daß die Gemeinde Wien berechtigt ist, aus vier Horizontal-Filterbrunnen für die Dauer der Bauzeit und der weiteren Pumpversuche eine Wassermenge von 600 Liter pro Sekunde, das sind 50.000 Kubikmeter täglich, zu entnehmen. Nach oben ist dabei vorläufig keine Grenze gesetzt, diese wird sich noch im Lauf der weiteren Pumpversuche ergeben. In dem Bescheid werden ferner die Einwände der Mineralölverwaltung gegen das Projekt als unbegründet abgewiesen.

Stadtrat Koci gab sodann im Namen von Bürgermeister Jonas und des städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik die Erklärung ab, daß die Arbeiten am Bau des Grundwasserwerkes finanziell gesichert sind. Im Budget 1964 sind dafür vorläufig 20 Millionen Schilling vorgesehen. Sollte es sich aber als notwendig erweisen, so können noch weitere Geldmittel bewilligt werden.

Nach der Begrüßung der anwesenden Journalisten durch Stadtrat Koci und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller legte der Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer, in einem ausführlichen Referat die mannigfaltigen Probleme der Wasserbeschaffung und -verteilung in Wien dar. Er wies darauf hin, daß man Gas und Strom erzeugen kann, Wasser jedoch nicht. Wasser kann man nur von dort bekommen, wo es in der Natur zu finden ist, und auch da kann man nicht soviel nehmen, wie man möchte. Senatsrat Geilhofer bezeichnete die Quellwasserversorgung, wie wir sie in Wien haben, als Seltenheit, wenn man in Betracht zieht, daß die meisten anderen Städte hauptsächlich Grundwasserversorgung haben. Allerdings ist dieses Grundwasser zumeist, vor allem in den Industriegebieten, von sehr schlechter Qualität. Demgegenüber sind wir in Wien in der glücklichen Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt Grundwasser-

ströme zu besitzen, die noch nicht verunreinigt sind. Und nur solche kommen für uns in Betracht, wenn wir nun zusätzlich zur Quellwasserversorgung in größerem Ausmaß das Grundwasser heranziehen wollen.

Abschließend gab Senatsrat Geilhofer einen Überblick über die umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiet der Wiener Wasserversorgung in den letzten Jahren und schilderte die zeitraubenden Vorbereitungsarbeiten, Pumpversuche und Beweissicherungsverfahren für die geplante Grundwasserentnahme im Steinfeld und in der Lobau. Ferner gab er bekannt, daß bereits seit mehreren Jahren an einer Ergänzung und Umstellung des gesamten Verteilernetzes in Wien gearbeitet wird.

Nach dem Bericht beantworteten Stadtbaudirektor Dr. Koller und Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer mehrere Anfragen der Journalisten.

Im Anschluß an die Pressekonferenz hielt im Beisein von Bürgermeister Jonas der Chef der Wasserwerke einen Fachvortrag für die Mitglieder des Wiener Gemeinderates.

- - -

Bürgermeister Jonas gratuliert Egon Zimmermann

=====

Bürgermeister Jonas sandte dem Sieger im olympischen Abfahrtslauf, Egon Zimmermann, ein Telegramm, in dem er ihm zur Erringung der ersten Goldmedaille für Österreich die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Jänner 1964

Blatt 214

Wilhelm Weber - neuer Bezirksvorsteher von Simmering
=====

31. Jänner (RK) Die Sozialistische Partei hat Herrn Wilhelm Weber als Nachfolger des Simmeringer Bezirksvorstehers Josef Haas nominiert. In Vertretung von Bürgermeister Jonas ist er von Stadtrat Sigmund als neuer Bezirksvorsteher angelobt worden. Wilhelm Weber ist 57 Jahre alt und von Beruf Postinspektor.

Der bisherige Bezirksvorsteher Josef Haas hat seine Funktion seit 1952 ausgeübt und sich um den Wiederaufbau und die Entwicklung Simmerings sehr verdient gemacht. Wie bereits mitgeteilt wurde, scheidet er nun im 70. Lebensjahr auf eigenes Ansuchen aus seinem Amt. Bürgermeister Jonas hat ihm in einem Schreiben für seine Arbeit zum Wohle der Stadt und seines Bezirkes herzlich gedankt.

Ballkalender

=====

31. Jänner (RK) In der Woche vom 3. bis 9. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Schwechater Hof (Ballettschule Schönig-Schrefel), Sofiensäle (Ball vom Grünen Kreuz, Jägerball).

Dienstag: Bayrischer Hof (Sicherheitswache Wien XX), Konzert-
haus (Ball der Technik), Sofiensäle (Ball der Neustädter).

Mittwoch: Hofburg (Wiener Kaffeehausgewerbe), Sofiensäle (Favoritner Bürgerball).

Donnerstag: Sofiensäle (Ball der Jugend), Staatsoper (Opernball), Wimberger (Kleiner Opernball - Ballfest der Rentner und Befürsorgten des 7. Bezirkes).

Freitag: Auge Gottes (Döblinger Männergesangverein), Albert Sever-Saal (Sportverein SFAW), Bayrischer Hof (Pfarre St. Johann), Casino Zögernitz (Döblinger Jagdklub), Grünes Tor (Hernalser Wirtschaftsband), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der einsamen Herzen), Konzerthaus (Ball der Wiener), Kursalon (Niederösterreichische Landesregierung), Messepalast (Österreichischer Kameradschaftsbund, Landesverband Wien), Palais Auersperg (Ball der Interunfall), Palais Festetics (Innung der Gebäudeverwalter und Realitätenvermittler), Parkhotel Schönbrunn (Landesinnung Wien der Kürschner), Schwechater Hof (Wiener Brückenbau- und Eisenkonstruktions-AG), Simmeringer Hof (ÖROP), Sofiensäle (Sportvereinigung Finanz), Volksgarten (Klasse VIII a des Realgymnasiums Wien XVI), Wimberger (Sportsektion der Firma Elin).

Samstag: Albert Sever-Saal (SPÖ Ottakring), Baumgartner Casino (Männergesangverein der D-Werke), Bayrischer Hof (Leopoldstädter Bürgerball), Casino Zögernitz (SPÖ Döbling), Grünes Tor (Hauptverband der Buchhändler), Hernalser Vergnügungszentrum (Großer Masken- und Kostümball), Hofburg (Juristenball), Kolpinghaus (Reichsbund für Turnen und Sport), Kongreßhaus Wien (SPÖ, Sektion 6 und 7), Konzerthaus (Ball der Solidarität), Kursalon (Stadtball der ÖVP), Messepalast (Gesangverein der Tischler), Palais Auersperg (Uhrmacher und Juweliere), Palais Festetics (Alpenvereinssektion "Österreichischer Gebirgsverein"), Palais Liechtenstein (17. Piratenfest des Union Yacht-Club), Parkhotel Schönbrunn (11. Ball der Österreichischen Radiowirtschaft),

Simmeringer Hof (Wirtschaftsbund Simmering), Sofiensäle (Tiroler Ball), Weißer Engel (Penzinger Bürgerball), Wimberger (Großes Faschingsfest des Hauses Wimberger).

Sonntag: Auge Gottes (Gesangverein St. Lukas), Bayrischer Hof (Kinder-Maskenball, Nachmittag), Casino Zögernitz (Pfarre Krim), Grünes Tor (Pfarre Alservorstadt), Konzerthaus (Teenager Redoute), Schwechater Hof (Orchester der Post- und Telegraphenbediensteten), Simmeringer Hof (Ball des Michaelswerkes), Sofiensäle (Narrenabend des Wiener Männergesang-Vereines "Schatzsucher herbei"), Weißer Engel (Neu-Ottakringer Pfarr-Ball), Sokolsäle (Pfarre St. Anton), Schutzhaus Zukunft (Pfarre Heiliger Geist), Wimberger (Alpine Gesellschaft "D'Kamptaler").

- - -

Sitzung des Wiener Landtages
=====

31. Jänner (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek (SPÖ) trat der Wiener Landtag heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Es liegt eine Anfrage der FPÖ vor.

Kleine Grenzänderung zwischen 21. und 22. Bezirk

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, eine geringfügige Änderung der Grenze zwischen dem 21. und 22. Bezirk, referiert Stadtrat Sigmund (SPÖ). Er stellt fest, daß sich auf dem Gebiet des 22. Bezirkes die Hauptschule Aderklaaer Straße befindet, die verwaltungsmäßig dem 21. Bezirk angegliedert ist und auch überwiegend von Schülern dieses Bezirkes besucht wird. Diese Umstände haben immer wieder Schwierigkeiten zur Folge, besonders auch bei der Postzustellung. Die geringfügige Änderung, der auch die beiden betroffenen Bezirksvorsteher zugestimmt haben, sieht folgendes vor: Die in der Achse der Aderklaaer Straße in westöstlicher Richtung verlaufende Grenze wird ab der Kreuzung mit dem Tegelweg geradlinig nach Osten bis zum Schnitt mit der Achse der Sebaldgasse verlängert, der sie bis zum Schnitt mit der Achse der Wagramer Straße folgt. Von hier aus verläuft der neue Grenzteil in nordöstlicher Richtung in der Achse der Wagramer Straße bis er vor dem Haus Nr. 195 in die alte Grenze mündet.

Bei der Abstimmung wurde dem Antrag in erster und zweiter Lesung einstimmig die Zustimmung gegeben.

23. Novelle zum Dienstrecht

Stadtrat Bock (SPÖ) referiert sodann über die 23. Novelle zum Dienstrecht der Stadt Wien. Der Referent verweist darauf, daß der Wiener Gemeinderat im Dezember des vergangenen Jahres die vorschubweise Auszahlung einer zweiprozentigen Erhöhung der Bezüge genehmigt hat. Das heißt, die siebenprozentige Erhöhung vom 1. Mai 1963 wurde um weitere zwei Prozent auf insgesamt neun Prozent gesteigert. Die Mindestbezugserhöhung, die ursprünglich mit 150 Schilling festgesetzt war, wurde auf 200 Schilling erhöht. Durch das vorliegende Gesetz soll dieser Gemeinderatsbeschuß legalisiert werden. In die Novelle wurden auch verschiedene andere Verbesserungen eingebaut. So soll sich die Nauregelung

der Bezüge auch auf die Ruhe(Versorgungs-)genüsse auswirken und die Mindestversorgungsgenüsse sollen an die erhöhten Richtsätze des ASVG angeglichen werden. Eine weitere Änderung der Dienstordnung betrifft die Anrechnung von Vordienstzeiten für die Bemessung des Ruhegenusses. Auch die Kindergärtnerinnen betreffende Regelungen sind in der Novelle eingebaut.

Abgeordneter Maller (KLS) stellt fest, daß er bereits im Gemeinderat auf die Unzulänglichkeit der Gehaltserhöhung hingewiesen habe. Mit der heutigen 23. Novelle führe die Gemeinde Wien nur das durch, was der Bund schon vorher für die Bundesbediensteten getan hat. Die Gemeinde Wien habe aber volle Autonomie in ihrer Gehaltspolitik und auch das nötige Geld für Verbesserungen. Trotz Hochkonjunktur und trotz erheblicher Leistungssteigerungen bleiben aber die Bezüge der Gemeindebediensteten stark hinter den Lebenshaltungskosten zurück. Es kann daher kaum von einer vorbildlichen Personal- und Lohnpolitik der Stadt Wien gesprochen werden. Die Stadtverwaltung müßte endlich die ohnedies sehr maßhaltenden Forderungen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten erfüllen und dürfte sich nicht immer hinter dem Bund verschanzen. Die Kommunisten und Linksozialisten können dieser unzulänglichen Regelung daher nur unter Protest zustimmen.

Stadtrat Bock erachtet es als grundsätzlich falsch, die Personalpolitik der Gemeinde Wien als rückständig zu bezeichnen. Man brauche nur Bundesbedienstete zu fragen, die die Personalpolitik der Gemeinde Wien immer als weitaus fortschrittlicher bezeichnen.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen.

Besseres Dienst- und Besoldungsrecht der Kindergärtnerinnen

Stadtrat Bock referiert sodann über eine Gesetzesvorlage, durch die das Dienst- und Besoldungsrecht der Kindergärtnerinnen des Landes, bzw. der Stadt Wien, geregelt wird, das sogenannte Kindergärtnerinnen-Dienstrechtsüberleitungsgesetz. Durch das Bundesverfassungsgesetz vom 18. Juli 1962 wurde das Lehrerdienstrechts-Kompetenzgesetz vom 21. April 1948 aufgehoben. Gleichzeitig wurde der Artikel 14 des Bundesverfassungsgesetzes neu geregelt. Dadurch fällt nunmehr das Dienstrecht der Kindergärtnerinnen, soweit es sich um öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse handelt, in den selbständigen Wirkungsbereich der Länder. Dieser Tatsache soll

die heutige Gesetzesvorlage Rechnung tragen. Sie beinhaltet die Unterstellung der in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Kindergärtnerinnen unter die Dienstordnung, ferner bezugsrechtliche Überleitungsbestimmungen und dienstrechtliche Übergangsbestimmungen.

Abgeordneter Maller (KLS) stellt fest, daß man sehr lange dazu gebraucht hat, die Kindergärtnerinnen dem Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien zu unterstellen. Dieser Schwebezustand habe dazu geführt, daß die Kindergärtnerinnen nicht wie es bei anderen sozialen Frauenberufen der Fall war, bessere Entlohnungsbestimmungen anstreben konnten. Es wäre daher dringend notwendig, jetzt für eine bessere Einreihung der Kindergärtnerinnen zu sorgen, ferner für einen längeren Urlaub und die Angleichung der Dienstzeit an die übrigen Frauenberufe. Der Redner bittet die entsprechenden Vorkehrungen für die Erfüllung dieser Wünsche zu treffen.

Abgeordneter Weisz (SPÖ) stellt fest, daß in Wien auch auf dem Krankenfürsorge-Sektor wesentlich andere Verhältnisse herrschen als in Niederösterreich. Im übrigen brachten die im Jahr 1963 zwischen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Stadt Wien getroffenen Abschlüsse wesentliche Besserungen auf dem Personalsektor mit sich. Die Verhandlungen werden jedoch weitergeführt, da die zugebilligten Abgeltungen trotzdem ungenügend erscheinen.

Es sei erfreulich, daß nunmehr die bisher bestehende Unsicherheit im Gesetz in Bezug auf die Kindergärtnerinnen beendet wird. Darüber hinaus aber muß festgestellt werden, daß die 1.037 Wiener Kindergärtnerinnen in der Praxis auch bisher so behandelt wurden wie Gemeindebedienstete, obwohl sie keine Gemeindebediensteten waren.

Im Schlußwort begründet Stadtrat Bock die kritisierten Verzögerungen damit, daß das behandelte Gesetz mit den Ausführungsbestimmungen zu den Schulgesetzen im Zusammenhang steht, die erst am 1. Februar dieses Jahres in Kraft treten.

In der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Sitzung des Wiener Gemeinderates
=====

31. Jänner (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Wiener Gemeinderat im Anschluß an den Landtag zusammen. Es lagen je eine Anfrage der KLS und der FPÖ vor. Ferner hatte die FPÖ zwei Anträge eingebracht, und zwar betreffend "finanzielle Unterstützung des Bundes für alkoholfreie Jugenderziehung", und betreffend "verstärkten Einsatz von Autobussen auf der Linie 39 A".

Bericht über die Wasserversorgung

Stadtrat Koci (SPÖ) erstattete hierauf den bereits angekündigten Bericht über die Wasserversorgung. Der Referent gab eingangs eine Zusammenfassung der Ereignisse der letzten Tage. "Am Samstag, dem 18. Jänner, zeigte sich, daß der Behälter in Neusiedl im Steinfeld leer und in den Wiener Behältern nur eine Reserve von 188.000 Kubikmeter vorhanden war.

Am Sonntag, dem 19. Jänner, stiegen die Vorräte auf 194.000 Kubikmeter, aber schon am Montag, den 20., sind sie auf 150.000 Kubikmeter gesunken. Gleichzeitig mußte aber auch ein Rückgang der Quellschüttungen und ein beträchtliches Sinken des Grundwasserspiegels beobachtet werden. So schwankte der Pegelstand bei der Donau-Reichsbrücke zwischen 80 und 90 Zentimeter.

Der Magistrat mußte sich daher zu der für viele Bewohner unserer Stadt unangenehmen Tatsache entschließen, die Kundmachung über Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauches zu erlassen.

Durch diese Maßnahmen ist es gelungen, bescheidene Behälterreserven in Wien anzusammeln und auch jene Gebiete, welche einige Tage hindurch mit Tankwagen notdürftig versorgt werden mußten, wieder durch die Hausleitungen mit Wasser zu versorgen, wenn auch nicht immer der Druck bis in die obersten Stockwerke reichte.

Ich darf nun eine kurze Übersicht über den gegenwärtigen Stand geben: Heute früh beträgt die gesamte Wasseranlieferung 412.900 Kubikmeter, der Verbrauch 398.800 Kubikmeter, das sind 257 Liter pro Kopf und die Behälterreserven in Wien beträgt 304.800 Kubikmeter. Wir hatten am Donnerstag, dem 23. Jänner, einen Gesamtverbrauch von 361.200 Kubikmeter, das sind 233 Liter pro Kopf. Die Kundmachung wurde am Freitag, dem 24. Jänner, erlassen

und wir konnten von diesem Tag an ein bescheidenes Steigen der Behälterreserve und einen Verbrauchsrückgang feststellen. War

Wenn die Wiener Bevölkerung in ihrer übergroßen Zahl auch weiterhin Disziplin halten wird, so hoffe ich, daß wir auch über diese kritische Situation hinwegkommen.

Ich habe als verantwortlicher Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen schon wiederholt Gelegenheit gehabt, dem Wiener Gemeinderat über die Probleme unserer Wasserversorgung zu berichten. Ich habe mich in ausführlichen Darlegungen während meiner Reden zu den Voranschlägen des jeweils folgenden Kalenderjahres - aber auch bei der Vorlage von Geschäftsstücken, die die Genehmigung von Bauvorhaben, welche die Magistratsabteilung 31 betroffen haben - immer wieder bemüht, die Größe der Probleme, den Umfang des bisher geleisteten, die rechtlichen Voraussetzungen und ihre Lösung, aber auch die Schwierigkeiten aufzuzeigen, die bisher die Bemühungen der Stadt Wien zu großzügigen und vorausschauenden Behebungen eines Engpasses der Wasserversorgung, leider noch zu keinem vollen Erfolg geführt haben.

Aus einer großen Zahl von Zeitungsmeldungen der zurückliegenden Tage klingt aber trotz allen bisher gegebenen Erklärungen immer wieder der Vorwurf gegen die Stadtverwaltung, sie hätte sich diesem lebenswichtigen Problem zu spät oder nicht mit der nötigen Energie gewidmet. Man zweifelt vielfach immer wieder an dem Ernst, der Gründlichkeit und der Zähigkeit, mit denen an der Lösung dieser Aufgabe gearbeitet wird und glaubt, überwiegend sagen zu müssen, was man alles besser und schneller hätte machen können.

Ich sehe mich daher heute gezwungen, nicht nur dem Wiener Gemeinderat, sondern auch vor den Vertretern der Presse und gesamten Öffentlichkeit auf jene zahlreichen Details einzugehen, deren Fülle und Summe ich bisher nur in ihrem Umfang geschildert habe. Ich kann dies deshalb tun, weil meine bereits erwähnten, vielfachen Darlegungen dem Wiener Gemeinderat und der Presse bekannt sind und Ihnen am gestrigen Tag durch gründliche technische Informationen das gesamte Problem umfassend in Erinnerung gebracht wurde.

Gestatten Sie mir vorerst einen Hinweis darauf, daß die Vorarbeiten für den Bau der 1. Wiener Hochquellenleitung bereits vor dem Jahre 1859 begonnen hatten und trotzdem mit dem Bau der Leitung erst 1869, also erst nach elf Jahren begonnen werden konnte. Bei diesen Voruntersuchungen war auch die Versorgung von Wien mit Grundwasser aus der Mitterndorfer Senke geprüft worden. Doch konnte von dieser Möglichkeit nach der Schenkung des Kaiserbrunnens an die Stadt Wien Abstand genommen werden. Das Erfassen der Ergiebigkeit von Quellen, über deren Schüttung sichtbare Beobachtungen über Jahrzehnte vorher vorlagen, war auch mit den damals zur Verfügung stehenden Mitteln unvergleichlich leichter, als heute die Erfassung der Grundwasserbewegungen, selbst bei Anwendung modernster Meß- und Beobachtungsmethoden. Auch in einer weiteren Hinsicht sind die Verhältnisse jetzt unvergleichlich schwieriger geworden als zur Zeit der Planung der ersten und selbst der zweiten Hochquellenleitung mit dem Wachsen der gewerblichen Tätigkeit, vor allem aber seit der starken Industrialisierung und der extensiven Nutzung der Wasserkräfte und der Energiegewinnung, insbesondere seit dem ersten Weltkrieg; aber auch mit den steigenden wohnkulturellen Bedürfnissen nicht nur in der Stadt, sondern auch in ländlichen Gebieten, sind die Interessen Wasserberechtigter sprunghaft auf ein Vielfaches aus der Zeit vor bzw. um die Jahrhundertwende gewachsen. Zwangsläufig ergibt sich daraus, daß die Zahl jener, die in einem Wasserrechtsverfahren gehört werden müssen und dort ihre Interessen vehement vertreten, sich auf ein Vielfaches von seinerzeit vergrößert hat.

Lassen Sie mich nur ein Beispiel für viele anführen, welche bedeutende Schwierigkeiten in vielen wasserrechtlichen Verfahren zu beseitigen sind, wo Interessen der Mineralölwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Für unsere Väter und Großväter hat dieses Problem überhaupt keine Bedeutung gehabt. Für uns ist es zu einer Kardinalfrage geworden.

Schon unmittelbar nach Überwindung der ersten Kriegsschäden hat sich die Stadtverwaltung Sorgen wegen der Deckung des künftigen Wasserbedarfs gemacht: 1948 ist die Studienkommission für die Wasserversorgung Wiens gegründet worden, in der alle beteiligten Dienststellen des Bundes, der Länder Wien und Niederösterreich,

die Gebiets- und Wirtschaftskörperschaften sowie die wissenschaftlichen Bundesanstalten vertreten sind. Diese Institution ist entsprechend ihrer Bedeutung erstmalig in ihrer Zusammensetzung. Durch die dauernde Beobachtung aller Vorarbeiten und ständige Fühlungnahme wurde es den Genehmigungsbehörden ermöglicht, das Prüfverfahren, welches sonst erst nach Einreichung eines fertigen Projektes eingeleitet wird, vorwegzunehmen. Der dadurch erzielte Zeitgewinn ist gewaltig.

Bei Umfang und Bedeutung des Projektes hat die Kommission zuerst geprüft, welche Hoffungsgebiete für eine zusätzliche Wasserversorgung der Großstadt Wien in Frage kommen. Selbstverständlich hat man sich hierbei auch jener Unterlagen bedient, die aus den Projekten von 1858 und 1881 bekannt waren. Es muß allerdings mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß diese etwa 100 Jahre alten Unterlagen nur zum geringsten Teil als brauchbar verwertet werden konnten. Die Untersuchungen, die in den Hoffungsgebieten Marchfeld, Tullnerfeld, Korneuburger Bucht und Mitterndorfer Senke durchgeführt wurden, waren nach folgenden Gesichtspunkten einzuleiten:

Auswertung der Niederschlagsmessungen ab 1891 unter Einbeziehung historischer Untersuchungen. Wasserdurchlässigkeit des Bodens, Verdunstung, Versickerung, Abflußmengen der einzelnen Flußgebiete, unter Beobachtung mehrerer Vegetationsperioden.

Besondere Untersuchungen von Trockenzeiten. - Allein im Zusammenhang mit der Untersuchung der Wasserdurchlässigkeit des Bodens und der Versickerung wurde zum Beispiel durch die Versuchsanstalt Petzenkirchen ein Gebiet von mehr als acht Quadratkilometer eingehend bearbeitet.

Weitere Feststellungen mußten getroffen werden über die Beziehungen zwischen Oberflächenabfluß und Grundwasser, über ältere Grundwassermengen, aber auch über Quellschüttungen.

Unter Auswertung des Wasserkraftkatasters wurden kennzeichnende Werte der Mittelwasserführung längerer Zeitreihen ermittelt, hydrographische und hydrometrische Arbeiten in allen Flußsystemen durchgeführt und eine Raumabflußbilanz aufgestellt.

Unter Zuhilfenahme hydrologischer Unterlagen aus dem Jahre 1893 und 1896 mußten die Zusammenhänge zwischen Grundwasser, Niederschlag und Abfluß über lange Zeiträume ermittelt werden. Hierbei hat sich zum Beispiel die interessante Feststellung ergeben, daß in ziemlich regelmäßigen Abläufen in einem Zeitraum von etwa 40 Jahren Höchstwasserstände in den Jahren 1905, bzw. 1945. zu verzeichnen waren, während etwa in der Mitte zwischen diesen beiden Maxima ein absolutes Minimum liegt. Kann man aus diesen Beobachtungen Schlüsse auf heute ziehen, so zeigt sich, daß wir uns gegenwärtig im allgemeinen Wasserhaushalt wieder in der Mitte eines Wellentales befinden.

Bedeutender Raum mußte den Untersuchungen über Grundwassererneuerung gegeben werden. Hierbei waren auch die Grundwasserführungen, die Fließzeiten, die Ganglinien, Grundwasserschichtenpläne und Spiegelschwankungen zu erheben, Farbe- bzw. Salzungsversuche durchzuführen und die Bewegung im großen, die Entzugs- und Ersatzmöglichkeiten zu prüfen.

Nach Abschluß dieser Vorarbeiten, die sich insbesondere auf allgemeine Grundlagenforschung zur Klarstellung des natürlichen Wasserhaushaltes erstrecken mußten und bei intensivster Bearbeitung einen Zeitraum von fünf Jahren erforderten, konnte im Jahre 1953 mit der Auswertung der erarbeitenden Grundlagen und Zusammenfassung zu einem generellen Projekt begonnen werden.

Zur Erstellung dieses Projektes war unter Einbeziehung der von der Besatzungsmacht vorgenommenen Erdölmutungen, ergänzend durch elektrische Profilmutungen und durch hunderte von Aufschlüssen die hydrogeologische Festlegung und Begrenzung des Grundwasserstromes in der sogenannten Küpperrinne zu treffen. Zur Bestimmung geeigneter künftiger Großentnahmestellen war eine weitgehende Ergänzung und Verdichtung des Beobachtungsnetzes nötig.

Zur besonderen Klarlegung örtlicher Verhältnisse und ihrer Auswirkung wurde eine Reihe kleinerer Pumpversuche durchgeführt. Wichtige Feststellungen mußten auch nach längeren Beobachtungen getroffen werden, ob gewisse unterirdische Beziehungen zwischen Flußläufen bestanden, über die die Abfuhr der bedeutenden Wassermengen auf den geplanten Großpumpversuchen vorgesehen waren.

Ein Nichterkennen dieser Beziehungen oder ihre Nichtverächtung hätte eine große Verfälschung der Pumpversuche bringen

müssen, da unter Umständen ein ständiger Kreislauf von und zu den Entnahmestellen eingetreten wäre.

Nach vierjähriger Arbeitszeit konnte das generelle Projekt abgeschlossen und der Obersten Wasserrechtsbehörde vorgelegt werden. Zur Beweissicherung für das eingereichte Projekt wurden durch die Wasserrechtsbehörde mehrere Großpumpversuche vorgeschrieben, die der Ermittlung der Größe der jeweils zumutbaren Entnahmemengen aus dem Einwirkungsbereich der Brunnen dienten, aber auch die Unterlagen für die Festlegung der Standorte weiterer Brunnen für den Vollausbau lieferten.

Der Beweissicherung kommt besondere Bedeutung zu, da die Auswirkungen der Entnahme großer Wassermengen auf Nutzungen aller Art, Ertrag, Recht usw. auf die Landwirtschaft, auf die Wasserwirtschaft und die Energiegewinnung in den zahlreichen Triebwerken und Kraftwerken eindeutig festgestellt werden muß.

Die Großpumpversuche müssen auch Einblick in die Wasserqualität während des Probetriebes und eine Prognose für den Dauerbetrieb unter Berücksichtigung des ermittelten Zuflusses und der Strömungsverhältnisse liefern. 1959 und 1960 wurden auf Grund der Vorerhebungen die Standorte der drei Versuchsbrunnen festgelegt und der Beschluß gefaßt, statt der ursprünglich vorgesehenen Vertikalbrunnenreihen die wesentlich günstigeren, neu entwickelten Horizontalfilterrohrbrunnen zu bauen, bei denen die Schutzgebiete kleiner sein können.

Bei den Wasserrechtsverhandlungen kamen in diesem Stadium zu Wort: Sämtliche Vertreter der Gemeinden und Institutsverwaltungen der Wasserwerksvereine an der Fische, an der Piesting, am Jesuiten- und Reisenbach, vom Kalten Gang, der Schwechat und der Triesting, das Land Niederösterreich, die niederösterreichische Landwirtschaftskammer, die Bezirksbauernkammer, die Studiengesellschaft für Atomenergie, der ärztliche Amtssachverständige, der hydrologische Amtssachverständige, der technische Amtssachverständige und zahlreiche weitere Teilnehmer. So haben in zahllosen Verhandlungen bis zu 500 Personen teilgenommen. Nur einer engelsgleichen Geduld der Vertreter der Gemeinde Wien und der Verhandlungs-

leiter ist es zu verdanken, daß bei diesem massiven Auftreten von Interessenten die Fortschritte erreicht werden konnten, die bis zum Ende des vorigen Jahres erzielt wurden. Nach dieser im Umfang und Detail noch immer bescheidenen Schilderung ist es verständlich, daß in den verschiedenen Genehmigungsverfahren in der Zeit zwischen 18. Juli 1958 und 6. Dezember 1963 mehr als 210 behördliche Entscheidungen getroffen werden mußten und einige hundert privatrechtliche Verträge für Grundinanspruchnahmen und Gestattungen verschiedenster Art abzuschließen waren.

Die Verfahren, die durchgeführt werden mußten, waren: das wasserrechtliche Verfahren, das Verfahren der Naturschutzbehörden, das baubehördliche Verfahren, das Elektrizitätsrechtliche Verfahren, das Beweissicherungsverfahren sowie die Verhandlungen über Stromlieferungen, Grunderwerb und sonstige Gestattungen.

Von den unzähligen Schwierigkeiten, die im Zuge dieser Verhandlungen zu überwinden waren, sei nur ein Beispiel angeführt, welches für das Vorhaben der dritten Wasserleitung eine zeitliche Verzögerung von **mehr als einem 3/4 Jahr** gebracht hat: In einer Verhandlung über das Projekt der Stadt Wien am 28. und 29. November 1960 hat zu Punkt 29 der Vertreter der niederösterreichischen Naturschutzbehörde festgestellt, daß die Durchführung des Pumpversuches nur nach Erwirkung einer naturschutzbehördlichen Genehmigung gestattet sei. Erst nach wiederholten Urgenzen seitens der Stadt Wien war es am 18. November 1961, also nach zehneinhalb Monaten möglich, von der Naturschutzbehörde in Niederösterreich eine Erklärung zu erhalten, daß für den Pumpversuch keine Genehmigung erforderlich sei. Durch diese Vorgangsweise wurde der Bau der dritten Wasserleitung allein um fast ein Jahr verzögert.

Wasserrechtliche Bewilligungen für den Ausbau der Probebrunnen wurden auf Grund des eingereichten Detailprojektes 1961 erteilt, die Brunnenanlagen und ihre kilometerlangen Abteilungen bis 1962 durchgeführt und im April 1963 der Pumpversuch an den drei Brunnen aufgenommen. Zur Erzielung eindeutiger Ergebnisse wurden die Brunnen sowohl einzeln als auch paarweise bzw. alle drei gleichzeitig in Betrieb genommen und Wassermengen, abgestuft zwischen 80 und 400 Liter pro Sekunde, entnommen.

Das traurige Schicksal, das unser Pumpversuch wenige Monate vor dem geplanten Abschluß im November vorigen Jahres gefunden hat, ist bekannt. Trotzdem sind die Arbeiten unserer Wasserwerke nicht

zum Stillstand gekommen. Unter Heranziehung eines Hochschul-institutes werden derzeit die bisherigen Ergebnisse ausgewertet, um weitere Unterlagen im Beweissicherungsverfahren für die Oberste Wasserrechtsbehörde zu erarbeiten.

Ich kann heute keine konkreten Termine für den Abschluß des wasserrechtlichen Verfahrens in Aussicht stellen, ich kann nur im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung versichern, daß wir im Interesse der Wiener Bevölkerung alles dazu beitragen werden, was zu einem schnellen, günstigen Abschluß der Verhandlungen führen kann.

In diesem Zusammenhang sei noch mit aller Deutlichkeit eine Feststellung wiederholt: Die Stadt Wien hat seit Beginn der Verhandlungen für die dritte Wasserleitung zu wiederholten Malen erklärt, daß sie das brennende Problem ihrer Wasserversorgung in Übereinstimmung mit den Interessen des Landes Niederösterreich und nicht gegen die Interessen zu lösen bereit ist. Wir müssen aber auch in Wahrung vitaler Interessen unserer Bevölkerung die loyale Unterstützung der Dienststellen des Landes Niederösterreich und des Bundes gegenüber unberechtigten Forderungen verlangen.

Der Stadtrat schildert dann den Weg, der zu beschreiten war, um mit dem Grundwasserwerk Lobau, das die lebensnotwendige Überbrückung bis zur Inbetriebnahme der dritten Wasserleitung bringen muß, beginnen zu können. Obwohl die Bedeutung und der Umfang dieses Werkes nicht an die Werke der dritten Wasserleitung heranreichen und das Brunnenschutzgebiet in der Lobau weitab von menschlichen Ansiedlungen liegt, sind seit dem ersten Antrag unserer Wasserwerke auf Festlegung eines Schutzgebietes bis zum heutigen Tage vier Jahre vergangen. Aber bereits 1958 hatten auch hier die Vorarbeiten der Wiener Wasserwerke begonnen, also zu einer Zeit, als man den Berg von Schwierigkeiten, der sich für das Projekt der dritten Wasserleitung zu türmen begann, erst ahnen konnte.

Auch hier konnten wieder jene Kreise, die sich am Schluß einer langen mühevollen Entwicklung zurückblickend immer wieder berechtigt fühlen zu sagen: man hätte können, man hätte müssen - fragen: warum nicht früher? Auch hier ein offenes Wort: Der Entschluß der Stadt Wien, in der Lobau ein Grundwasserwerk zu errichten, war im Hinblick auf die oberstromliegenden Anlagen der Öster-

reichischen Mineralölverwaltung kein leichter. Obwohl nach den Überlegungen unserer Techniker nach menschlichem Ermessen keine Gefahr für das Grundwasserwerk gegeben ist, ist verständlich, daß man diesen letzten Ausweg für die Beschaffung von Trinkwasser aus dem Gebiet des Bundeslandes Wien erst dann beschritten hat, als sich dem günstigeren Bezug aus Niederösterreich die bis heute nicht überwindbaren Schwierigkeiten entgegenstellten.

Mögen alle jene, die die Lebenssorgen der Großstadt aus zu engem örtlichen Blickwinkel sehen, darin den Beweis erblicken, daß die Gemeinde Wien bis zur Grenze des überhaupt Möglichen gegangen ist. Um aber auch nicht Gefahr zu laufen, daß man uns nun wieder Vorwürfe macht, man würde ein zu großes Risiko in der Lobau eingehen, sei klar festgestellt, daß durch ständige Beobachtungen im Einzugsgebiet des Grundwasserwerkes, aber auch durch ständige Überprüfung der Wassergüte der Brunnenanlagen durch die Gesundheitsbehörden jede gesundheitliche Gefährdung der Wiener Bevölkerung vollkommen ausgeschlossen ist. Bedeutende Schwierigkeiten sind durch die Österreichische Mineralölverwaltung und durch die Verwaltung der Bundesforste entstanden, und die letzte Wasserrechtsverhandlung, die am 3. Dezember 1963 an Ort und Stelle in Anwesenheit von 54 Teilnehmern durchgeführt wurde, hat von neun Uhr früh bis 21 Uhr am Abend, also zwölf Stunden, gedauert. Die Geduld unserer Herren und ihre Ausdauer wurden aber mit einem großen Erfolg für Wien belohnt und ich kann heute dem Hohen Gemeinderat die Mitteilung machen, daß wir gestern den Bescheid der Obersten Wasserrechtsbehörde, mit der grundsätzlichen Genehmigung zur Errichtung des Grundwasserwerkes Lobau erhalten haben. (Beifall.)

Darüberhinaus kann noch darauf hingewiesen werden, daß die Ausschreibung für die Bauarbeiten zur Errichtung eines großen Wasserbehälters in der Lobau und für die zirka 15 Kilometer langen Transportleitungen zur Stadt vor dem Abschluß stehen, sodaß der Beginn der Bauarbeiten nach dem Ende des Winters sichergestellt ist. Bei der Bewertung der eingelangten Angebote werden auch die von den Firmen angebotenen Bauzeiten eine gewichtige Rolle spielen.

Obwohl ich dem Wiener Gemeinderat schon in früheren Darlegungen berichtet habe, daß die bedeutenden Sorgen, die unserer Wasserversorgung in den letzten Jahren entstanden, zum größten Teil auf klimatologische Verhältnisse zurückzuführen sind, wurde diese

Begründung von manchen Seiten mit beißender Ironie abgetan. Dazu nur einige eindringliche Zahlen: Die Niederschlagsbilanz in Österreich innerhalb der letzten vier Jahre ist gegenüber dem 100jährigen Mittel von 650 Millimeter Niederschlagshöhe pro Jahr um 16 Prozent geringer. Aus rund 17.000 Grundwassermessungen, die am linken Ufer der Donau durchgeführt wurden, ergibt sich, daß in den letzten Jahren eine Senkung des Grundwasserspiegels von 0.70 bis 1.50 Meter eingetreten ist. Dieses bedeutende Absinken des Grundwasserspiegels aber auch das vielfach beobachtete Zurückgehen der Quellen ist eine Erscheinung, die sich nicht nur etwa auf Wien oder seine Umgebung beschränkt. Der Bericht der Münchner Stadtwerke für das Jahr 1962 besagt, daß der Grundwasserstand in der bayrischen Ebene um durchschnittlich 70 Zentimeter gefallen ist und nunmehr 1.50 Meter unter dem 60jährigen Mittel liegt. Viele ähnliche Meldungen kommen aus allen Ländern Europas. Überall werden die größten Anstrengungen zur Überwindung der damit gegebenen bedeutenden Schwierigkeiten für die Alimentierung der großen Städte gemacht.

Abschließend sei noch daran erinnert, daß der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1961 eine Sachkreditgenehmigung von 140 Millionen Schilling für den Bau des Grundwasserwerkes Lobau mit allen dazugehörenden Anlagen, Zubringer- und Verbindungsleitungen beschlossen hat, und ich kann heute - nachdem wir den zustimmenden Bescheid zur Errichtung dieses Grundwasserwerkes von der Obersten Wasserrechtsbehörde erhalten haben - die Versicherung abgeben, daß von seiten der Gemeinde Wien in finanzieller sowie in technischer Hinsicht alles unternommen wird, um mit dem Bau ehestens zu beginnen, um der Wiener Bevölkerung das kostbare Wasser zuzuführen. Durch den Pumpversuch und durch Auflagen der Obersten Wasserrechtsbehörde hat sich das Projekt erweitert und statt dem bereits genehmigten Sachkredit von 140 Millionen Schilling das Projekt heute auf 212 Millionen Schilling geschätzt wird. Stadtrat Koci gibt namens des Bürgermeisters sowie des Finanzreferenten die Versicherung ab, daß die rascheste Errichtung dieses Grundwasserwerkes an den finanziellen Mitteln nicht scheitern wird. Zum großen Teil wird der Bau von der Leistungsfähigkeit der Baufirmen abhängen.

Abschließend appellierte er an alle Mitglieder des Gemeinderates: "Lassen Sie uns endlich alle zusammenhelfen, daß in der Bundeshauptstadt Wien diese Schwierigkeiten bald zur Gänze beseitigt werden können!" (Beifall bei der SPÖ.)

Die Wasserdebatte

Als erster Debattenredner betont GR. Maller (KLS), daß die Stadtverwaltung schon seit vielen Jahren gewußt habe, daß es zahllose Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Wasserversorgung gibt und Wien einer Wasserkrise entgegengeht. Anscheinend aber habe man die Entwicklung unterschätzt. Heute seien wir soweit, daß der Wassernotstand als normal angesehen wird und unter den gegebenen Umständen auch als normal angesehen werden muß.

Es gibt in Wien alle möglichen Einrichtungen, so fährt GR. Maller fort, wir haben ein Bellevue-Restaurant, einen Kursalon, ja sogar einen Donauturm, aber wir haben kein Wasser (Zwischenrufe und Proteste). Im Sommer redet man sich auf die Hitze aus, im Winter auf die Kälte. Eine verantwortungsbewußte Stadtverwaltung aber müsse dafür sorgen, daß zu jeder Jahreszeit genügend Wasser zur Verfügung steht.

Mit der Hebung des Lebensstandards steige selbstverständlich auch der Wasserverbrauch. Es sei falsch und deplaciert, den Wienern Verschwendung vorzuwerfen. Vor allem im Winter fällt es niemandem ein, mit Wasser verschwenderisch umzugehen. Was soll also der Vorwurf, die Bevölkerung treibe Mißbrauch mit dem Wasser? Es sei zweifellos notwendig, defekte Leitungen und Hähne zu reparieren. Damit allein aber könne das Problem nicht gelöst werden. Wenn das so einfach wäre, dann brachten wir ja keine dritte Wasserleitung. Viel wichtiger sei es, die defekte Politik zu reparieren, jene Politik, die durch den bekannten Ausspruch gekennzeichnet ist: Beim Bau von Wasserleitungen wird das Geld nur vergraben!

Im weiteren weist GR. Maller darauf hin, daß die SPÖ den Führungsanspruch in Österreich stelle. Im Rathaus habe sie die Führung und trage daher auch die Hauptverantwortung für alles. Bisher aber sei kein einziges lebenswichtiges Problem in Wien gelöst worden. (Proteste bei der SPÖ.) Neben der Wassernot gebe es auch eine Spitalsbettennot, eine Wohnungsnot, einen Mangel an Straßenbahnen und Autobussen und zahllose andere Probleme. Keines davon sei gelöst worden.

Es gäbe Großstädte, die eine ungünstigere Lage aufweisen und weniger Wasser besitzen als Wien, aber trotzdem die Versorgung sicherstellen. Dazu gehöre zum Beispiel Moskau. Dort betrug der Wasserverbrauch pro Kopf und Tag im Jahr 1917 84 Liter, bei einer Einwohnerzahl von 1,5 Millionen. Bis heute ist die Einwohnerzahl Moskaus auf mehr als das Vierfache gestiegen, der Wasserverbrauch betrug 1962 592 Liter pro Tag und Kopf. Trotzdem kenne man in Moskau keine Wassernot.

Sodann zitiert GR. Maller zahlreiche Daten aus einer Liste, die die Zeitspanne zwischen 1947 und 1960 umfaßt und, wie er sagt, deutlich zeige, daß wir in Wien in diesen Jahren niemals aus der Wassernot herausgekommen sind.

Abschließend stellt GR. Maller einen Antrag, in dem die Beschleunigung des Baues einer dritten Wasserleitung und des Grundwasserwerkes Lobau verlangt wird. Ferner heißt es darin, daß unverzüglich Untersuchungen durchgeführt werden sollen, um auf Wiener Gebiet neue Grundwasservorkommen festzustellen und zu erschließen. Außerdem sollen sofort Maßnahmen getroffen werden, um die bestehenden Grundwasserwerke so weit wie möglich auszubauen und leistungsfähiger zu machen. Schließlich soll, so wird in dem Antrag verlangt, der zuständige Stadtrat verpflichtet werden, dem Gemeinderat vierteljährlich über den Stand dieser Arbeiten zu berichten und beim Auftauchen von Schwierigkeiten und Verzögerungen sofort mitzuteilen, wer daran Schuld sei.

GR. Fucik (SPÖ) stellt fest, daß sowohl aus dem heutigen Bericht des Amtsführenden Stadtrates und aus verschiedenen Berichten der vergangenen Jahre zu entnehmen war, daß die Gemeindeverwaltung auf keinem anderen Gebiet von so vielen unbeeinflussbaren Faktoren abhängig ist, wie in der Wasserversorgung. Auch die heutigen Ausführungen von Stadtrat Koci waren aufschlußreich und haben auch jene Gemeinderatsmitglieder, die sich vielleicht nicht so eingehend mit der Materie beschäftigt haben, ausreichend informiert. Die Sozialistische Fraktion des Wiener Gemeinderates hat die gegenwärtige Situation beraten und legt nunmehr einen Beschlusantrag der Gemeinderäte Fucik, Schreiber und Genossen vor, um dessen Annahme der Redner ersucht. In dem Antrag wird festgestellt, "daß es durch die abnormal trockene Witterung dieses Winters innerhalb der Stadt Wien zu Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Wasserversorgung gekommen ist.

An zwei Tagen der vergangenen Woche hat in einigen hochgelegenen Bezirksteilen der Druck innerhalb des Rohrnetzes nachgelassen, sodaß eine empfindliche Versorgungslücke entstanden ist.

Die unterfertigten Gemeinderäte sind der Ansicht, daß es den Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft, wenn Schwierigkeiten in der Wasserversorgung zum Gegenstand gehässiger politischer Polemik gemacht werden. Sie verweisen darauf, daß im letzten Jahrzehnt mehr als 300 Millionen Schilling für den Ausbau der Wiener Wasserversorgung aufgewendet wurden und daß in Verbindung mit der unermüdlichen und zielstrebigem Tätigkeit der Arbeiter und Angestellten der Wiener Wasserwerke eine zusätzliche Wassermenge von 130.000 Kubikmeter täglich, was die Förderung der Ersten Hochquellenwasserleitung übertrifft, gewonnen werden konnte.

Durch den ständig steigenden Wasserbedarf ergibt sich die Notwendigkeit, diese Anstrengungen im verstärkten Ausmaß fortzusetzen. Gemäß § 36 Abs. 3 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Wien stellen die Unterzeichner folgenden Beschluß (Resolutions)antrag: Der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe VIII wird ersucht, auf eine Beschleunigung der bei der Obersten Wasserrechtsbehörde vorliegenden Bewilligungsverfahren für die Entnahme zusätzlichen Wassers hinzuwirken. Für Notzeiten, die in besonderen Witterungsverhältnissen ihre Ursache haben, soll die Bewilligung von zusätzlichen Notkonsensen abgestrebt werden. Die Wiener Industriebetriebe sollen, soweit Grundwasservorkommen vorhanden sind, eigene Wasserversorgungsanlagen einrichten, wobei sich die Stadt Wien bereit erklären soll, bei der Schaffung derartiger Anlagen mitzuwirken. Die Bevölkerung wird ersucht, bei auftretenden Versorgungsschwierigkeiten beim Verbrauch von Wasser Disziplin zu halten. Dieses Ersuchen ist auch an jene Gemeinden zu richten, deren Versorgung durch die Wiener Wasserwerke erfolgt. Der Amtsführende Stadtrat der Verwaltungsgruppe VIII wird aufgefordert, alle Anstrengungen zu unternehmen, um eine weitere Verbesserung der Wiener Wasserversorgung zu erreichen. In formeller Hinsicht wird die Zuweisung dieses Antrages an den Gemeinderatsausschuß VIII beantragt." (Beifall bei der SPÖ).

GR. Peter (FPÖ) dankt zunächst dem Bürgermeister dafür, daß er diese Sitzung ermöglicht hat, und erklärt: Die Wassersparmaßnahmen, die sich von Jahr zu Jahr steigern, sind keine Ehre für unsere Stadt, und die Befürchtungen in der Bevölkerung haben ihre volle Berechtigung. Leider hat der Stadtrat in seinem Bericht nichts Neues gesagt, vor allem hat er nichts darüber gesagt, wie man diese augenblickliche prekäre Situation verbessern könnte, was man im Augenblick machen könnte, damit es nicht vielleicht in der nächsten Zeit wieder zu derartigen Katastrophenzuständen kommt. Wir müssen warten und wieder warten: auf Bewilligungen, auf Versuche und Ergebnisse, so wie schon die letzten zehn und mehr Jahre.

Diese prekäre Situation, die der Fremdenverkehrsstadt Wien sehr abträglich ist, ist so bedauerlich, daß hier offene Worte gesprochen werden müssen. Man hat schon davon gesprochen, daß Seuchengefahr besteht, wenn noch weniger Wasser zur Verfügung steht, es wurde davor gewarnt, daß die Durchlauferhitzer explodieren können. Natürlich hat die Bevölkerung dann Angst, und natürlich wird der Fremde nicht in eine Stadt reisen, wo die Zeitungen von solchen Gefahren schreiben.

Welche sind nun die Schwierigkeiten? Da gibt es technische, rechtliche und vor allem politische Schwierigkeiten. Die Bevölkerung denkt natürlich viel einfacher. Sie schimpft, und sie hat ein Recht zu schimpfen. In Innsbruck wurden alle Schwierigkeiten bis zum vorgesehenen Termin gelöst. Das soll uns gerade in diesen Tagen als Beispiel dienen. Wenn wir alle zusammenarbeiten und zusammenhelfen, und wenn ein Termin als bewegender Motor dahintersteht, dann wird man mit den Schwierigkeiten fertig.

Die erste Wiener Hochquellwasserleitung war in zwölf Jahren fertig, bei der zweiten dauerten die Vorbereitungsarbeiten sechs Jahre, die Bauzeit elf Jahre. Heute müssen wir mit Bedauern feststellen, daß in dieser hochentwickelten Zeit bereits jetzt 17 Jahre vergangen sind und wir noch gar nicht wissen, wann die dritte Wasserleitung fertiggestellt werden kann. Man wird vielleicht schon am Mond sein und dort vielleicht versuchen, Mineralien zu finden, aber wir werden vielleicht noch immer an dieser Wasserleitung projektieren und bauen.

Um die Jahrhundertwende betrug im Durchschnitt der Tagesverbrauch pro Kopf 140 Liter, derzeit liegt er bei ungefähr

280 bis 300 Liter je Kopf und Tag; das ist eine Steigerung um das Zweieinhalb- bis Dreifache. Diese Entwicklung konnte man voraussehen und hat man auch vorausgesehen. Bereits 1947 wurde eine Studiengesellschaft für die Wasserversorgung Wiens gegründet. Das war vor genau 17 Jahren, und 17 Jahre sind gerade jene Zeit, in der man die zweite Wasserleitung projektiert und komplett fertiggebaut hat. Seit 1957 wird das Grundwasser in der Lobau untersucht. Das sind auch wieder sieben Jahre her. Daß dabei die Wiener etwas ungeduldig werden, ist nicht verwunderlich. Man spricht immer wieder von den Schwierigkeiten, aber die Wiener wollen ja Wasser, und Menschen, die Schwierigkeiten machen, wenn es sich um solche Probleme handelt, gehören eigentlich nicht mehr in die heutige Zeit. Man hat noch eine andere Ausrede, man sagt, auch andere Städte haben solche Schwierigkeiten - aber es werden dabei nicht jene Städte genannt, die keine solchen Schwierigkeiten haben.

Der Redner kommt dann auf die politischen Schwierigkeiten zu sprechen. Er zitiert dabei einen Leitartikel der Arbeiter-Zeitung, wo es heißt, daß die Wassernot in Wien nicht zu einem Politikum gemacht werden soll, wo aber kurz darauf ein gewaltiger Seitenhieb auf die ÖVP geführt wird. Man kann es aufs Wort glauben, daß die Herren der niederösterreichischen ÖVP Schwierigkeiten machen. Die waren auf das rote Wien schon seit altersher nicht gut zu sprechen, warum sollen sich diese Ökonomieräte der ÖVP auf einmal geändert haben. Aber die Sache ist ernst, wenn man bedenkt, daß die Leidtragenden einer solchen Koalitionsentbrüderung die Wiener sind. Man möchte fast sagen, die Wiener Bevölkerung muß das Bad ausgießen - wenn das Wasser dazu nicht fehlte. Wenn diese Ökonomieräte in einer Sitzung gesagt haben, das niederösterreichische Wasser gehöre ihnen, dann müssen wir sagen, daß sehr viel Wasser aus den Wiener Hochquellenleitungen auch an niederösterreichische Gemeinden abgegeben wird. Das ist ein Beweis dafür, daß diese Frage nicht im Koalitionsstreit gelöst werden kann, sondern nur, wenn man aus der Wassernot der Wiener kein Politikum macht und wenn so wie in Innsbruck alle an einem Strang ziehen und alle einsehen, daß es hier keine politischen Domänen gibt, sondern eine fleißige, arbeitsame Bevölkerung ein Recht darauf hat, mit dem Lebensnotwendigsten, und dazu gehört nun einmal das Wasser, versorgt zu werden.

Die Ursachen liegen also darin, daß mit den Planungen und Vorarbeiten zu spät begonnen wurde, sie liegen an den nicht vorgesehen Schwierigkeiten der ÖVP oder ihrer Vertreter in den niederösterreichischen Stellen und schließlich im Fehlen eines Dringlichkeitsplanes.

GR. Peter bringt einen Antrag ein, nach dem der Amtsführende Stadtrat beauftragt werden soll, im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Stellen umgehend einen Plan über die Möglichkeiten zur Errichtung einer Nutzwasserleitung für Industrie und Gewerbe vorzulegen, damit die derzeit nicht mehr ausreichende Trinkwasserversorgungsanlage entlastet und auch in Hinkunft der Bedarf der Wiener Bevölkerung an gutem Trinkwasser sichergestellt werden kann.

Nochmals möchte er betonen, daß mit seinem Antrag den Fachleuten das Wort gegeben worden sei, denn wir Politiker sind hier nicht Fachleute. Wir wollen mit diesem Antrag nur, daß über diese Frage gesprochen wird.

Zum Schluß: Wir haben immer gewarnt vor der Entwicklung, die eintreten wird. Er appelliere an alle, die Wasserversorgung Wiens aus dem politischen Tagesstreit herauszunehmen und mit allen Kräften dafür zusammenzuarbeiten, daß Wien auch in dieser Beziehung eine fortschrittliche, eine moderne und eine gesunde Stadt bleibt.

GR. Mühlhauser (ÖVP) wendet sich dagegen, daß die Mehrheit des Hauses den Wienern die Schuld an der Wassernot anlaste. Man bezichtige die Wiener der Verschwendung und redet sich auf die Kälte im Winter und auf die Trockenheit im Sommer aus.

Die ÖVP bedaure die Situation und sei nicht schadenfroh. Aber man solle nicht den Wienern die Schuld geben, sondern ehrlich sagen, wo die Versäumnisse gelegen sind. Der Redner betont auch, daß die Wasserversorgung seit Kriegsende immer Mandataren der SPÖ unterstand, den Stadträten Novy, Jonas, Thaller und jetzt Koci. Seine Fraktion habe rechtzeitig vor der Wassermisere gewarnt und rechtzeitig Anträge gestellt. Es muß selbstverständlich sein, daß man baden kann, wer will, und Autowaschen und Gartenspritzen, ohne daß man deswegen als Wlksschädling bezeichnet wird. Es muß auch selbstverständlich sein, daß man der Wirtschaft keine Beschränkungen in der Produktion auferlegt, von der man auf der anderen Seite jährlich 750 Millionen an Gewerbesteuer einnimmt.

GR. Mühlhauser unterstreicht die großartigen Aufbauleistungen in Wien, an denen alle mitgearbeitet haben. Leider aber wurde zugunsten optischer Effekte gegen die Rangordnung verstoßen. An der Spitze dieser Rangordnung steht die Sicherung der lebenswichtigen Grundlagen, die Versorgung der Bevölkerung mit Strom, Gas und selbstverständlich auch mit Wasser. Man wird vielleicht heute hören, auch in anderen europäischen Städten gibt es eine Wassernot. In Wien aber darf es keine Wassernot geben. Wir könnten es in diesem Sommer erleben, daß zwar die Wasserversorgung für den Donaupark durch eigene Brunnen gesichert ist, daß aber die Besucher der WIG in ihren Hotelzimmer auf dem Trockenen sitzen.

Die Fachleute haben immer gewarnt, aber die verantwortlichen Politiker haben diese Warnung nicht zur Kenntnis genommen, obwohl die ÖVP immer wieder einen großzügigen Ausbau der Wasserversorgung verlängert hat. Der Redner verweist darauf, daß bereits 1946 das Handelsministerium Wien und Niederösterreich aufgefordert habe, miteinander Kontakt wegen des Ausbaues der Wiener Wasserversorgung aufzunehmen. Hätte man diesen Kontakt gepflegt, dann wären heute vermutlich alle Schwierigkeiten beigelegt. 1947 fand die Gründungssitzung der Studienkommission für die Wasserversorgung Wiens statt. Schon damals stellte die Kommission fest, daß die Wasserversorgung nur durch eine dritte Wasserleitung gesichert werden könne, und daß man mit einem täglichen Verbrauch pro Kopf von 225 bis 300 Liter rechnen müsse. Die Studienkommission hat auch andere wichtige Vorschläge gemacht und Grundlagen erarbeitet. Gleichzeitig aber hat die Gemeinde Wien die Kommission finanziell verhungern lassen. Hier wurden große Versäumnisse und große Sünden begangen.

Der Redner stellt mit aller Deutlichkeit fest, daß es nicht die leitenden Beamten der Wasserwerke waren, die die verfahrenere Situation herbeigeführt haben, sondern daß die verantwortlichen Politiker daran schuld tragen. Er zitiert in diesem Zusammenhang einen Antrag der ÖVP aus dem Jahr 1947, in dem verlangt wurde, die Vorarbeiten für die dritte Wasserleitung ehestens zu beginnen. 1950 machte allerdings der damalige Stadtrat Jones die Mitteilung, daß die Wiener Bevölkerung auf dem Gebiet der Wasserversorgung keine Probleme mehr vor sich sieht, und Stadtrat Koci erklärte 1955, er hätte einen Vorschlag, wie zusätzlich Wasser gewonnen werden könnte; wenn die Wiener weniger Wasser verpritscheln! Hier wurde zum erstenmal gesagt, daß die Wiener schuld sind.

Vizebürgermeister Slayik habe erklärt, für die Sicherung der Wiener Wasserversorgung gebe es keinerlei finanzielle Probleme. Demgegenüber hörte man von Stadtrat Koci, daß die finanzielle Lage der Stadt es bisher nicht möglich machte, alle notwendigen Erhaltungsarbeiten an den Versorgungsanlagen durchzuführen.

Abschließend meint GR. Mühlhauser, Wien müsse endlich zu einer Rangordnung bei der Bewältigung kommunaler Probleme kommen. Er wolle keinen Antrag einbringen, aber seine Partei habe ein Sofort-Programm, das den Fachleuten überwiesen werden soll. Gestern hat der Leiter der Wasserwerke die gigantischen Leistungen unserer Vorfahren erwähnt, es wäre doch beschämend für uns, wenn wir im Zeitalter der Technik weniger leisten als unsere Vorfahren, weil eine kurzsichtige Tagespolitik es verhindert, daß diese dringenden Probleme gelöst werden. Es gibt nur eine Parole: mehr Wasser für Wien!

Der nächste Debattenredner, GR. Marek (SPÖ) weist auf die Sachlichkeit in den Ausführungen des Berichterstatters und des sozialistischen Debattenredners hin und bedauert, daß der Beitrag des ÖVP-Redners nicht ebenso sachlich gehalten war. Es zeige sich, daß die ÖVP nicht bereit sei, sachlich zu argumentieren. Hier ist zunächst zu betonen, daß die Wiener Bevölkerung niemals dafür verantwortlich gemacht wurde, daß es in Wien zu wenig Wasser gibt, wie GR. Mühlhauser behauptet hat. Es könne doch nicht im Ernst behauptet werden, man schiebe den Wienern die Schuld daran zu, daß die Quellschüttung zu gering ist. Die Natur hat uns einen üblen Streich gespielt - das sei eine Tatsache, die auch die Landwirtschaft bezeugen kann. Ferner: Vizebürgermeister Slavik habe nicht erst jetzt, sondern auch schon früher erklärt, daß die Lösung des Problems nicht an finanziellen Fragen scheitere, sondern zuerst neue Wasservorkommen erschlossen werden müssen.

Im übrigen ist das Wasserproblem nicht nur ein Wiener, sondern ein europäisches Problem. In zahlreichen anderen Städten gibt es gleichfalls Wassersorgen, so zum Beispiel in Wiesbaden, in Frankfurt am Main, in Chemnitz (jetzt Karl Marx-Stadt) usw. In Luxemburg und in anderen europäischen Ländern zeichnen sich bereits große Gefahren ab, die unter anderem durch das Sinken des Grundwasserspiegels hervorgerufen werden. Aber auch außerhalb Europas gibt es Schwierigkeiten mit dem Wasser. New York zum Beispiel mußte ähnliche Sparmaßnahmen wie Wien verfügen, in Tokio herrscht Wassermangel usw. ./.

Aber nicht nur gegen die unsachlichen Argumente des Koalitionspartners müsse man sich wenden, sondern auch gegen die Unsachlichkeit und vor allem die Panikmache, zu der verschiedene Zeitungen die Wassernot ausnützen. Der Presse kommt in der Demokratie eine bedeutende Rolle zu. Sie hat unter anderem die Aufgabe, zu kritisieren, aber diese Kritik muß sachlich und mit Vorschlägen verbunden sein, wie man es besser machen könnte.

Die Politiker brauchen vor allem in Notzeiten die Unterstützung der Presse, um die Bevölkerung entsprechend informieren zu können. Umso mehr müssen alle jene Presseberichte verurteilt werden, die ein Problem unsachlich darstellen. Besonders bedauerlich sei es, daß die Presse der Koalitionspartei sogar Bürgermeister Jonas in die Debatte hineingezogen hat. Es ist äußerst diffamierend, wenn man den verantwortungsbewußten Appell des Bürgermeisters an die Bevölkerung so darstellt, als verhöhne er Verdurstende.

Eine Wiener Zeitung, die Kronen-Zeitung, benützt die Wassermisere dazu, ihren Lesern eine Sonderaufgabe zu stellen. Die Leser werden aufgefordert, ihren Ärger in Form von Gedichten abzureagieren. Diese Gedichte werden honoriert und täglich veröffentlicht. In einem solchen Gedicht werden zum Beispiel die gewählten Gemeinderatsmitglieder als "Rathausbuam" bezeichnet. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß eine Zeitung solche Exzesse fördere. (Zwischenruf von Stadtrat Bauer: Noch dazu eine Zeitung, die Ihnen nahesteht!) Das höre ich zum erstenmal, das ist mir wirklich neu, beantwortet GR. Marek den Zwischenruf.

Die Presse ist mit den Politikern unzufrieden. Sie beklagt sich, daß sie von den Politikern nicht gut behandelt wird. Es ist jedoch als schändlich zu bezeichnen, wenn man beleidigt ist und gleichzeitig Beleidigungen ausspricht, wie es manche Zeitungen tun. So beklagt sich zum Beispiel der Chefredakteur der Wochenpresse, Flajnik, daß verschiedene Zeitungen von den Politikern beleidigt worden seien. Einige Seiten später aber bringt diesselbe Nummer dieses Blattes einen Artikel unter dem Titel "Der gute alte Franz", der eine Verhöhnung unseres Bürgermeisters darstellt.

Abschließend trägt GR. Marek die Bitte vor, die menschliche Form bei der Diskussion zu wahren. Er betont, daß diese Bitte sich nicht nur an die Zeitungen richtet, sondern auch an die ÖVP. ./.

GR. Eleonora Hiltl (ÖVP) stellt fest, daß sie nach den nicht immer zur Sache gehörenden Ausführungen von GR. Marek an die Worte von GR. Mühlhauser anknüpfen möchte, die aufzeigten, welche Vorschläge die ÖVP in den vergangenen Jahren zur Beseitigung der Wassernot immer wieder gemacht hat. Die Bevölkerung interessiert nämlich einzig die Frage, ob die Wassermisere immer so weitergehen wird oder ob man endlich etwas tut, um dieser katastrophalen Situation zu begegnen. Man war von Schrecken erfüllt, als man in verschiedenen Straßen die städtischen Tankwagen sah und die Menschen, die sich oft stundenlang um Wasser anstellen mußten. Besonders für die berufstätigen Frauen, die müde von der Arbeit heimkamen, war es eine ungeheure Belastung, sich dann noch um das notwendige Wasser kümmern zu müssen. Für viele dieser Frauen gab es dann noch das Problem, daß ihre Kinder frühzeitig aus der Schule heimgeschickt wurden, weil auch dort kein Wasser vorhanden war und die sanitären Anlagen ausfielen. Es waren verantwortungsbewußte Pädagogen, die einer Seuchengefahr vorbeugen wollten und die Kinder heimschickten. (Zwischenruf Dr. Jakl: Von Seuchengefahr zu sprechen, war ausgesprochen Panikmacherei!) Es wird wohl keine Panikmacherei gewesen sein, wenn der zuständige Präsident des Wiener Stadtschulrates den Auftrag gegeben hat, die Kinder jener Schulen früher nach Hause zu schicken, in denen kein Wasser ist. (In lebhaften Zwischenrufen der Sozialisten wird festgestellt, daß man nicht das berechtigte frühere Heimschicken der Kinder als Panikmacherei bezeichnet hat, sondern den ständigen Hinweis der Vertreter der ÖVP auf eine Seuchengefahr.) Die heimgeschickten Kinder haben dann aber vielfach auch zu Hause keine funktionierenden sanitären Anlagen vorgefunden. Viele tausende Hausfrauen sind hier wirklich vor einem schwierigen Problem gestanden. (GR. Windisch: Glauben Sie, wir wissen das nicht?) GR. Hiltl stellt fest, daß es umso bedauerlicher sei, wenn die Sozialisten von diesem Wassernotstand wissen, aber nichts für seine Behebung tun. (GR. Windisch: Dann reden Sie mit den Niederösterreichern, mit Ihren Parteifreunden. Wenn die verhandlungsbereit wären, hätten wir schon längst mehr Wasser!) Die Rednerin ersucht, in den Zwischenrufen weniger demagogisch zu sein, denn es wurde heute bereits darauf verwiesen, daß Niederösterreich zu Verhandlungen bereit gewesen sei. Man hätte bereits im Jahre 1947 von der ÖVP gemachte Vorschläge zur Behebung der Wassernot berück-

sichtigen müssen. Die Wiener Bevölkerung würde dann heute nicht vor einer solchen Katastrophensituation stehen. (GR. Dr. Stemmer: sind die 130.000 Kubikmeter nichts, die zusätzlich herangeschafft werden. Das entspricht der Leistung einer ganzen Wasserleitung.) GR. Hiltl stellt fest, daß, wie die jetzige Lage beweist, auch diese zusätzlichen 130.000 Kubikmeter nicht ausreichend sind. (GR. Dr. Gisel: Wir sind doch keine Zauberer! Wir werden einen Indier holen, der Regen herbeizaubert.) GR. Hiltl: So billig können Sie das der Wiener Bevölkerung nicht erklären. (Widerspruch bei der SPÖ. GR. Hans Mayr: So dumm, wie Sie glauben, ist die Wiener Bevölkerung nicht!) GR. Eleonora Hiltl ersucht den Bürgermeister, GR. Mayr zur Ordnung zu rufen, da sie sich von ihm nicht sagen lassen müßte, so dumm wie sie, sei die Wiener Bevölkerung nicht. (GR. Dr. Stemmer: Sie haben nicht richtig gehört, das hat er gar nicht gesagt). Nach einem Abebben der Zwischenrufe stellt GR. Hiltl fest, daß man die Sorge um das Wasser nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfte. Es müßte Entscheidendes zur Behebung der Wassermisere getan und auch ein Konzept ausgearbeitet werden, wie in Katastrophenfällen ein Wassernoteinsatz besser organisiert werden kann. In manchen Bezirken war die Lage katastrophal. Man hat wohl erfahren, daß ein Tankwagen fährt, aber nicht wann und wo, sodaß sich viele stundenlang und oftmals vergeblich, angestellt haben. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Tankwagen war viel zu gering. Gerade die Sozialisten verweisen immer mit Stolz auf die Tatsache, daß die Gemeindewohnungen über ein Bad und einen Durchlauferhitzer verfügen. Was nützen aber diese Einrichtungen, wenn man sie nicht verwenden kann, weil kein Wasser vorhanden ist. Kritisch und gefährlich war die Situation auch in manchen Spitälern. Besonders gefährlich war der durch die Wassernot bedingte Ausfall der Desinfektionsanstalt im dritten Bezirk. Gerade in Zeiten mit Wassermangel sei die Gefahr einer Seuche besonders groß. Stadtrat Dr. Glück hat sofort die Initiative ergriffen und Maßnahmen getroffen, daß ein in der Desinfektionsanstalt während der Kriegsjahre gebauter, aber später wieder zugeschütteter Brunnen, neu erschlossen wird. Es sei überhaupt unbegründlich, daß die Wiener Wasserwerke solche vorhandenen Brunnen haben zubetonieren lassen. (Heller: wo sind denn diese Brunnen und wo ist der Auftrag der Wasserwerke für ihre Stilllegung?)

Abschließend dankt die Rednerin der Wiener Bevölkerung für die Einhaltung der Sparmaßnahmen und der Wiener Feuerwehr für ihren Einsatz zur Wasserversorgung der Spitäler.

Die Stadtverwaltung müßte geeignete Maßnahmen unternehmen, daß so kritische Wassersituationen nicht mehr eintreten können.

Bürgermeister Jonas ergreift als Vorsitzender das Wort und stellt fest, daß Frau GR. Hiltl das Ersuchen an ihn gerichtet habe, GR. Hans Mayr zur Ordnung zu rufen. Da es sich offensichtlich um einen Hörfehler gehandelt hat, habe er jedoch keine Veranlassung, diesen Ordnungsruf auszusprechen.

Als nächster Diskussionsredner stellt GR. Leuscher (KLS) fest, daß seine Fraktion am vergangenen Sonntag im Zentralorgan ihrer Partei einen Aufruf veröffentlicht hat, den Wassersparmaßnahmen der Gemeindeverwaltung Folge zu leisten und mit dem Wasser äußerst sparsam umzugehen. Seine Fraktion ist der Auffassung, daß es im Augenblick nur durch die Einhaltung der Sparmaßnahmen möglich ist, eine Linderung der Situation zu erreichen. Es sei richtig, wenn hier gesagt wurde, es müssen alle zusammenarbeiten. Allerdings können wir nicht an der Tatsache vorübergehen, daß durch die Koalitionspolitik fast alle Dinge zu einem Politikum werden. Das steht sicherlich damit im Zusammenhang, daß wir uns heute in einer außerordentlich labilen innenpolitischen Situation befinden. Darum hat die Wasserversorgung eine ernste politische Seite. Wenn die Einschätzung der Sozialistischen Partei in Bezug auf die Haltung der verantwortlichen Instanzen in Niederösterreich und der Wiener Gemeinderatsfraktion der ÖVP richtig ist, dann stellt sich die Frage: Warum hat sich die Mehrheit dieses Hauses mit dieser Tatsache der Sabotage, der Verzögerung der notwendigen Sicherung der Trinkwasserversorgung der Wiener Bevölkerung abgefunden? Warum hat man diese Frage nicht rechtzeitig auf die Ebene des Koalitionsausschusses gehoben und gesagt: Schluß mit dieser Doppelzüngigkeit. Die Volkspartei hätte es **keinen** Tag vor der Wiener Bevölkerung verantworten können, daß sie die Schuld an der Wassermisere trägt. Warum hat die Mehrheit dieses Hauses diesen Schritt nicht getan?

Waren die Interessen, mit der Volkspartei im guten Einvernehmen zu sein, wichtiger als die Interessen Wiens, als die **Sicherung** der Wasserversorgung für die Wiener-Bevölkerung? Bei der Budgetdebatte wurde von den Sprechern der Mehrheit die gute Zusammenarbeit mit der Volkspartei unterstrichen. Man kann doch nicht von einer guten und sachlichen Zusammenarbeit reden mit einer Partei, die Wien sabotiert und, wenn die "Arbeiter-Zeitung" recht hat, das Wasser abdreht.

Wenn die Volkspartei gegenüber Wien eine solche Politik betreibt, dann ergeben sich daraus Konsequenzen. Dann ist es unverständlich, von einer guten Zusammenarbeit zu reden, oder es ist ein Ablenkungsmanöver von eigenen Versäumnissen, an denen man selbst die Schuld trägt. Es ist zu fürchten, daß man viel redet, um gerade das, den Kern der Frage, zu vertuschen. Wo liegt die Wahrheit? Auf Grund unserer Einsicht scheint es so zu sein, daß der Mehrheit dieses Hauses die Politik der Benachteiligung Wiens nicht ganz ungelegen gekommen ist, weil man selber nicht den ernstesten Willen gehabt hat, in den entscheidenden Jahren den Ausbau der Wasserversorgung, den Bau der dritten Wiener Wasserleitung rechtzeitig in Angriff zu nehmen.

Die jetzige Wassermisere bringt eine Politik zum Ausdruck, die den Interessen Wiens nicht nützt. Es ist eine Änderung dieser Politik notwendig. Man kann nicht die Interessen Wiens immer wieder den Koalitionsinteressen unterordnen. Wir können nur hoffen, daß die sozialistische Rathausmehrheit endlich zu den notwendigen Schlußfolgerungen kommt.

GR. Lauscher fordert alle Fraktionen auf, sich auf einen Beschluß zu einigen, in dem der einhellige Wille des Gemeinderates zum Ausdruck kommt, alles zu veranlassen, um auf dem raschesten Weg die Wasserversorgung Wiens in einer Weise zu lösen, wie es den Bedürfnissen der Wiener Bevölkerung und den Bedürfnissen Wiens entspricht. Er schlägt weiter vor, die Sitzung allenfalls zur Formulierung eines gemeinsamen Beschlusses zu unterbrechen.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) vertritt die Ansicht, daß die Ausführungen des Amtsführenden Stadtrates und der sozialistischen Redner nicht davon überzeugen konnten, daß nach dem Kriege wirklich alles geschehen sei, um vorausplanend die Wasserversorgung

Wiens für die nächsten Jahrzehnte sicherzustellen. Aus der vorgebrachten chronologischen Aufstellung gehe nicht hervor, was in den vier Jahren zwischen 1953 und 1957 eigentlich geschehen ist. Der Stadtrat hat für diese vier Jahre keine besondere Begründung außer Allgemeinplätzen gebracht. Bei uns haben die Untersuchungen zwölf Jahre lang gedauert, bevor man überhaupt einen Schritt machen konnte, die dritte Wasserleitung zu beginnen. Dagegen hat man in zwölf Jahren in der Monarchie die erste Wasserleitung geplant und gebaut. Es nützt nichts, wenn man der Wiener Bevölkerung heute Millionenbeträge nennt und auf die wachsenden Kubikmeter verweist. Die Wiener Bevölkerung hat von diesen mathematischen Erklärungen gar nichts. Sie interessiert auch der Streit zwischen den, man kann schon sagen, feindlichen Landesregierungen nicht, weil er nichts anderes ist als der Bruderkrieg im Hause Schwarz-Rot. Die Bevölkerung fühlt instinktiv, daß die für die Wasserversorgung unserer Stadt verantwortlichen Politiker einfach versagt haben. Wenn es in diesem Hause darum geht, ins Auge springende, prunkvolle Projekte zu beschließen, dann erleben wir es immer wieder, daß ein Sprecher der Sozialistischen Fraktion voll Stolz bekennt, die Hauptverantwortung in dieser Stadt zu tragen. Es wäre eigentlich recht und billig, jetzt den Mut aufzubringen, vor die Bevölkerung zu treten und zu sagen: In der Wasserversorgung haben wir versagt. Das wäre fairer als zu kneifen. Es wäre fair gewesen, wenn sie gesagt hätten, wir wollen versuchen, diesen Fehler gutzumachen. Es scheint so, daß die heute von der sozialistischen Fraktion vorgelegte Resolution sowieso so etwas im Hintergedanken hat. Der Amtsführende Stadtrat wird darin aufgefordert "alle Anstrengungen zu unternehmen" - hat er denn diese Anstrengungen bis jetzt nicht gemacht? Es scheint fast so, als ob die eigene Fraktion mit ihm nicht zufrieden wäre. Wenn er auf die Frage eines Reporters, was jetzt geschehen soll, nur zu sagen hat: Gar nichts, dann muß man fragen: Ist das die ganze Weisheit des verantwortlichen Mannes? Ich glaube, daß man das nicht als Antwort eines Amtsführenden Stadtrates, sondern eher als die eines sehr Amtsmüden zu werten hat. Man sollte lebenswichtige kommunale Probleme mit Energie, Weitblick und Tratkraft langfristig lösen. Alle diese Voraussetzungen fehlen heute bei dem für die Wasserversorgung verantwortlichen Politiker. Wir können ihm daher nicht unser Vertrauen aussprechen und werden seine Erklärungen nicht zur Kenntnis nehmen.

GR. Walzer (ÖVP) spricht über die Bedeutung der Wasserversorgung für die Wiener Wirtschaft. Die Wirtschaft leistet einen beträchtlichen Anteil für einen gesunden Haushalt in unserer Stadt; sie kann daher auch verlangen, daß die Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum geschaffen werden, und dazu gehört auch die Versorgung mit Wasser. Wir müssen uns eingesteheh, daß die Wasserversorgung unserer Stadt unzureichend ist. In einer Weltstadt, wie Wien eine sein will, kann man nicht über längere Perioden mit Wassersparmaßnahmen operieren. Die Bewohner und die Betriebe unserer Stadt können von uns verlangen, daß die Stadt Wien Wasser in ausreichender Menge zur Verfügung stellt.

Die mangelnde Wasserversorgung wirkte sich spürbar für die Wiener Wirtschaft aus: es kam zu Produktionsausfällen, die Steuerrückgänge bringen können und damit eine Gefährdung der Vollbeschäftigung. Damit könnten der Volkswirtschaft große Schäden entstehen.

Dabei hat die Wirtschaft für ihren Wasserbedarf zum größten Teil selbst vorgesorgt. Die größeren Industriebetriebe decken ihren Nutzwasserverbrauch zu 70 bis 80 Prozent aus eigenen Brunnen. Die restlichen 20 bis 30 Prozent werden vor allem von den kleineren Gewerbebetrieben benötigt. Allerdings eine eigene Nutzwasserleitung wäre wirtschaftlich absurd, weil die meisten gewerblichen Betriebe einwandfreies Wasser brauchen. Es ist also auch im Interesse der Wirtschaft, daß die dritte Wasserleitung sobald wie möglich fertig wird. Der Redner erinnert an die Denkschrift der Wasserwerke vom Juni 1953, in der es heißt, daß auch die Mandatäre als berufene Sachwalter den Mangelerscheinungen in zunehmendem Maße ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Diese Feststellungen haben nichts an Aktualität eingebüßt. Die Planung auf dem Gebiet der Wasserversorgung Wiens wurde zu spät und mit zu wenig Nachdruck betrieben.

Der Redner verwahrt sich dagegen, die Wirtschaft indirekt als mitverantwortlich für die Wassermisere zu machen. Niemand vergeudet Wasser, schon deshalb nicht, weil es ja ein entsprechender Kostenfaktor ist und bezahlt werden muß. Im Gegenteil, wären nicht die eigenen Wasserversorgungsanlagen der Industrie vorhanden, so könnten die Wasserwerke den Wiener Bedarf schon längst nicht einmal in normalen Zeiten decken. GR. Walzer verweist auch darauf, daß Wasser für viele Betriebe ein Rohstoff ist und eine

Grundvoraussetzung für die Produktion. Er erwähnt die Lebensmittelgewerbe, die chemisch-pharmazeutischen Betriebe, das gesamte Gast- und Schankgewerbe, die Wäscher und Färber, Friseure und Servicestationen.

Eine ausreichende Wasserversorgung ist ebenso wie eine ausreichende Strom- und Gasversorgung eine wesentliche Voraussetzung für jede gesunde Kommunalwirtschaft. Generelle Sparmaßnahmen, wie sie diesmal verhängt wurden, sind wirtschafts- und lebensfremd. Bei einer Wiederholung müßte unbedingt die rechtliche Voraussetzung zur Ausnahmegenehmigung geschaffen werden. Ferner wäre ein Stufenplan zu erwägen, der Abstufungen des einzusparenden Prozentsatzes aber auch hinsichtlich der Berufsgruppen vorsieht. Nach wie vor aber bleibt nur ein gültiges Heilmittel, nämlich die Realisierung der dritten Wasserleitung.

Abschließend beschäftigt sich der Redner mit einem Leitartikel der Arbeiter-Zeitung, in dem er die Behauptung als unhaltbaren Vorwurf zurückweist, daß die niederösterreichische ÖVP den Wienern zu schaden trachte, wo es nur geht. Er verwehrt sich auch gegen die Behauptung in dem Artikel, daß die ÖVP jede Gemeinwirtschafts-Initiative verdamme.

Abschließend erklärt GR. Walzer: eines ist ~~war~~ allen Rednern gesagt worden, daß wir als Gemeinde Wien die Bevölkerung ausreichend mit Wasser versorgen müssen. Viel Gutes und Positives ist in unserer Stadt geschehen, um das Stadtbild zu verschönern. Das wird anerkannt. Vergessen wir aber darüber nicht das Lebensnotwendige und lassen wir uns nicht in eine Richtung des "außen Hui und innen Pfui" drängen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas, teilt mit, zu der Einladung von GR. Leuscher an alle Parteien zu einem gemeinsamen Beschluß, hätten ihm die Fraktionen mitgeteilt, daß sie außerstande seien, dem Vorschlag beizutreten.

Als nächster Redner in der "Wasserdebatte" meldet sich GR. DDr. Strunz zu Wort, der zunächst eine Analyse des derzeitigen Wasserangebotes gab. In Zukunft können wir in zwei Jahren das Grundwassernetz Lobau erwarten und in ungefähr sieben Jahren die dritte Wasserleitung.

Der Redner gibt dann eine Reihe von Anregungen zu einem Sofortprogramm, das helfen soll die Wassernot zu lindern.

Zunächst sollten alle Möglichkeiten nochmals überprüft werden, wie das Wasserwerk Lobau nicht erst in zwei Jahren, sondern schon früher fertiggestellt werden könnte. Sodann sollten alle noch vorhandenen Möglichkeiten untersucht werden, um schnellstens zusätzliche Wasservorkommen auf Wiener Boden zu erschließen. Dabei wäre zum Beispiel zu überlegen, ob nicht das Rückhaltebecken von Maria Brunn gleichsam als zweiter Wienerwald-See Hochwässer aufnehmen und speichern könnte; die Aufbereitung könnte ähnlich wie im Wasserwerk Wienerwald-See erfolgen. Ferner sollte man jetzt schon wenigstens Versuche zu einer künstlichen Grundwassergewinnung unternehmen, die links der Donau geplant werden könnte. Im Ausland gibt es bereits Anlagen für diesen Zweck. Weitere Anregungen sind, ähnlich wie beim Wasserwerk Nußdorf auch auf dem linken Ufer der Donau die Uferfiltrate zu untersuchen und die Schotterrinnen parallel zur Donau zu überprüfen, ob ihre Wasserführung für eine Wassergewinnung ausreichend wäre; ein Bohrnetz dafür ist teilweise schon vorhanden, es müßte nur noch verstärkt werden. Schließlich weist GR. DDr. Strunz darauf hin, daß es im Stadtgebiet noch mehrere freifließende Quellen gibt, so zum Beispiel die Quelle der alten Döblinger Brauerei, über der jetzt ein Gemeindebaukomplex (der Kopenhagen-Hof) steht. Diese Quelle liefert, vorsichtig geschätzt, etwa 1.000 Kubikmeter ausgezeichnetes Wasser. Ebenso könnte man die Brunnen der Nußdorfer Brauerei, der Wiener Eisfabriken im 22. Bezirk und anderer Unternehmen überprüfen.

Der nächste Debattenredner ist Vizebürgermeister Slavik. Er erklärt, daß ein Teil der Diskussion von der Überlegung getragen wird, wie man die vorübergehenden Schwierigkeiten in der Wasserversorgung für die kommenden Wahlen ausnützen kann, dem anderen Teil der Diskussion aber Überlegungen zugrundeliegen, wie man diese Schwierigkeiten überwinden kann.

Zu den Anregungen von GR. DDr. Strunz sagt der Vizebürgermeister, sie seien so wenig neu, daß sogar er als Nichtfachmann sie schon kenne.

An Hand von Vergleichsziffern legt der Vizebürgermeister sodann dar, daß sich der Wasserverbrauch der Wiener Bevölkerung seit 1950 äußerst unregelmäßig entwickelt hat. Während zum Beispiel der durchschnittliche Tagesverbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 1950 bis 1951 um vier Liter und von 1951 bis 1952 um einen Liter gesunken ist, stieg er von 1952 bis 1953 um drei Liter, von 1959 bis 1960 um zwei Liter und von 1961 bis 1962 um zwölf Liter.

Insgesamt jedoch ist der Tagesverbrauch von 1950 bis 1957 von 222 auf 248 Liter und von 1958 bis 1963 um weitere 47 Liter gestiegen.

Wenn nun behauptet wird, daß auf dem Gebiet der Wasserversorgung in den letzten Jahren nichts geschehen sei, so ist das absolut falsch. 130.000 Kubikmeter pro Tag wurden zusätzlich gewonnen, und der gestern erteilte Konsens wird eine weitere Mindestmenge von 50.000 Kubikmeter bringen. Das werden zusammen also 180.000 Kubikmeter sein - das ist fast soviel wie die Menge aus der II. Hochquellenleitung. Jedenfalls muß betont werden, daß nach 1945 vom Personal der Wasserwerke eine äußerst erfolgreiche Tätigkeit entfaltet wurde. Diese Frauen und Männer sollen das Gefühl haben, daß ihre Arbeit nicht nur kritisiert, sondern auch anerkannt wird.

Vizebürgermeister Slavik verweist darauf, daß er als Nichtwasserfachmann das Problem so sieht wie jeder andere mit Vorzügen und Fehlern behaftete Durchschnittswiener. Wenn genügend Wasser vorhanden ist, dann verwendet auch er es gedankenlos in jeder Menge. Wenn man aber zum Sparen aufgefordert wird, dann ist er jederzeit bereit, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Wenn wir weniger Wasser haben, muß eben jeder Rücksicht auf den anderen nehmen, denn schließlich ist es unmöglich, daß der eine Wasser verschwendet, der andere sich aber beim Tankwagen anstellen muß. Es sei daher auch keinesfalls nötig, im Gemeinderat einen Vortrag über die Schwierigkeiten zu halten, die durch den Wassermangel auftreten, da sie ja jedermann bekannt sind. Keinesfalls zur Beruhigung der Lage tragen Meldungen bei, wie "Explosionsgefahr bei Wasserspeichern", "Wien stöhnt unter der Wassernot", "Wassermisere noch bis Mai" usw. Heißwasserspeicher, die bei fehlendem Wasserzulauf, was bei Reparaturen, Rohrgebrecen usw. immer wieder vorkommen kann, explodieren, werden überhaupt nicht zugelassen. Ebenso sind die Berichte über eine Seuchengefahr übertrieben. Die Vorhersage, daß bis Mai Wassermangel herrsche, könnte nur von einem Wahrsager gemacht worden sein. Daß die Industrie bedeutende Wassermengen aus eigenen Brunnen fördert, ist eine große Hilfe für die Stadtverwaltung. Der Versuch, die Industrie bei der Erschließung weiterer eigener Brunnen zu unterstützen, ist daher sehr zu begrüßen.

Die von GR. Lauscher aufgeworfene Frage, ob Niederösterreich tatsächlich an unserer Wassermisere mitschuldig ist, kann nur bejaht werden. Sicherlich gibt es auch auf niederösterreichischer Seite verschiedene Meinungen. Einerseits jene, die in allen Dingen nur an Wahlkämpfe denken, andererseits aber wieder andere, die sich an Recht und Gesetz halten und ihre Pflicht erfüllen und auch für die Sorgen der Wiener Verständnis haben. Am 2. Juli 1963 hat unter dem Vorsitz von Nationalrat Scheibenreif eine Besprechung stattgefunden, bei der anscheinend nur Vertreter der Volkspartei anwesend waren. Bei dieser Besprechung gab es Äußerungen wie "Grundsätzlich müßte das niederösterreichische Wasservorkommen dem Lande Niederösterreich vorbehalten bleiben", oder "Warum nehmen die Wiener nicht das Wasser vom Lunzer See". Ein anderer meinte "Die Grundverkäufe an die Gemeinde Wien, so zum Beispiel in Ebreichsdorf, hätten verhindert werden müssen" und ähnliche Aussprüche mehr. Mit solchen Argumenten arbeitet man also gegen die Interessen der Stadt Wien. Schließlich gibt es ja eine Wasserrechtsbehörde und die erlaubt die Wasserentnahme nur dort, wo keine Gefahr für die betroffenen Gebiete besteht. Man darf sich doch in solchen Dingen nicht auf den Standpunkt stellen, was in Niederösterreich ist, gehört nur den Niederösterreichern. Wenn das die Steirer mit ihrem Erzberg so machen würden oder vielleicht die Wiener mit den Symphonikern oder den Philharmonikern oder gar mit den in der Nationalbank hergestellten Banknoten. Manche Artikel in den ÖVP-Zeitungen fordern ihn, wie Vizebürgermeister Slavik erklärt, zu einem Vergleich heraus. Es gibt einen Streit um den Jordanfluß. Die Israeli wollen mit seinem Wasser eine Wüste bewässern. Die Araber sagen, sie werden ihnen das Wasser ableiten. Er habe daher manchmal das Gefühl, daß es in der Volkspartei einen ganzen Schippel Araber gebe. (Beifall bei den Sozialisten.) Zuerst wollen sie die Autobahn um Wien herumleiten, jetzt möchten sie am liebsten das Wasser herumleiten. Mit solchen Dingen, mit dem Durst von Kindern, Frauen und Männern, könne man aber keine Wahlpropaganda machen.

Nach Ansicht von GR. Lauscher gibt es in den Oststaaten keinerlei Wasserschwierigkeiten. Anscheinend hat sich dieser über die Wasserschwierigkeiten in Ost-Berlin und auch in Budapest nicht informiert.

Die Wiener Bevölkerung hat glücklicherweise Verständnis genug und hört nicht auf die Hetze in den verschiedensten Zeitungen. Sie hat dem Aufruf des Bürgermeisters zur Einhaltung der Wassersparmaßnahmen Folge geleistet. Darüber könne man sich nur freuen und den Wienern für das Verständnis, das sie für die schwierige Situation aufbringen herzlichst danken.

Als bedauerlich bezeichnet es Vizebürgermeister Slavik, daß einige Zeitungen immer wieder falsche Meldungen über die Stadtverwaltung bringen. Das gilt nicht nur für die Wassersituation, sondern auch für verschiedene andere Dinge. So wird immer wieder vom Donauturm gesprochen, und festgestellt, daß er mit großen Aufwendungen aus Steuergeldern errichtet wird. Tatsächlich handelt es sich hier um eine Gesellschaft, an der mit 72 Prozent die Ekazent, mit 24 Prozent Mautner-Markhof und mit vier Prozent Architekt Lintl beteiligt ist.

Wir haben den Beschluß zum Bau einer Wasserleitung gefaßt, noch bevor wir die Bewilligung hatten, auch nur einen Liter Wasser zu entnehmen. Jetzt haben wir den Konsens, aber das haben wir bei der Beschlußfassung nicht gewußt. Noch geschwinder geht es nicht. Jetzt ist es ein Problem der Techniker, wie schnell es gemacht werden kann. An den Finanzen wird es nicht liegen. Wegen uns wird der Wasserleitungsbau weder verlangsamt noch eingestellt werden. Von uns aus kann mit Volldampf an die Arbeit gegangen werden, damit die Wiener so rasch wie möglich zu Wasser kommen. (Beifall bei der SPÖ).

Abschließend erklärt Vizebürgermeister Slavik zu den Journalisten: Ich habe überhaupt nichts gegen eine kritische Berichterstattung. Aber eines soll man nicht: man soll nicht lügen. Wenn die "Arbeiter-Zeitung" geschrieben hat: "Eine Nachhilfestunde für Gemeinderäte", so paßt mir diese Überschrift genauso wenig wie Ihnen, Vielleicht hätten aber manche Journalisten eine Nachhilfestunde in Anstand und Wahrhaftigkeit gebraucht. Den anständigen Journalisten könnte man empfehlen: Entweder legt den Unanständigen unter Euch das Handwerk oder trennt Euch von den Unanständigen, dann wird der Journalistenberuf wieder eine entsprechende Wertung erfahren!

GR. Dr. Habl (ÖVP) wirft die Frage auf, ob es wirklich politische Hintergründe gibt, oder ob sachliche Gründe für die

Schwierigkeiten maßgeblich waren. Bei der gestrigen Aussprache mit Fachleuten hat sich ergeben, daß rein sachliche Gründe die Verzögerung bewirkt haben. Darüber hinaus ist es nur berechtigt, wenn auch die niederösterreichischen Mandatäre in der Sorge um die dort lebende Bevölkerung zuerst die Sicherheit haben wollen, daß wirklich nur so viel Wasser entnommen werden wird, daß auch ihren Bedürfnissen Rechnung getragen wird. So wollen wir damit aufhören zu suchen, ob irgendwelche Funktionäre und Beamte aus politischen Gründen Wien trockenlegen wollten. Besser ist es, alles zusammenzufassen und alle Kraft zusammenzunehmen, damit sich dieser Übelstand nicht wiederholt.

Es ist heute öfter von Panikmache und unrichtiger Berichterstattung gesprochen worden. Dazu sei eines gesagt: Die Presse hat über die Wassernot geschrieben, aber sie hat sie nicht hervorgerufen. Ich möchte an den letzten Redner die Frage richten, ob er nicht auch das Zentralorgan der SPÖ liest. Denn da steht: am 25. Jänner in einem Artikel mit der Überschrift "Durstinsel": Boiler abstellen - Explosionsgefahr! Es haben nicht nur die Zeitungen der einen Seite so geschrieben, sondern auch die der anderen. Vielleicht war es gar nicht Panikmache, vielleicht war es eine ehrlich gemeinte Warnung. Wir wollen den Frieden wieder herstellen mit der Presse, betrachten wir die Sache nicht als Panikmache, sondern als Vorsorge und Warnung. Ich kann es nur so auffassen, wenn die "Arbeiter-Zeitung" über den Wassermangel schreibt: Kein Ende abzusehen!

Damit der nötige Wasserdruck vorhanden ist, scheint es notwendig, möglichst alle Quellen zu aktivieren, so wie auch die Presse alle ihre Quellen aktiviert. Trachten wir nur, daß diesen Quellen keine trüben Quellen sind, dann kommen wir durch eine saubere Wirtschaft und eine saubere Presse auch zu einem sauberem Wasser.

Hierauf hält nach fast fünfstündiger Aussprache Stadtrat Koci das Schlußwort. Zu dem Vergleich mit Moskau sagt der Stadtrat, daß auch dort große Schwierigkeiten bei der Versorgung bestehen, daß sie aber keine Schwierigkeiten bei der Grundfeimachung und hinsichtlich von Eigentumsrechten haben werde.

Wenn jemand meinte, in Wien könnten wir ja auch die Donau heranziehen, dann muß ich sagen: Ich würde es nicht wagen, dem Gemeinderat so einen Vorschlag zu unterbreiten, solange ich die Überzeugung habe, daß vor den Toren Wiens einwandfreies Grundwasser in ausreichender Menge vorhanden ist, um nicht nur Wien, sondern auch Niederösterreich versorgen zu können. Die rechtlichen Schwierigkeiten sind es, die uns die größten Sorgen bereiten.

Der Referent setzt sich dann im Detail mit verschiedenen Vorschlägen einzelner Diskussionsredner auseinander, wobei er gegenüber dem GR. Strunz erklärt, daß von den vier Programmpunkten lediglich das Ersuchen übrigbleibe, alles zu unternehmen, um das vorhandene Grundwasser nutzbar zu machen. Es sei zugegeben, daß einzelne Berufszweige von der 20prozentigen Wassereinsparung sehr hart betroffen werden. Aber andere haben versichert, sie seien in der Lage, 20 Prozent einzusparen, und die Kundmachung hat dazu beigetragen, daß viele Betriebe doch bei ihren Anlagen vorsichtiger sind und undichte Leitungen abgesperrt haben.

Was den Bau der dritten Wasserleitung anlangt, ersucht Stadtrat Koci den GR. Mühlhauser, seinen Einfluß bei jenen "Arabern" geltend zu machen, die das Wasser für Wien nicht hergeben wollen. (GR. Mühlhauser: Auf welcher Seite sind die Israeli?) Ich möchte Sie nur bitten, Ihren Einfluß geltend zu machen, um beim Landwirtschaftsministerium zu erwirken, daß wir endlich auch die Genehmigung bekommen. Der Bürgermeister hat im Jänner 1962 an das Landwirtschaftsministerium das Ersuchen gerichtet, ehestens die Verordnung zum Schutze des Grundwasservorkommens des südlichen Wiener Beckens zu erlassen. Bis heute hat er auf dieses Ersuchen noch keine Antwort erhalten. Die Schwierigkeiten, aus den verschiedensten Gebieten Wasser zu bekommen, liegt also nicht auf finanziellem Gebiet, sondern an der Frage der Genehmigung, Wasser entnehmen zu können. Selbst in der Lobau, auf unserem eigenen Landesgebiet, mußten wir vier Jahre auf die Genehmigung warten. Bei den Mitteln, die Wien für die Wasserversorgung aufgewendet hat, kann der Stadt niemand den Vorwurf machen, daß hierfür nicht die Gelder zur Verfügung gestellt worden wären.

Was die Wassersparmaßnahmen betrifft: solche Aufrufe liegen weit zurück.

Auch Lueger mußte 1908 eine Kundmachung erlassen, weil er in einer Zwangssituation war, bis die II. Hochquellenleitung fertiggestellt wurde.

Man darf auch nicht glauben, daß wir kein Konzept haben. Der Referent verweist darauf, daß 150.000 Kubikmeter Wasser neu erschlossen wurden, soviel wie die ganze erste Hochquellenleitung bringt. Wir sind jetzt wieder daran, die Brunnen der ehemaligen Eisfabrik im 20. Bezirk für uns nutzbar zu machen. Die Brunnen werden saniert und er schätze, daß man daraus 8.000 bis 10.000 Kubikmeter Wasser bekommen werde. Aber auch dazu benötigen wir die Genehmigung der Wasserrechtsbehörde.

Bei der Abstimmung wird der Bericht über die Wiener Wasserversorgungslage mit den Stimmen der SPÖ zur Kenntnis genommen.

Die Anträge der SPÖ, der FPÖ und der KLS werden einstimmig dem zuständigen Ausschuß zugewiesen.

Neuer Sportplatz in Floridsdorf

GR. Pfoch (SPÖ) referiert über die Errichtung einer neuen Sportanlage in Floridsdorf, Fultonstraße-Nordmannngasse. Die Baukosten betragen 4,1 Millionen Schilling. Der Sportplatz wird auch eine Zuschauertribüne für 1.000 Personen haben.

GR. Ing. Hofmann (SPÖ) verweist darauf, daß leider auch hier Schwierigkeiten in der Grundbeschaffung aufgetreten sind, die die rechtzeitige Fertigstellung verzögern.

GR. Bittner (ÖVP) kritisiert, daß die Pläne, die gezeigt wurden, nicht sehr genau informieren. Er bedauert ferner, daß hier wieder ein Sportplatz ohne Laufbahn errichtet wird.

GR. Pfoch sagt im Schlußwort, das Verlangen des Sprechers für den 21. Bezirk könne man durchaus verstehen. Aber immerhin, Floridsdorf bekommt nun schon den zweiten neuen Sportplatz.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Änderung der Prüfgebührenordnung

Als letzten Punkt der Tagesordnung beantragt GR. Billmaier (SPÖ) als Berichterstatter, eine Änderung der Prüfgebührenordnung der 39 städtischen Prüf- und Versuchsanstalten.

Als einziger Debattenredner nimmt GR. Neset (FPÖ) Stellung, der erklärt, daß er alle Tariferhöhungen ablehne, ganz gleich, aus welchen Gründen sie erfolgen.

In seinem Schlußwort weist der Berichterstatter darauf hin, daß die Prüfanstalten der Gemeinde Wien einen Sachaufwand von 442.000 Schilling und Personalkosten von mehr als zwei Millionen Schilling haben, insgesamt also Ausgaben von etwa 2,6 Millionen Schilling. Diesen stehen jedoch Einnahmen von nur zwei Millionen Schilling gegenüber. Der Antrag wird mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Samstag und Sonntag Dampfbadbetrieb im Theresienbad
=====

31. Jänner (RK) Die städtischen Dampf- und Wannensäder sind wegen der Wässersparmaßnahmen bekanntlich seit einer Woche geschlossen.

Morgen Samstag und übermorgen Sonntag werden aber im Theresienbad in Meidling die Dampfbäder für Damen und Herren versuchsweise wieder offen haben. Es wurde in den letzten Tagen eine Umstellung auf einen hauseigenen Brunnen vorgenommen, der leicht schwefelhaltiges Wasser gibt.

Die Dampfbäder im Theresienbad sind morgen Samstag von 7 bis 19 Uhr und Sonntag von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

- - -